UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

Bibliothek

der

gesammten deutschen

National-Literatur

von der ältesten bis auf die neuere Zeit.

Zweiundzwanzigster Band:

Dyocletianus Leben.

Quedlinburg und Leipzig.

Druck und Verlag von Gottfr. Basse.

1841.

B.9286 d

DYOCLETIANUS LEBEN

VON

HANS VON BÜHEL

HERAUSGEGEBEN

ADELBERT KELLER.

QUEDLINBURG UND LEIPZIG.

DRUCK UND VERLAG VON GOTTFR. BASSE.

1841.

23387

VORREDE.

Ich gebe hier das älteste deutsche gedicht von den sieben weisen meistern, wie uns dasselbe in der basler handschrift aufbewahrt ist, und zwar nach der von meinem freunde doctor David Wildermuth genommenen abschrift, welche ich unter beihilfe Eduards freiherrn von Seckendorff genau mit dem original verglichen habe. Eine correctur konnte ich nicht lesen.

In der einleitung sind nachträge und berichtigungen meiner früheren untersuchungen über die geschichte des buchs zusammengestellt, die ich zum theil meinen freunden verdanke. Besonders habe ich mich für theilnahme und unterstützung bei meiner arbeit in verschiedener weise für verpflichtet zu erklären den herren professor Gerlach in Basel, doctor Simrock in Bonn,

doctor Uhland in Tübingen, professor Wackernagel in Basel, candidat Weigle in Mangalore, doctor Wolf in Wien und professor Wolff in Jena.

Tübingen, den 19. sept. 1841.

Adelbert Keller.

EINLEITUNG.

Ich habe 1836 die älteste vollständig erhaltene occidentalische bearbeitung der weitverbreiteten dichtung von den sieben weisen meistern unter dem titel Li romans des sept sages (Tübingen, bei L. F. Fues) nach der pariser handschrift herausgegeben und in der ausführlichen einleitung dazu alles zusammengestellt, was mir damals für die geschichte dieses buchs zu gebote stand. Ich habe seither meine forschungen über die ältere novellenlitteratur und namentlich über die vielfältigen verzweigungen der in die sieben meister eingeflochtenen erzählungen fortgesetzt und benütze diese gelegenheit, einiges zur ergänzung der in der angeführten einleitung gegebenen litteraturgeschichte des buchs nachzutragen. Es soll dabei, um die vergleichung zu erleichtern, genau dieselbe ordnung befolgt werden, wie in der einleitung zum Roman des sept sages.

Indisch.

Das verhältnifs, in welchem die geschichte von den sieben meistern zu der indischen erzählungssammlung Pantschatantra und deren vielen abkömmlingen steht, hat neuerlich der nunmehr verstorbene A. Loiseleur Deslongchamps in seinem Essai sur les fables indiennes et sur leur introduction en Europe suivi du roman des sept sages de Rome en prose publié, pour la première fois, d'après un manuscrit de la bibliothèque royale avec une analyse et des extraits du Dolopathos par Le Roux de Lincy pour servir d'introduction aux fables des XIIe, XIIIe et XIVe siècles publiées par M. Robert. Paris, Techener, 1838 ausführlich dargelegt. Zur weitern vergleichung verweise ich auf die analyse des indischen buchs von Horace Hayman Wilson: Analytical account of the Pancha-tantra illustrated with occasional translations in den Transactions of the royal asiatic society of Greatbritain and Ireland, I. 1, 52. London, 1827. Vgl. auch Adelungs Bibliotheca sanscrita s. 281.

Ob ein vollständiges indisches original für das buch nachzuweisen ist, bleibt noch immer unentschieden. Sehr möglich ist es, dafs der name Sendabad, welcher in der hebräischen bearbeitung, vielleicht blofs durch verwechselung des ד mit ר, in Sendabar, in der griechischen in Syntipas übergieng, indischen ursprungs ist.

was dann auf ein vorhandensein der rahmenerzählung in der indischen litteratur hindeuten könnte. Doch wagt Loiseleur über die sanskritische etymologie von Sendabad keine conjectur aufzustellen. Vgl. Essai s. 128, note 3. Dafs übrigens eine bedeutende anzahl von erzählungen, welche in die verschiedenen bearbeitungen der sieben meister übergegangen sind, aus Indien stammt, ist unbestreitbar und wird sich aus dem folgenden deutlich ergeben.

Die vermuthung (Rom. des sept sages s. ij.), dafs das indische buch Dasa-kumara-tsharita, d. h. die abenteuer der zehn jünglinge, das original unseres buchs enthalten, mufs ich nach den mittheilungen Loiseleurs (Essai s. 128, note 2.) vollständig zurücknehmen. Das buch ist zu Serampur von Carey gedruckt 1804 (vgl. wiener jahrbücher der litteratur lxxj, 222.), im auszuge (vgl. Loiseleur a. a. o.) hinter der serampurer ausgabe des Hitopadesa, und ausführliche auszüge daraus sind mitgetheilt im quarterly oriental magazine von Calcutta (b. vj — viij. 1826 f.). Loiseleur hat diese auszüge gelesen und versichert, nur eine einzige mit den sieben vezieren analoge erzählung, von welcher weiter unten die rede sein soll, darin gefunden zu haben.

Gegen Peters von Bohlen annahme (Rom. des sept sages a. a. o.), dafs die geschichte mit dem islam erst nach Indien eingewandert sei, erklärt sich Loiseleur (Essai s. 128 f.) entschieden. Eine solche ansicht sollte nur bei dem vorhandensein der sichersten belege aufgestellt werden, da es bekannt ist, wie originell die Indier in bezug auf ihre litteratur sind und bis jetzt kein älteres buch nachgewiesen werden konnte, das sie aus einer fremden litteratur entlehnt hätten, so vielfach auch von jeher andere von ihnen geborgt haben. Auch ist gerade die einrahmung mehrerer erzählungen in eine andere haupterzählung ein ganz eigenthümlicher charakterzug der indischen erzählungslitteratur, der sich in älteren authentischen productionen der persischen und arabischen litteratur nicht findet.

Das hauptzeugnifs für die existenz des buchs in Indien bleibt somit noch immer die in der einleitung zum roman des sept sages s. iij angeführte stelle Massudis aus dem xten jh. († 345 der hedshra, 956 nach Chr.). Vgl. biographie universelle xxvij, 389. Loiseleurs Essai s. 80, note 2.

Persisch.

Den persischen ursprung des buchs behauptet Joseph von Hammer in den wiener jahrbüchern b. 90, s. 67 ff.

Über das sendabadnameh und die dasselbe betreffende stelle des Massudi vgl. Loiseleurs essai s. 81.

Das Bakhtyarnameh ist jedenfalls so späten ursprungs, dafs es für die entwicklung des buchs in seine europäischen gestaltungen nicht in betracht kommt. Der persische text desselben mit einer

englischen übersetzung von W. Ouseley erschien in London 1811 in 8°.

Eine französische übersetzung des Bakhtyarnameh liefert Eduard Gauttier in seiner tausend und einen nacht b. vj. Vgl. Tausend und eine nacht. Breslau, 1834. x, iv. Loiseleurs Essai s. 176. Die erzählungen sind dem inhalte nach meist dieselben, wie in den arabischen zehn vezieren, von welchen Rom. des sept sages s. xij die rede war; meist sind es auch die namen der personen; mehr verschiedenheit ist in den örtlichen verhältnissen und namen; auch ist die folge der erzählungen abweichend. Sie scheint folgende zu sein:

1 der unglückliche kaufmann.
2 Abuteman.
3 Abusaber.
4 der unvorsichtige.
6 Behezad.
7 Balawan.
8 Beherkerd.

Vgl. 1001 nacht. Breslau, 1834. x, iv f.

Es gibt eine französische übersetzung mit dem titel: Bakhtyarnameh, ou le favori de la fortune, conte traduit du persan par M. Lescallier. Paris, 1805. in 8°.

Loiseleur (Essai s. 176) theilt eine analyse des Bakhtyarnameh mit, ohne angabe, ob nach dem persischen, arabischen, türkischen oder einer übersetzung. Sie stimmt indefs ganz mit der von mir (Rom. des sept sages s. xij) mitgetheilten.

Arabisch.

Das buch von den sieben vezieren, das von Jonathan Scott theilweise ins englische übersetzt ist, hält Loiseleur (Essai s. 132) für aus dem indischen geflossen, während der griechische Syntipas entweder aus dem arabischen oder aus der hebräischen bearbeitung entsprossen wäre. In dem résumé s. 179 läfst er das arabische buch aus dem persischen, den Syntipas aus dem syrischen d. h. hebräischen (vgl. rom. des sept sages s. xxiij) entstehen.

Die eben erwähnte übersetzung J. Scotts ist nach Loiseleur (Essai s. 82) 1800 zu Shrewsbury erschienen unter dem titel: Tales, anecdotes and letters translated from the arabic and the persian. 8°. Die übersetzung ist indefs nicht sehr getreu, auch sind einzelne erzählungen aus delicatesse ganz weggeblieben.

Den inhalt der arabischen sieben veziere handelt Loiseleur s. 93 ff. zugleich mit dem des Syntipas ab, der allerdings sehr genau damit verwandt ist. Indefs finden sich, wenigstens bei J. Scott, gar keine namen von personen im ganzen buche. Loiseleur a. a. o. s. 96. Die beischläferin des königs wird am ende zur strafe ins meer

geworfen (s. 127), ein umstand, welcher von der habichtischen übersetzung abweicht. Vgl. rom. des sept sages s. ix. Die erzählungen sind, wie sich aus Loiseleur s. 92 ff. 132 ff. abnehmen läfst, folgende:

1 bestrafter verrath.
2 des löwen spur.
3 der redende vogel.
4 der walker und sein sohn.
5 weiberlist.
6 das gespenst.
7 der jäger.
8 die verwandelnde quelle.
10 die hündin.
11 der hund und die schlange.
12 frau: Mahmud.
13 fünfter vezier: neugierde.
14 frau: der liebende im kasten.
15 sechster vezier: die drei freier.
16 frau: die diebische elster.
17 die amazone.
18 ehezwist.
19 die wünsche.
20 die gäste vergiftet.

Vollständiger ist jedenfalls die ägyptische handschrift, welcher Habicht (1001 nacht. xv, 114 ff.) gefolgt ist. Vgl. Roman des sept sages s. vij ff.

Auch in andere handschriften der 1001 nacht ist der roman von den sieben vezieren übergegangen. Vgl. Loiseleurs essai s. 132.

Eine lateinische übersetzung der arabischen geschichte von den zehn vezieren von Gust. Knös erschien mit grammatischen anmerkungen in zwei abtheilungen in Upsala, die letzte 1814. Vgl. 1001 nacht. Breslau, 1834. x, vj.

Die ältere französische übersetzung ist wieder abgedruckt im cabinet des fées b. xl.

Eine neue französische übersetzung versprach Knös. Vgl. 1001 nacht. Breslau, 1834. x, vij.

Als erste deutsche übersetzung nach der französischen von dem Chavis und Cazotte wird angeführt: Die eilf tage; neue arabische mährchen, nebst andern blumen der asiatischen litteratur. Jena, 1789. Ebendas. s. v.

Abermals in der blauen bibliothek aller nationen. 1797. xj, 144 – 269. Vgl. ebendas.

Eine neue übersetzung enthält die breslauer ausgabe der 1001 nacht, 1834. x, 101 ff. Die erzählungen weichen zum theil ab.

Der verfasser der arabischen vierzig veziere ist sheikh Zade, nicht der der türkischen. Vgl. Loiseleurs essai s. 172.

Türkisch.

Über die türkische bearbeitung des Bakhtyarnameh vgl. den artikel Amédée Jauberts im journal asiatique 1827, mars: Notice et extrait de la version turque du Bakhtyarnameh, d'après le manuscrit en caractères ouïgours que possède la bibliothèque bodléienne d'Oxford.

Das buch von den vierzig vezieren ist nach dem arabischen des sheikh Zade gearbeitet, was der verfasser selbst in der vorrede erklärt. Vgl. Loiseleurs essai s. 172. Es wurde verfafst unter der regierung sultan Murads des sohns Muhammeds des sohns Bayezids d. h. Amurads II, welcher 1422 in seinem achtzehenten jahre den thron bestieg und 1451 starb.

Pétis de la Croix hat das buch im auszug übersetzt unter dem titel: Histoire de la sultane de Perse et des vizirs.

Weiteres übersetzte Ed. Gauttier im ersten band der mille et une nuits. Paris, 1822. 7 bde 8°.

Der verfasser hat nichts als den rahmen vom indischen buche; die eingeschalteten erzählungen sind anderswoher.

Hebräisch.

Ob die beispiele Sendabars משלי סנדבר aus dem arabischen geflossen sind, erhellt aus dem buche selbst nicht, welches in keinem prolog sich über dergleichen dinge ausläfst; indefs vermuthet es Loiseleur im essai s. 84. Aus den in dem hebräischen buche vorkommenden namen griechischer philosophen auf einen griechischen ursprung desselben zu schliefsen, wäre nicht nothwendig, da bei den rabbinen diese namen auch sonst häufig vorkommen. Auch müfste man für diesen fall ein anderes griechisches original annehmen, als die uns bekannte griechische bearbeitung des buchs, da in dieser jene namen von philosophen sich auch nicht finden.

Die zeit der abfassung des hebräischen buchs verlegt Loiseleur s. 83 spätestens in das ende des xijten jh., da in dem hebräischen Kalila und Dimna, dessen lateinische version zwischen 1262 und 1278 verfafst sein soll, zwei erzählungen und der name Sendabar vorkommen: freilich kein schlagender beweis.

Für die mittheilungen über den inhalt des hebräischen buchs, das wie ich vermuthet ein sehr wichtiges glied in der entwicklungsreihe dieser dichtung ausmacht, sind wir der schrift Loiseleurs besonders verpflichtet. Er erhielt dieselben von seinem freunde Pichard, welcher das hebräische original herauszugeben gedenkt. Es stimmt zunächst mit der griechischen bearbeitung. Nur ist der schauplatz der erzählungen noch weiter östlich als im Syntipas,

nämlich in Indien. Vgl. Rom. des sept sages s. cxxxj. Der könig heifst im hebräischen buche Bibur und wählt zu lehrern seines sohns sieben weise, welche fast alle entstellte griechische namen führen, unter welchen man (Loiseleur s. 96.) Apollonius, Lucian, Aristoteles, Hippokrates erkennt. Sendabar, der erste unter ihnen, wird endlich bestimmt mit der erziehung des jungen fürsten beauftragt. Am sechsten tag, wo die frau wie im Syntipas (Rom. des sept sages s. xxviij.) keine erzählung hat, stürzt sie sich, um den könig zur hinrichtung des sohns zu bewegen, in den flufs, aus welchem die weisen sie herausziehen, während sie im Syntipas sich einen scheiterhaufen errichten läfst, um zu verbrennen. Ebenso weicht am schlusse die strafe der stiefmutter von der im Syntipas (Rom. des sept sages s. xxvij.) ab. Der sohn bittet um ihre begnadigung und sie wird ihm gewährt.

Die erzählungen sind, so viel sich aus Loiseleur entnehmen läfst, folgende: des löwen spur — der redende vogel — der walker und sein sohn — die kuchen — weiberlist — das gespenst — die frau und der krämer — die verwandelnde quelle und das gespenst — der bademeister und des königs sohn — die hündin — das schwein am feigenbaum — der hund und die schlange — ehezwist — der löwe und der maulthierdieb — die fruchtkammer der tauben — die wünsche — die schelme — der fuchs — die drei freier — Absalons empörung — Absalons tod. Nach Loiseleur s. 131, note 2 sind aufser den 2 letztern nur noch 2 erzählungen in der hebräischen bearbeitung, welche sich im Syntipas nicht finden.

Der älteste druck der mischle Sendabar ist nach Loiseleur s. 82, n. 2 in Constantinopel 1516 erschienen. Vgl. J. B. de Rossi, ms. codd. hebr. I, 124.

Ein anderer zu Venedig 1568. Loisel. a. a. o.

Über Groddecks versprechen einer herausgabe der lateinischen version des hebräischen buches s. das theatrum anonymorum placian. s. 708. Sacy in den Notices et extraits ix, 415.

Die von Pichard versprochene neue ausgabe soll mit einer französischen übersetzung und einem commentar versehen werden. Loiseleur s. 84.

Griechisch.

Die einbringung des romans von den sieben weisen meistern versetzt Leroux von Lincy (rom. des sept sages s. v) in die ersten jahre des dreizehnten jahrhunderts.

Dafs im prolog des Syntipas ein Perfer als der erste erzähler der geschichte angegeben wird, kann nichts gegen Massudis behauptung eines indischen ursprungs beweisen, und beweist blofs, dafs dem verfasser des prologs eine frühere bearbeitung als die des Musos nicht bekannt war. Über diesen Musos bemerkt Sacy in den

notices et extraits IX, 405: Peut-être le roman avait-il été mis en arabe ou en persan par un musulman nommé Mousa? Loiseleur's essai s. 84 f.

Lateinisch.

Dafs die lateinische bearbeitung aus der griechischen geflossen sei, stellt Mone im anzeiger 1836, 446 mit recht in abrede. Wenn nämlich, sagt er, das französische gedicht, woran wohl kaum zu zweifeln, einem lateinischen vorbilde folgt, so ist die übernahme des werks aus dem morgenlande durch den kaiser Vespasianus vermittelt und durch die sagen, welche sich an die zerstörung Jerusalems geknüpft haben. Dieser zusammenhang verräth aber eine übernahme aus dem hebräischen. jene sagen bilden einen eigenen kreis, wozu die erzählungen vom Pilatus, Judas Ischariot und das französische gedicht von den sieben weisen gehören, die auch unter sich manchfache verwandtschaft zeigen.

Auch Loiseleur stellt sich der annahme Daciers (Mém. de l'acad. des inscriptions. XLI, 556. Rom. des sept sages s. xxix) entgegen, als ob die lateinische bearbeitung aus der griechischen geflossen sei. Vgl. essai s. 85. 96. 110. 144. 149. 156. 167.

Eine lateinische handschrift auf der pariser bibliothek erwähnt Loiseleur im essai s. 85.

Über das verhältnifs des siebenmeisterbuchs zu den Gesta Romanorum und über die in die Gesta eingeschalteten bearbeitungen der sieben meister, besonders in einer tübinger handschrift, werde ich bei gelegenheit meiner ausgabe der lateinischen Gesta mich ausführlicher verbreiten.

Über handschriften und verfasser der calumnia novercalis und des ludus septem sapientium gibt ein freilich von verwirrungen und unrichtigkeiten strotzender mit *A Ω* unterzeichneter aufsatz im Gentleman's Magazine Aug. 1832 s. 136 einige notizen, welche näher untersucht zu werden verdienten. es wird am besten sein, die eigenen worte davon anzuführen:

Of the work in question there are only two latin editions of any note; one printed in gothic characters, without date or place; and the other "Impressum Francofurti ad M. apud P. Reffeler, impensis Sigismundi Feyerabent" [of this edition a copy is to be found in the British Museum. see catal. v. Roma].

The latter [of this edition no mention is made by Mr. Donce, in his notice of the "Ludus"], says Brunet, under the title of Historia calumniæ novercalis, has been attributed to Franc. Modius; most probably on the authority of Erhard on Petron. Arbiter §. cxj. But as Modius is known to have had access to and made use of latin MSS. (see Jöcher's allg. Gelehrtenlexicon v. Modius), it is more than probable that he merely transcribed an older and better

MS. than he one used by the first editors of the Ludus; where the barbarous latinity proves at once a modern head; while the style of the other is such as would not disgrace, except in a few instances, the best æra of roman literature. This surmise, respecting the real origin of Modius's version, is partly borne out by the facts that Petrus Faber of old accused Modius of plagiarism, on the ground, probably, of his having passed off as his own a work obtained from the other sources. Thus much is at least certain, as we learn from Erhard l. c., that two MSS. of the ludus were actually in existence eighty years after the time of Modius, one in possession of Muntzenburg, then prior of the Carmelite Monastery at Francfurt on the Maine, the very place where Modius's version appeared; and the other in the library of Goldast. Where those MSS. are now to be found, is more than I can tell. Should they be still in existence and compared with the version of Modius, they will most probably confirm the suspicion stated above; for it is almost impossible to believe that the incidents detailed in the story of Menelaus, Helen and Paris could have been invented by a modern; although they would naturally occur to an ancient author, familiar with all the traditions relating to the tale of Troy divine. Had the incidents been such as might have been picked up from classical source, no argument could be drawn in favour of the antiquity of the story; but when we read there what we in vain search for else where, how Paris was, in consequence of a dream sent by Venus u. s. f. In der nachschrift steht: Instead of saying there are only two editions of the Ludus I ought rather to have said that there are three. For the Historia calumniæ novercalis is evidently an older representation of the Ludus, as observed by Brunet; a fact of which Dibdin seems not to have been aware, who has given some account of a copy in Aedes Athorpianæ p. 147 of the edition by Gerard Lieuw (!); but whether it agrees in all respects with the edition s. l. x. a. is more than I can say.

Derselbe verfasser kommt in der genannten zeitschrift nochmals auf den ludus septem sapientium zu sprechen. 1832, vol. cij, p. I, n° 6, s. 532:

The story of his (*Περιλλος*) brazen bull probably formed the subject of another satiric drama, and to the list of such plays may perhafs be added the *Αλεξανδρος*, the argument of which may be seen in the seven wise masters, as found in the very rare and valuable edition [Note: Of this edition the only two copies we know of in this country are one in the library of the hon. Mr. Thomas Grenville; & the other in the possession of Mr. Bohn of Henrietta-street. The same work contains also the story of the Ephesian matrone, told with more wit than by Petronius, and even in better Latin.] published under the title of "Ludus septem sapientium, de

Astrei regis adolescentis educatione" with the colophon "Impressum Francofurti ad Mœnum vl." Or is it without reason that etc.

Über Modius vgl. Loiseleurs essai s. 168.

Über alte lateinische drucke s. Loiseleurs essai s. 91.

Die von Ebert n° 13584 citirte ausgabe findet sich auch im british Museum. Vgl. den catalog u. d. w. Roma.

Über den ludus septem sapientium vgl. Jubinals mystères inédits I, vij.

Von den lateinischen übersetzungen des buchs, welche auf gelehrtem wege aus orientalischen bearbeitungen veranstaltet worden, ist oben die rede gewesen.

Italiänisch.

Über die italiänischen bearbeitungen s. Loiseleurs essai s. 170 f. 92.

Die avvenimenti del principe Erasto sind auch gedruckt 1558 in 12°.

Ebenso 1560.

Spanisch.

Eine noch ältere spanische bearbeitung, als die s. xxxvij von mir angeführte ist aus dem lateinischen entsprungen und befindet sich auf der k. k. hofbibliothek in Wien. Ferdinand Wolf beschreibt sie mir folgendermaafsen:

Libro de los siete sabios de roma.

V° Comiença la hystoria de los siete sabios de Roma.

Cap. primero, como el emperador Ponciano encomendo a su hijo a los siete sabios que le enseñassen: y de la experiencia que del hizieron.

Cap. II. Como el emperador ponciano caso otra vez: y como a ruego de su muger enbio por su hijo.

Cap. III. Del rescebimiento que hizo el emperador a su hijo: y de como la emperatriz su madrastra le requirio de amor illicito.

Cap. IV. Como diocleciano por no querer consentir en el desseo de la emperatriz fue por el emperador.

Cap. V. Como la emperatriz por enxemplo de vn pino enduzia al emperador que matasse a su hijo.

Cap. VI. Como lleuaron al hijo del emperador a enforcar, y como el emperador reuoco la sentencia.

Cap. VII. Como por enxemplo de vn cauallero y vn lebrel suyo libro el primer sabio al hijo del emperador el primer dia de muerte.

Cap. VIII. Como por enxemplo de vn puerco montes y de vn pastor persuadio la emperatriz al emperador que matasse a su hijo.

Cap. IX. Como el .ij. sabio por vn enxemplo de como vna mala

muger enganno a su marido y le fizo poner en vna picota: libro al hijo del emperador el segundo dia.

Cap. X. Como la emperatriz por enxemplo de vn hijo que corto la cabeça a su padre comouio al emperador que mandasse aforcar a su hijo.

Cap. XI. Como por vn enxemplo que acaescio a vn cauallero con su muger y vna picaça que el mucho amaua libro el tercero sabio al hijo del emperador.

Cap. XII. Como por vn enxemplo de vn emperador y de siete sabios suyos porfio la emperatriz de aconsejar a su marido que matasse a su hijo.

Cap. XIII. Como el .iiij. sabio por enxemplo d' vna muger d' vn cauallero que queria amar a vn clerigo escapo al hijo del emperador.

Cap. XIV. Como la emperatriz por el enxemplo de como acontecio al emperador Octauiano por su codicia con la torre de las ymagines prouoco al emperador que mandasse ahorcar a su hijo.

Cap. XV. Como el quinto sabio llamado joseph por enxemplo de lo que acontecio a ypocras con su sobrino galieno escapo al hijo del emperador el quinto dia de la muerte.

Cap. XVI. Como por enxemplo de vn rey y su senescal induzia la emperatriz a su marido a que hiziesse matar a su hijo.

Cap. XVII. Como el sexto sabio llamado Cleophas por vn enxemplo de vna mala muger, por cuyo consejo murieron tres caualleros, y a la postre su marido y ella arrastrados fueron aforcados, saluo la uida a su discipulo el .vj. dia.

Cap. XVIII. Como la emperatriz porfiando siempre la murete del hijo del emperador su entenado conto al emperador su marido lo que acontecio a vn rey con su condestable: que por engaño le lleno la muger.

Cap. XIX. Como el seteno sabio llamado Joachin escapo el septimo dia al hijo del emperador de la horca contando al emperador vn enxemplo como vna muger de vn cauallero, el qual por vna poca de sangre que a ella le salio de vn dedo se murio: y ella le desenterro y le puso en la horca.

Cap. XX. Como el .viij. dia diocleciano fijo del emperador con gran solemaidad fue llenado a palacio y como redarguyo a su madrastra la emperatriz y descubrio toda su maldad.

Cap. XXI. De vn enxemplo que conto el hijo del emperador, en que da a entender la firme fe y amistad que ha de tener vn buen amigo a otro.

Cap. XXII. Como fue condenada a muerte la emperatriz: y de la muerte del emperador; y como Diocleciano su hijo le succdio en el imperio.

Fue impresso el presente tratado en la muy noble ciudad de Sevilla por Juan Cröberger. Año del señor de mil y 'q nietos y xxxviij, a seys d' Hebrero. Mit gothischen Lettern in 4°, ohne pag. und custod., mit der signatur aj (zu 8 bll.) —e und noch 4 bll. zusammen 44 bll.

Über dem titel befindet sich ein holzschnitt darstellend den kaiser, den prinzen und die sieben meister. unter c. 7. 9. 22 ein holzschnitt: der keiser mit den weisen. c. 10 der kaiser und die kaiserin nebst einem stück mauer. c. 11 der kaiser, drei weise und der kleine sohn. c. 12 der kaiser und die kaiserin mit einem baum. c. 18 wie dem könig sein weib auf einem schiffe entführt wird.

Weiteres über die von mir schon früher aufgeführte ausgabe des Erasto s. bei Loiseleur s. 93. Dieselbe ist in 12, nicht in 8° gedruckt.

Französisch.

Über das manuscript des ohne zweifel ältesten occidentalischen gedichts über die sieben weisen, des Dolopathos, das ich durch Le Roux de Cincy verhindert war selbst zu benützen, theilt nun dieser gelehrte eine kurze notiz mit in der einleitung zu seiner ausgabe des roman du Brut (I, xxxiij ff.) und hat den prolog daselbst abdrucken lassen. Wie ich bereits erwähnt habe, ist das gedicht in dieser recension unvollendet. Über das äufsere der handschrift bemerkt Leroux s. xxxiv: Ce manuscrit est difficile à lire, et l'écriture courante du xiij^{e} siècle, que le copiste a adoptée, est souvent obscure et fatigante à déchiffrer. Ein facsimile ist beim ersten bande des Brut mitgetheilt. die handschrift ist bezeichnet fol. n° 27, Cangé (olim 69 Cang. — Regius, 7535^{3}).

Der prolog fol. 238 r°, sp. 2e heifst so:

A paine puet perdre sa paine
Qui sert prodome et qui s'em paine
De lui faire sa volonte
Mais len nen troeve mais plente.
Cascuns jor li mondes empire,
Hui est malvais et demain pire;
Trop pert proëce de son non,
Ni trove on mais, se mal, non.
Et non porquant se jo pooie
Mult volontiers men peneroie,
Se jo men savoie entremetre
Quuns bons romans peust on metre,
Une histoire auques ancienne
Qui estraite est de gent paiene.
Li histoire est et bone et bele,

Tostans devroit estre novele
Car jamès ne doit devenir
Cose dont biens puet avenir.
Uns blans moines de bele vie,
De Halte selve labeie
A ceste histore novelee,
Par bel latin la ordenee.
Herbers le velt en romans traire
Et de romans uns livre faire,
El nom et la en [re]verance
Del fils Felipe an roi de France
Loey con doit tant loer,
Car li fils deu le valt doer
Del doaire de vasselage;
Tant est vaillans de son aage
Que je ne puis nullni veoir
Ou ma paine puis mius seoir *u. s. w.*

Ein anderes manuscript des Dolopathos führt Francisque Michel im glossaire zu seiner ausgabe der chansons de Roland u. d. w. banie s. 172[b] an, nämlich: Dolopathos, ms. de Chartres. Ob diefs nur eine andere bezeichnung für eine von mir schon früher aufgeführte handschrift, ob es eine weitere ist, oder ob Francisque Michel, wie sich diefs bei den meisten französischen litteratoren noch findet, allen bearbeitungen dieser geschichte kurzweg den namen Dolopathos gibt und hierunter also vielleicht eine dritte versificirte bearbeitung zu denken wäre, vermag ich nicht zu entscheiden. So viel ist indefs hier zu bemerken, dafs meines wissens nur in dem gedichte Herbers der name Dolopathos vorkommt, und die übertragung desselben auf alle übrigen bearbeitungen der geschichte irrig ist. Die bedeutung des namens Dolopathos, über den so manches gefaselt worden ist, geht übrigens aus einer stelle des gedichts selbst hervor, welche Roquefort in seinem glossaire u. d. w. anführt:

Tu nez un rois moult nobles hom
Qui Dolopatos ot a non,
Hautement fu emparentez,
De Troye fu ses parentez;
Sages hon fu, et de grant los,
Por ce ot non Dolopatos,
Car il sofri trop a sa vie
De dolor et de tricerie.

Aufser den schon früher aufgeführten finden sich in der bearbeitung Herbers noch die erzählungen: der hund und die schlange (vgl. Fabliaux ou contes, par Legrand d'Aussy. Paris, 1829. I, anhang s. 30.), untreue für untreue (s. Dunlops history of fiction II,

325.) und die dæmonen (ebendas. 273 f.), von welchen später die rede sein soll.

Einzelne stellen aus dem Dolopathos sind bei Franc. Michel, Leroux de Lincy, Legrand d'Aussy an den angef. oo. und namentlich in Roqueforts glossar z. b. u. d. w. ostoir abgedruckt; das meiste nun neuerlich von Leroux de Lincy hinter der oben angeführten schrift A. Loiseleurs Deslongchamps sur les fables indiennes. Dort findet sich auch eine analyse des buchs.

Dafs das manuscript, nach welchem ich 1836 die älteste vollständige französische dichtung drucken liefs, öfters lückenhaft ist, ergiebt sich auch aus der zu z. 585 fehlenden correspondirenden reimzeile. Ich trage hier für das einzelne dieses gedichtes einige bemerkungen und berichtigungen nach.

1 Ähnlich ist der anfang mancher anderer gedichte, z. b. von li romans de parise la duchesse:

Seignor, plaist vos oir gloriose chancon,
Par .j. tel covenant que dex grant bien vos dont?

9 Vgl. le lai du conseil in Fr. Michel's lais inédits des xij^{e} et xiij^{e} siècle. Paris, 1836. s. 85 f.

13 pour gaegnier] Vgl. lai dIgnaures ou du prisonnier, herausg. von Fr. Michel. Paris, 1832. s. 5.

43 Vgl. den anfang des deutschen Titurel, auch das schwäbische landrecht s. 349 bei Senkenberg, s. 117 bei F. von Lassberg. P. Paris, les manuscrits françois etc. II, 84.

46 Vgl. Chronique de Phil. Mouskes ed. Reiffenberg. II, clxxxv.

64 vintanche] Vgl. Romancero françois von Paulin Paris s. 95.

66 l. glaine.

72 Büschings und H. v. d. Hagen grundrifs s. 280.

109 P. Paris's Romancero franç. s. 22.

112 Ebendas. s. 13.

122 Über das schwören mit dem finger an der nase s. Mone's anzeiger für kunde der teütschen vorzeit 1836, 446.

129 Mone: ot.

129 Mone a. a. o. 447 will ot.

162 Die tochter des herzogs von Carthago ist sprichwörtlich. Vgl. Paris's romancero s. 109 und meine anzeige desselben in der haller a. l. z. 1838, 4° 53.

269 Mone will Lemperere.

319 Der name Malqidant kommt auch sonst vor. Vgl. Karl Roths vorrede zu seinen deutschen predigten (nationalbibliothek XI. 1, s. xix).

373 lies nigremanche.

585 steht durch druckfehler propose für porpense.

683 ist Troyes nicht als Troja zu denken. Auf ähnliche weise oft Dijon.

795 Diez's roman. gramm. 11, 206.

992 pin] vgl. Parise la duchesse s. 16 f. 73.

1197 vgl. Legrand's d'Aussy fabliaux I, 91. Roquefort, supplém. au glossaire u. d. w. cour plenière. Iwein 62.

1265 lies ca in der bedeutung des spanischen ca.

1470 gesir immer mit dem dativ; vgl. Berger de Xivrey, traditions tératologiques s. 426: Comment Alixandre trouva fammes qui font tant gesir les hommes a elles que l'ame leur yst du corps.

1473 lies li wie 1485.

1644 ferois] vgl. Mone's anz. 1836, 447. Vgl. z. 2031. 2037.

1678 Grazzini, cena I, nro. 8: Io son pur maestro la dio grazia.

1689 lies ausire wie 1675.

2031 s. Mone's anzeiger 1836, 447.

2037 s. ebendas.

2049 Diez's gramm. 11, 185.

2169 Pfennigmagazin, 8 oct. 1836.

2296 lies iustiche. Vgl. 2306.

2304 saige = je sais, wie oft. Mone will gegen die handschrift saiche.

2305 sains wäre vielleicht regelmäfsiger als saint, wie 2303. Vgl. indefs auch 2332.

2310 lies commugne.

2332 l. dans.

2370 Mone will Ne.

2688 Mone will andoi.

3267 hui mais] Vgl. Garin le lokerain I, 2. 159 ed. Paulin Paris.

3591 ist allerdings dem sinne nach i a abzutheilen; es ist aber alte schreibweise ia.

3781 l. Ke faites uous les ceste liere?

3828 Vgl. Mone's anz. 1836, 356.

3903 Diez's roman. gramm. 11, 206.

4456 Phil. Mouskes ed. Reiffenberg 11, 794.

Ein manuscript der bibliothèque de Bourgogne erwähnt F. freiherr von Reiffenberg in der chronique de Philippe Mouskes II, clxxxv.

Über die französischen prosaromane überhaupt s. Leroux's introduction s. iij.

Über das ms. du roi 7534 (Rom. des sept sages s. lij.) trage ich folgende bemerkungen nach. Bl. 296 ist das erste, was zum roman de Marke gehört, jedoch ist das erste blatt desselben, wahrscheinlich eines darauf befindlichen bildes wegen, ausgerissen. Bl. 296 fängt an: il covient a nostre persone. Signour dist li empereres ion ferai nolentiers a uostre lossire u. s. w. Die geschichte hat ähnlichkeit mit der von den sieben weisen. Der kaiser soll heirathen, die barone holen ihm die tochter des herzogs der Lombardie; alles ist sehr ausführlich beschrieben, das einholen der braut, ihr ge-

folge, die hochzeitsfeierlichkeit. Der kaiser zeugt in der ersten nacht mit der kaiserin eine tochter. Die frau stiftet zwietracht zwischen dem kaiser und den meistern, welche aussprechen: onques si sages hom ne fist cou qui par feme ne fust deceus.

Über die fortsetzungen des romans im ms. du roi 4096 fonds de la Vallière, 3 bde fol., (s. Rom. des sept sages s. lxiv f.) trage ich noch einige capitelüberschriften nach.

Li liures de Marques de Romme. Comment Dyodesiens regna apres la mort son pere en grant painne.

Du songe et de la vision que li empereres vit en dormant.

Comment Marques li seneschaus de Romme fist aporter les huches du tresor au temple.

Comment lempererriz volt couper le poing a Marques.

Comment Marques iousta a la quintainne et tous ses compaignons.

Comment Marques de Romme parole aus damoiseles et comment il coupa la teste au maistre et a tous ses compaignons.

Comment Marques sen ala en Constantinnoble.

Comment Marques et la royne alerent ensamble en un vergier et parlerent de plusieurs choses.

Comment Marques revint a la royne et entra ou chastel de bel manoir et une pucelle si li vint a lencontre.

Comment lempereris de Romme sen ala en Lombardie au duc son pere et comment li empereres la fist querre.

Comment lempereres de Costantinnoble envoya une lettres a lemper. de Romme qui estoit son cousin germain.

Comment li rois de Frise manda a lemp. de Costantinnoble par .i. message que il se nieogne rendre a lui et crier merci.

Comment Marques se combat a Patan de Frise des hors les murs de Costantinoble et comment il cousta a Patan le braz destre et le pie destre et loutra et vainqui et comment il sen reuins en Costantinnoble sain et haitie.

Comment lempereiz compte a lempereour comment li damoisiaus de Romme fu deceuz par son escuier qui li embla son anel.

Comment les sept sages de Romme sagenouillerent denant lempereur et li prierent acointes mains quil eust pitie de Marque.

Comment lempereris compte a lempereour et aus barons que il fu uns empereeur a Romme qui molt se fioit en son seneschal, lequel seneschal decut lempereeur et sa femme que il ot fianciee.

Comment maistre Anxilles compte a lempereeur que la fille dun bourgeois mist sus Amaria qui moines estoit quil lauoit engroissiee et il estoit femme.

Comment lempereris compte a lempereeur de Ypocras qui auoit granti son neueu de mort par herbes et que ausi li sept sage garandiroient onques de mort par leurs paroles.

Comment messire Tulles compte a lempereeur de Herodias, qui fist demander par sa fille le chief saint Jehan baptiste a Herode.

Comment lempereriz compte son compte a lempereeur pour faire mettre Marqaes a mort. Il ot j. roi en Perse u. s. w. s. rom. des sept sages s. lxx. Das dort vorkommende hinaufziehen des liebhabers in einem korbe findet sich auch in Boccaccios Filocopo s. 283 ed. Sansovino, und in der sage vom Virgil.

Comment li empereres fait lire par un clerc lessample que Malquidans bailla pour ce quil ne pot entrer en la salle.

Comment lempereris compte a lempereeur et aus barons comment Jorces li emperers fu decenz par sa debonnairete par son seneschal qui fist couper la teste au filz lempereeur et lemperere son pere deposer de lempire et lui faire faire empereeur par ses dons.

Comment Jesse uint a la cour et ne pot entrer ens et bailla au portier un brief a qui il dist quil le baillast a lempereeur et quil le feist lire par un clerc. Sire il ot jadis un roy en Hongrie qui ot un seneschal molt preudomme et qui lauoit molt lonc tems serui et molt loiaument u. s. w.

Comment lempereriz compte comment Clyges decut son oncle de sa femme.

Ci dist comment li sept sage de Romme se firent amener a la court a lemperceur de Romme dedenz une grant tonne.

Comment lempereriz de Romme et Othesbons son nourri furent ars pour la grande desloyaute que il auoient faite et pourpensee envers Marques le seneschal.

Ici fine le rommans et la vie de Marques le seneschal de Romme.

Ci commence li liures de lempereeur Fiseus qui fu filz a lemperceur Dyoclesiens qui ot moult afaire tant comme il vesqui en ce siecle.

Comment li empereres et ly roys de Sizille entrerent dedenz une chapelle pour parler li un a lautre.

Comment Synador parole a Galyenne la fille au duc de Consorre et comment ele li compte du chevalier qui le veult auoir a force.

Comment Synador parole au sire de Gorre et le fait metre en une fort prison.

Ci lairai a parler de Synador et de ses compaignons et vendrai a Galienne que Synador laissa en tel point comme vous auez oy deuant.

Comment Synador de Puille se combati au seigneur de Gorre qui vouloit auoir Galyenne et le conquist Synador et leust ouis se on ne li eust oste.

Ci nient li comptes au garcon Synador qui estoit eschapez de la bataille de Maupertuis et estoit reuenuz a Romme dire a lempereeur comment Synador auoit este assaillis si comme dessus est dit.

Comment Marques se combat a Castor pour Gallyenne de Consorre.

Comment Fiscus lempereres conquist Romme contre Othesbons et contre les .vij. sages, et comment il leur fist creuer les iex et percier les mains.

Comment Marques espoussa Dyogenne.

Comment Synador recongnut Marques quant il vint a Boniuent et que lui et ceulz de la cite li firent grant feste a sa uenue.

Comment Laurins se parti en Costantinnoble et sen ala en estrange terre pour aduenturer guerre.

Comment Alyenor se uint apres ceulz qui enmenoient le chevalier dont li comptes parolle et le voult rescourre.

Comment Laurins et ses compaignons se combatent aus volueurs en lor chastel tot a pie et comment il rescouurent un chevalier a qui li malfaiteur voloient tolir sa mie.

Comment li roys Baudemagus ua apres le chevalier que il vit et puis le perdi, et comment il encontra la pucele qui chantoit.

Comment Laurin sesueilla et sasist de cote la fontainne ou il auoit dormi et comment il esgarda la pucelle et parolle a li.

Comment Laurin sen uint parler a termite que Jagonce li auoit enseigne et comment il iousta au reuenir a .iij. chevaliers qui en menoient une pucelle.

Comment Mirador li faus se presenta a Jagonce et comment Desiers en est uenus touz armez deuant li pour combatre a Laurin qui encore nestoit venuz.

Comment Laurins se combat au pre encontre Desier et le abatu par .ij. foys a terre par deuant Jagonce pue Desier vouloit auoir a femme.

Comment Laurin et si compaignon encontrerent la pucelle et ainssi comme il uinrent au matin le tournoi des cheualiers qui couuertures auoient de .ij. couleurs et comment il tournoierent auecques eulz.

Comment Euriet enmenoit le vallet sus son cheual et Baudemaguz et Mirador vont sus un autre, qui se prennent a vne grant compaignie de gent.

Comment Mirador et ses compaignons se departent lun de lautre et comment perdu un brachet quil auoit et se mist en la queste de Laurin de Costantinoble.

Comment Mirador ot ocis les murtries et comment il fist conrser tout lauoir et ramena au nauassor sa fille qui li auoit ete rauie et comment il trouuera Laurin que il queroit.

Comment Baudemagus se partit de ses compaignons et encontra un chevalier arme qui en menoit une pucelle tout a pie.

Comment Enriet se parti de Baudemagus et se mist en la queste de Laurin qui de ses compaignon sestoit partis comme devant est dit.

Comment Marques et Synador qui se estoient partiz dArragon pour querre Laurin vindrent en Galice et se combatirent pour le cors saint Jaque que Marques en uouloit porter ent a force.

Comment li roys Baudemagus se parti de Proserpyne. Quant il ly ot rendu sa pucelle et puis se mist au chemin pour querre le roys Artus.

Comment .ij. chevaliers se combatent ensamble, dont li uns recognut lautre.

Ci uient li compte la Laurin et a Mirador que Euries a consuy et se mist auoecques eulz au chemin pour aler au roy Artus.

Ci vient li compte au tournoiement que li roys Artus fist crier et comment Marques et Synador le firent si bien que il en orent le pris de tous.

Ci vient li compte a Laurin si come il se parti de Wincestre et ala apres un chevalier et une pucelle.

Comment Laurin mist a outrance le chevalier qui menoit la damoiselle et comment de sarma pour combatre a Laurin.

Comment Marques de Romme et Synador de Puille se furent parti du tournoiement et ont tant erre quil ont ataint Laurin.

Comment li roys Artus vint a Veincestre pour faire lonheur et feste au roys dArragon et a ses compaignons.

Comment Laurin se combati a Gauuain et ne sauoit on qui il estoit.

Ci vient li comptes au roy Marques et a Synador comment il se partirent de Galienne et de Dyogenne.

Comment li rois de Cartage auoit assise la reine dArragon quant il sot que Marques ni estoit mie.

Comment Marques envoya un chevalier a Kamaalot au roy Artus et comment il se parti de Gomer a tout les chevaliers que la pucelle li bailla.

Ci vient li compte au Marques de Nerbonne et comment Gauuains et si compaignon li vindrent aidier.

Comment mon seigneur Gauuain et les compaignons de la table roonde vindrent en taide au roy Marques.

Comment li Syrriens quistrent leur seigneur entre les mors et le trouuerent si lemporterent.

Comment li roys Marques laissa sa femme et sen uint a Romme et deuint conuers et comment la royne se dormoit son orcillie entre ses bras.

Comment Laurins et ses compaignons vindrent au chastel de Gomer, la on il auoit molt grant ducil.

Comment Laurins et ses compaignons si partirent de Radoul et sen vindrent a Vincestre jouster a la table roonde et enmenerent leurs amies auoecques eulz.

Comment Laurins sen reuint de Bretaigne et amena Jagonce et sen renint de Romme en Constantinoble.

Comment la mer Marques se fist emmener a Rome par deuant lapostole et confessa par deuant tous sa traison.

Comment li roys Marques fu reuenus en Arragon et ne trouua mio sa femme et comment il le fist querre par toute la terre.

Comment la royne passa mer et lamena on en Sezille et comment Gaurcis li en mainne son enfant et sa pucelle.

Comment la royne dArragon estoit a Slarcis et le vouloit auoir uns bourgois a femme.

Ci finit le liures de Marques le seneschal de Romme et de Laurin son filz empereur de Constantinoble.

Ci commence le livre de Cassiodorus empereur de Constantinoble. Pour ce que li pluisours ont oy et encore oirent volentiers contes desrimez mest il pris talent que ie raconte mot a mot sans riens oster et sans riens acroistre la vie dun empereeur qui fu iadis en Costantinnoble. Voirs fu que en la cite de Romme ot iadis un seneschal qui fu filz Caton. Il ot a non Marques li seneschal et ot eu a femme la sereur Othon de Costantinnoble. Li empereres morut sans hoir de sa char et eschay la terre a vne femme qui estoit sa sereur, laquelle auoit non Laurine. Celle ot Marques le seneschal de Romme espousee. De la dame issi un hoir masle qui ot non Laurins. Icil tint la terre apres la mort sa mere et fu chevaliers tres aigres. Cils Laurins ot une vaillant dame a femme dont il issi un hoir masle qui ot non Plyenon (der name ist verwischt und die lücke nicht ergänzt). Cils fu bons chevaliers et loiaus et aigres durement. Il fu empereres. Apres vindrent li prince du palais et esgarderent entre eulz que bone chose seroit que li iones empereres eust femme. Li damoisiaus le fist par le los de ses barons et ot la fille au roy de Frise. Molt furent poi ensamble, quar la dame ne vesqui que deux ans aincoi mourut dvn filz qui ot non Cassidorus. Li enfes vesqui et la dame conint morir. Li empereres en fu molt dolans, car molt sentramoient de bonne amour. Li enfans amenda e crut, li peres vesqui puis longuement et molt fist parler de lui; mais atant men veuil ore taire et veul venir a ce que la mort qui tout prent vint et le couvint morir. Li pays en fu molt destourbez. Apres la mort de lui tindrent lenfant en grant chierte. Si ami si tout fait molt richement garder et tant crut et amenda quil fu en laage de .xviij. ans; molt estoit sages et plein de bonnes meurs. Chascune qui lenfant veoit le prisoit seur toute riens, et tant lamoit que tous autres dedois il auoit lessie por li, ques il nauoit neu quil ne fust par tout congnue. Que vous diroie ie, molt fu conuoitiez de dames et de pucelles, mais onques tant neu veoit dunes ne dautres que il onques y vausist metre son cuer, aincois seu sauoit tant bien garder que nuls ne le peust sousprendre. Li damoisiaus cercha maint divers pays et tant ala et tant vint, que li baron du pays sassamblerent un jour et esgarderent entreulz que bonne chose se-

roit que li damoisiaus preist femme. Il en sont venu a lui et lont mis a raison et li ont dit que il vouloient que il prist femme. Der jüngling geht in ihr begehren ein, zögert aber noch immer mit der ausführung. Da kommt einer und sagt, er solle so enden, wie er begonnen habe, dann sei es gut. Die barone sind hierüber bestürzt und fragen weise männer über die sache, welche antworten, wenn der keiser eine frau nehme, so werden die edelsten des landes durch dieselbe zu grunde gerichtet werden. Es wird beschlossen, die sache geheim zu halten. Sie fragen sieben weise um rath hiergegen, sperren sie in einen vergier ein und drohen ihnen den tod, wenn sie an einem bestimmten tage nicht antwort haben. Diese merken, dafs sie gerettet sind, wenn jeder von ihnen das urtheil um einen tag verschieben kann. Die weisen ermahnen die fürsten, den kaiser heirathen zu lassen. Einer der fürsten sagt: Conuient il dont que nous muirons en tele maniere sans nule deffense? Sire, dist li uns des maistres, vous auez .viij. iours a souffrir sans plus, et de ces .viij. iours nous vous porterons entre les .vij. par nostre sens. Or esgardez se entre vous .vij. porrez detrier le huitiesme iour, et se vous celui poez detrier lempereris sera arse et destruite. Cassidorus geht heimlich aus Constantinopel weg, um kriegsthaten zu thun, wird ritter, hält sich brav im kriege des kalifen und des sultans und kommt zu Edipus nach Betsayda.

Ci endroit vient liconte a Edipus, comment il assambla sa gent denant la cite de Tyberiadis contre Elapsus et comment Cassydorus li aida tant que il fu desconfis.

Comment Erga la femme Edypus et Helcana sa fille amoient Cassidorus et voult la mere ferir sa fille emmi les dens.

Comment li message que la femme Edypum et sa fille auoient enuoie a Cassydorus vint a lui et fist ce pour quoi il y uint.

Comment Cassydorus prist les lettres que la mère et la fille li enuoierent et les lut et sen conseilla a .iij. chevaliers.

Ci uient li conte a Edypus qui estoit denant Tiberyade, comment Lapsus enuoia un chevalier a lui.

Et Cassidorus se part de Edipum quant il ot conquis Askarum et sen uint en Contestantinnoble et comment li baron et cil du pays firent grant feste de sa uenue.

Cassidorus wird im traum immer von Helcana aufgefordert, sie abzuholen u. s. w. Es erwachen dadurch in ihm heftige begierden und er will wirklich nach ir ausziehen. Die weisen aber wissen, dafs das land dadurch destourbee werde und als er aufsteigen will, sagt der erste fürst, er soll es doch nicht machen wie der vizgraf von Naron und erzählt die erste geschichte: Li visquens de Naron fu li plus gentis homme de toute la terre de Sezile a son temps. Il ama plus oisiaus de proi que tous cil qui denant auoient este et tant que il ert un jour entre lui et grant plente de cheualerie en

.j. sien chastel et ert assez prez de la mer. Iluec auoit .j. lyon qui estoit issus dune grant montaigne et estoit la riuiere dessous douce. Il oy dire que uns hairons y repairoit et nestoit faucons ne hostoirs qui a lui peust riens faire. Li visquens auoit un ostoir qui nestoit ossiaus qui li peust eschaper il vint a .j. sien escuier et li dit: Met ma selle et latoie sans plus et vien ou ie te menrai. Cilz le fist ainssi comme il li fu commande. Adont prist li quens son osteir tandis comme li chevalier oirent uespres. Il uint la ou li hairons auoit son recet. Li quens le vit que molt bel et asonne son tabour. Li hairons qui molt estoit seurs de sa besoingne si sest leuez. Li quens geta son oisel. Li hairons a fait le nonisse et tant quil plot molt a lostoir et cuide ferir li faut. Lors quant il ot failli, adont fu honteuz et mas. Quar onques mais nauoit failli a oisel. Il tourne et sen ua li temps se commenca a couurir. Li quens ne vaust laissies que il ne que fist son oisel et vausist miex auoir perdu .c. mars que loisel et auoecques tout ce fust il trop esbahis sil eust failli a sa proie et auec ce sen rala sanz son oysel. Il a dit a son escuier: Tu voise de la et ie de ca et ainsi ne porra estre quil ne soit trouuez. Atant sest departis li uns de lautre et va li uns aual et li autres amont et comme plus cheuanchoient plus sentres longoient. Il ont tant ale et sus et ius que il furent soupris de la nuit et li temps commenca molt a espessir et a devenir molt obscur. Li visquens ne sauoit le pays comme cis qui gaires ni auoit comise. Il a tant ale et sus et ius que il ne pot oir nouueles de ce que il queroit et tant que il sapensa que il se metroit au retour. Il ne sot dont il estoit venus si resgarda pardeuant lui, si a veu feu luire, il est tournez cette part et ne fina si est venus la tout droit. Il trouua que ce fu la maison du paisant pescheeur et estoit chevaliers pescherres maries et ot une jone meschine a femme et en estoit trop jalous. La dame se seoit au feu et li visquens si hurta a luis et pria que on le laissast ens; cele si courut a lui et li ouuri tost. Li uisquens est descendus et a son palefroi sachie apres lui. Il salua la dame, cele fu molt esbahie et li dist: Sire, bien soiez vous venuz. Dame, dist li uisquens, ou est li sires de caiens? Sire, dist elle, il ni est ore pas. Il vit que il ot poisson au feu, si li plot molt, quar il meismes en mengoit a merueil les siens. Il a mis son cheual a estable et lui meismes, quar plus nauoit loiens que eulz deulz. Li visquens sen vint au feu, qui molt ert bon compains, et vit la dame, si li plot molt. Dame, dist il, qui est vostre sires? Lors dist la ione dame, quil estoit a .j. chevalier du pays et estoit garde des terres qui la pres estoient u. s. w.

Eine der eingeflochtenen geschichten habe ich im romans des sept sages s. lxxiij mitgetheilt. Eine spätere beginnt: En ceste terre ot un Sarrazin, qui molt fu de grant renommee. Il ot euc

une femme. Von dieser hat er eine tochter, welche in den sohn des sultans von Babilon verliebt ist u. s. w.

Vgl. über diese fortsetzungen auch Loiseleur s. 171 f. Leroux s. iv f.

Paulin Paris beschreibt in den manuscrits françois de la bibliothèque du roi noch zwei von mir nicht gesehene handschriften der französischen bearbeitung des buchs (b. I, 109 — 117. 123). N° 6767 gr. fol. hat den titel le roman de Marques de Rome et ses continuations. Es ist, wo nicht dieselbe recension mit der in rom. des sept sages s. lxiv von mir beschriebenen, doch jedenfalls eine damit sehr verwandte. Das buch ist 1466 von Michcau Gonnot für Jean, sohn Charles I herzogs von Bourbon, auf pergament geschrieben. Anfang: A Romme ot un empereur qui ot nom Deocliens, il ot une femme. De celle femme ly fu remez un hoir etc. Die namen der sieben sind: Baucillas, Ancilles, Entullus, Mauquidars li Rou oder Maloindras li tors, Catons de Rome, Iesse und Merens. Schlufs: Cy fine le livre des sept sages de Romme et de la marastre qui fu arse et commence le livre de Marques de Romme comment Diocleciens regna après la mort de son pere en grant paynne, si comme vous orres. Dieser erste zweig der französischen sieben meister schliefst auf bl. 17. Es beginnt nun der zweite, wo der sohn Diocletians die hauptrolle spielt. Marques der sohn Catons wird von dem sohne Diocletians zum seneschal von Rom ernannt. Der fürst erinnert sich der dienste, welche die sieben weisen ihm geleistet haben; sie dürfen daher an seiner seite zu tische sitzen, ja er geht in den bezeugungen seiner achtung so weit, dafs er sie selbst jeden tag bedient. Diefs mifsfällt der jungen kaiserin, die jedoch ihre vermählung mit dem kaiser ebenfalls dem rathe der philosophen verdankt. Diese hatten sie gewählt, wie die geschichte boshaft beisetzt, als die beste ihres geschlechts. Durch schmeicheleien gelingt es ihr, ihren gemahl zu bestimmen, einmal den sieben nicht mehr aufzuwarten, sodann aber auch ihren tisch aus der kaiserlichen nähe zu entfernen. Die folge davon ist, dafs der kaiser von der verachtung der weisen zur verachtung der weisheit übergeht. Er folgt den launen seiner frau und beherrscht sein reich als tyrann. Der seneschall Marques allein setzt sich noch mit erfolg dem bösen genius der kaiserin entgegen; diese aber, in übereinstimmung mit ihren frauen, setzt alles in bewegung, um ihren gegner in ungnade zu bringen; er wird verdächtig und am ende gelingt es ihr, ihn zum tode verurtheilen zu lassen. Nun beginnen die geschichten. Die kaiserin beginnt mit der von dem damoiseau de Romme qui fut decu par son escuier qui li emhla son annel. Es sind im ganzen 12 erzählungen, auf welche die verurtheilung der kaiserin und die wiedereinsetzung der sieben weisen in ihre ehren und würden folgt. Ici fini le romman et la vie de Marques le seneschal de Romme.

Ci commence le livre de lempereur Fiseus qui fu fils a lempereur Dyoclesien, qui ot moult a faire tant comme il vesqui en ce siecle. Bl. 60. In dieser fortsetzung erhält nun der sohn Diocletians den namen Fiseus. Am anfang der geschichte ist Marques noch seneschal von Rom, aber die sieben meister ändern hier ihren charakter. Sie werden neidisch und treulos und bestreben sich das unbegränzte zutrauen, das Marques bei Fiseus geniefst, zu untergraben. Fiseus stirbt. Marques, welcher Laurine, die schwester des kaisers von Constantinopel, geheirathet hatte, zeugt Laurin den erben des morgenländischen kaiserthums und wird selbst durch seine waffenthaten könig von Aragon. Auf ihren zügen besuchen Marques und Laurin auch den könig Artus von Britanien, kämpfen mit den rittern der tafelrunde, verlieren ihre frauen oder geliebten, finden sie wieder und leben endlich glücklich und zufrieden. Den sieben weisen läfst Fiseus die augen ausstechen. Der schlufs lautet: Ci fine le livre de Marques le seneschal et de Laurins son fils empereur de Constantinoble. Ci commence le livre de Cassidorus empereur de Constantinoble comme sensuit. Cassidorus ist der sohn des braven ritters Holyenon und enkel Laurins. Durch erbfolge kaiser von Constantinopel geworden wird er von den zwölf fürsten des reichs heftig gedrängt, sich zu vermählen; indessen aber lesen die zwölf fürsten in den sternen, dafs die frau des Cassidorus die veranlassung ihres todes werden werde; sie wenden daher alles an, um den jungen kaiser von seiner vermählung abzuhalten. Zu ihrem unglück hält sich Cassidorus auf einem seiner kriegerischen züge bei einem weisen fürsten von Syrien namens Edipus auf, und verliebt sich in dessen tochter Helcana, welcher er die ehe verspricht. Jedoch nach Constantinopel zurückgekehrt vergifst er seine schwüre, und die zwölf fürsten bestimmen ihn, die furchtbare plage der ehe nicht auf sich zu laden. Nun erscheint ihm aber jede nacht in einer vision die tochter des Edipus; sie fordert ihn auf, sein wort zu halten, und erzählt ihm, um ihn dazu zu bestimmen, jedesmal eine geschichte. Sobald der tag gekommen ist, erzählen die fürsten ihrerseits auch eine begebenheit, welche das gegentheil von der erzählung Helcanas beweisen soll. Die jungfrau erringt den sieg und sie wird endlich zur kaiserin gekrönt. Nun entspinnt sich aber eine neue intrike gegen den kaiser unter den zwölf fürsten. Sein sohn Helcanus versucht das geheimnifs der verschwörung zu offenbaren, indem er geschichten erzählt, welche jene durch eben so viele andere bekämpfen, bis ihr verrath erkannt und ihre hinrichtung verordnet ist. Dieser längste zweig unter den 6 der geschichten geht bis bl. 351 fort, wo er schliefst: Ci fini les livres de Cassidorus. Si parlerons apres de Pelyarmenus de Romme, comment il avoit pourchacie vers Dyalogus son frere le bastard, de mettre a mort les deux enfans petis a lempereur son pere. Pelyarmenus und Fa-

stidorus waren brüder des Helcanus. Diesem werden hier von dem tapfern aber treulosen Pelyarmenus alle möglichen schlingen gestellt, denen er aber glücklich entgeht. Pelyarmenus bemächtigt sich der römischen kaiserkrone nach seinem bruder Fastidorus, und ihr vater Cassidorus, der wahre kaiser, macht indessen pilgerreisen, wird arbeiter und findet am ende den tod durch den verrath der frau eines burgherrn, welchen er bekehrt hatte. Schlufs bl. 491 v°: Cy finist le livre de Cassidorus (lies Pelyarmenus) de Romme et de Constantinoble, et apres commence li derrains de ses enfans. Der sechste und letzte zweig der geschichte berichtet die begegnisse der 4 söhne des Cassidorus, Kanor, Sicor, Domor und Rusticor. Kanor wird am ende kaiser von Rom und der roman schliefst mit den worten: Si veuil ore faire fin de ceste histoire, laquelle plaise et souffise a montres chier seigneur devant nomme, pour lequel jai travallie e pene en ce quil ne preigne pas regart a ceulx qui ne sont pas convenables en mes comptes, mais a cellui Kanor qui par sa proesce a laide de dieu et de ses amis revint a ce qui pourvu li estoit des le commencement du monde ... si comme vous avez oi par devant. Dieser seigneur devant nomme kommt aber in der handschrift nirgends wirklich vor. P. Paris vermuthet, es sei Hugues de Châtillon, dem der letzte theil des romans von Cassidorus dem msc. n° 7534 (vgl. Rom. des sept sages s. lvj) zufolge zugeeignet ist. Dieser Hugues war von 1226 bis 1247 graf von saint Pol, und somit fällt die abfassung dieses werks in die erste hälfte des dreizehnten jahrhunderts.

Es erhellt aus dem mitgetheilten, welche reiche fundgrube dieses buch für die litteratur der novellen ist.

Die zweite von Paulin Paris a. a. o. I, 123 angeführte handschrift n° 6769 ist nicht wesentlich von n° 6767 verschieden, jedoch ist der stil correcter und die abfassung ist früher als die von n° 6767. Die handschrift ist aus dem dreizehnten jh., gr. fol., pergam., und enthält aufserdem die romane vom heiligen graal und von Merlin und die legende von der bufse Adams.

Eine ähnliche handschrift erwähnt F. freiherr von Reiffenberg in den souvenirs d'un pélerinage en l'honneur de Schiller (Bruxelles et Leipz. 1839) und beschreibt sie (s. 62, note 1) so: Le manuscrit de la bibliothèque de Bourgogne n. 7417 est un gros in-folio en parchemin, contenant: Blasons de Flandre et de Hainaut, mignatures, 3 colonnes; Les sept sages de Rome. Commencement: Ci commence li livres des .vij. sages de Romme et de Marques le seneschal, et après de Laurin et de Cassydorus et de Pelyarmenus et après li fait des empereurs de Romme et de Constantinople. Fin:

Ci fine histoire de cest livre.
Qui le fina n'estoit mie yvre.

Die bibliothèque universelle des romans, Paris, 1775, oct. s. 57

erwähnt eines sehr schönen ms. dieses romans in prosa, das erst im besitz des herrn von Bombarde gewesen und nachher an den markgrafen von Paulmy gekommen sei. Es war aus dem 13ten jh., und die zeitschrift theilt daraus die geschichte vom ausgesperrten hahnrei mit.

Von dem roman von Erastus findet sich eine französische bearbeitung handschriftlich in den mss. fonds de l'église de Paris N 2. Vgl. Roqueforts glossaire II, 776[b].

Der von mir (rom. des sept sages s. lxxvj) beschriebene alte druck befindet sich auch auf der arsenalsbibliothek in Paris. Vgl. Loiseleurs essai s. 89.

Als den ältesten französischen druck erwähnt C Hain im repertorium bibliogr. n. 8735: Les sept sages de Rome traduit du latin, attribué à dom Jehan moine de l'abbaye de Hauteselve per Jacobum Arnollet. Imprimé à Genève, 1490.

Eine französische übersetzung des Erastus erschien in Lyon und Antwerpen 1568, in 16. Übersetzer ist der ritter von Mailli. Vgl. Mélanges xx, 77.

Histoire pitoyable du prince Erastus. Paris, 1572. Loiseleur s. 159.

Über die ausgabe von Lyon, 1577 vgl. Loiseleur s. 89 f.

Paris, 1579. 16.

Rouen, 1616.

Eine besonders bearbeitete novelle Eraste erschien in Paris, 1664, in 12.

Eine gedruckte bearbeitung des romans von Erastus hat mir O. L. B. Wolff mitgetheilt. Sie führt den titel: Histoire du prince Erastus fils de l'empereur Dioclétien. Paris 1709. 8°. Sie ist in 24 capitel eingetheilt und deren inhalt folgender.

1 Erastus erhält seinen namen von der allgemeinen zuneigung, welche sich das kind erwirbt. Der vater übergiebt ihn sieben philosophen zur erziehung, zu welchem zweck man ihm ein schönes schlofs in schöner umgebung in der nähe von Rom erbaut. Erst hier erfährt der sohn den tod seiner mutter.

2 Auf das andringen der stände und des senats erlaubt ihnen der kaiser, ihm eine zweite frau, Aphrodisia, zu wählen. Aus lauter fleifs kommt Erastus nicht zu den dabei veranstalteten hochzeitfeierlichkeiten. Die kaiserin hört von seiner schönheit, entbrennt für ihn, sendet einen sclaven an ihn mit hemden und kostbaren stickereien. Der prinz, dem in seinem gelehrten treiben dergleichen dinge gar zu nichtswürdig scheinen, nimmt sie blofs auf zureden seiner lehrer an. Der sclave betrügt die kaiserin über den erfolg seiner sendung und ihre liebe nimmt immer zu.

3 Sie schickt ihm einen liebesbrief und edelsteine. Der prinz

zerreifst jenen und schickt diese zurück. Der sclave aber sagt Aphrodisia wieder nicht den wahren stand der sache.

4 Aphrodisia wünscht, der kaiser möge Erastus kommen lassen, damit sie ihn kennen lerne. Er wird besandt.

5 Sternbeschauung. Der grofse stern und das rettende sternlein gegenüber.

6 Schweigen bei der ankunft und der zorn des kaisers.

7 Liebeserklärung. Erastus entflieht ohne alle auskunft.

8 Euphrodigorus (c. 7 heifst er Euphrosigorus): Der hund und die schlange.

9 Frau: Baum und bäumchen.

10 Zweiter tag. Dimurgus: Hippocrates und Galen.

11 Frau: Eber und hirte.

12 Dritter tag. Ternus: Probe der männergeduld.

13 Frau: Der kaiser geblendet.

14 Vierter tag. Enoscopus: Blinder eifer. Eine ganz schlechte erzählung, deren inhalt später kurz angegeben werden soll. Offenbar hat sie der verfasser an die stelle gesetzt, wo in den andern bearbeitungen die geschichte vom ausgesperrten hahnrei steht. Zur zeit der abfassung dieser bearbeitung war aber diese geschichte durch Molière's George Dandin zu bekannt, als dafs der überarbeiter es wagen konnte, sie hier als trockene anekdote zu geben. Ein italiänisches oder spanisches original scheint ihm indefs doch vorgelegen zu sein, wie z. b. der ausdruck "il en répandit quasi des larmes" vermuthen läfst.

15 Die kaiserin schreibt an den kaiser, der auf das land gegangen ist, um dem andringen seines weibs zu entgehen, und die sache dem gerichte übergiebt. In dem briefe steht die erzählung: Das schatzhaus.

16 Philantropus: Die entführung.

17 Frau: Rom gerettet.

18 Ein brief von der königin von Deutschland langt an, in welchem sie dem kaiser verspricht, ihren mann, der gegen Rom machiniere, zu ermorden. Darauf erzählt Agathus: Ein mord.

19 Frau: Der zauberer. Philarch wird besiegt und wird schulmeister auf der insel Natulin; die sieben philosophen werden gefangen gesetzt.

20 Lencus schreibt an den kaiser zur vertheidigung die geschichte vom arzt Policletus, worauf der kaiser die sache seines sohns an den senat verweist.

21 Frau: Der findling.

22 Ein traum von einer schlange und einer taube, welche sich begatten wollten, und welche der kaiser auf Aphrodisia und Erastus deutet, überzeugen ihn von der unschuld seines sohns.

23 Erast erzählt vor dem senat die geschichte von der erfüllten weissagung. Von Amicus und Amelius findet sich nichts.

24 Aphrodisia ersticht sich im gefängnifs sous le teton gauche durch eine nadel, mit welcher sie sich unter der linken brust verwundet.

Diese bearbeitung ist dem geiste und der manier nach die modernste, welche ich von dem buche im ganzen kenne.

Vielleicht ist das ganze aus dem spanischen geflossen. Vgl. Loiseleur s. 93.

Was ich bei meinem früheren buche über diesen gegenstand versäumt habe, eine inhaltsübersicht für die einleitung beizugeben, könnte wohl hier nachgeholt werden.

Indisch s. ij.
Persisch s. iv.
Arabisch s. vj.
Türkisch s xiv.
Hebräisch s. xix.
Syrisch s. xxiij.
Griechisch s. xxiij.
Lateinisch s. xxix.
Italiänisch s. xxxvj.
Spanisch s. xxxvij.
Französisch s. xxxvij.
Scandinavisch s. lxxxj.
Holländisch s. lxxxij.
Deutsch s. lxxxiij.
Rahmenerzählung s. cxxxj.
Der redende vogel s. cxxxiv.
Des löwen spur s. cxxxviij.
Der walker und sein sohn s. cxxxix.
Der bösewicht und die tugendhafte frau s. cxxxix.
Die kuchen s. cxxxix.
Weiberlist s. cxl.
Das gespenst s. cxlij.
Der jäger s. cxliij.
Die frau und der krämer s. cxliv.
Die verwandelnde quelle s. cxliv.
Die hündin s. cxlv.
Mahmud s. cxlvij.
Neugierde s. cxlvij.
Der liebende im kasten s. cxlviij.
Die diebische elster s. cxlviij.
Die amazone s. cxlix.
Ehezwist s. cxlix.
Die gäste vergiftet s. cl.
Die schelme s. cl.
Der fünfjährige knabe s. clj.
Der fuchs s. clij.
Der unglückliche kaufmann s. clij.
Der unvorsichtige s. cliij.
Abusaber s. cliij.
Behezad s. cliij.
Arua s. cliv.
Bakhtzeman s. cliv.
Beherkerd s. cliv.
Abuteman s. cliv.
Ibrahim s. clv.
Balavan s. clvj.
Unverhoffte rettung s. clvj.
Schahabeddia s. clvj.
Der könig von Deli s. clviij.
Saddyk s. clviij.
Der findling s. clviij.
Trost der wittwe s. clix.
Salomes vögel s. clxviij.
Der könig von Aethiopien s. clxviij.
Togrul Bey s. clxviij.
Maliknasir s. clxix.
Die zwei eulen s. clxx.
Barsisa s. clxx.
Der sofi von Bagdad s. clxx.
Gülruk s. clxxj.
Der könig von Aad s. clxxj.
Padmanaba s. clxxij.
Akschid s. clxxij.
Der prinz von Karisme s. clxxiij.
Drei söhne s. clxxiv.

Der sofi und der wundarzt s. clxxiv.
Der gärtner s. clxxiv.
Hassan s. clxxv.
Achmed s. clxxv.
König papagei s. clxxvj.
Der bezauberte birnbaum s. clxxvij.
Die frauen und das geheimnifs s. clxxvij.
Der bademeister und der königssohn s. clxxviij.
Der schwan am feigenbaum s. clxxviij.
Der hund und die schlange s. clxxviij.
Der löwe und der maulthierdieb s. clxxx.
Die fruchtkammer der tauben s. clxxx.
Ein elephantchen statt des essens s. clxxxj.
Die wünsche s. clxxxj.
Studien über weibertücke s. clxxxvj.
Das dreijährige kind s. clxxxvij.
Der zum dieb prädestinirte s. clxxxvij.
Baum und bäumchen s. clxxxviij.
Eber und hirte s. clxxxix.
Hahnrei ausgesperrt s. clxxxix.
Das schatzhaus s. cxciij.
Der kaiser geblendet s. cxcvij.
Probe der männergeduld s. ccj.
Der zauberer s. cciij.
Hippokrates und Galen s. ccxiv.
Der könig und des seneschals frau s. ccxviij.
Rom gerettet s. ccxx.
Die drei freier s. ccxxiij.
Die entführung s. ccxxvij.
Die erfüllte weissagung s. ccxxix.
Die beiden freunde s. ccxxxj.
Die stiefmutter s. ccxlvj.
Die böse tochter s. ccxlvj.

Von anzeigen meines buches sind mir nur folgende bekannt geworden: eine in Menzel's litteraturblatt; in Mone's anzeiger für kunde der teütschen vorzeit 1836, 444; in den blättern für litterarische unterhaltung 1838, n° 337; in den wiener jahrbüchern b. 90, s. 36 ff. vom freiherrn von Hammer-Purgstall.

Der neueste französische druck des siebenmeisterbuchs ist der von Leroux von Lincy besorgte oben genannte abdruck des prosaromans mit weitläufigen auszügen des Dolopates, Paris, 1838. 8°.

Englisch.

Die schottische übersetzung von Rolland ist 1578, nicht 1575 gedruckt. Vgl. Rom. des sept sages s. lxxx. Loiseleur s. 90.

Die geschichte von den sieben meistern wurde dramatisiert von Thomas Decker im merz 1599. Vgl. Fortunatus und seine söhne, eine zaubertragödie von Th. Decker. Aus dem englischen von F. W. V. Schmidt. Berlin, 1819. s. 197.

Über die englische übersetzung der zehn veziere und der sieben veziere vgl. Rom. des sept sages s. xj u. s. w. Loiseleur s. 176.

Scandinavisch.

Eine altschwedische bearbeitung des buchs in prosa existiert in einem copenhagener manuscript. Vgl. Skandinavisk museum 1798. I, 279.

Über die dänische übersetzung der zehn veziere vgl. rom. des sept sages s. xj.

Holländisch.

Die älteste bearbeitung ist 1479 aus dem lateinischen übersetzt und 1480 gedruckt. Vgl. catalogue de feu M. I. Koning, part. II, s. 10, n° 33. 3. Recherches bibliographiques sur quelques impressions neêrlandaises du 15e et du 16e siècle, par E. H. I. du Puy de Montbrun. Leide, 1836. s. 8 f. 68. Sie beginnt: Hier beghīt die historie vā die seuē wise mānē van romē Welcke historie bouē matē schoen eñ genoechlijkē is om horen eñ ock vreemt end' luttel ghehoert. wāt si is nv nyewilinck in dit voerledē iaer vā lxxix getrāslateert eñ ouergeset wt dē latine in goedē duytsche op dattet die lecke lieden moghen verstaen. Die ausgabe ist in Hains Repertorium nicht aufgeführt.

Die historie vā die seuē wise mānē van romē, ohne nähere angabe, etwa 1488. 4°. beschrieben von Montbrun a. a. o. s. 8.

Die seuen Exempels of Geschiedenis der seven wijzen van Rome. Delf, um 1498 oder 1499, wahrscheinlich bei Henrick Eckert van Homberch gedruckt; klein 4°; beschrieben von Montbrun a. a. o. s. 68. Es ist diefs kein abdruck der ausgabe von 1480, sondern aus dem deutschen übersetzt.

Zur probe der bearbeitung der geschichte in den altholländischen drucken theile ich folgende stelle mit: En als dit die keiser sach, was hi daer of zeer verblijt, en seide der keiserinnen: O Florentina, boven alle dinc verblide ic mi dat ic sie dat gi so minliken bewiset den coninc Alexander. Don antworde si: Waerom en soude ic dat niet doen. want sijn toecomst is ons beiden grov vroechde ene bliscap. mer sonderlinge v heer keiser, want gi bi hem keiser geworden sijt enn hi oec dicwil sijn lijf om uwen wil ghewaecht heeft enn v van der doot verlost heeft. Die keiser seide haer weder: Ick bidde v lieue Florentina: wilt verstaen die woorden die ic v seggen sal. Saghet gi niet den malaetschen mensche die ander daghes voor mi sat, en bat van mi, dat ic hem scencken wonde drinken om die minne des coninc Alexanders? Si antworde: Ja ik hare, ic sach hem wel, ende van minen leven ensach ic nie leliker mismaecter sieker malaetschen. Doe seyde die keiser: Nu so vrage ik u oft so ware dat dat geweest hadde die coninc Alexander, ende dat hi in generen manieren ghesont gemackt worden en mochte dan metten bloede uwer kinderen die ghi mi beide op enen dach gewonnen hebt, soudet ghi dan wel willen, dat haer bloet wt gestort worde dat hi daerin baden mochte; ende also gehele gesontheit vercrigen, als ghi siet dat hi nu heeft? Doe antworde si: O heer, waerom so vraghet ghi mi dat? Ic segghe v dat sekerliken al hadde ik tien kinderen, die wonde ic altemale selve metter hant doden en dat bat bereyden dat ic hem darin wasschen mochte, eer dat ik hem in so groten perikel soude laten, want god die mochte mi ander kinderen verlenen, mer alsulken vrient weder te crigen waer bi na

onmoghelic. Als dat die keiser van haer gehoert had, word hi in hemselven wat vertroest, ende seide: O vrouwe, want ghi dan lieuer haddet den doot uwer kinderen, dan dat Alexander malaets soude wesen, so wilt dan die waerheit der saken weten en verstaen. Dien malaetschen mensch die gi saget was Alexander die hier vgenwoordich sittet, ende hi is gesont gemaect metten bloede onser kinderen ende si sijn beide doot. Als dit die keiserinne hoerde, so wort si bedrucket als van der naturen weghen, hoe wel dat si te voren geseit hadde, dat si lieue hadde ghesien haer kinderen doot dan Alexander in sulker pyne te laten. Als dit verhoert hadden die voetsters der kinderen, so maeckten si groot gheroep en ghescrey, en over alle dat hof wort groote droefheit om des keisers kinderen. Die voetsters liepen hastelyk ter cameren daer die kinderen waren, en als si daer quamen, sagen si die kinderkens te samen lopen spelen en songhen: Ave Maria gracia plena. Doe gingen si ter stont voor den keiser en seiden hem dat die kinderkens levendich waren eñ wel te passe en dat om haer keel een gulden cirkel ommehinc daer die wonden hadden geweest.

Eine ausgabe von 1530 erwähnt Montbrun a. a. o. s. 69 ohne sie gesehen zu haben.

Im censuredict des bischofs von Antwerpen 1621 findet sich das buch de seven vroeden van Rome unter der zweiten classe der verbotenen schriften. Vgl. F. J. Mone's übersicht der niederländischen volksliteratur älterer zeit s. 87.

Een schoone en genoegelijke Historie van den zeven wijzen van Romen. Amsterdam, 1819. 8° scheint überarbeitung der ausgabe von 1499. Vgl. Montbrun a. a. o. s. 69 und de nederlandsche volksromans, door L. Ph. C. van den Bergh. Amsterdam, 1837. s. 72 ff.

Einen druck von 1803 benützte Thomas in Frankfurt.

In dem noch gangbaren holländischen volksbuch lautet die soehen aus einem alten druck mitgetheilte stelle so: Als de keizer dat zag, was hy daarom zeer blyde en zeide tot haar: O Florentina, boven alle dingen verblyde ik my dat ik zie dat gy u zo minlyk bewyst tot den koning Alexander. To en zeide zy: Waarom zou ik dat niet doen, want zyn komst is ons beide een groote vreugde, maar zonderlingen o heer keizer, want gy door hem keizer geworden zyt, en hy heeft dikwils zyn lyf voor u gewaagt, en hy heeft u van de dood verlost. Toen zeide de keizer: Ik bidde u Florentina, wilt hooren de woorden die ik u zeggen zal. Zag gy wel den melaatschen mensch die des anderen daags voor my zat, en bad dat ik hem nog te drinken schenken woude, en dat om de minne van Alexander? Zy zeide: Ia ik, heer, ik zag hem wel, van al myn leven zag ik nooit leelyker mismaakte mensche! Toen zeide de keizer: Nu vrag ik, of het alzo was dat het de koning Alexander geweest waar, en dat sy in geener manieren gezont gemaakt mogt

werden, dan alleen met het bloed van uw kinderen, die gy my beide op eenen dag gewonnen hebt, zoude gy dan wel willen, dat haar bloed uitgestort wierd, dat hy hem daarin baden mogt, en alzo geheel gezontheid verkrygen, als gy ziet dat hy heeft? Toen zo zeide zy: O heere waarom vraagt gy my dat? Ik zegge zekerlyk, al hadde ik tien kinderen, ik woude die altemaal zelf dooden, en het bad bereiden, dat ik hem daar in wasschen mogt, eer dat ik hem in zo grov perykel zonde laten (hier fehlt ein satz, verglichen mit dem alten druck), maar alzulken vriend weder te krygen, waar onmogelyk. Als de keizer dit van haar hoorde, wierd hy in zig zelven vertroost en zeide: O vrouwe want gy dan liever had den dood van uowe kinderen, dan dat Alexander melaats zyn zoude, zo wilt dan toch de waarheid verstaan: die melaatsche mensche die gy zag dat was Alexander die hier vgenwoordig zit en hy is gezond gemaakt met het bloed van onze twee kinderen en zy zyn beide dood. Als de keizerin dit hoorde, wierdze zeer bedrukt, als van der nature wege, hoewel zy te hoven gezeid had datze liever haar kinderen dood gezien had, dan Alexander in zulke pynen te laten. Als de voedsters van de kinderen dit gehoord hadden, maakten zy zulk groot geroep, zo dat over alt hof groote droefheid gemaakt wierd om des keizers kinderen. De voedsters lopen haastelyk tot de kamer daar de kinderen waren, en als zy daar kwamen, zagen zy de kinderen tzamen lopen en zongen: Ave Maria gratia plena. Toen gingen zy terstond by den keizer en zeiden hem hoe dat de kindertjes levendig waren, en wel te pas, en dat om haar keel een gulden cirkel hing daar de wonden geweest hadden.

Deutsch.

Die handschrift der königlichen handbibliothek in Stuttgart ist ein cod. chartac. Über den darin ebenfalls enthaltenen Meliböus vgl. auch Mone's übersicht der niederländischen volkslitteratur s. 347 und Chaucers Canterbury tales.

Aus der basler handschrift findet sich einzelnes nach W. Wackernagel gedruckt in F. A. Pischons denkmälern der deutschen sprache. II, 62 ff. Leider hat Pischon in der einleitung dazu die alte verwirrung über die geschichte des buchs wiederholt, obgleich er s. 68 meiner arbeit erwähnt.

Über diese dem gegenwärtigen abdruck zu grunde liegende handschrift darf ich nur auf Wackernagels verzeichnifs der basler handschriften und auf meine einleitung zum rom. des sept sages s. xcij ff. verweisen.

Eine abschrift der in der bibliothek Eschenburgs befindlichen deutschen sieben meister (Rom. des sept sages s. cvij.) besitzt die k. bibliothek in Berlin, von welcher ich dieselbe durch Wilkens güte zur benützung bekam. Der titel ist: Die sieben weisen meister,

nach der handschrift im besitz des geheimen hofraths Eschenburg zu Braunschweig. Abgeschrieben im jahre 1819 durch den studiosus Beinling zu Breslau. Die signatur ist ms. germ. fol. 460. Vorn ist bemerkt: die handschrift ist auf papier und hat 63 bilder. vorn sind 2 bilder nachgemalt, das erste ganz wie das von F. H. v. d. Hagen s. 303 beschriebene; der zweite schild auf dem ersten etwas anders; er hat 4 felder: gelb, roth, bräunlich, gelb. Das zweite bild stellt die geschichte von dem redenden vogel dar. Die abschrift ist also ganz genau der eschenburgischen handschrift entsprechend, und scheint auch in den columnen ganz dem original nachgebildet.

Mit der erlanger handschrift (Rom. des sept sages s. cviij) stimmt ziemlich nahe die bearbeitung in einer hamburger handschrift, welche M. Lappenberg in Aufsefs und Mone's anzeiger 1834, 99 f. und Chr. Petersen in der geschichte der hamburger stadtbibliothek s. 248 beschreibt. Im anzeiger ist anfang und schlufs mitgetheilt.

Über die leipziger handschrift vgl. Naumanns catalogus libr. mss. in bibliotheca senatoria lipsiensi s. 35. Sie gewährt nach einer brieflichen äufserung Jacob Grimms an Thomas, vom 24. jan. 1812, einen weit vollständigeren besseren text, als die frankfurter. Wie der text der frankfurter hs. rein hochdeutsch ist, so neigt sich die leipziger zum niederdeutschen. Zu mehrerem beweis hiervon dient die übereinstimmung mit dem holländischen buch.

Probe aus der frankfurter handschrift: Und do sie nu über tisch gesassent, so spricht Ludwig der kaiser zu siner frauen: Sage mir Florentina, wäre hier unser getreuer Alexander und unser freund also ein verschmächter feldsieche, da ihn gott vor woll behüten, als der was der in diesem jare mit uns gessen und us unserm kopfe getrucken hat, wolltest du nit die drei kinde geben in den tod das er gesund wære? Da sprach die kaiserin balde: Ja ohne zweifel. Wir sind noch beide junge, gott bereitet uns wol ander kinde, so wir unserm getreuen Alexander sust mit keiner andern arznei gehelfen möchten, wann er also wäre. Do sprach Ludwig der kaiser zu der jungfrauen die der kinde solt warten: Gonge hin und wecke uns die kinde uf und sehe wie es um sie stonde. Die jungfrau ginge in die kammern und findt die kinde alle lebende und giengent in der kamern und hatten einander bei den händen und tanzten an einem ringe und sungen: Salve regina! dem allmächtigen gott und der himmlischen königin Maria zu lob und zu ehren.

Nach mündlichen nachrichten findet sich auch in der wiesbader bibliothek ein manuscript der sieben meister.

Über die schon in der einleitung zu den sept sages s. cxx erwähnte berliner handschrift der Gesta Romanorum, in welche einzelne erzählungen der sieben meister eingeflochten sind, werde ich

in meiner ausgabe der lateinischen Gesta Romanorum weiter zu berichten gelegenheit haben.

Eine weitere handschrift aus dem xvten jh. befindet sich in der stadtbibliothek zu Trier, pap., fol., geschrieben von Johann dem schneider in Eberhardsklaus. Sie enthält unter anderem, was in den altdeutschen blättern (I, 325), aus denen ich diese notiz entlehne, verzeichnet ist: die sieben weisen meister mit der glosse, 50 blätter. Anfang: Hie noch volget eyne gar schone Cronyche vnde heystory vfs den gescheychten der romern In wilcher Heystory vnde Cronyck Man vyndet Gar vil schoner vnde nuczlicher exempel die gar lustelich vnde auch nütze lere vfs nemen Mach. Die bearbeitung ist ohne zweifel in prosa.

Über den alten druck von 1473 s. G. C. Metzger's Augsburgs älteste druckdenkmale s. 41.

Über den von 1478 s. Hains repertor. bibl. n° 8729.

Über den von 1480 s. Hain n° 8730.

Über den von 1481 s. Hain n° 8731.

Die ausgabe von 1486 (einleitung zum rom. des sept sages s. cxxvj) befindet sich auf der wasserkirch bibliothek in Zürich, Gal. II. 122b. Gottfried Weigle beschreibt mir die ausgabe nach dem dortigen exemplar so: Fol., 31 bl. mit holzschnitten, 4 bogenlagen, je 4 bogen in einander. Fol. 1 vorn leer; auf der andern seite der sehr bewegliche holzschnitt, wo die kaiserin auf dem todtenbett liegt, der kaiser mit einer krone, gröfser als sein kopf und der sohn mit einem falken auf der hand an ihrem bette steht. Anfang: Hienach volget ein gar schöne croinck vnd histori auss den geschichten der Römer, in wölicher history und cronick man vindet gar vil schöner vnd nüczlicher exempel dye gar lustlich vnd kurczweilig ze lesen ze hören seind. Bey vergangen zeyten wz ein keiser der regieret zuo Ron unnd derselbig hiess Poncianus und was gar ein weiser Man unnd er nam zuo einem eelichen weib eynes römischen künigs tochter vnd die was schön und mynnigklich vnd er het sy gar lieb. die warde schwanger vnd die gebar im einen sun. der ward Dyoclecianus genant. Das selb kindt wuochss fast vnd ward der welt gar lieb. Do nun das kindt syben jare alt warde do leget sich seyn muoter die keyserin in das todtbedt. vnd als sy nun sahe vnd vermerket, daz sy nicht genesen mocht, do beschicket sy iren man den keiser, das er zuo ir käme. dz selb thet er. vnd als er nun zuo ir kam. do sprach sy zuo im. mein herez lieber herre. ich empfinde nun wol das ich nicht genesen mag. und vil euch mit diemuot bitten eines gebetes ee das ich stirbe. der keyser sprache. Ach frauw nun bittent wz ir wölt vnd ist es vns müglich ze thuon so wöllen wir euch geweren. Die keyserin sprach. Ich enfinde nun fast wol das ich sterben muoss. vnd so ich nun gestirb so nemmet ir ein ander weib. alsdann euch wol bekömenlich ist. So bit ich

euch das jr die nicht lassent gewaltig sein über meinen sun vnd das er verr von ir erzogen werde. also dz er weiszheit vnd kunst gelernen müge. das ist ein ding das euch nymer laid wirt. vnd auch meinem sun wol frombt auch in bey dem leben behelt. Ist aber, das er in iren gewalt kommet, so muoss er sterben. der keyser sprach fraw keyserin des sölent ir gewerdt sein. vnd als nun der keyser dz geredt hette. do keret sich dye fraw von im vnd verschiede u. s. w. Die zweite frau bittet darauf, man solle den sohn kommen lassen. Herr ir wissent wol das ich noch nicht schwanger bin und um dasselb bin ich fast ser betrübt. vnd seyt ir dann nun einen sun habt in fremden landen bey siben weysen meistern denselben euern sun ich auch für meinen eigen sun schätze vnd hallt: darumb bit ich euch in aller liebe, das ir nach im sendet, das ich von seiner gegenwertigkeit frende gehaben müge bis das mich got auch erfreuet mit einer frucht u. s. f. Der sohn schreibt der kaiserin auf ihr anerbieten: Nun sey der allmächtig got daruor, dz ich den baumgarten meines herren vnd vaters nicht zerstöre noch daran fräuel begang aber das ich daz thete. so waisz ich nit was mir darausz gienge anders dann alle vnsäligkeit. Auch so waisz ich eins wol dz ich an der beschawung gottes gar schwärlichen sündet vnd in den fluoch meines vaters viele. vnd darumb so söllent ir mich zuo sölichem übel nicht raitzen.

Die erzählungen sind folgende:

1 Baum und bäumlein.

2 Bancillas: Hund und schlange.

3 Eber und hirt.

4 Lentulus: Hahnrei ausgesperrt.

5 Schatzhaus.

6 Cato: Der redende vogel. Die alster waz im also lieb das er sy alle tag leret ebreysch reden, als lang biss das sy die sprach wol reden kunt. Die magd heifst erklärend Schandendekerin.

7 Der kaiser geblendet. Der holzschnitt wie immer überaus lustig. Die enthaupteten meister sitzen da und die köpfe neben ihnen auf einem haufen.

8 Waldach: Probe der männergeduld. Hier fehlt in dem züricher exemplar wenigstens ein blatt.

9 Der zauberer.

10 Josephus: Hippocrates und Galen, Ypocras und Galienus. Der kranke ist sohn des königs von Ungarn. aufser dem brunnen des sohnes mufs Galienus auch den des königs und der königin sehen, woraus er erräth, dafs der sohn nicht vom könig ist. Der buhle ist der künig von Burgundia. Übrigens wie im stuttgarter manuscript. Ypocras selbst bekommt den roten siechtagen.

11 Der könig und des marschals frau. Rom gerettet.

12 Cleophas: drei freier. Der ehemann schlägt ihnen das haupt

ab. Sie läfst sie durch ihren bruder forttragen. Am feuer im walde verbrennt der bruder zum überflufs einen ritter, der morgen zu preim zeit zum turney soll u. s. w.

Die siebente geschichte der frau und die des siebenten meisters fehlen. Es ist nur noch der rest von der erfüllten weissagung da, auf welche unmittelbar der schlufs folgt. Ein ende hat die hystori von den siben weisen meistern vnd die hatt getruckt vnd volendt Hans Schönsperger am afftermontag nach sant Michels tag do man zalt nach Christi geburt .m.cccc.lxxxvj. jar.

Vgl. auch noch Hains repert. bibl. n° 8732.

Der deutsche druck von 1487 ist beschrieben bei C. Hain im Repertorium bibliogr. n° 8733.

Aus der ausgabe von 1488 findet sich eine probe in Pischons denkmälern II, 66 ff. Die ausgabe befindet sich in Berlin.

Einen deutschen druck Augsburg 1497 erwähnt Hain im Repert. bibl. n° 8734.

1515. 4°. Schlufs: Ein ende hat die hystori von den syben weysen maistern, vnd die hat getruckt vnd volendet Johannes Froschauer in der kaiserlichen stat Augspurg, do man zalt nach Cristi gepurt .m.d.xv.

Hie nach volget ein gar schone cronick vnd Hystori, auss den geschichten der Römer, auch die glose vnd der geistlich sinne des buoches gesta Romanorum oder der syben weisen meyster, darinn man vindet vil schöne vnd nützliche exempel, die lustig seint zuo lesen. Schlufs: Hie hat ein ende die history von den syben weisen meistern, die glose vnd der geistlich sinne des buochs gesta Romanorum, ist getruckt zuo Strassburg durch den ersamen Johannem Knoblouch, nach Christus geburt .m.d. vnd im .xx. jare an dem .xxiiij. tage des monats Meyen.

Die sieben weisen meister, wie Pontianus der kayser zu Rom seinen sohn Diocletianum den sieben weisen meistern befiehlt, die sieben freye künste zu lernen, und wie derselbe hernach durch untreu seiner stieffmutter, siebenmahl zum galgen geführet, aber allweg durch schöne gleichnüssen der meister vom tode errettet, und ein gewaltiger käyser zu Rom ward. Sehr lustig und nützlich wider der falschen weiber untreu zu lesen. Nürnberg, verlegts Martin Endter, jm jahr 1713.

F. W. Genthe in des Publ. Virgilius Maro zehn eclogen metrisch übersetzt s. 64 erwähnt folgende ausgabe: die sieben weisen meister etc. allerneuste und gänzlich umgearbeitete ausgabe. Leipzig bei K. A. Solbrig.

Der bürgermeister von Frankfurt Thomas gieng lange zeit mit einer neuen ausgabe der sieben meister um, welche indefs nicht zu stande kam. Die hierauf bezüglichen papiere Thomas's habe ich durch vermittlung von Karl Simrock in Bonn benützen können.

Karl Simrock, dem ich einen theil meiner collectaneen über die deutschen volksbücher mitgetheilt, hat wie ich höre in seiner sammlung der volksbücher mit gubitzischen bildern auch die sieben meister erneut in prosa herausgegeben.

Von neueren deutschen übersetzungen, die aus den orientalischen bearbeitungen unmittelbar geflossen sind, ist oben die rede gewesen.

Ich gebe nun noch einige bemerkungen über die geschichte der einzelnen erzählungen. Weitere parallellen gewährt Robert in den fables inédites.

Rahmenerzählung.

Die erzählungen von sträflicher neigung eines weibes zu einem jüngling, welche, nicht befriedigt, sich in hafs verwandelt und zur überwälzung der schuld auf den unschuldigen veranlafst, begegnen gar vielfach. Der typus dieses erzählungsstoffes namentlich für den orient ist die geschichte von Joseph und Potiphars frau (genes. 39.).

Karl Rosenkranz in seiner schönen abhandlung über die poetische behandlung des ehebruchs (Studien I, 72) erwähnt unsere geschichte folgendermaafsen: In diesen dichtungen (Nibelungen, Othello, Cymbeline, medico de su honra u. dgl.) ist der ehebruch selbst gar nicht angestrebt. Aber wir finden auch eine reihe, wo es in der that auf ihn angelegt ist, wo es aber, sei es durch die keuschheit des mannes, sei es durch die der frau, nicht dazu kommt. Bei diesen poesieen liegt das tragische nicht in der intention des ehebruchs, in der anstrengung, ihn herbeizuführen, sondern erst in der verwandlung der nicht befriedigten, nicht erwiederten liebe in hafs. Die älteste geschichte dieser art ist die alttestamentische von Joseph. Die mohamedanische dichtkunst hat dieselbe weitläufig und oftmals ausgeführt, weil die zwölfte sure des koran ihre vollständige erzählung giebt. Der frau des Potiphar ist auch ein name gegeben, Suleicha. Ich kann mich hier nicht darauf einlassen, die verschiedenen schattirungen zu analysiren, welche die phantasie der orientalischen dichter in den künsten, womit Suleicha den schönen Jussuf zu verführen sucht, darbietet. Als er ihrer begierde widersteht, klagt sie ihn selbst des conats des ehebruchs an. Das tragische ist hier besonders in dem qualvollen kampf enthalten, den Suleicha, hingerissen von ihrer wuth, mit sich selbst streitet, den geliebtesten mann der härte des gefängnisses preisgegeben zu haben. Die persischen dichter haben deshalb für die schönheit Suleichas so sehr partei genommen, dafs sie, nicht ungeschickt, eine endliche versöhnung und vermählung derselben mit Jussuf herbeizuführen wissen, die sogar als ein rathschlufs des himmels dargestellt wird. Im mittelalter liegt die nämliche geschichte der erzählung zu grunde, welche die einzelnen novellen der gesta Romanorum um-

schliefst und im deutschen als das volksbuch von den sieben weisen meistern bekannt ist.

Dafs hierunter nicht die eigentlichen gesta Romanorum zu verstehen sein können, habe ich schon in der einleitung zum rom. des sept sages s. cxx ausgeführt.

Von spätern derartigen geschichten trage ich nach Boccacc. Decameron II, 8: der graf Walther von Anvers wird von der frau des sohns des königs von Frankreich auf diese weise angegangen und mufs nach England fliehen.

Über die geschichte aus dem pecorone des ser Giovanni Fiorentino vgl. meine anzeige von Bülows novellenbuch in den heidelberger jahrbüchern 1837, 668.

Über die erzählung Straparolas s. Loiseleur s. 167.

Mehr in den bereich der innerlichkeit verlegt ist die handlung in der geschichte bei Marguerite de Valois im Heptameron n° 70. Der liebesantrag der herzogin gegen den jungen edelmann beschränkt sich auf andeutungen und provocazionen der coketterie, und darum braucht auch die rache nicht auf so brutale weise hervorzubrechen, sie bleibt bei der anschuldigung der gesinnung, führt aber dennoch zu einem nicht weniger schlimmen ende. Die königin von Navarra hat, wenn nicht aus ihrem zeitgenossen und freunde Bandello (II, 5), aus einem alten fabliau von der castellanin von Vergy geschöpft (Méon, fabl. IV, 296. Heidelberger jahrbb. der litterat. 1837, 672.). Doch trit dort gerade die verführung mehr in den hintergrund.

Eine ähnliche fabel hat das schauspiel Floretto s. altdeutsche schauspiele, ihrer schönheit wegen für die bühne unserer zeit bearbeitet von K. Halling; b. I. Berlin, 1834. Vgl. Menzel's litteraturblatt 1836, 200. n° 50.

Genthe im handbuch der geschichte der französischen litteratur, abth. I. Magdeburg, 1834, s. 56 führt noch eine andere quelle für die litteraturgeschichte des siebenmeisterbuchs an, welche ich nicht benützen konnte, nämlich P. M. Placiaudi proloquium de lib. erot. antiq. in Longi Pastoralia ed. Schæfer. Lips. 1803 s. xij — xvij.

Zwei bilder von Dierick Stuerbout (um 1462) stellen eine ähnliche geschichte dar. Der freiherr von Keverberg beschreibt sie so: Ces tableaux représentent une histoire tragique, dont une ancienne chronique de la ville de Louvain, ayant pour titre: Gulde Legende (Legende dorée) fait mention à l'an 985. Elle nous dit que l'empereur Othon avait fait décapiter un comte illustre. L'impératrice avait conçu le plus violent amour pour lui, et l'avait faussement accusé du même crime, parce qu'il ne répondait pas à sa flamme adultère; la fin tragique du comte est le sujet du premier tableau. Dans le deuxième tableau sa veuve éplorée et à genoux se présente devant l'empereur. Tenant d'une main la tête sanglante de son époux, et de l'autre un fer ardent, elle justifie la mémoire du défunt.

Othon indigné condamna l'impératrice aux flammes, dans lesquelles elle expia son crime. Vgl. Messager des sciences et des arts de la Belgique. Gand, 1833. I, 17 ff. Dort ist auch das zweite bild in einer copie mitgetheilt.

Bestrafter verrath.

Als historisch wird ein ähnlicher vorfall berichtet von der heiligen Elisabeth königin von Portugal. Vgl. die biographie universelle, XIII, 25.

In den sieben vezieren findet sich diese erzählung, deren inhalt Loiseleur s. 132 ff. so angibt: Un sultan, en se promenant un jour, aperçoit un enfant qu'on avait exposé, et touché de compassion, il ordonne qu'on le ramasse, et le fait élever. Lorsque l'enfant est devenu un jeune homme et que son éducation est terminée, le sultan lui confie la garde de son trésor. Un jour il le charge d'aller dans la chambre de sa favorite, lui chercher un objet qu'il lui indique. Ahmed, c'était le nom de l'orphelin, en entrant dans la chambre, surprend la favorite avec un esclave, mais il fait semblant de ne pas s'en apercevoir, et rapporte au sultan ce que celui-ci avait demandé, sans dire un mot de ce que lui-même a vu. La favorite craignant qu' Ahmed ne dévoile sa faute, s'empresse d'aller l'accuser auprès du prince d'avoir voulu lui faire violence, et le sultan, dans sa fureur, se résout à faire mourir l'orphelin. Il appelle aussitôt un esclave: Rends-toi, lui dit-il, dans telle maison et attends-y qu'un homme vienne te dire: Accomplis les ordres du sultan. Lorsque cet homme se présentera, fais-lui sauter la tête, et tu remettras ensuite cette tête dans une corbeille couverte à un second messager. L'esclave part et le sultan donne la première commission à Ahmed qui ne se doute nullement de l'accusation portée contre lui et du sort qu'on lui destine. Sur son chemin il rencontre l'esclave complice de la favorite, occupé à boire avec d'autres esclaves. Le misérable voyant Admed, lui demande ce qu'il va faire, et veut le retenir afin d'irriter son maître contre lui. Ahmed refuse, à cause de la commission qui lui a été donnée, et l'esclave propose de s'en charger. Il se rend en effet à la maison qu' Ahmed lui indique, et il n'a pas plustôt dit à l'homme qui attend: Exécute les ordres du sultan, que celui-ci lui fait tomber la tête. Ahmed ne le voyant pas revenir va lui-même à la maison indiquée, et l'esclave lui remet la corbeille que le jeune homme rapporte au palais. La vue de la tête que cette corbeille renferme amène une explication, et la coupable est mise à mort.

Gesta Romanorum c. 98.

Cento novelle antiche n. 68.

Giraldi Cinthio's hecatommithi. VIII, 6.

D'un roi qui voulut faire brûler le fils de son seneschal s. fabliaux traduits par Legrand d'Aussy V, 56.

Anecdotes chrétiennes de l'abbé Reyre, t. I: les deux pages.

Tales, anecdotes u. s. w. s. 53.

Gesta Romanorum ed. Charles Swan. London, 1824. I, civ.

Der gang nach dem eisenhammer von F. von Schiller.

Vgl. Douce's illustrations of Shakspeare. II, 412. Heidelberger jahrbücher. 1837, 682.

Der redende vogel.

Ein lied von Amaru, welches auf unsere geschichte bezug hat giebt Loiseleur s. 99.

Über vögelsprache bei den Neugriechen vgl. noch Ed. Widenmanns blätter zur kunde der litteratur des auslands 1837, s. 2.

Directorium humanæ vitæ c. 1. fol. E v°.

Firenzuola's discorsi. 1548. 8°. s. 44.

Redende vögel s. légende de s. Brendaines, herausg. von A. Jubinal s. 19. 121.

Die geschichte französisch nach Firenzuola s. Loiseleur s. 99.

Eine anspielung auf diese erzählung möchte man bei Shakspeare (Macbeth III, 4) in den worten finden:

Augures, and understood relations have
By magot-pies, and choughs, and rooks, brought forth
The secretst man of blood.

Vgl. dazu die anmerkung von S. W. Singer. Dafs Shakspeare das buch kannte, ist bei seiner sonstigen vertrautheit mit englischer volkslitteratur sehr wahrscheinlich. Aufserdem war es auch, wie ich oben bemerkte, schon vor Shakspeare durch Decker auf die bühne gebracht.

Die geschichte, aus dem deutschen volksbuch, steht auch in Gubitz's deutschem volkskalender 1839, 16, wahrscheinlich nach K. Simrock's bearbeitung.

Vgl. Loiseleurs essai s. 148 ff.

Des löwen spur.

Mischle Sendabar s. Loiseleur s. 96 f.

La pantoufle du roi s. ebendas. s. 97.

Dieselbe geschichte findet sich auch bei Boccaccio (Decam. I, 5), wo der könig von Frankreich, Philipp der einäugige, auf dem wege ins heilige land bei der markgräfin von Montferrat einkehrt, um ihre liebe zu gewinnen. Sie weist ihn durch ein witzwort zurück, zu welchem ihr eine mahlzeit aus lauter hühnern veranlassung gibt. Nach Manni's angabe (vgl. V. Schmidt's beiträge zur geschichte der romantischen poesie s. 2 f.) ist diese novelle wirklich historisch, jedoch nicht eben so, wie es bei Boccaccio berichtet wird, sondern Boccaccio soll aus gewissen rücksichten die namen der personen

geändert haben. Manni führt die lange lateinische stelle an aus den annalen des erzbischofs von Urbino, Santorio, in welcher schon Aldus Manutius der jüngere und Fontanini die quelle des Boccaccio entdeckt hatten. Sylignitha nämlich, gräfin von Caserta, tochter kaiser Friedrichs II, gemahlin Reinalds, suchte ihren halbbruder, den bastard Manfred, auf diese weise von seinem blutschänderischen vorhaben abzubringen, aber ohne erfolg, da sie selbst sich zuletzt zu schwach fand, ihm zu widerstehen. Vgl. Manni Istoria del decamerone di Gio. Boccaccio. Fir. 1742. 4. s. 158 ff.

Ähnlich ist die erzählung des don Juan Manuel im conde Lucanor cap. 12. Der sultan Saladin ist hier der verführer des weibs eines vasallen, dem er einen Uriasauftrag ertheilt. Die frau bringt aber den fürsten durch eine kluge rede von seinem vorhaben ab. Vgl. heidelberger jahrbücher 1837, 687 f.

Weiberlist.

Hitopadesa s. Loiseleur s. 77.

Sieben veziere s. Scott s. 77.

Syntipas s. 29 bei Boissonade.

Die erzählung ist aus Peter Alfons auch in die lateinischen gesta Romanorum übergegangen.

Boccaccio hat nach Loiseleur s. 101 aus dem Syntipas geschöpft.

Deutsch in der züricher handschrift der gesta Romanorum. Vgl. meine lateinischen gesta.

Das gespenst.

Findet sich im Pantschatanton s. Loiseleur s. 57.

Im gefolge der geschichte von den sieben veziren ist diese erzählung den 1001 nacht einverleibt. Abgesondert findet sich jedoch in dieser grofsen novellensammlung noch eine andere recension davon. Vgl. die deutsche ausgabe von Habicht, v. d. Hagen und Schall. Breslau, 1834. I, 213: geschichte des bestraften wesyrs. Das gespenst nennt sich anfangs eine tochter des königs von Indien, der ihr pferd entsprungen sei. Als sie bei seite gegangen ist, hört er sie in einem hause sich mit andern auf die verspeisung des fetten wohlgebildeten knaben freuen. Er erkennt sie sofort als Ogerin und befreit sich von ihr durch gebet.

In den gleichnissen Sendabars heifst der weibliche dämon Schidah. Vgl. Loiseleur s. 102. 105.

Über dergleichen geister vgl. Boccacc. IX, 5. Grimms deutsche mythologie s. 597. Dobenecks volksglauben. II, 29.

Die frau und der krämer.

Indisch im Saku-saptati s. Loiseleur s. 403.

Directorium humanæ vitæ f. E 3 v°.

Die verwandelnde quelle.

Mehrere dieser art begegnen in dem hindostanischen roman die rose von Bakawali, über welchen nach dem journal asiatique Theodor Benfey eine ausführliche notiz in den blättern zur kunde der litteratur des auslands 1837, 257 ff. gibt.

Über den Sendabar s. Loiseleur s. 105.

Weiteres in den gesta Romanorum c. 94.

M. M. Bojardo's Orlando innamorato l. 1, c. 3, st. 33 f. Loiseleur s. 104 f.

Die hündin.

Indisch s. Loiseleur s. 107.

Papagaienbuch s. ebendas. s. 109. 139 f.

Disciplina clericalis I, 75. Paris, 1824.

Die französische bearbeitung im castoiement ist analysiert in Legrands fabliaux, Paris, 1829. IV, 50.

Englisch in den gesta Romanorum von Ch. Swan. I, 120.

Der letzte theil der geschichte aus den sieben veziren, nach welchem die frau sich einen buhlen holen läfst und durch mifsverständnifs ihren gatten zugeführt bekommt, bildet die geschichte von Hainz von Rotenstein in J. von Lafsberg liedersaal II, 633. Die erzählung ist von Konrad von Würzburg. Vgl. H. v. d. Hagen gesammtabenteuer s. 189.

Mahmut.

Vgl. Loiseleurs essai s. 134 ff.

Neugierde.

Vgl. ebendas. s. 136.

Der liebende im kasten.

Das zuschiefsen der briefe begegnet auch in dem griechischen gedichte de amoribus Lybistri et Rhodamnes bei Fabric. bibl. græc. ed. Harles. VIII, 155.

La façon qu'une Juifve fut convertie à la foi de Jésus-Christ par la poursuite amoureuse d'un jeune Romain in les comptes du monde avantureux, contenant liiij discours. Paris, 1582.

Les délices de Verboquet le généreux s. 325. Paris, 1625. Loiseleur s. 139. 187.

Die amazone.

Das kämpfen mit der jungfrau um ihre hand, die alte Atalantensage, findet sich auch in der geschichte von Dschundaba und der heldenmörderin aus dem buche geschichte der glaubenskämpfer; s. Ph. Wolffs morgenländische erzählungen II, 146. 150.

Ferner in der geschichte von Apollonius von Tyrus in den gesta Roman. c. 153. Vgl. Bülows novellenbuch IV, 332. Heidelberger jahrbb. 1837, 662.

Vgl. die sage von Bradamante bei Ariost, von Brünhilt in den Nibelungen. Loiseleur s. 140.

Ehezwist.

Die zauberhafte gemüthsunruhe auf den anblick einer schönen findet sich auch in einer von Dunlop (history of fiction III, 366) analysierten morgenländischen erzählung.

Ein ähnliches ereignifs bei Apulejus II, s. 205. Paris, Panckoucke. 1835.

Auberée in Legrand's d'Aussy fabliaux IV, 68. Paris, 1829. Loiseleur s. 112.

Die gäste vergiftet.

Indisch s. Loiseleur s. 119.

Bei Aesop fab. 303 ed. Coray.

Der fünfjährige knabe.

Dasselbe wird bei Valerius Maximus VII, 3, b[5] von Demosthenes berichtet.

Auch steht die erzählung, ohne namen, im edelstein des Bonerius, c. 72 bei Benecke.

Der fuchs.

Scheint in verwandtschaft zu stehen mit der grofsen thiersage. Vgl. J. Grimm's Reinhart Fuchs s. 379. xlviij.

Vgl. den conde Lucanor des don Juan Manuel.

Der unglückliche kaufmann.

Erinnert an die bekannte geschichte von den unglücklichen pantoffeln, zum theil auch in der geschichte des Chodschah Hassan Alhabbel in 1001 nacht (breslauer ausgabe von 1834. VIII, 211.) und die geschichte des guten ungerechter weise eingekerkerten wesyrs. Ebendas. XI, 232. XIII, 366.

Arua.

Die gattin des königs Dabdin wird (1001 nacht. Breslau, 1834. XIII, 367) mit Genoveva der gemahlin des trierischen grafen Siegfried, und der mutter Sigurds in der Wilkinensage zusammengestellt. Die geschichte wiederholt sich in der erzählung von der sultanin und ihrer drei töchter (ebendas. XI, 79.). Ihre verstofsung in der wüste und die dort auf ihr gebet entspringende quelle verbindet sie zunächst mit Hagar; dann auch wieder mit Genoveva. Die rettung von der hinrichtung hat auch die geschichte vom könig und der königin von Abyssinien (ebendas. X, 179.).

Bakhtzeman.

Gesta Romanorum c. 59.

Ibrahim.

Gauttier liefert die geschichte erst b. 7 seiner 1001 nacht,

nacht 550, als neue ergänzung, ohne beziehung auf die geschichte der verziere. Vgl. 1001 nacht. X, v. Breslau, 1834.

Eine ähnliche erfüllung der weissagung s. einleitung zum rom. des sept sages s. clxxxvij.

Die sage vom Ödipus. Vgl. G. Reinbeck's mythologie s. 152.

Schahabeddin.

Ein zauber im bade begegnet auch dem kaiser Jovinianus in den gesta Romanorum c. 59, s. 87, 17.

Eine ähnliche zauberei spielen drei nigromanten am hofe Friedrichs II nach den cento novelle antiche n. 20, deutsch in K. Simrocks novellenschatz der Italiäner I, 17.

Die früher von mir erwähnte erzählung don Manuels steht im conde Lucanor c. 13.

Vgl. die mittelhochdeutsche erzählung "der könig im bade" in Paul Jacob Bruns's beiträgen zur kritischen bearbeitung unbenutzter alter handschriften, drucke und urkunden, st. II, s. 123 ff. Panzer gibt den inhalt so an: Von einem stolzen könig, der das Deposuit potentes de sede aus dem Magnificat in seinem ganzen reiche zu vertilgen befahl. Als er nun einmal in das bad kam, war ein engel da, der für den könig gehalten wurde. Der bader jagt den rechten könig als einen narren fort, und niemand will ihn mehr kennen. Endlich schliefst ihm der engel das räthsel auf, und giebt ihm, nachdem er versprochen hat, das Deposuit wieder singen zu lassen und sich zu bessern, seine königlichen kleider wieder zurück.

Boner xciv.

Der findling.

Erastus: Philemon wird von Archelaus an kindesstatt angenommen en Gaule belgique. Er verräth erst die zweite frau des Archelaus, dann seinen vater selbst und wird am ende von den Engländern gefangen und verbrannt.

H. Hoffmann (horæ belgicæ VI, 216) vergleicht damit das altflämische drama Esmoreit, welches er daselbst herausgibt.

Trost der wittwe.

Nach dem bericht im schwäbischen Mercur 1839, s. 1086 hielt Gustav Weil bei der versammlung der philologen in Mannheim einen vortrag über das mährchen der matrone von Ephesus nach orientalischen quellen.

Ähnliche zaubermittel, wie die in der chinesischen erzählung (s. clx.) erwähnten, begegnen in der spanischen novelle la fuerça del desengaño in Montalbans succesos y prodigios de amor. Bülows novellenbuch III, 223.

Über ein milesisches märchen dieses in haltss. Fabric. bibl. græc. ed. Harles. VIII, 157.

Ovid. Trist. II, 443. 413.

Latcinisch im sechsten buch des Phædrus s. H. J. Kerlers römische fabeldichter s. 273.

Einen auszug aus Petron gibt Dunlop, history of fiction I, 126.

Die geschichte steht bei Johann von Salisbury nach Dunlop's history of fiction II, 475 in seinem buche de nugis curialibus b. 8, c. 11.

Cento novelle antiche s. Dunlop II, 219. Hiernach hätte der Italiäner aus den sieben meistern geschöpft.

Annibal Campeggi (zu anfang des 17. jh.) erzählt die geschichte in seiner zweiten novelle.

Nachgeahmt wurde sie von Eustachio Manfredi. Vgl. Dunlop's history of fiction II, 475.

Die geschichte wird nach Petron erzählt als episode in Fortiguerras genannt Carteromaco Ricciardetto ges. 13, st. 90.

De celle qui se fist foutre sur la fosse de son mari s. Legrand III, 328.

Von Eustache Deschamps steht auch etwas bei Legrand III, 333. Seine poesieen sind jetzt gesammelt heraus.

Französisch wurde die fabel am vielfältigsten behandelt. So finde ich in einem bändchen, betitelt pièces diverses: La feste de Versailles du 18 juillet 1668 s. 34 — 55 la veufve de Petron in versen.

In der cinquième partie des oeuvres meslées de M. de S. E. Paris, 1678 s. 111 steht la matrone d'Ephèse in prosa genau nach Petron.

In den comédies nouvelles, Berlin 1753. 8° s. 141 steht ein stück la matrone.

Rétif de la Bretonne in les contemporaines du commun XIX, 192 giebt die geschichte vom trost eines wittwers, dann la matrone de Paris und endlich la matrone d'Ephèse nach Petron.

Die geschichte wurde dramatisiert von Houdar de la Motte. Lessing berichtet darüber in der hamburgischen dramaturgie st. 36. Schriften herausgegeben von Lachmann VII, 160 ff.

Ein englisches drama womens tears behandelt denselben stoff. Vgl. Dodsleys collection of old plays. Vol. 6. Dunlop's history of fiction II, 475.

Die geschichte findet sich im deutschen Esopus. 1498, bei Hans Schönsperger, fol. 20. Der todte hat eine glatze, die frau reifst ihm die haare mit händen und zähnen aus. Weiter wird er aber nicht verunstaltet, auch die frau nicht getödtet.

Über die turteltauben auf dem grabe vgl. altdeutsche wälder III, 34 — 43.

In Lafsbergs liedersaal (I, 267) steht eine geschichte von einem weib, das, um dem buhlen einen beweis ihrer liebe zu geben, ihren

mann beredet, einen eckigten zahn sich ausnehmen zu lassen. Der buhle aber verläfst sie ob ihrer falschheit.

Auch Grübel hat den stoff bearbeitet.

Barsisa.

Steht schon bei Saadi s. Dunlop III, 369.

De l'hermite que le diable trompa avec un coq et une poule s. Fabliaux traduits par Legrand d'Aussy V, 179. Paris, 1829.

Vgl. das fabliau dun hermite qui avoit une sarrazine par lenhortement de lenemi in zwei fabliaux aus einer neuenburger handschrift herausgegeben von mir. Stuttgart, 1840. s. 7.

Ein ähnliches de larmite que la femme vouloit tempter, gedruckt ebendas. s. 24. Vgl. Legrand's d'Aussy fabliaux. V, 64. 179. Paris, 1829.

De l'hermite que le diable trompa s. Legrand V, 229. Dunlop's history of fiction III, 369.

Vgl. Lewis's Monk. Dunlop a. a. o. giebt den inhalt so an: Ambrosio, a monk of the highest reputation for eloquence and sanctity in Madrid, is persuaded by an evil spirit in human shape to violate the beautiful Antonia, and afterwards to murder her, in order that this guilt might be concealed. These crimes being detected, he is hurried to the dungeons of the inquisition, where the devil being invoked, agrees to deliver him from confinement, on condition that he should make over his soul to him in perpetuity. Ambrosio having ratified this contract is borne away in the talons of the demon, who afterwards tears and dashes him to pieces amid the cliffs of the Sierra Morena.

Dunlop vergleicht damit s. 370 nach Göthe's Faust.

Akschid.

Die feier des eigenen leichenbegängnisses bei leibesleben wird auch von kaiser Karl berichtet. Vgl. Achims von Arnim Isabella von Ägypten (werke I, 183.).

Der prinz von Karisme.

Zu den reisesagen sind namentlich die mittelalterlichen Alexandriaden und die sage von Brandan zu vergleichen. Meine altfranzösischen sagen b. 2.

Der sofi und der wundarzt.

Disciplina clericalis s. 141 ed. V. Schmidt.

Gesta Romanor. c. 103.

Deutsche Gesta in Bodmers fabeln der minnes. s. 255.

Boner c. ...

Der gärtner.

In italiänischen terzinen erzählt in Joseph Leonini's italienischem lese- und wörterbuch s. 24 ff. Berlin, 1797.

Conde Lucanor c. 24.

Lafsbergs liedersaal III, 179.

Boner lj.

Achmed.

Lateinisch in einem nun verlorenen ms. der bibliothek von saint Martin de Tours. Dunlop II, 411.

Gio. Brevios erzählung s. ebendas.

Vgl. heidelberger jahrb. 1837, 671.

Raccolta di novelle dall' origine della lingua italiana fino al 1700. II, 153. Milano, 1804.

Straparola II, 4.

L'enfer burlesque. Le mariage de Belphégor. Epitaphes de M. de Molière. Cologne, 1677.

Grim, the collier of Croydon, ein 1602 gedrucktes englisches drama.

Belphegor or the marriage of the devil. Drama. 1691.

Niederländisch in der mundart von Antwerpen nach dem Italiänischen s. Mone's anzeiger für kunde der teutschen vorzeit 1836, 362.

Ein schwank von Hans Sachs: der teufel nam ein altes weib zu der eh. W. Wackernagel's deutsches lesebuch II, 61. Basel, 1836.

König papagei.

Über die *λυκανθρωπια* als eine krankheit s. Marcellus Sideta; Jöchers gelehrtenlex. u. d. w. Sideta.

Boccaccio IX, 10.

Cervantes im colóquio de los perros und im roman Persíles y Sigismunda I, 8. 18.

Doña Maria de Zayas y Sotomayor nov. 1, 6. Bülows novellenb. II, 128.

Das fabliau de celle qui voulust voler en air.

Eine erzählung Lafontaines nach dem Boccaz.

Villemarqués Barzas Breiz. II, 321. Meine volkslieder der Bretagne s. 204.

Ähnlicher volksglaube in der Normandie s. E. Widenmanns Ausland 1837, s. 997. 7 sept.

Über den werwolf vgl. Bianors curieuse winterdiscourse. Jena, 1701. 8°.

Grimm's deutsche mythol. s. 620 ff.

Der bezauberte birnbaum.

K. Simrock's novellenschatz b. 4.

Wieland's Oberon.

Die frauen und das geheimnifs.

Bei M. Cato.

Gellius, noctes atticæ I, 23.
Macrobius.
Gesta Roman. 126.
Cento novelle ant. lxiv.
Boner xciv.

Der bademeister und der königssohn.

Aus Loiseleurs essai s. 74 ff. 106 ergibt sich, dafs diefs dieselbe erzählung ist mit der, welche ich der könig und des seneschals frau betitelt habe, r. des sept sages s. ccxviij.

Das schwein am feigenbaum.

Sendabar. Loiseleur s. 110.
Dasselbe mit eber und hirte, rom. des sept sages s. clxxxix.

Der hund und die shlange.

Pantschatantra s. Loiseleur s. 54. 110. 143 f.
Bidpai c. 6; bei Ph. Wolff II, 1. Hier tödtet ein wiesel die schlange.
Sansorino, giorn. IX, nov. 1.
Dolopathos s. Legrand d'Aussy I, 354. Supplém. 30 f.
Facétieuses journées.
Erastus: Wie im Syntipas. Die scene ist Rom. Die rene besteht darin, dafs der ritter seiner frau die canne appliciert.
Vgl. Fables traduites librement de l'anglais.
In Edward Jones musical relics of the welsh bards vol. 1, third edition, London 1808. fol. steht s. 75 ein kleines welsches gedicht auf den hund namens Cilhart mit folgender note: There is a general tradition in Northwales, that a wolf had entered the house of prince Llywelyn. Soon after the prince returned home and going into the nursery, he met his dog Killhart all bloody and wagging his tail at him; prince Llywelyn on entering the room found thes cradle where his child lay overturned and the floor slowing with blood; imagining that the greyhound had killed the child, he immediately drew his sword and stabbed it; then turning up the cradle found under it the child alive and the wolf dead. This so grieved the prince that he erected a tombe over his faithful dogs grave: where afterwards the parishchurch was built and goes by that name Bedd Gelhart (the grave of Killhart) in Caernarvonshire. From this incident is derived a very common welsh proverb: yr wy'n edivarn cymmaint a'r Gwr a laddedd ei vilgi i. e. I repent as much as the man who slew his greyhound. Prince Llywelyn ab Jorwerth married Joan a daughter of king John by Agatha daughter of Robert Ferrers earl of Derby, and this dog was a present to the prince from his father in law, about the year 1205.
Bei H. Sachs I, 175 nach den gesta Romanorum.

Die fruchtkammer der tauben.

Loiseleurs essai s. 72. 113.

Die wünsche.

Pantschatantra s. Loiseleur s. 54. 114 f.

Marie de France s. ebendas. s. 115.

Lafontaine s. ebendas.

Das deutsche gedicht aus der wiener handschrift steht bei W. Wackernagel im deutschen leseb. I, 455.

Kirchhofs Wendvnmuht I, 180. Frankf. 1573. 185 — 190: Von einem geitzigen weib ein Fabel.

Vgl. Grimm's deutsche mythologie, vorr. s. xix.

Der schmid von Jüterbog, chronikensage in romanzen von Friedrich Krug von Nidda. Leipzig, 1835. Vgl. blätter für litterarische unterhaltung 1836, 898.

Im ostermesskatalog 1838, 266 steht angekündigt: der schmid von Jüterbog, nach einer Chronikensage bearbeitet von Chemlin.

Die bayerische sage gibt auch M. W. Götzinger, deutsche sprache und literatur I, 70 ff.

Studien über weibertücke.

Über ein indisches original s. Loiseleur s. 117 f.

Vgl. Petri Alfonsi disciplina cleric. s. 107 ed. V. Schmidt.

Das altdeutsche gedicht von Aristoteles erzählt, als demselben das weib den bekannten schimpf angethan, sei er auf eine insel geflohen

> . . . . hiez Galicià:
> dâ bleip er, unde machte dâ
> ein michel buoch und schreib dar an
> waz wunderlicher liste kan
> daz schœne ungetriuwe wîp,
> und wie diu leben unde lîp
> manigem hât versêret.

Vgl. Müller's samml. iii, xx^{c}. Das buch ist das secretum secretorum, wovon Schmidt a. a. o.

Das dreijährige kind.

Ähnlich, aber mit anderem ausgang Malespini nov. 88.

Bandello nov. 53.

Detti e fatti piacevoli del Guicciardini s. 80.

Das fabliau bei Méon I, 307. Legrand III, 221.

Cent nouvelles de la cour de Bourgogne s. 179.

Joyeuses aventures s. 88.

Recueil des plaisantes nouvelles s. 124.

Courier facétieux s. 370.

Nouveaux contes à rire s. 119.

Bibliothèque amusante et instructive II, 324.
Divertissements curieux de ce temps s. 295.
Contes du sieur d'Ouville I, 184.
Facétieux réveille-matin s. 316.
Nouveaux contes en vers par M.... s. 43.
Dessert des mal-soupés.

Eber und hirte.

Dasselbe mit das schwein am feigenbaum, rom. des sept sages s. clxxviij.

Sendabar s. Loiseleur s. 144.

Erastus: Der hirt, der einen ochsen sucht, sieht birnen auf dem baum, nach denen es ihn gelüstet. Als er oben ist, kommt das thier heran.

Ähnliche züge finden sich in einigen märchen bei Grimm.

Hahnrei ausgesperrt.

Die geschichte steht auch im grand Caton.

Legrands fabliaux III, 146. Paris 1829. Loiseleur s. 146.

Das schatzhaus.

Vgl. Otfr. Müllers geschichte hellenischer stämme und städte I, 95 ff. 156.

Über die erzählung bei Herodot vgl. Loiseleur s. 147.

Pecorone des ser Giovanni Fiorentino IX, 1. Dunlop II, 379.

Bandello I, 25. Dunlop a. a. o. 460. Heidelberger jahrbücher 1837, 668.

Dunlop (II, 382) erwähnt noch als hierher gehörig l'histoire du chevalier Berinus. In this last work, sagt er, it is the treasury of Philip, a roman emperor, that is broken into. In order to discover the robber, that monarch exposes his daughter to public prostitution, in expectation that she may extract the secret in the hour of dalliance. Berinus reveals the theft, and the lady, that she may distinguish him in the morning, makes an indelible black mark on his face. Berinus does the same to the other knights, but his mark alone is found to be the size of the princess's thumb.

Erastus c. 15: Der könig Amasis in Aegypten hat zwei schatzmeister, einen geizigen, der den schatz zu bewachen bekommt, und einen freigebigen. Dieser hat einen verschwenderischen sohn, der ihn bewegt, in den schatz einzubrechen, nachdem er ihm den kopf abgeschnitten und begraben, theilt er die sache mutter und schwestern mit, bittet sie aber, sich nicht durch trauer zu verrathen; als sie aber weinen, schlägt er die mutter mit einem beil in den fuſs und legt ein scheit holz dazu, als ob sie spalte. Sie stirbt an der wunde.

Aus der histoire du chevalier Berinus ist the merchants second

tale or story of Beryn geflossen, was zuweilen mit Chaucers Canterbury-tales gedruckt wird. Näheres darüber s. Dunlop II, 382.

Der schatz des Rhampsinit, ein lustspiel in fünf acten von August grafen von Platen-Hallermünde. 1824. Gesammelte werke s. 196. Stuttgart und Tübingen, 1839.

Der kaiser geblendet.

Sendabar s. Loiseleur s. 149.

Als hauptwerk über die sage von Merlin ist zu vergleichen: Galfridi de Monemuta vita Merlini. Vie de Merlin, attribuée à Geoffroy de Monmouth, suivie des prophéties de ce barde, tirées du ive livre de l'histoire des Bretons; publiées, d'après les manuscrits de Londres, par Francisque Michel et Thomas Wright. Parisiis, e typographia Firmin Didot fratrum, via jacobea, n° 56. anno 1837. gr. 8°.

Einen ähnlichen zug enthält Capgrave's erzählung von Brandan s. la légende latine de s. Brandaines, publ. par Achille Jubinal s. xiv. Paris, 1836.

Aus dem französischen roman von Merlin findet sich ein gedrängter auszug (Schlegels arbeit ergänzend) in V. Schmidt's märchensaal I, 335.

In Fr. Michels einleitung s. lxxij ist nicht erwähnt, dafs schon in dieser geschichte der sieben meister, also wohl vor 1478, in Deutschland spuren von der Merlinssage sich finden.

Unsere erzählung scheint mit der geschichte von Wertigieren verwandt zu sein. Vgl. Ulrich Fürterers Merlin in der wiener handschrift 2888, cod. philol. 45. f. 4 r°: Awentür wie in der zitt liertigieren zuo küng in pritoni erkoren ward, vnd wie der sun Moygines ermoerdt ward, vnd wie die cwoclff maister rietten, dafs man Moerlin soelt totten. Vgl. F. Michel a. a. o. s. lxxiv.

Erastus: Statt des kaisers ist es ein könig von England, was zu Merlin gut passt. Die traumdeuterei war anfangs allgemeines eigenthum der geistlichen; die sieben propheten ziehen sie an sich. Der traum des mannes, dem Merlin ihn deutet, ist so: er hat durst, da sieht er in seinem hause eine quelle. Deutung: geldlust und ein schatz.

Fr. Michel a. a. o. s. lxxvj hat unter der merlinslitteratur Ludwig Uhlands köstliche ballade über Merlin den wilden aufzuführen vergessen; vgl. gedichte, Stuttgart und Tübingen 1835, s. 376.

Probe der männergeduld.

Ein ähnlicher zug wird von Sokrates und Xanthippe erzählt.

Legrand d'Aussy, fabliaux III, 165. Loiseleur, essai s. 149 f.

Findet sich auch in den contes et joyeux devis von Bonaventure des Periers.

In den amans heureux.

Erastus: Statt des pfaffen erscheint le sacrificateur du temple

d'Isis. Der gatte ist ein toscanischer edelmann. Im advertissement zu der erzählung ist bemerkt, dieselbe sei zuerst griechisch, auch italiänisch und spanisch, ja auch en vieux françois da, aber in barbarischem unleserlichem stile.

Die geschichte steht auch in des abt Prévôt's contes avantures et faits singuliers, b. 2. Hier sperrt der mann die frau ins narrenhaus.

Hölders französisches lesebuch s. 156.

Vgl. Karl Simrocks quellen des Shakspeare III, 233 ff.

Ein ähnlicher zug wie in der novelle Boccaccios s. in Lafsbergs liedersaal I, 267.

Der zauberer.

Die grundlage der zauberbauten Virgils mufs wohl theilweise in den fabelhaften berichten der reisenden im mittelalter über die ruinen und wunderwerke Roms gesucht werden. Es ist darüber besonders zu vergleichen das itinerarium des juden Benjamin von Tudela, gedruckt Lugd. Batav. 1623 und neulich in Berlin bei Asher.

Friedr. Wilh. Genthe in der lehrreichen abhandlung über Virgils leben und fortleben (s. 58. Romans des sept sages s. ccvij.) macht darauf aufmerksam, dafs schon mifsgedeutete stellen in den gedichten Virgils (ecl. iv. viij. Georg. ij. Aen. vj.) und seltsame deutungen seines namens den grund zu der sagenhaften gestaltung gelegt haben mögen, welche dieser dichter angenommen hat.

Auch Donatus erzählt schon in dem leben des Virgilius (c. 3 f.) wunderbare dinge von ihm. S. Genthe a. a. o.

Über die sortes virgilianæ vgl. Fulgentii virgiliana continentia in den auctores mythographi lat. ed. Stavern. p. 737 — 766. Genthe a. a. o. 61.

Vgl. Gervasius von Tilbury in den 1211 geschriebenen otia imperialia bei Leibnitz scriptores rerum brunsvic. Hanov. 1707. I, 963 — 1001. Genthe a. a. o. 79. Petrarcae itinerarium. Theodoric. a Niem l. M. de schismat. c. 19. Vinegerus von Cypern c. 19. p. 330. De Loyer de spectris l. 1, c. 6. Paracelsus im tract. de imag. c. 2. Op. ed. Strafsb. 1603. II, 307. 569. Helmoldus, hist. Slavor. lib. IV, c. 19. Sibyllus Peregr. quæst. de cad. III, quæst. 2. Trithemius, antipal. lib. IV, c. 3.

Von den mirabilia urbis Romæ, einem mittelalterlichen reisehandbuch, befindet sich ein altes pergamentvolum in der k. öffentlichen bibliothek in Stuttgart. H. F. Mafsmann wird darüber bei der hoffentlich nicht lange mehr zögernden kaiserchronik näheres berichten. Es ist bezeichnet ms. histor. fol. n° 459. Vgl. auch Montfaucons iter italicum, Paris, 1702. In dem erwähnten stuttgarter manuscript findet sich in dem abschnitt montes folgende stelle: Mons sanctæ Mariæ majoris, mons in palatio majori, et mons

juvenalis, ubi Virgilius captus a Romanis ivit invisibiliter Neapolin. Ferner in dem abschnitt über die palatia: Palatium Romuli, ubi erant duæ ædes s. Concordiæ et Pietatis, ubi Romulus posuit statuam suam dicens: Non cadet ista statua, donec virgo pariet. Et dum virgo Maria peperit Christum, statim corruit illa statua. Später heifst es bei der beschreibung des capitols: Dicebatur tertiam partem mundi valere, quod fuit pro magna parte aureum et preciosis lapidibus perornatum. Et ibi erant tot statuæ imaginum, quot erant provinciæ mundi. Et habebat quælibet imago tintinabulum ad collum suum, per artem magicam ita dispositum, ut si aliqua regio rebellis esset imperio romano, statim imago illius provinciæ vertebat dorsum versus imaginem urbis Romæ quæ major erat inter alias tanquam domina, et sic tintinabulum, quod habebat ad collum suum, resonabat, tunc custodes capitolii referebant id senatui, et statim mittebantur legiones militum ad expugnandam illam provinciam. Erant autem ibi palatia et alia templa u. s. w.

Die mirabilia urbis Romæ wurden auch einzeln gedruckt, z. b. Romæ, 1618. 8°.

Eine lateinische erzählung über Virgil nach art der in den gesta Romanorum befindlichen aus einem MS. Cotton. Vespas. E. XII. fol. 100, r° aus dem ende des vierzehnten jh. erwähnt Thomas Wright in den political songs of England s. 388. London, 1839.

Gesta Romanorum c. 76 in der marburger handschrift.

Die mantuanische volkssage vom Virgil findet sich in dem gedichte des Bonamente Aliprando, um 1414: Aliprandina osia chronica della città di Mantova di Buonamente Aliprando, cittadino mantuano, (in Murat. antiq. Ital. med. ævi T. V.) c. 3: di Virgilio Mantovano, gran poeta, dalla sua natività fino alla morte; u. s. w. S. Genthe a. a. o. c. 74 ff.

Vgl. auch F. F. Fleck's reise durch das südliche Deutschland, Italien, Sicilien und Frankreich. I, 1, 178.

Virgil ist erwähnt in dem französischen klaglied auf den könig Edward I von England († 1307) in the political songs of England, from the reign of John to that of Edward II edited and translated by Thomas Wright, Esq. London, 1839. s. 245.

Über das französische volksbuch s. Legrand d'Aussy in den fabliaux. I, 367. Paris, 1829. Loiseleur a. a. o. s. 150 ff.

Erastus c. 19: Der zauberer wird nicht genannt. Die geschichte spielt in Rhodos unter könig Philarchus. Es wird aufgeführt das feuer und die seule mit dem bogen. Das feuer erlischt, als ein schüler den mann wirft. Die feinde sind geführt vom könig Nicomachus von Cypern. Drei philosophen gehen in seinem auftrag nach Rhodos, um die seule, die durch ihren glanz die fremden feinde verräth, zu vernichten. Träume um schätze, weitläufig ausgeführt.

In den englischen gesta Romanorum kommt Virgil in der erzählung vom kaufmann von Venedig vor. Simrock's quellen des Shakesp. III, 185.

Das englische volksbuch vom Virgil deutsch von Rich. Spazier in: Altenglische sagen und märchen nach alten volksbüchern herausgegeben von William J. Thoms. Braunschweig, 1830. I, 93 bis 140. Auszug bei Genthe a. a. o. 65 ff.

Auch Christoph Marlow erwähnt den Virgil in seinem doctor Faustus tragical history etc. London, 1604. 1663. Vgl. old plays. Lond. 1816. I, 42. Genthe a. a. o. 82.

Vgl. sir Walter Scott's last minstrel; deutsch von W. Alexis. Zwickau, 1824. I, 98 f. II, 117 f.

Mit Virgils thurm ist auch zu vergleichen der generalif in Washington Irvings Alhambra.

Ein auszug aus dem niederländischen volksbuch steht in H. v. d. Hagen erzählungen und märchen. I, 155.

Vgl. Jacob von Königshofen in seiner um 1386 geschriebenen strafsburgischen chronik herausg. von Schilter, Strafsb. 1698 s. 62. Genthe a. a. o. 78. Wartburgkrieg herausg. von Zeune. Berlin, 1818. s. 18. 20. 22 f. ausg. von Ettmüller s. 92.

Auch in einem meistergesang Heinrichs von Mischen genannt Frauwenlob wird auf Virgilius und sein abenteuer mit der hinterlistigen frau angespielt. Vgl. W. Wackernagel's altdeutsche handschriften der basler universitätsbibliothek. s. 52. Deutsches lesebuch. Basel, 1839. I, 792. Ganz ähnlich wie in dem eben erwähnten französischen liede bei Th. Wright.

F. H. v. d. Hagen erzählungen und märchen I, 147. Prenzlau, 1838.

Die kurzweiligen gespräch Frankf. 1563 bl. xxxv erwähnen des meineidrächenden bildes, der bocca della veritâ. Eine solche steht noch in Rom in der vorhalle der kirche der santa Maria in Cosmedia, welche daher gemeinhin bocca della veritâ heifst. Vgl. Genthe a. a. o. 82. Ernst Förster's handbuch für reisende in Italien, München 1840. s. 623.

Gaudy, mein römerzug. I, 211.

Vgl. ferner über den zauberer Virgil Michael Ignaz Schmidt in der geschichte der Deutschen. Ulm 1779. III, 121 fg. Görres's einleitung zum Lohengrin. Heidelberg 1813. s. xxxv. F. H. v. d. Hagen briefe in die heimath aus Deutschland, der Schweiz und Italien. Breslau 1818 — 1821. III, 184 f. Italiänische Miscellen st. III, s. 150 — 154. Abekens beiträge zur kenntnifs Dante's s. 199 ff. V. Schmidt zur disciplina clericalis s. 91. Blanc über die beiden ersten gesänge des Dante.

Noch jetzt heifst in Rom ein haus rechts beim nördlichen aufgang zum capitol tor' de' specchj.

Hippokrates und Galen.

Die geschichte steht ausführlich im roman du saint greal. Ein ähnliches fabliau hat Büsching im morgenblatt mitgetheilt. Legrand d'Aussy I, 288. Paris 1829. Loiseleur s. 154. Über die sage vom meister und gesellen s. A. G. Langes vermischte schriften s. 224.

Erastus: Der kranke ist des königs von Ungarn sohn. Hippokrates kommt nicht selbst wegen seines alters. Die königin als unfruchtbar von ihrem mann mifshandelt läfst sich von einem gärtnerjungen schwängern. Hippokrates ermordet den neffen, weifs aber nachher den blutflufs nicht so schnell wie den flufs des gefäfses zu stillen und sehnt sich umsonst nach dem neffen.

Der könig und des seneschals frau.

Gehört zu der bademeister und des königs sohn. Rom. des sept sages s. clxxviij. Loiseleur s. 106. 154 f.

Ein treuloser seneschal kommt auch vor gesta Rom. c. 1. 27. nach der marburger hdschr. c. 67, nach der deutschen züricher hdschr. c. 75.

Bandello, nov. II, 44.

Miracle de Robert le dyable s. 117 f.

Die treulosigkeit des stewarts kommt auch wieder vor in dem englischen gedichte of Arthur and of Merlin (Galfridi de Monemuta vita Merlini herausg. von F. Michel und Th. Wright. Paris 1837 s. lxxix):

Than hadde this king, as ye may here,
A steward, that hight Fortiger:
Strong he was, and wight Y wis,
Fals and ful of conaitise;
The king he hadde y-serued long;
And for he was so wight and strong,
In him was al his trust at nede,
And gaue him bothe lond and lede:
To help his childer after his day,
And oft sithes he gan him pray
To govern them with al his might,
His trouthe he dede him for to plight.
And wenn the king hadde his lüf forlore,
Sone that traitour was forswore,
And with gret treseun brak his trouthe,
And dede hem wrong and that was reuthe:

Damit ist zu vergleichen die geschichte von der königin von Frankreich und dem ungetreuen marschalk in einer berliner handschrift; s. F. H. von der Hagen gesammtabenteuer s. 165 ff.

Auch Hans Rosenplut hat eine geschichte von dem ungetreuen

marschal, hamb. bibl. cod. chart. 4. s. Christ. Petersens geschichte der hamburgischen stadtbibliothek s. 247.

Rom gerettet.

Thomas vermuthet, unter dem kranken könig sei Attila zu verstehen, den pabst Leo ebenso abgeschreckt wie der siebente meister.

Vgl. Sitten, gebräuche und trachten der Osmanen von Castellan. Aus dem franz. Leipzig, 1815. III, 249: Die Türken erwähnen oft den spiegel, welchen Alexander, wie sie sagen, auf den pharus von Alexandria gestellt hatte, und von dem das glück dieser stadt abhing. Dieser talisman wurde im jahr 19 der hedschra zerbrochen, kurz zuvor, ehe sich die Araber Alexandrias bemeisterten. Ein türkischer dichter, der die hinfälligkeit der dinge beschreibt, sagt: Ist nicht endlich auch Alexanders spiegel zerbrochen worden? Ein anderer drückt sich folgendermafsen aus: Der wahre spiegel Alexanders ist ein glas wein. Bedient euch dessen, wenn ihr, wie dieser eroberer, alle reichthümer des königs Darius besitzen wollt.

Die pelicons descuirex, wie in den sept sages n° 7595, hat auch ein fabliau bei Méon III, 191 z. 16.

Erastus c. 17: Der Perserkönig Fiamentin bekriegt die Chaldäer, die sich in Hur mit ihrem könig Archias verschanzen. Drei philosophen des Perserkönigs gehen nach Hur; einer steht auf dem thurm. Die Perser fliehen, in der meinung der gott der Chaldäer komme diesen zu hilfe.

Die drei freier.

1001 nacht. III, 141. Breslau.

Sendabar s. Loiseleur s. 139. 157 f.

Masuccio s. Raccolta di novelle. Milano, 1804. II, 113.

Fabliau du segretain moine s. Legrand IV, supplém. s. 1.

Des trois bossus s. Dunlop II, 204. III, 374. Legrand IV, 257; supplém. s. 27.

Gueulette's erzählung les bossus de Damas ist nach Dunlop aus dem fabliau les trois bossus geschöpft.

DEstourmi s. Legrand IV, 264.

Ganz ähnlich mit dem fabliau dEstourmi ist die geschichte von den mönchen in Colmar in Lafsbergs liedersaal I, 305. Die drei mönche springen aus angst vor dem mann einer nach dem andern in das erstickende bad wie im du prestre con porte.

Die lange nacht nach dem fabliau dou prestre con porte bei Méon IV, 20 in meinen altfranzösischen sagen II, 167.

H. v. d. Hagen erzählungen und märchen II, 42.

Die entführung.

Strapparola IV, 4. Bülows novellenbuch IV, v.

Ähnlichkeit mit unserer erzählung haben auch verschiedene züge in der ersten der cent nouvelles, deren inhalt so angegeben wird: La première nouvelle traite d'un qui trouva façon de jouir de la femme de son voisin; lequel il avoit envoyé dehors pour plus aisément en jouir; et lui, retourné de son voyage, le trouva qui se baignoit avec sa femme; et non sachant que ce fût elle, la voulut voir, et permit lui fut seulement d'en voir le derrière; et alors jugea que, à ce, lui sembla sa femme, mais croire ne l'osa, et, sur ce, se partit et vint trouver sa femme à son hôtel, qu'on avoit boutée hors par une poterne de derrière, et lui conta l'imagination qu'il avoit eue sur elle, dont il se repentoit. Vgl. les vieux conteurs français herausg. von Paul L. Jacob bibliophile. Paris, 1841. s. 3.

Vgl. amans heureux s. 87.

Oeillets de recréations s. 105.

Facétieuses journées bl. 34.

Erastus: Ein prinz gouverneur von Morea, alt, bringt seine junge frau aus eifersucht in einen thurm mit zehn pforten. Bei öffentlichen spielen sieht sie Fabio, ein fremder ritter, und dringt, nachdem er sich in einem turnier ausgezeichnet, in das haus ein, dem gegenüber er sich einmiethet. Erst legt er ihr ein madrigal hin. Den masson bewegt er durch geschenke zum schweigen. Sie fordert ihn zu dem blendwerk mit dem ringe auf; dann gibt sie ihm ebenso ihren hund. Endlich bittet Fabio den prinzen auf eine fregatte zum essen, wo dieser Fabio seine frau antraut. Difsmal geht der prinz nicht wieder zurück in seinen thurm und erfährt den betrug erst nachdem sie abgefahren sind. Vgl. Loiseleur s. 158 f.

Gueulette's contes tartares, bd 3: Ein derwisch bedient sich hier der list, um einem eifersüchtigen Perser zu beweisen, dafs alle vorsicht der eifersucht, wenn man will, vereitelt werden kann.

Gueulette's geschichte du vieux calender. Dunlop III, 374.

In versen von Imbert.

Simrocks quellen des Shakspeare III, 221.

Ein ähnlicher zug in een abel spel ende een edel dinc van den hertoghe van Bruunswijc, hoe hi wert minnende des rode lioens dochter van Abelant ende ene sotternie in Hoffmanns horæ belgicæ VI, 49. 220.

Die liebe zwischen zwei personen, die sich nie gesehen haben, ist häufig gegenstand mittelalterlicher dichtungen. Ein ähnliches im Nibelungenliede, wo die liebe gleichfalls auf einem traume beruht. Vgl. strophe 131.

Das plautinische stück, welches schon mit unserer geschichte verglichen worden, hat auch J. M. R. Lenz dramatisiert unter dem titel die entführungen; s. gesammelte schriften herausg. von L. Tieck. Berlin, 1828. II, 75.

Die erfüllte weissagung.

Ähnliches in der legende vom h. Julian, s. Gesta Romanorum c. 18. Dunlop II, 249.

Boccaccio II, 2 wo Val. Schmidt.

Erastus c. 23: Der sohn eines kaufmanns in Alexandrien deutet dem könig Kritorneus (juge des oiseaux) die rabengeschichte. Nichts von Amicus und Amelius.

Ellis's specimens III, 93. Loiseleur s. 162 ff.

Zu vergleichen für einzelne züge die geschichte von Fortunat.

Die beiden freunde.

Vgl. Revue du nord 1837, nov. s. 165. Essais historiques sur les bardes par l'abbé de la Rue. I, 94. Caen, 1834.

Das zusammenläuten der glocken begegnet auch in der sage vom Gregorius in den Gesta Romanorum.

Boccaccio II, 1.

Das erkennen durch den ring Boec. I, 3.

Strapparola nott. 4, 4.

Bandello II, 44.

Lope de Vega's novelle las fortunas de Diana.

Sept sages, einl. s. ccxxviij.

Über den roman d'Amile et d'Amis s. Roman de Brut ed. Leroux de Lincy I, lxxxij. La chanson de Roland ed. Fr. Michel s. xxix. xxxiv.

Über das verhältnifs des romans d'Amiles et d'Amis zu dem roman von Jourdain de Blaye vgl. Version de la légende de Jourdain de Blaye attribuée à un Belge, par le baron de Reiffenberg, besonders abgedruckt aus den bulletins de l'académie royale de Bruxelles b. 5, n° 5. Mone's anzeiger 1837, 367. La chanson de Roland ed. Michel s. xxxj.

Der zug mit dem ring begegnet auch im lai del désiré in Franc. Michels lais inédits.

Un miracle de nostre-dame d'Amis et d'Amille aus dem vierzehnten jahrhundert ist abgedruckt im théatre français au moyen age publié d'après les manuscrits de la bibliothèque du roi par L. J. N. Monmerqué et Francisque Michel. Paris, 1839. s. 216. Voran eine litterarische notice von Fr. Michel. Chanson de Roland ed. Michel s. xxxv.

Über eine handschrift von Amys and Amylion vgl. Henry J. Todd's illustrations of the lives and writings of Gower and Chaucer. London, 1810. s. 166. Sie bietet abweichende lesarten von der durch Ellis benützten.

Der zug mit dem ring auch in Shakspeare's kaufmann von Venedig.

Loiseleur s. 164 vergleicht auch die nordische sage von Sigurd und Gunar.

Über diese sage vgl. de Klerk, brab. yeesten, tweede boek v. 23—632. ausg. von Willems I, 67 ff.

Den deutschen ursprung der sage behauptet Mone im anzeiger 1836, 420 ff.

Ähnliche züge im könig Rother. G. G. Gervinus's historische schriften. II, 181.

Hartmann's von Aue Gregor.

Im Malegis, s. G. G. Gervinus's historische schriften b. 3.

Hildebrandslied. W. Wackernagels deutsches lesebuch I, 1031. Basel, 1839.

Lessings Nathan.

Gustav Schwabs gedichte II, 286.

In der reutlinger ausgabe der sieben meister fehlt die heilung durch das blut der kinder. Der freund erhält seine gesundheit allmälich durch ärztliche kunst wieder.

Über das blofse schwert zwischen mann und weib (rom. des sept sages s. ccxxxiv.) vgl. F. C. J. Fischer die probenächte der teutschen bauermädchen. Leipzig und Berlin, 1780. s. 54 f. Simrocks quellen des Shakspeare III, 155.

Die erkennung durch den ring s. Simrocks quellen des Shakspeare III, 224.

Untreue für untreue.

Dunlop II, 325.

Die dæmonen.

Dunlop II, 273.

Blinder eifer.

Erastus: Cleander ein edelmann aus Padua heirathet Beatrix. Ihre magd wird von der frau mit dem knecht auf unzüchtiger that ertappt und gezüchtigt. Die magd, um sich zu rächen, belügt den mann, die frau habe Henri zum buhlen. Der gatte ersticht Henri, gibt der frau gift, entlockt der magd das geständnifs der wahrheit, ersticht sie und erhängt sich selbst. Seltsam ist die phrase: Montez là haut, monsieur, vous trouverez la pierre et le fusil qui y font feu.

Ein mord.

Erastus: Eine frau in Modena gibt ihrem alten mann erst gift, und als es nicht anschlägt, ersticht sie ihn und verscharrt ihn mit ihrem buhlen, aber der leichnam wird entdeckt durch den treuen hund des ermordeten und sie verbrannt; der buhle entflieht.

Arzt Policletus.

S. oben bei der notiz über den roman d'Erastus.

Zv Rome was ein keiſer riche (I *a*)
Der regnyert gar gewalteklich
In der ſtatt und über lant
Sin name was Pontianus genant
Der ſelbe keyſer der hatt ein wip
Die waz yme liep als ſin lip
Eins rõmſchen kúnges tochter ſy was
Der tũgent ein rechter adamaſz
Dar zũ ſo was ſy ſchõne vnd clare
Gar ſelig from ſag ich fúr ware
Die ſelbe frõwe von gũter art
Eins ſchõnen kindes ſwanger wart
Des wart der keyſer in hertzen fro
Darnach fũgt es ſich alſo
Das die frõwe des kindes genas
Ein ſchõner lieber knabe es was
Der wart getoufft all zũ hant
Und Dyocletianus genant
Der knabe wũchſz gar fere
In zũcht vnd ouch in ere
Bis das er ſyben jerig wart
In hat alle welt lieb vnd zart (I *b*)
Dar nach die keyſerin wol getaun
Wolt got nit me vff erden han
Als wir alle wartent ſint
Der tott vns alle wol ſint
So ez got nit wil enbern
Die ſchõne frowe als der morgen ſtern
Die wart ſiech ſo tõttlich krang
Das der tot ir hertze bezwang
Sy merckt daz do kein leben was
Ires lieben kindes ſy nit vergas
Nach dem keyſer ſchickt ſy hin
Sy ſprach bringe balde den herren myn
Das ich in vor mynem tode beſpreche

E mir min kranckes hertze breche
Vnd do der keyſer das vernam
Gar ſnellcklichen er zů ir kam
Er was trurig und vngemůt
Er ſprach du liebe frowe gůt
Du ſolt in gůtem hoffen weſen
Sy ſprach nein herre ich mag nit geneſen
Das befinde ich an mynem hertze wol
Darumm ich úch gefegnen ſol (II *a*)
Vnd hab ich ie wider úch getann
Das wollent durch got mir fahren lan
Ovch bitten ich úch us hertzen gir
Das jr einer bett wollent volgen mir
Das ist das hinderst das ich úch bitt
Min lieber her nv zörnent nit
Das bit ich úch durch den zarten got
Ich han doch ie geleiſt úwer gebot
Der keyſer ſprach us jamers můnt
Frowe úwer bett tünd mir kunt
Was ich getar vnd müglich iſt
Des ſint gewert in kurtzer friſt
|| Sy ſprach herre nu merckent mich eben
Vch wirt nach mynem tod gegeben
Ein ander wip das anet mich
Die wirt úch lieber vil denn ich
Nu begert min hertze lip vnd ſinne
Das die ſelbe frowe nit gewinne
Gewalt über myn vil liebes kint
Des můter ich bin vnd ir vatter ſint
Vnd das es verre gezogen werde
Von ir das iſt myns hertzen begerde
Das es künſt vnd wiſheit lerte (II *b*)
Got gefegen úch ich bitt nit mere
Hiemit pflege úch der hiemeliſch got
Durch ſin barmhertzig gebott
Der keyſer ſprach ir ſint gewert
Was uwer tůgent hat begert
Vbel gehůb ſich der trurig man
Hie mit ſo kert ſy ſich hin dan
Von dem keyſer zů der wende
Vnd verſchied vnd nam ein reines ende
|| Den keyſer man do weinen ſach
Wider ſich ſelber er do ſprach
Ach ych vil armer ellender man
Was troſtes ich hůt verlorn han

Alle myn fröude iſt gar dahin
Alſo was tot die keyſerin
Der hiemeliſche got bewar jr ſele
Zů jm ſelber er ſy wele
Darnach der keyſer gebot
Das man ſolte jren tot
Begän herlich nach jrem werde
Das ſy würde zů der erde
Beſtattet als es wol gezam
Den keiſer ſölichen vnmůt an kam (III *a*)
Das er darnach vil manigen tag
Weynete vnd groſzes trurens pflag
Er meint ouch nit das ſin lip
Genem iemer kein ander wip
Darnach uber lang zyt wart
Der keiſer lang in gedencken hart
Des nachtes an ſinen bette
Er ſprach an der ſelben ſtette
Zů ym ſelbe was ſol ich tůn
Ich han nit me denn einen ſůn
Der myn rechter erbe iſt
Ach herre got wiſe mich den list
Das ich mynen lieben ſůn gelere
Das er gewinne zůcht vnd ere
So ich von diſer welt gefar
Das er denn nach mynem tode gar
Möge geregnieren lúte vnd lant
Das hat ſin můter mich gemant
An jrem leſten ende
Got alles jre liden wende
Des morgens frů der keyſer rich
Stůnt vff vnd gieng demütiklich
Zu kilchen vnd hort vil meſſen (III *b*)
Vnd darnach gieng er eſſen
Das erſte das darnach geſchach
So gieng der keiſer in ſin gemach
Sinen rât er do befunte
Gar fliſſenklichen er ſy mante
Das ſy im rietent vff ire eyde
Ir ieglicher by ſinem beſcheide
Was ſinem ſůn wol döchte
Da by er wiſzheyt lernen möchte
Vnd das er anderſwo wêre
Des achtet er nit es wêre ſin gere
Sin rat gezögenlichen ſprach

Herre es iſt vns ein vngemach
Sol vnſer junger herre
Von vns komen verre
An úch vnd jme lit vnſer habe
Wir raten das der liebe knabe
By úch belibe in der nehe
Das vnſer jeglicher in dick geſehe
Der keiſer ſprach das tůn ich nicht
Er můſz ein wil von mynem geſicht
Do ſy vernament des keiſers meine
Do kament ſy erſt úber eine (IV *a*)
Vnd ſprachent herre nv merkent eben
Was rates wir úch möchtent geben
Das úch vnd úverm kinde wer gůt
Dar uff ſtat vnſer aller můt
|| Nu ratent wir úch zů diſer ſtůnt
Vns iſt allen gar wol kůnt
Das zů Rome ſyben meiſter ſint
Den befelhent úwer kint
Die ſint genant die wiſen
Lúte vnd lant ſy priſen
Wenn alle kůnſt iſt jnen bekant
An den hiemeln vnd úber lant
Nach den ſol úwer gnade ſenden
Vnd die ſache vollenden
Der keiſer ſprach nv nement war.
Miner botten ſol einer ryten dar
Mit eym briefe zů in allen
Wil úch das gefallen
So wil ich jnen alſo ſchriben
Das ſy nit da hinden beliben
Sy kůment alle ſiben her
Das iſt das jch an ſy beger
|| Sy ſprachent herre es gefellet vns wol (IV *b*)
Der botte ſin ſtrafze ryten ſol
Alſo der botte wart vsgericht
Des pferdes durfft er ſchonen nicht
Er kam gein Rome in die ſtat
Zů den meiſtern er do trat
Von eym zem andern er do lieff
Vnd lies ſy leſen des keiſers brief
Vnd do die meiſter das vernament
Zů dem keiſer ſy do kament
Mit dem botten ſnel vnd baldt
Sy vorchtent alle des keiſers gewalt

|| Der keiſer ſy frúntlichen entpfieng
Gar zúchtenklichen er zů in gieng
Er ſprach ſint mir alle wilkůmen
Ir habent villicht noch nit vernomen
Warummb ich hab nach úch geſant
Das ſol min můnt úch tůn bekant
|| Sy ſprachent herre was ir nv wellent
Do ſöllent wir vns nit widerſtellen
Der keiſer ſprach ich úch ſagen ſol
So wiſſent jr es ouch ſelber wol
Das ich nút habe denn einen ſůn
Den wil ich zu ſchůle zů úch tůn (V*a*)
Das jr in ſollent leren
Vnd ziehen nach wirde vnd eren
Vnd haltent in jn meiſterſchafft
Das er mit wiſzheyt vnd mit krafft
Regiere nach mynem tode das rich
Das bitten ich úch getrúwelich
Es ſoll úch wol gedancket werden
Sol ich leben vff diſer erden
Der erſte meiſter antwurt alſus
Der was genant Bacillus
Er ſprach herre wollent ir
Uwers kindes getruwen mir
Ich wil in leren was jch kan
Die wil mir got der ſinnen gan
|| Der ander meiſter Lvculus ſprach
Herre mich jrre denn töttlich ſach
Ich ſol in alle min kůnſt leren
Damit er lant vnt lút mag neren
|| Der dritte meiſter Katho hieſze
Er ſprach herre gar vngern lieſſe
Ich wil den knaben leren das beſte
Das er wirt wiſe vnd tröſtlich feſte
|| Der vierde hies Malquidrach (V*b*)
Zů dem keiſer er do ſprach
Herre ir dörffent nit beſorgen
Min kunſt wirt nit vor jm verborgen
|| Der fünffte meiſter hies Joſehus
Min gnediger herre ich ſprich alſus
Ich halte gern úwern geheis
Ich lere in alles das ich weis
|| Des ſechſten meiſters name was
Genant der wiſe Cleophas
Er ſprach herre ob es úch gefalle

Er můſz myn kůnſt lernen alle
Der ſybende Joachim was genant
Er ſprach herre ich tůn ym bekant
Das lúte vnd lant gar wol bekůmpt
Vnd in an libe an ſele ouch frompt
Der keiſer ſprach got danck úch allen
Úwer rede wil mir gefallen
Das ir úch alle alſo erhůtent
Vnd úwer jeglicher ſich wil nietten
Zů leren mynen lieben ſůn
Nu nęment in vnd zichent davon
Vnd tůnt jm als ich úch getruwen
Es ſol úwer keinen niemer geruwen (VI*a*)
|| Die wiſen meiſter alle ſyben
Nůt lenger by dem keiſer bliben
Ir ieglicher yrloubes do begert
Des wurdent ſy do alle gewert
Der junge herre do mit in reyt
Der keyſer ſprach dir ſy gefeit
Wiltů gern myn hulde han
So bis dinen meiſtern vndertonn
Dyoclecianus ob du das tůſt
Min liebes kint du weſen můſt
Iemer me vntz ich erſtirbe
Darummb nach wiſzheit vnd eren wirbe
Hiemit pflege úwer der hiemeliſch got
Vnd halt úch alle in ſinem gebot
Alſo die meiſter fůrent dahin
Vnd des keyſers ſun mit in
Gegen Rome ſy do kerten
Der junge herre mit den wolgelerten
Vnd do ſy ein myle alſo geritten
Vnder jnen ſy nit vermytten
Sy wurdent reden vf der ſtraſzen
Katho ſprach ich laſſen (VI*b*)
Vch wiſſen lieben geſellen min
Fůrent wir den herren hin
In die ſtatt das gefellet mir nicht
Wenn man vil lútes dar jnne ſicht
Ich fůrchtes des kindes húbſche geberde
An ſiner lere gehindert werde
Vnd wölt es úch nit gerúwen
So wolt ich raten in gůtem trúwen
Das wir ſolten dahin ylen
Vfzwendig Rome wol zwo mylen

Da ſtat ein gart lúſtenklich vnd wyt
By ſant Martin da er lit
Dar ynne ſo ſollent wir jm bawen
Ein hus gůt mit gůten trúwen
Ein kamer ſol ouch dar jnne weſen
Da er jnne ſtudier vnd lerne leſen
Es ſol ouch nit vnder wegen beliben
Man ſol die ſiben kúnſte beſchriben
An die wende gantz vnd gar
Das er der lere deſt bas nęm war
Vnd das in nieman jrre dar jnne
Das dunckt mich gůt jn mynem ſynne
Wer aber beſſers rat denn ich (VII *a*)
Dem wil ich volgen willenklich
Die andern meiſter ſprachent do
Üwers rates ſint wir ſro
Wenn er iſt nütz vnd gefellet vns wol
Darummb man fúrderlichen ſol
Beſtellen murer vnd zymerlúte
Das man anfahe das huſz noch húte
Gar ſnellenklich ouch das beſchach
Man macht dem knaben ein gůt gemach
Vnd malt die wende vnd ſchreib daran
Die ſiben kúnſte gar wol getonn.
Da fölt der knabe teglichen an leren
Was in mőcht fúrdern zů nutze vnd eren
Ouch waz die kamer glich gefiert
Dar in wart geordeniert
Glich in die kamer enmitten
Gar mit klůgen ſitten
Ein ſchőnes bette wol getonn
Do der knabe ſőlt ſlaffen an
Vnd do das hus vollbracht wart
Die meiſter lertent den knaben zart
Mit gůtem fliſſe gar tůgentlich (VII *b*)
Wol siben iare vőllenclich
Das nie kein man von ſouil jaren
Gefach einen knaben ſo wol gebarn
Mit kůnſt vnd lere vnd allen dingen
So wol lies er die lere jme lingen
Vnd do die meiſter das vernamen
Heymlichen einer ſache ſy úber kamen
Sy ſprachent dis iſt ein gútes kint
Sit das die ſiben jare us ſint
So ſőllent wir vnſern herren verſůchen

Was er gelert habe an wend vnd an bůchen
Bicillus ſprach min lieben frúnde
Diſer knabe hat húbſche v̊rkúnde
An kůnſt an lere ym wenig gebriſt
Darummb ſo ſůchent einen liſt
Das wir ſin kůnſt erfaren wol
Daruff ich antwurten ſol
|| Sprach Katho ſo ich beſte kan
So v̊nſer herre wil ſlaffen gän
In dem tage als er pflieget
Vnd nider an das bette geliget
Vnd er entſlaffet ſchiere (VIII*a*)
So ſint der ſtollen viere
Do das bette vff ſtat
Gefellet úch denn myn rat
So rat ich das wir life v̊ns regent
Vnd vnder ie den ſtollen legent
Ein ebhôwe blat gar heymlich
Vnd das wir denn ſtant zúchtenklich
Vor dem bette vntz er erwache
Vnd beſehent was er darus mache
Ob er ſin wölle nêmen wär
Der rát gefiel in allen gar
Vnd do der herre do entſlieffe
Je einer dem andern heymlich rieffe
Vnd brâchtent die vier bletter gar
Vnd ſtieffent ſy vnder die ſtollen dar
|| Vnd do der herre begunde erwachen
Er ſach uff gar ane lachen
Mit fliffe macht er ein crutze fúr ſich
Vnd ſach vmmb ſich gar ernſtlich
|| Do die meiſter erſahent das
Si ſprachent herre ane allen has
Fragent wir úch alle beſunder
Es nympt v̊ns alle wonder (VIII*b*)
Das ir als ernſtlichen ſehent
Vnd nichtes zů v̊ns iehent
Des keiſer ſůn mit zúchten ſprach
Nút habent darummbe vngemach
Ich han geſlaffen fere
Vnd dunckt mich vff myn ere
Die höhe der kamern ſy genidert
Habe ich nv daran gefidert
So můs die erde vnder mir ſin
Erhôhet vff die trúwe min

Der zweier eins iſt nút gelogen
Der ſlaff der habe mich denn betrogen
|| Vnd do die meiſter das wonder horten
Si ſprachent mit einhelliklichen worten
Sol der knabe ſin leben han
So wirt groſz wiſheit an im ſtann
Das lúte vnd lant erfröuwen tůt
Das zǒuget wol ſin finer můt
In den ſelben zyten
Kament zů dem keiſer ryten
Des keiſers rête ein michel ſchar
Vnd giengent zů dem keiſer dar (IX *a*)
Do ſy den keiſer fůnden
Zů den ſelben ſtůnden
Hůb einer vnder in allen an
Vnd rette als manger gar wol kan
Zů dem keiſer er do ſprach
Herre wir habent eine ſach
Mit úch zů redende das verſtat
Es iſt vnſer aller rätt
Das ir uch des nit wǒllent ſchemen
Ir ſǒllent ein ander husfrǒwen nǒmen
Das jr gewinnent noch mé kinde
Man ſtirbet jetz gar geſwinde
So habent ir nit me denn einen ſůn
Ir ſǒllent ez durch des richs willen tůn
Nem úwern ſůn ietz der tot
Das wer dem lande ein groſze not
So mǒchtent jr wol von gottes gnaden
Wo drifzig ſůne oder me beraten
So riche iſt úwer lant vnt lúte
Min herre bedenckent úch noch húte
Vnd habent vnſern rät fúr gůt
Vnſer ieglicher es durch das beſte tůt (IX *b*)
Der keiſer tůgentlichen ſprach
Ich han verſtanden wol die ſach
Sit ir mir das nu ratent
So tünt als ie die beſten tatten
Vnd fůchent mir ein juncfrǒwe klůg
Die ouch adels habe genůg
Die wil ich nǒmen zů einem wibe
Vmmb das myn lant nit erbelofz belibe
|| Do der rat das erhorte
Des keiſers tůgentlichen wort
Do wurdent ſy in hertzen fro

Vnd begertent vrloups do
Von dem keiſer ſy do ryten
Nit lenger ſy das vermitten
Sy fůrent uſz in frömde lant
Als ſy der keiſer hat gemant
Vnd ſůchten in witten landen
Ob in möcht komen zů handen
Ein ſchöne junefröw mynneclich
Vnd die ouch wer an adel rich
Die der keiſer nęme vnd ym öch wol gezeme
Zv leſte ſy in ein ſtatt kament (X *a*)
Von einer junefröwen ſy vernament
Die was gar ein ſtoltze maget
Als mir diſe auentúre ſaget
|| Eins kúnges tochter von Caſtilione
Waz die ſelbe tochter ſchone
Sy was jung wiſe vnd klůg
Vnd hatt richtůms vnd adels genůg
Was ſol ich lang rede hie us machen
Sy übertrůgent mit hübſchen ſachen
Gein dem kunge von Caſtilione
Sy fůrtent heym die tochter ſchone
Dem keiſer in ſin ſelbes gemach
Vnd do der keiſer ſy erſach
Das ſy ſo ſchöne vnt zertlich was
Des erſten wibes er gar vergas
So wol gefiel jme ire angeſicht
Er wiſte vff erden liebers nicht
Sin hertze das wart gefangen
Vmmb die erſte hat er kein belangen
Alſo der keyſer by ir lag
Vnd er ſy hatte manigen tag
Vnd ouch ettwe manig jare (X *b*)
Nu merckent öne far
Die frőwe wolt nút ſwanger werden
Sy wart ouch verhüttet mit geferden
Vor andern das ſy nit entpfieng
Nu merckent fúrbaſz wie es gieng
Als die keiſerin junen wart
Das des keiſers ſún vil zart
Lag zů ſchůlle in ferren landen
Ir hertze das wart es gar dicke anden
Wann ſy von hertzen úbel můte
Das der keiſer ſin ſún vil gůte
So recht jnneclichen liep hatte

Sy gedacht an der ſelben ſtatt
Ach gotte das der knabe ſtůrbe
Vnd ich einen ſůn erwůrbe
An den wůrde das rich fallen
So wolt ich erſt mit frönden ſchallen
Von der ſelben zyt ſy gedachte
Wie ſy des keiſers ſůn möchte
Ertőtten mit fůge vnd glympf
Das dúcht ſy ſin ein clůger ſchimpff
Eins nachtes ſy by dem keiſer lag (XI*a*)
Vnd ſy gar wilder gedencken pflag
Do hub der keiſer an vnd ſprach
Min liebe frőwe ich můſz ein ſach
Dir verjehen in heymlickeyt
Das ſy dir gantz fúr war geſeit
Vnd ſolt ouch des ſicher ſin
Das mir vff die trúwe myn
Kein creatur lieber iſt
Denn du mir gantz in hertzen biſt
Fúr alles das vff erden lebt
Darnach myn hertz teglichen ſtrebt
Die keiſerin wart der rede fro
Zů dem keiſer ſprach ſy do
Min lieber herre ſit es alſo iſt
So beger ich einer bette in diſer friſt
Von úch vil lieber herre myn
Der keiſer ſprach was mag das ſin
Frőw das ſoltů ſagen mir
Iſt es můglich ich tůn es dir
Die keiſerin ſúfftzende zů ym ſprach
Herre es tůt mir vngemach
Das ich vff diſer krancken erden
Nit mag eins kindes ſwanger werden (XI*b*)
Yedoch ſo habent ir einen ſun
Nach dem ſ̈llent ir ſchicken tun
Zů den meiſtern da er leret
Das hat min hertz an úch begeret
Sit ich leider keinen ſun habe
So ſol der ſelbe liebe knabe
Min lieber ſun ouch weſen
Min hertze das mag geneſen
Deſte baſz ſo ich den knaben ſich
Min lieber herre nv gewerent mich
Der keyſer ſprach ſechtzehen iar es ſint
Das ich myn vil liebes kint

Nie ſit her han geſehen
Frǒwe din bette ſy geſchehen
Zů ſtůnt zů der ſelben fart
Den ſiben meiſtern geſchriben wart
Das ſy nit enlieſſen
Gar ǒne alles vertrieſſen
Das ſy darnach gedechtent
Vnd den ſůn dem keyſer brechtent
|| Der bott die brieff zů jm nam
Er růwete nit vntz das er kam (XII*a*)
Zů den meiſtern als er ſolte
Die brieffe er in geben wolte
Die meiſter ouch das nit enlieſſent
Den botten ſy wilkom hieſſen
Darnach die brieff man vff brach
Vnd ieglicher des keiſers willen ſach
Do giengent die meiſter des nachtes dar
Vnd nament des geſtirnes war
Vnd woltent daran ſchǒwen
Ob es das kint mǒcht frowen
Nach lute der brieffe zů wallen
Do myſſefiel es in allen
Wan die meiſter warent ſo ſirne
Das ſy fahent an dem geſtirne
Wie licht ſy lieſſent den knaben ryten
Hin zů ſym vatter in den ziten
Das erſte wort das er denn ſpreche
So er den vatter an ſeche
So wurde der knabe geordenyeret
Vnd zů dem tode geformyeret
Als die meiſter das entpfunden
Do wurden ſy zu den ſtůnden (XII*b*)
Von hertzen trurig vnd vnfro
Ir einer ſprach vnder in do
Wir ſollent das geſtirne me befehen
Ob yme ich baſz mǒge geſchehen
Sol der knabe libelosz
Werden das iſt ein wonder groſz
Die meiſter wolten nit enberne
Sy fahent ein andern ſterne
An des ſelben ſternes ſchin
Sahent ſy vil groſſe pin
Das úber die meiſter ſolte gan
Ob ſy den knaben wol getonn
Fúrtent heym in der geſetzte

Wir werden alle ſiben geletzt
|| Sprach der meiſter Cleophas
Ich ſagen úch ſicherlichen das
Wir werdent vnſer houpter bar
Fůrent wir den knaben dar
Doch vnder zwein bőſen iſt
Eins beſſer das weiſz got criſt
Denn das ander do von rat ich
Min concience leret das mich (XIII*a*)
Das beſſer iſt das wir ſterben
Denn das wir laſſent den knaben verderben
Der do iſt aller tugent genoſz
Do mit wirt er von dem tode loſz
Vnd als die meiſter trurig waren
Do kam der knabe mit húbſchem gebarn
Vnd ſach die meiſter truren
In anet von naturen
Das ſy warent vnmůtes vol
Er ſprach ich billichen fragen ſol
Was briſtet úch myn lieben frúnde
Des gebent mir ein vrkúnde
Ich ſihe das ir ſint ſere betrůbet
Úwer hertze iſt mit vnmůt gevbt
Darumm b ſo ſagent mir den grunt
Das bitte ich úch in diſer ſtunt
Die meiſter jm zů antwurt gabent
Vnd ſprachent zů demſelben knaben
Min lieber herre wol getonn
Uwer vatter wil vns nit erlan
Wir můſſent úch heym bringen
So fórchten wir miſſelingen (XIII*b*)
Wand wir hant daz firmament
Von Orient gem Ocident
All vmb vnd vmb geſchowet
Vnd ſehent nit das uch frouwet
In diſer zyt hat es nit fůg
Herre wir wőllnt úch ſagen gnůg
Wir hant das geſtirne befehen
Das wőllent wir úch veriehen
Do kvnnent wir nit anders verſtonn
Wie licht das wir úch heym lan
Zů úwerm vatter in diſer zyt
So ſagent wir úch waz daran lyt
Als balde ir zů uwerm vatter koment
Das haben wir an dem geſtirne vernomen

Das erſte wort das jr denn ſprechent
So werdent jr zů dem tode gerechent
Vnd ſchemlichen verteilet gar
|| Der knabe ſprach ich wil öch war
Nemen des geſtirnes louff
Das ich mynen lip nit ſo verkouff
Des nachtes ſach er den hiemel an
Do ſach er ein ſternen ſtan (XIV *a*)
Der gar klerlich ſchein
Vnd waz doch ein ſternlin clein
Als in der ſtern anluchte
Do ſach er das in wol beduchte
Möcht er mit künſten liſten
Sich ſiben tage gefriſten
Das er do zwúſchen rett kein wort
So möcht er beliben vngemort
Wie wol er alle tage
Nach der auenture ſage
Wart vſz geſůret zů hencken
Er begunde ſich ſelbe bedencken
Vnd růfft ſinen meiſtern zů jm dar
Er ſprach nu nement des ſternen war
Dar jnne ſtat gar offenlich
Möge ich ſiben tage mich
Behůten das ich nit enrede
Do mit ich mich des todes entlede
|| Nu ſint ir ſiben meiſter klug
Ir kůnent die geſchrifft vnd allen fůg
Vnd habent an úch groſz vernůfft
Üwer ieglicher der ôuge ſine kůnſt
Mit ſinen klugen liſten (XIV *b*)
Mich einen tag zů friſten
Vnd verſprech mich ſo er beſte kan
Mag ich min leben ſo behan
Von uwer ieglichem einen tag
Nu merckent eben waz ich uch ſag
An dem achteſten tage ſo wil ich
Reden vnd behalten úch vnd mich
Vnd do die meiſter den ſternen geſahent
Zů ein ander ſy da jahent
Gebenediet ſy der liebe criſt
Vnſer junger herre werlich iſt
Wiſer denn wir alle ſint
Er ſeit war das liebe kint
Er hat es baſz denn wir geſchen

Des múſzen wir jm der warheit jehen
Bacillus zů dem knaben ſprach
Do er die wiſzheit von ym ſach
Er ſprach vil lieber herre myn
Min leben můſz in angſten ſin
Doch trúwe ich úch wol vff enthalten
Mit mynen kúnſten manigfalten
Das ir den erſten tag nit ſterbent (XV*a*)
Vnd ſo ellentklichen nit verderbent
Vnd alſo was ir aller kalle
Die meiſter ſprachent alle
Si wôltent alle des glich tun
Ir ieglicher wolt jm machen ſůn
Einen tag do das beſchach
Darnach man her bringen ſach
Dem jungen herren ſin gewant
Das er ſolt riten heym zů hant
Die meiſter bereitent jn mit witzen
Darnach wurdent ſy vff ſitzen
Der junger vnd die meiſter ſin
Vnd rytent zů dem keiſer hin
Vnd als der keiſer das vernam
Das ſin lieber ſůn kam
Do ſatz er vff vnd reid
Synem ſůn engegen mit herlichkeit
Vnd do die meiſter das vernamen
Das der keiſer vnd die ſinen kamen
Do ſprachent ſy zů dem knaben
Herre wir wůllent fúr traben
Vnd wellent ſtudieren vnſer liſt
Das vnſer jeglicher úch gefriſt (XV*b*)
Einen tag des bedúrffent ir
Hie mit ſo wôllent ryten wir
Diſen harſch fôllent jr by úch behaben
Wir wôllent vnſer ſtraſz traben
Der knabe der ſprach nu farent hin
Min lieben frúnde nv vergeſſent nit myn
Vnd helffent mir jn myner not
So man mich fůret in den tod
Die meiſter vrloup von jm nament
Zů einer ſtatt ſy do kament
Vnd lieſſent dem jungen ein húbſche ſchar
Das ſy ſin wolten nêmen war
Dar nach der keiſer dort her reit
Gein ſinem ſůn mit herlichkeyt

Er entpfieng den ſůn herlich vnd ſchon
Wenn er was ſins hertzen kron
Er helfet in vnd kůſte in
Er ſprach vil lieber ſůn myn
Ich han in vil jaren dich
Nůt geſehen das jamert mich
Der ſůn zůchtenklich jm neiget (XVI*a*)
Kein wort er jm nit ertzőuget
Des nam den keiſer wonder do
Vnd wart jm hertzen gar vnfro
|| Vnd als ſy in den palaſt kamen
By den henden ſy ſich namen
Der keiſer der fůrt den ſůn mit jm
Er ſprach myn ſůn mich wol vernym
Sage mir wie gefallent dir
Dine meiſter das ſag du mir
Ich han úch alle jn manigen jarn
Nut geſehen gar fúr war
Der ſůn dem vatter antwurt nicht
Er neigt jm zúchtenklich mit geſicht
Der keiſer erſchracke aber ſere
Er ſprach ſůn durch all din ere
Wiltů nit reden mit mir
Wie iſt dem das ſag mir ſchier
|| Vnd do die keiſerin das erhorte
Das der ſůn ret kein worte
Vnd er vff dem palaſt was
Vnd by ſinem vatter ſas
Do wart ſy fro in hertzen grunt (XVI*b*)
Vnd lieff zů derſelben ſtůnt
Vnd leit ſich kőſtlichen an
Vnd ſprach ich wil ouch dar gann
Geſehen gern des keiſers ſůn
Ich hoff ich wőlle in reden tůn
Vnd do ſy ſchon gezieret was
Sy gieng vff den palaſt
Zwo junefrowen ſy mit ir nam
Zů dem keiſer ſy hin kam
Den ſůn entpfieng ſy herlich
Der knabe gen ir neigte ſich
Der keiſer des ouch nit enliefz
Zů dem ſun er ſy ſitzen hiefz
|| Die keiſerin zů dem keiſer ſprach
Do ſy den knaben by jm ſach
Herre iſt das úwer kint

By dem die ſiben meiſter ſint
|| Der keiſer ſprach er iſt myn ſůn
Ich kan in aber nit úber kon
Das er ein wort rede mit mir
Das iſt wider myns hertzen gir (XVII*a*)
|| Do ſprach die ſchöne keyſerin
Herre nu gebent mir in
Vnd hett er nie kein wort geret
Ich mach in reden an der ſtett
|| Der keiſer tůgenlichen ſprach
Frőwe fůrent in jn úwer gemach
Tůnt ir in reden das gefellet mir wol
Min lip es vmmb úch beſchulden ſol
Die keyſerin den knaben vff zoch
Der knabe wider hinder ſich floch
Vnd do der vatter das erſach
Zů dem ſůn er do ſprach
Stant vff vnd gang mit jr hin
Der ſůn neigt dem vatter ſin
Als ob er ſprech lieber vatter myn
Ich bin gehorſam dem willen din
Gantz vnd gar in allen dingen
Got behůtte mich vor miſſelingen
|| Alſo der ſun mit der keiſerin gieng
In ir kamern nu hőrent wie
Ir fúrbas me ſollent verſtőn
Sy hies alles jr geſinde vſz gan (XVII*b*)
Vnd ſatzte in zu ir vff ir bette
Zů ym ſprach ſy an der ſtette
Dv aller liebſter Diocletian
Von diner húbſcheit vnd ſchőn ich han
Vil gehőret gůtes iehen
Nu han ich ſelber wol geſehen
An diſen lieben ſtůnden
Das ich hie han fůnden
Nach dem myn hertze hat lang geweint
Vnd dich myn trúwe fúr menglich meint
Du mynneclicher Diocletian
Du ſolt das von mir verſtonn
Ich tětt dinen vatter nach dir ſenden
Des mocht mich nieman wenden
Vmmb das din geſellſchafft mir würde kunt
Wenn du mich frőweſt in hertzen grůnt
Darummb ſo verkúnden ich dir
Das ſoltů wol gelonben mir

Das ich durch dine liebe mich
Gehalten han ſo kúſcheklich
Das ich noch ein juncfrŏw bin
Nu iſt darnff geneiget myn ſin (XVIII *a*)
Das dir werde min reiner blům
Ich meynen myn kúſchen magtům
Des din vatter vnd alle die welt
Vntz her an mir doch hant gefelt
Nu gange her nach dins hertzen gir
Vnd lege dich hie her zů ze mir
|| Der jungeling ſweig vnd antwurt nicht
Vnd ſo die keiſerin das erſicht
Zů dem knaben ſy do ſprach
Gar frúntlichen ſy in ane ſach
O du lieber Diocletian
Ich bin aller frŏuden an
Du halbes teil myner ſele
Sit ich dich us aller welte wele
Vnd myn troſt gantz an dir lit
Warumm redeſtů mit mir nicht
Du ertzŏugeſt mir kein frúntſchafft niht
Weder mit worten noch mit geſicht
|| Sage mir was ſol ich tůn durch dich
Dartzů ſo bin willig ich
Allen dinen willen zů tůnd
Ich gib dir minen magtům
Teileſtů din liebe nit mit mir (XVIII *b*)
So můſz ich ſterben ſagen ich dir
Do diſe wort alſo geſchahen
Sy begůnde in frúntlich vmfahen
Vnd wolt in ouch gekúſſet han
Der knabe wart hinder ſich gann
Vnd wolt ir verhengen nicht
Als v̈ns diſe auentúre vergicht
Die keyſerin verſůcht in baſz
Sy ſprach warumm tůſt du das
Min lieches kint das frag ich dich
V̈ns ſicht doch niemant ſicherlich
Laz v̈ns by ein ander ligen
Es ſol wol beliben verſwigen
So vindeſtů wol das ich bin magt
Vnd ich dir vngern ichtes verſagt
Durch din liebe ich han verhůt
Minen magtům dir mit gůtem mut
Der jungeling ein wort nit ſprach

Mit zůchten er ſich von ir brach
Sy zögt yme ir brúſtelin
Vnd ſprach ſůn daz iſt ouch din
Min lieber Dioclecian (XIX *a*)
Lůg wie einen lib ich han
Der iſt mit willen dir bereit
Ich ſagen dir das vff mynen eit
Wirt mir verhengnůſſe nit von dir
So geſchicht vbelichen mir
Der jungeling aber ſtille ſweig
Mit ſinem höpt er von ir neigt
Vnd wolt aber von jr gann
Sy ſprach lieber Dioclecian
Was mag es gehelffen dich
Das du nit redeſt wider mich
Du biſt vil licht zů mal myn ſint
Dyoclecian myn liebes kint
So wil ich eins raten dir
Du ſolt es ſchriben mir
Wie din wille gen mir ſte
Ja das dich das glücke ange
Ob ich mich ſölle tröſten din
Diner libe tů mir ein wenig ſchin
Oder myn leben iſt zergangen
Schribe balde wende min verlangen
|| Der knabe ſich überreden lie
Einen ſchribgezúg er entpfie (XIX *b*)
Vnd ſchreib als hie nach geſchriben ſtat
|| Ob ſy frowe úwer rât
Als ir vil zů mir hant geſprochen
Ich hette myn zucht vnd ere gebrochen
An dem vil lieben vatter myn
Das ich den bămgarten ſin
Als recht vppenklich zerſtören ſolt
Was gewinnes jch dar an haben wolt
Der gewin dúcht mich clein
Das weis got der rein
So ſúndet ich ouch ſwerlich hie an
Kein gůtes ich hie merken kan
Mins vatters flůch ich gar entpfieng
Niht nutzes mir daruſz engieng
Dauon ſo nötige frowe nit mich
Zů mynem ſchaden ſo vbenlich
Do die keiſerin den brief gelaſz
Do zerbeis ſy den brief in groſzem haſz

Vnd zerzarte jre cleide vnd zůreifz
Ir antlit das es wart von ſweifz
Blůtes rot all úber al
Ir kleinot warff ſy hin zů tal
Vnd ſchrei mit luter ſtimme (XX *a*)
Herre hilff vnd vernyme
Mir armen durch den zarten got
Das ich nit werde des tufels ſpot
Hilff mir myne ere behaben
Vor dinem ſůn dem bőſen knaben
Als der keifer in dem ſal was
Vnd er eigenlichen horte das
Die keiferin ſo ellenclichen rieff
Gar ſnel er zů der kamern lieff
Siner ritter einen er mit ym nam
Vnd do er in die kamern kam
|| Er ſprach frőwe ſag balde mir
Was iſt hie beſchehen dir
Sy ſprach herre ir ſőllent úch erbarmen
Vber mich gar vil armen
Wan der nie úwer ſůn wart
Lůgent wie hat er mich zerzart
Wie hat er mich zerkrůmen
Er iſt von dem túfel komen
Herre als ir wol wiſſent
Ich hett mich gern geſliſſen
Das ich in reden hett gemacht
Vnd do ich in jn min kamern bracht (XX *b*)
Do nőtiget er zů ſúnden mich
Do wolt es nit verhengen ich
Vch vnd mich er nit en ert
Ich han mich ſin gar kům erwert
Das ſehent ir an mynem antlit wol
Das do iſt blůtes vol
Min gezierde vnd rock iſt als zutrent
Er hat mynen lip gar nach gefehent
Vnd werent ir nit gar balde komen
Er hett myn ere mir benomen
Ich wer wúrden gar zů ſchánden
Hett ich yme nit widerſtanden
Als der keifer erfach das
Das die frőwe ſo ſweiſſig was
Vnd ir cleider warent ze zart
Vnd ir clage verhőrt wart
Do wart der keiſer zornes vol

Er ſprach frŏw gehabe dich wol
Ich ſol dir dis gar ſuel rechen
|| Der keiſer der wart ſprechen
Fůrent diſen bŏſen gaſt
Balde vff den palaſt
Er můſz erhencket werden (XXI*a*)
Er ſol vff diſer erden
Dekein wile beliben
Vnd ſŏliche hofzheit triben
|| Do das des keiſers rête horten
Do ſprachent ſy mit gemeinen worten
Herre ir ſŏllent nit ſo gĕhelich tůn
Ir habent nit den einen ſůn
Der iſt nit gůt ſo lichtlich ze tŏtten
Vnd in zů ſterbende nŏten
Es ſint doch geſetzte vnd recht hie
Do weis menglich wol wie
Man die lúte halten ſol
Mit dem geſetzte ſtat úch wol
Als er denn verſchuldet hat
Denn tŏt man in daz iſt vnſer rat
Nach dem geſetzt als recht iſt
Das nieman ſprech in diſer friſt
Der keiſer hat in ſynem zorn
Sinen einigen ſůn hochgeborn
Ertŏttet ŏne allez gerichte
Das gezem keinem keiſer nichte
|| Do der keiſer das erhorte
Er ſprach mit grymmen worten (XXI*b*)
Fůrent den bŏſewicht vff den erker
Vnd flieſſent in jn den kerker
Vntz mvrn ſo tůt man jm ſin recht
Nach dem als er mich hat geſmeht
|| Do man den ſůn in gefloſz
Die keiſerin es gar ſere vertroſz
Das man in liefz die nacht leben
Sy wart ſich gar úbel gehehen
Vnd weinte gar bitterlichen
Sy ſprach gar inneclichen
Owe iemer ach vnd och
Der bŏſewicht der lebet doch noch
Wie ſol ez armen mir ergann
Das ich von niemant troſt hie han
|| Vnd do der tag ein ende genam
Der keyſer des nachtes kam

In die kammer zů der frŏwen
Er wart ſy vnder ougen ſchŏwen
Vnd er ſy alſo weinent fant
Er ſprach zů jr fnel zů hant
O du aller liebſte frŏwe zart
Warumb weineſtů ſo hart
|| Die keiſerin weinende ſprach (XXII*a*)
Ich mag wol ſchrien iemer ach
Das ir fúr war das wiſſent wol
Das úwer ſůn iſt boſzheit vol
Nu wŏllent ir in genieſſen lan
Das er mich geſchent wolt han
Vnd ſprachent jr er můſt ſterben
Nu laſzent ir mich verderben
Vnd lebet úwer ſůn noch
Der mir myn kleinot ab zart vnd zoch
|| Der keiſer antwurt jr alſo
Morn ſo wirt er gar vnfro
So můſz er mit gerichte ſterben
Vnd an eym galgen verderben
Das ſtat dem rich vnd vns beiden wol
Da mit dich frŏwe benůgen ſol
|| Die keiſerin ſprach ſol er ſo lange
Leben das tůt mir groſz getrange
So ſagen ich úch gentzlichen fúr war
Das úch wirt beſchehen zwar
Mit jm als eins mals eym beſchach
Als mir ein gůter mŏnſche veriach
Der hat gar ein edeln bŏm
Nit gedenckent das ez ſy ein trŏm (XXII*b*)
Vnd vnder dem ſelben bŏme ſin
Stůnt eins junges bŏumelin
Des ſelben adels es ouch was
|| Der keiſer ſprach nu ſag mir das
Min liebe frŏwe wie was dem
Wand ich es ſicher gern vernem
Die keiſerin jm das veriach
Gar zúchtenklichen ſy zů ym ſprach
Do was ze Rome ein burger elŭg
Der hat richtůms genůg
Derſelbe burger ein garten hat
Der was gelegen in der ſtat
Ouch ſtůnt ein groſzer bŏme dar jnne
Der was dem burger wol in dem ſynne
Vnd vnder dem ſelben bŏme clar

Stůnt ein junges bǒumlin das iſt war
Der alte bǒme trug ſo edele frůcht
Wer gewinnen wolt die fůcht
Vfzetzig zů ſin wer ir denn afz
Der ſelbe zů ſtůnt des ſiechtagens genas
So edele krafft hat die frucht
|| Eines tages fůgt es ſich alſo (XXIII*a*)
Das der burger gieng do
In ſinen lieben garten
Vnd er wolt zů den bǒmen warten
Vnd als er das junge bǒumelin ſach
Zů dem gartener er do ſprach
Des jungen bǒumelins du war nym
Vnd luge ſónderlichen wol zů ym
Ich hoffen er ſolle beſſer werden
Denn der alte ie wart vff erden
Wie viel er lúte erneret hat
Darummb ſo tů yme gůten rat
|| Der gartener ſprach ich tůn ez gern
Was úwer gnade nit wil enbern
|| Dar nach vnlange kam es darzů
Das der burger eins morgens frů
Wolt aber in ſinen garten gan
Er ſach den gartener vor jm ſtan
Zů ſtůnt er dem gartener rieff
Gar ſnelle er zů dem burger lieff
Der burger ſprach mich duncket das
Das daz bǒumlin nit enwas
Als es můglich were (XXIII*b*)
Do ſprach der gartenere
Herre lieber herre min
Dis ſol úch nit vnbillichen ſin
Der alt bǒm iſt hoch vnd breit
Das tůt dem jungen groſſes leit
Das der lůfft nit zů ym mag
Das ſchadet dem jungen nacht vnd tag
Der burger ſprach mich duncket das beſte
Hǒwe herab des alten eſte
Das der junge lůfft mǒge han
Der gartener ſprach das ſy getan
|| Zů dem dritten mal es kam
Das der burger zů ym kam
Aber ſinen gartenere
Er ſprach nu ſage mir die mere
Das bǒumlin das enwachſet nit

Daran mir faſte leide beſchicht
|| Der gartener antwurt jme alſo
Herre der groſz bŏme iſt alſo ho
Das er dem jungen die ſûnne verhalt
Do von des jungen krafft erkalt
Do mag kein ſûnne noch regen zů
Ich bedarff gůtes rates wie ich tů (XXIV*a*)
Der burger ſprach ſit das ſo iſt
So han ich gedacht einen liſt
Hŏwe den alten gar herabe
Durch das der junge ſinen lůfft habe
Ich hoffe der junge ſŏlle denn geraten wol
Das er manig arme mŏnſche trŏſten ſol
|| Der gartener tett das man in hies
Den bŏme er nit lange ſton lies
Mit einer ax er in zerſtorte
Vnlange darnach der junge ouch dorte
Vnd vergieng das er kein nútze nie wart
Das lag den armen ſiechen hart
Den der frůcht nit me mocht werden
Sy ſchruwen mort vff diſer erden
Vnd ſprachent verflucht ſint alle die
Die rat oder tatt habent hie
Das der bŏme iſt zerſtort
Es iſt ein mort úber alle mort
Die frucht was vnſer ſichen geneſen
Nu můſzent wir des todes weſen
Vnd do die clage aldo geſchach
Die keiſerin zů dem keiſer ſprach
Herre habent jr dis verſtanden wol (XXIV*b*)
Noch fúrbas me ich ſagen ſol
|| Er ſprach ja liebe frŏwe min
Nu rede nach dem willen din
Sy ſprach herre der edele bŏme betút
Úwer perſone von dem úwer armen lút
Hilff vnd rat lang hant gehept
Vnd jr manig arme mŏnſche hant gelabt
Das junge bŏumelin das jr habent
Betútet úwern ſůn den bŏſen knaben
Der in bothſzheit waſzet alle tag
Vnd ſich fliſzet als verre er mag
Vwer eſte des gewaltes abzůhŏwen
Vmmb das er ſich möge gefrouwen
Vnd das er lob vnd růme gewinne
Vch zů ſtŏren iſt ym in dem ſynne

Vwern lip vnd vwer herſchafft
Das er denn mit gewaltes crafft
Nach ſinem willen regniere
Vnd vppentlichen hofiere
Als er mir wolt han getann
Herre wo ir das laſſent dar gann
Wer wil ſich denn hie erbarmen
Vber die krancken vnd úber die armen (XXV*a*)
Die werdent erſt verflúchen die
Die úwern ſún laſſent leben hie
Vnd in wol móchtent getóttet han
Vber die wirt das flúchen gann
Darummb vil lieber herre min
So ſal ich úch billich ratende ſin
Sit ir noch ſint in úwerm gewalt
Das ir úch denn dar nach hált
Das ir nit koment in die verflúchunge hin
Es iſt noch weger jr tóttent in
Der keiſer ſprach by mynem leben
Du haſt mir gúten rat gegeben
Frówe er múſz morn verderben
Vnd eins ſchemlichen todes ſterben
|| Des morgens do der tag kam
Der keiſer die richter zú ym nam
Vnd ſatzte ſich zú gerichte
Er ſprach fúr har den bóſewichte
Das geſchach er wart zem tode verteilt
Er wart gebunden vnd gefeilt
Der keiſer dem hencker den ſyn entpfalch
Vnd gebot den andern úber al
Fúrent vs den bóſewicht hin (XXV*b*)
Der galge ſol ſin kilchoft ſin
Alſo der keiſer zórnlichen rieff
Aller menglich hin us mit ym lieff
Aller mengliche kleglichen ſchrey
Owe lieber got heya hey
Dis iſt ein not ob allen nótten
Man wil des keyſers ſun tótten
Vnd als er kam fúr die ſtatt
Allermenglich weinende mit ym trat
Vnd was daran kein bitten
So kompt gen ym her ryten
|| Der erſte meiſter Bacillus genant
Der knabe erſach in gar zú hant
Vnd do er kam in die néhe

Do neigt er ſich als ob er iehe
|| Du ſiheſt wol lieber meiſter myn
Man fůret mich zů dem tode hin
Den ich doch nit han verſchult
Schaff das myn vatter gewinne gedult
Sit ich doch ſin kint bin
Vnd ich nie getętt wider in
|| Bacillus zů dem volke ſprach
Durch got tůnt ein wenig gemach (XXVI*a*)
Vntz das ich zů dem keiſer komen
Er iſt ſo ſelig vnd ſo frome
Er erhôret villicht min gekôſe
Das ich in hútte von dem tode erlôſe
Do rieffent ſy alle gemeine
Ylent balde meiſter rein
E das der knabe verderbe
Vnd als ſchemlichen ſterbe
|| Bacillus růrte ſin roſz baſz
Vnd ylte zů dem palaſt
Ab ſtůnt er gar ſnelle zů hant
Sin roſz er vor dem palaſz bant
Zů dem palaſz er in gie
Vnd viel nider vff die kniee
Fúr den keyſer als man tůt
|| Der keyſer ſprach dir geſchicht ny^e^mer gůt
Der meiſter ſprach herre ich ſagen můſz
Ich han verdient ein beſſern grůs
|| Der keiſer ſprach du lůgeſt zware
Es iſt ettwe manig jare
Das ich dir vnd den geſellen din
Entpfalch ze leren den ſůn myn
Vnd was ſin geſprech gůt vnd fromme (XXVI*b*)
Nu iſt er bôſe vnd iſt ein ſtvmme
Vnd noch eins das bôſte daran
Er wolt myn wip geſchendet han
Darummb můs er vnd ir ſterben
Vnd nach einander ſchentlich verderben
|| Der meiſter zů dem keiſer ſprach
Herre ich antwurt úch der erſten ſach
Als ir ſprechent er rede nicht
Got der weiſz wol die geſchicht
Den do nieman mag betriegen
So wil ich werlich úch nit liegen
Er hat in vnſer geſellſchafft
Von gotte gehebt ſôliche crafft

Das er rette vernůfftenklich
Gar vil baſz vil denn ich
Warumb aber er es nu laſze
Do weis got ouch die recht maſſen
|| Als ir ouch ſprechent das er uwerm wip
Wolt geſchendet han jren lip
Do ſage ich úch gar für ware
Das er wol ſechtzehen jare
By vns zúchtenklichen geweſen iſt (XXVII *a*)
Vnd zúhe das an den werden krift
Das wir zů keinen ſtůnden
Kein ſôliches nie habent entpfunden
|| Vnd darumbe gnêdiger herre min
So wil ich úch eins ratent ſin
Mit vrlôp ſo ſagen ich úch für war
Tôttent ir hútte úwern ſůn zwar
Vmbe úwers wibes rede willen
So mag uch nieman das geſtillen
Vch geſchicht argers denn eym ritter geſchach
Es wirt gar ein herte ſach
Noch úbeler wirt es úch ergan
Den er dem ritter hat getann
Der ſinen beſten wind erflůg
Durch ſines wibes rede klůg
Vnd doch der ſelbe getrúwe wint
Dem ritter erloſt ſin liebes kint
Vom dem tode getruwelich
Darumb herre ger gnade ich
Ir ſôllent ouch barmhertzig ſin
Das bitt ich uch lieber herre min
Der keiſer zu dem meiſter ſprach (XXVII *b*)
Sage wie dem ritter mit dem winde geſchah
|| Der meiſter ſprach ich dz nit tůn
Úwer kint habe denn hútt ſôlichen ſvn
Das ym húte geſchech kein leit
E das ich dis biſpil geſeit
Die wil môcht úwer ſůn ſterben
So were verſůmpt als min werben
Wellent jr aber eins mich gewern
Vnd hôren das môrtlich byſpil gern
So heiſſent den ſůn wider in flieſſen
So ſagen ich es úch ăne vertrieſſen
Vnd wenn ich herre úch das geſage
Was denn úwern gnaden behage
In zů tôtten oder nicht

Das mögent ir tůn ůn alle gericht
Der keiſer nach dem ſůne ſant
Man flofz in wider in zů hant
Zů ſtůnd an derſelben ſtette
Vntz das der meiſter us gerette
Der hub ſin rede alſo an
Als jr hie findent geſchriben ſtonn
Es was ein ritter ſtreng vnd veſt (XXVIII*a*)
Der was ritterlich vff das beſt
Der hat ein einigen ſůn
Als ir ouch habent vvn
Das kint noch denn in der wagen lag
Dry ammen pflagent ſin nacht vnd tag
Die eine ſolt es ſeygen
Die ander ſolt es ſweigen
Die dritte ſölte ym gen zů eſſen
Es was gar vngemeſſen
Die liebe die der ritter hat
Zů ſinem kinde frůg vnd ſpat
Noch denn ſo hat der ritter gut
Zwey ding die ym gabent můt
Für ander ding beſunder
Nu hörent hie dis wonder
Das eine das waz gar ein getruwer wint
Ovne ſin wip vnd ǒne ſin kint
Was ym zwar liebers nicht
Das ander myn můnt ouch vergicht
Das was ein valk getrúw vnd zart
Wenn der ritter beiſſende wart (XXVIII*b*)
Was vff ſtůnt das was verlorn
So ſnelle was der valk vfzerkorn
|| Nu hörent fúr bafz von dem winde
Der was als recht geſwinde
Was er erlieff das hůb er
Vntz das ſin herre kam zů ym her
Vnd er es ym vfz dem můnde nam
Vnd wen es ouch alſo kam
Das ſin herre reiſen wolte
Mit andern herren als er ſolte
Vnd wenn er vff ſin pfért geſafz
Der wint des nit vergafz
Solt es dem herren wol ergan
So ſprang der wint vff dem plan
Vff vnd nyder her vnd dar
Des nam der ritter eben war

Solt ym aber úbel beſchehen
So müſz ich úch ouch das verjehen
So tett der wint vff ſinen giel
Dem pferde er in den ſwantz viel
Vnd hůlet vnd zoch hinder ſich
Vnd hat kein frǒude ſicherlich (XXIX*a*)
|| Der ritter by den zwein zeichen vernam
Wenn ym ſin reyſen wol oder úbel kam
Wenn er ſich alczyt dar nach richt
Ouch lieſz der ritter des mit niht
Er für zů hǒfen vnmaſſen gern
|| Er wolt eins tages ǒch nit enbern
Er tętt einen hoff verkúnden
Sinen herren vnd ſinen frúnden
Das menglich keme in ſin ſtatt
Darumumb er aller menglich hatt
Vnd do der hoff wart verkunte
In die ſtatt da der ritter wonte
Do kument herren ritter vnd knecht
Ein michel ſchar mit groſzem gebrecht
Vnd wart ein groſzes turney do
Des wart der ritter in hertzen fro
|| Er wapnot ſich als in gehort an
Vnd trabt hin vs vff die ban
Des gritters wip das geſinde alles nam
Gar balde ſy ǒch hin nach kam
Zů den andern frǒwen
Den torney ouch beſchǒwen (XXIX*b*)
Nv hǒrent wie ez darnach gieng
Als man den turner anfieng
Die ammen vnd das geſind herus lieffen
Das kindelin lag vnd ſlieffe
In der wagen vff dem ſal
Do by was niemant úber al
Wenn der wint der lag ǒch da
Ouch ſtůnt der falk vff einr ſtangen ho
Vnd was daruff gebunden
Der wint ſlieff zů den ſtůnden
Fast hin dan by einer want
|| Dar nach gar balde zů hant
Ein ſlange gein dem kinde herkroch
Der was gelegen in eyme loch
Vnd als der niemen harte
Der ym ſin bofzheit zerſtorte
Darumumb er harfůr kam

Des kindes er war genam
Dem wolt er an tůn den tot
|| Do der falk ſach die not
Den wint er dort flaffen ſach
Er ſwange vnd ſwange mit grym vnd ach (XXX*a*)
Recht glich als ob er ſpreche alſo
Wache wint hilff dem kinde do
Das es der ſlange icht ertőtte
Hilff ym von des todes nőtte
In diſen ſelben dingen
Erwachte der wint von dem ſwingen
By der wagen ſach er den ſlangen
Der geriet gein dem kinde langen
Vff ſprang der wint vnmaſſen ſnelle
Der falke der růrt őch ſere ſin ſchelle
Der wint vff den ſlangen ſprang
Des ſeit ym der ſlange keinen dang
Wenn der ſlange den wint beiſz
Das er wart ytel ſweiſz
Vmmb vnd vmmb vmmb das kint
So ernſtlichen facht der ſlang vnd wint
Es wart alles von blůte rot
Der ſlange varet des kindes tot
|| Do der wint der wonden entpfant
Sin trúwe in aber fúrbaſz mant
Vnd můt in őch ſin ſmertz vil ſere
Er nam einen witten kere (XXX*b*)
Vnd was ym ſo not uber den ſlangen
Er wolt in úber die wagen erlangen
Mit einem ſprung er dar úber ſprang
Das der wagen miſſelang
Vnd ſie der wint vmmb ſtieſſe
Ye doch der wint nit enlieſſe
Der ſlange der můſt von ym ſterben
Nu mocht das kint nit verderben
Als ich úch wil ſagen ſchier
Die wagen hatt hoher ſtollen vier
Die behůbent dem kinde ſin leben
Sin antlet waz gekert eben
Vnder ſich doch růrt es nit
Als úch myn můnt hie vergicht
Der ſelbe hůbſche knabe klug
Hatt in der wagen luffes genůg
Das ym zů mal nit enwar
Der wint der hůb ſich wider dar

Vnd leit ſich wider zů der want
Vnd leckte ſin wůnden alzů hant
Wan er gar úbel was wůnt
|| Darnach in kurtzer ſtůnt
Daz turnyeren nam ein ende (XXXI*a*)
Die ammen kament löffen behende
Zů dem kinde vff den ſal
Do was es ſweifzig über al
Vmmb die wage vnd vmmb das kint
Sy ſahent dort ligen den wint
Der was gar von blůte rot
Die ammen ſchruwen owe der not
Das wir ie wurden geborn
Das kint hat ſin leben verlorn
Die wage iſt vmmb gekert
Es lit vns armen diernen hert
Owe vnd ach das liebe kint
Hat ertött myns herren wint
Die ammen wurden von leide ſo tvmme
Das ſy die wagen nit kerten vmmbe
Vnd ſy wurden ſnelle ze rate
Sy woltent fliehen trat
E das man in den tott an tętte
Zů der ſelben ſtette
Flůhent ſy alle dry do hin
Die frŏwe bekam vnder wegen in
Do die frŏwe die ammen ſach
Gar záchtenklichen ſi zů in ſprach (XXXI*b*)
Wo wellent ir hin ſo geſwinde
Warummb blibent ir nit by dem kinde
|| Sy ſprachent mit eynem grofzen geſchrey
Ach liebe frŏwe heya hey
Vch vnd vns iſt úbel beſchehen
Das můſſent wir úch hie verjehen
Mins herren aller liebſter wint
Hat erwúrget vns das kint
Vnd iſt die erde blůtes vol
Man ſicht es an dem winde ŏch wol
Wan er iſt blutig úber al
Die frŏwe wolt louffen in den ſal
Do viel ſy nider vnd wart gar ſwach
Wider ſich ſelbe ſy do ſprach
Owe das ich beroubet bin
Des lieben eynigen fůns myn
Owe das ich ie geborn wart

|| Zů der ſelben fart
Kam der ritter ryten here
Er horte kleglichen mere
Die frǒwe ſchrey vnd die ammen
Er ſprach in gottes namen
Waz ſchrient ir myn lieben kint (XXXII*a*)
|| Die frǒwe ſprach herre úwer wint
Den ir ſo recht liep haben
Der hat ertǒttet vnſern knaben
Owe ach vnd iemer ach
Das ich den wint ie geſach
Was han ich groſzes leides von ym
|| Der ritter gieng in zornes grym
In den ſal da do lag das kint
Zů ſtůnt erſach in do der wint
Er richte ſich vff mit groſzer not
Als ym ſin frúntlich trúwe gebot
Er geriet zů ſinem herren gan
Vnd wolt ſich ym geliebet han
Nach ſiner alten gewohnheyt
Der ritter do nit lenger beitt
Er zuckt ſin ſwert vnmaſſen lang
Dem winde er das houpt dannen ſwang
So zornes vol was der ritter
Er gieng in rechtem leides zitter
Zů der wagen vnd kert ſy vmmb
Do lag das liebe kint fromme
Vnd braſt ym nút vnd was geſunt (XXXII*b*)
|| Do wart dem ritter erſte kunt
Das der ſlange tott da lag
By der wagen er erſchrak
Do by ſo bekant er wol
Das der wint was trúwen vol
Vnd er das kint beſchirmet hatt
Er ſchrey lut an der ſtatt
O herre durch das liden din
Wie hon ich den lieben wint myn
So gar mǒrtlichen ermort
Ich glouhte myns wibes wort
Ach heya hey vnd iemer ach
Sin cleider er vor leide zerbrach
Vnd flůg ſich ſelbe vnd rǒfft ǒch zwar
Vs ſinem houpt ein michelteil har
Er ſprach owe der getruwe wint
Hat mir behůt min liebes kint

Er hat den ſlangen gebiſſen tot
Owe not úber alle not
Was han ich arman in geziegen
Ich ſy in dort verwondet ligen
Als in der ſlange gebiſſen hat (XXXIII*a*)
Ich wil fúr myne miſſetat
Gen Jeruſalem hin keren
Vnd barfus mich generen
Wie daz got an mich begert
Er brach in drú ſtuck ſin ſwert
Vnd gieng hin barfuſz úber mer
Vnd nam her wider keine ker
Er beleip da vntz in ſinen tod
Als ym ſin getruwes hertze gebot
|| Do ſprach der meiſter fúrbaſz
Hêrre hant ir gehôret das
Was ich uch hie geſaget han
Kúnnet jr es wol verſtan
|| Der keyſer ſprach ia ſicherlich
Es iſt frômde vnd erbârmklich
Der meiſter aber fúrbaſz rett
Er ſprach an der ſelben ſtett
Herre töttent jr úwer einiges kint
So wiſſent das jr des gewiſz ſint
Vmmb úwers wibes rede alſo
Jr werdent niemer me fro
Vnd das uch geſchicht gar vil wirſz (XXXIII*b*)
Denn dem ritter gloubent mirs
Der do ertott ſin beſten wint
Der im behût hatt ſin kint
Der keiſer ſprach mit gûtem fûg
Dis biſpil daz iſt hübſch vnd klûg
Vnd gefellet mir ſo iennenklichen wol
Min ſún noch hút nit ſterben ſol
|| Der meiſter ſprach ſo tûnt ir recht
Got ſol es noch wol machen flecht
Vnd ſol úch dancken das jr mich
Hút habent geeret demûtiklich
Got pflege úwer lieber herre min
Alſo ſchiett der meiſter hin
Do die keiſerin das vernam
Zû dem keiſer ſy do kam
Vnd weinte gar gruwelich ſere
Sy ſchrey hút vnd iemer mere
Lebet úwer bôſes kint noch

Ich wande er were erhencket tod
Dem keiſer ſy ir liden clagt
Aber ein biſpil ſy ym ſagt
Si ſprach herre vernement mich (XXXIV *a*)
Es was ein keiſer gůtes rich
Der hat einen walt der was klůg
Vnd lieff dar jnne wildes gnůg
Doch ſúnderlich ein eber was
Dar jnne der alles das fras
Das yme getorſte nahen
Das wart den keiſer verſmahen
Das der eber die lúte ſo tot
In ſinem riche er do gebot
Vnd hieſz das ſchrien vm vnd vmmb
Er wer arme rich wiſe oder tům
Wer den eber möchte ertötten
Dem wolte er helffen us allen nötten
Vnd wolt ym ſin einig tochter geben
Vnd darnach nach ſinem leben
Solt er an ſiner ſtatt keiſer ſin
|| Nu was niemant vnder in
Der es getörſte vnder ſtonn
Denn ein gebúriſcher armer man
Der was ein ſchäffhirte
Er gedacht ob dir die tochter wirte
So wirſtu vnd din geflechte rich
Ich wil es wagen ſicherlich (XXXIV *b*)
Der ſchauffhirte ſich des begab
Er nam zů ym ſin hirten ſtab
In den walt er hin in kam
Der eber das gar balde vernam
Er lieff den geburen gar freiſzlich an
Flichende wart der arme man
Vff einen bŏme er jm entweich
Der eber tett vil manigen ſtreich
In den bŏme mit den zenen
Das der gebure begünde wenen
Der bŏme wolte fallen nider
Er vorcht verlieren lib vnd gelider
|| Nu hat der bŏme obes vil
Do brach der gebur in dem zil
Vnd warff es dem eber her abe
Dem eber es vil frŏnde gabe
Wenn er aſz des obes ſo faſt
Das yme der rŭwe ein teil gebraſt

Er leit ſich nider an der ſtatt
Wenn er des obes was ſo ſatt
Als der gebure das befant
Er ſteig herabe heymlichen zů hant
Neben den eber er life faſz (XXXV*a*)
Siner geſchittekeit er nit vergaſz
Er krauwet dem eber gar ſenfteklich
Der eber der růrte nit ſich
Er lag vntz er entflieffe hart
Do das der gebure jnnen wart
Das der eber entflaffen waz
Sin ſelbs er do nit vergas
Er zoch ſin meſſer vſz heymlich
Vnd gab dem eber einen ſtich
An die kele das er ſtarb
Alſo der gebůr die tochter erwarb
Darnach úwer ettwe manig jare
Sagen ich úch ſicherlichen war
Der keiſer do ſin ende nam
Der gebur an ſin ſtatt kam
Vnd wart gewaltig keiſer rich
|| Herre hant ir wol verſtanden mich
Alſo ſprach die keiſerine
So nęment dis in uwern ſynne
So wil ich úch dis hiſpil kúnden
Vnd den rechten grůnt ergrúnden
|| Der keiſer ſprach ich han diſe wort
Sicherlichen gar gern gehört (XXXV*b*)
Ich han es ouch verſtanden wol
Ůwer můnt fúrbaſz reden ſol
Die keiſerin gar wiſzlich ſprach
Herre nu merckent diſe ſach
Der eber betútt úwer perſone
Der gewaltenklich die krone
Solte tragen das ſint jr
Herre nv ſollent jr glouben mir
Der hirte betútet úwer bőſes kint
Dem alle boſzheyt zů clein ſint
Der mit kůnſt vnd mit ſtabe fahet an
Wo er úch alle tage betriegen kan
Vnd als der hirte dem eber kratzet
In glicher wiſe hat er ſich geſatzet
Ůch zů morden vnd zů tőtten
Ůch iſt licht wol mit diſen nőtten
Dar zů uwers kindes meiſter ſint

Gar nahe als böſe als úwer kint
Sy krauwent úch in diſer nötten
Bis úch uwer kint getötte
Mit jren falſchen meren
Wenn ſy nit anders geren
Würde úwer ſún herre das kem im wol (XXXVI*a*)
So fúllent ſy ir ſecke vol
Herre ir hant mich wol vernomen
Nit laſzent es hie zů komen
Behaltent das heffte in úwer hant
Das úch belibe libe lúte vnd lant
|| Der keiſer ſprach du ſageſt mir recht
Ich ſol ez morn machen ſlecht
Er ſol nit lenger haben gemach
E mir beſchech das dem eber beſchach
Er můſz morn des todes weſen
Nit lenger laſz ich in geneſen
Als der tag nu waz komen
Der ſun wart aber herufz genomen
Vnd wart gefúret fúr den keiſer
Des keiſers ſtyme was nit heiſer
Er ſprach fúr ufz den böſen ſchalk
An den galgen henck den balk
Das hat er verſchuldet wol
Darummb man in hencken ſol
Er ſprach hencker nym din teil
Der hencker nam in an ein ſeil
Vnd fůrt in vs fúr die ſtatt
Manig mönſche jm hin nach tratt (XXXVI*b*)
Mit weinendem hertzen ſere
Nu hörent furbas mere
Do kam aber ein meiſter gerant
Loculus was er genant
|| Der knabe ſach in vnd fúfftzte tieff
Dem meiſter die ougen vber lieffen
Der knabe ſach in weynende an
Als ob er ſpreche zwar ich han
Nút verſchuldet diſen tot
Hilff lieber meiſter mir vs not
Vnd hilff mir gen dem vatter myn
Das er vergeſſe des zornes ſin
|| Der meiſter zů der gemeinde ſprach
Do er den knaben weinende ſach
Durch Jeſus Chriſtus wonden rot
Laſzent úch nit ſin als not

Ich wil an den keiſer ſůchen
Ob er myner bette wôlle geruchen
Ich hoffe ich wôlle finden einen liſt
Das ich ym húte ſîn leben friſt
|| Die gemeinde ſchrey nu hŏwent drin
Nůt ſúment úch lieber herre min
Alſo der meiſter kam gerant (XXXVII*a*)
Do er den keiſer ſitzendo fant
Oben in dem palaſz
Er kniewet fúr in als billich was
Vnd wartet grůſſes do von ym
Der keiſer ſprach du mich vernym
Du bôſewicht vnd ir alle ſiben
Was groſzen mordes hant ir getriben
Mit mynem kinde das ietz můſz ſterben
Zwar ir můſzent ouch darummb verderben
|| Der keiſer dem meiſter ouch fúr leit
Als er dem erſten hatt geſeit
Wie das ſin ſůn ſîn liebes wip
Geſchendet wolt han jren lip
Vnd ſeit ime die ſtucke alle gar
Als yme die keiſerin hat geleit dar
Do ſint jr ſiben ſchuldig an
Darummb jr ſollent den tot ouch han
|| Der meiſter ſprach nv helff vns got
Durch ſîn barmhertzig gebot
Wenn wir zů mal vnſchuldig ſint
Vnd ouch vnſer herre das fromme kint
Doch gnędiger lieber herre min
Ich wil úch ſagen minen ſin (XXXVII*b*)
Hett vnſer frŏwe ein kint getragen
Sy hett in dieſen tagen
Vwerm ſůn ſôliche ſchande nie uff geleit
Das wiſſent fúr die warheit
Herre ich rat úch in gůten truwen
Das ſol uch niemer gerúwen
Wiſſent tŏttent jr úwern ſun
Vch kompt ein ſôlich liden dauon
Das jr niemer mere
Gewinnent můt noch ere
Wôllent jr durch uweres wibes wort
Hůt verhengen ſôlichen groſzen mort
So geſchicht úch wirſer vil
Als ich úch ſagen wil
Wenn einem alten ritter geſchach

Der hett gern gehebt ſin gemach
Do gelȍbte er ouch ſins wibes wort
Er wände es wer war was er hort
Von jren worten als er ſeit
Wart er in den pranger geleit
Gentzlich gar ȍne alle ſchulde
|| Der keiſer ſprach by myner hulde
Meiſter ſo ſag mir die geſchicht (XXXVIII*a*)
|| Der meiſter ſprach das tun ich niht
E das ich geſeit die wort
So wer úwer ſȕn dort ůſz ermort
Vnd ellentlichen erſtorben
Was hett ich denn hie geworben
Wȏltent ir das biſpil hȍren gern
So ſȍllent ir herre mich eins gewern
Zȕ ſtȕnt in diſen dingen
So heiſzent uwer kint her wider bringen
So tȕn ich úch das biſpil kȕnt
Als balde úch das geſeit min mȕnt
So mȏgent jr in diſen nȍtten
Dar nach leben lan oder tȍtten
Der keiſer zȕ ſtȕnt nit enliesz
Sinem ſȕn er balde rȕffen hiesz
Das man in wider flȕſſe in
Vntz er vernem des meiſters ſin
Das geſchach ouch ſnellenklich
Der meiſter ſprach nv hȍrent mich
Eins mals in einer ſtatt ſasz
Ein alter ritter nv merkent das
Der hat ein ſtoltzes junges wip (XXXVIII*b*)
Die was jm lieber denn ſin lip
Als úch ouch ſtat úwer mȕt
Nu pflag eins ſitten der ritter gȕt
Das in des nit vertrosz
Alle nacht er ſelber ſin tȕre beſloſz
Vnd wenn er an das bette kam
Die ſlȕſzel er vnder ſin houpt nam
|| Nu was ein geſetzte in der ſtatt
Das niemant nachtes affer wegen trat
Vnd wenn ein glocke geluttet wart
So lag es allen den hart
Die darnach wandeln ſȍlten
In den gaſſen als ſie wolten
Wenn die ſcharwȁchter ſingen
Alle die des nachtes giengen

Wer in wart den ſluſzent ſy in
Vntz das die nacht kam hin
Des morgens ſo es wart tag
Zů ſtůnd er in dem pranger lag
Oeffenlichen an der ſtraſze
Hie von ich diſe rede laſſe
Ich ſagen wie es dem ritter gieng
Wie er ſin leben ane gefing (XXXIX *a*)
So waz er als dem wibe zů alt
Vnd hat ouch nit des libes gewalt
Das er nach ſines wibes gir
Môcht nach luſt gehelffen ir
Als ſy nottdúrfftig was
Darumb ſo ſchůff ſy ir ſelber das
Das ſy nit lange daran borgt
Mit einem bůlen ſy ſich beſorgt
Den hat ſy liep in hertzen gar
Nu nam ſy des vil eben war
War der man die flúſſel tett
Vnd wenn ſy kament an das bett
Vnd ſo der man entſlaffen waz
Der fluſſel ſy do nit vergaz
Sy nam die flúſſel vnd gieng hin vſz
Zů yrem bůlen in ſin hus
Vnd wenn ſy by jm ein wile waz eine
So gieng ſy heymlich wider heyme
Vnd leit ſich zů jrem man wider
Als wer ſy do gelegen ſyder
|| Eins nachtes nach jre gewonheit
Stůnd aber uff die frôwe gemeit (XXXIX *b*)
By dem alten ſy vertroſz
Die túre ſy aber vff floſz
Zů jrem bůlen ſy hin fleich
Dem ritter do ſin ſlaff entweich
Das er erwacht alzuhant
Vnd do er ſins wibes nit enfant
Do ſtůnt er vff mit vngehabe
Vnd gieng zů der ſtegen abe
Die huſztúr fant er offen ſtonn
Do nam der ritter wol getonn
Einen reitel lang vnd groſz
Die túre er herte wider beſloſz
Vnd gieng wider oben in das huſz
Vnd lůget zů eym venſter vſz
Gein der gaſſen ob der túr

Ob ſin wip icht kem da fúr
So ſy von jrem bůlen gieng
Das er ſy oben off entpfieng
|| Darnach úber lang es wart
Do kam die ſtoltze frowe zart
Vnd fand die túre hert beſloſzen
Sy wart grúwelich daran boſzeln
Der ritter ſprach an der ſtette (XL*a*)
Frŏwe verſmaheſtů myn bette
Du bŏſe hut nu ſich ich wol
Das ich dir nit me getruwen ſol
Du haſt din e gebrochen
Zwar es wirt gerochen
Du můſt vor der túre ſtann
Vntz das die ſcharwachter koment gan
Vnd dich ŏne alles vertrieſſen
Morn in den pranger flieſſen
|| Die frŏwe die antwurt jm alſo
Zů jrem man ſprach ſy ſo
Min lieber herre wie redent ir
Ir ſollent wol getruwen mir
Ich wil úch ſelb die warheit ſagen
Dauon ſo laſzent úwer clagen
Herre ich ſagen úch an diſer ſtette
Als ich by úch lag an dem bette
Do kam myner můter maget
An dem venſter ſy mir ſagt
Min můter die hett mir verkunt
Das ich zů jr keme zů ſtůnt
Als ſy groſz gat mit eynem kinde
Da wuſt ich uff gar geſwinde (XL*b*)
Vnd wolt heymlichen gan zů ir
Herre ir ſollent glouben mir
Ich han úch ſicher war geſeit
Ich weckt uch nit gern vf mynen eid
Ich han min můter ouch geſehen
In groſzer krangheit můſz ich iehen
Vnd han zů úch geylet her
Vnd iſt ouch mins hertzen ger
Das ir die túr wöllent vff tůn
Vnd laſſent es ſin ein ſun
E das man die glucken lúte
Das ich nit geſchant werde húte
|| Der ritter ſprach du ſolt gewiſz ſin
Das du des nachtes nit kůmſt herin

Si batt vnd flecht vil vnd me
Der ritter verſeit ir nach als e
Vnd er tett das vmmb daz
Das ſy gewitziget wurde deſt baſz
|| Do ſprach die frǒwe erbermhertzklich
So wil ich gan ertrencken mich
Die frǒwe zů einem brůnnen kam
Einen groſzen ſtein ſy do nam
Vnd warff den in den brůnnen clar (XLI *a*)
Nu fleich die frǒwe ich ſagen úch war
Heymlichen an des huſes ort
|| Do der ritter das erhort
Das groſz gerúmel in dem bronnen
Er lieff herabe vnuerſvnnen
Zů dem brvnnen lieff er
Vnd ſůcht ſin wip hin vnd her
Vnd do er ſy nit enfant
Er flůg vnd roufft ſich zů hant
Er ſchrey heya hey ich armer man
Wie groſſen mort han ich getonn
|| Die wil der ritter clagte ſy^{e}
Die frǒwe zů dem huſe in gie
Die túre feſtenklich ſy zů ſpart
Obenne an dem veſter ſy lachen wart
Do ſy hort jren man
So kleglichen ſich gehan
Sy ſprach ſag an du alter tor
Warummb ſtaſtů diſe zyt dauor
Benúget dich nit mit mynem libe
Du můſt anderſwo gann zů wibe
Gaſtů nachtes zu diſer ſtette (XLI *b*)
Zů dinen fnůren vnd laſzeſt myn bette
|| Do er ir ſtimme hort aldo
Do wart er jnneclichen fro
Das ſy ir leben noch denn hette
Zů jr ſprach er an der ſtette
Gelobet ſy der werde criſt
Das du noch frǒwe lebent biſt
Wenn ich úbel erſchrocken bin
|| Nu ſag mir liebe frǒwe myn
Warummb ſchúldigeſt du mich
Des zwar nie gedacht ich
Ich wolt dich witzigen vnd anders niht
Sy ſprach du lúgeſt als ein bǒſewicht
Es iſt ein geſprochen wort

Das han ich ye vnd ie gehort
Wer do geſchendet iſt
Der wolt gern zů aller friſt
Das iederman geſchent wère
Das iſt ouch dins hertzen gere
Du legeſt mir vntette zů
Die du begaſt ſpat vnd frů
Danon ſo ſtant dis nacht aldo
|| Der ritter ſprach wie redeſtů ſo (XLII *a*)
Sy ſprach in gůtem reden ich
Macht du wol gehören mich
Gedenck waz der wiſe man gicht
Arme vnd hoffart iſt gůt niht
Riche vnd ein lúgenere
Die werdent zů jungſt vnmere
Alt vnd ein nar da by
Die gebreſten haſtů alle dry
|| Du biſt ein lúgener vnd biſt rich
Was du tůſt daz leiſtů vff mich
So biſt du tőrecht vnd biſt alt
Vnd laſt mynen lip wolgeſtalt
Vnd gaſt zů dinen fnůren ſlaffen
Got der ſol dich billichen ſtráffen
Darummb ſo lide dich vor der túre
Es komet diner ſelen wol zů ſtúre
Wenn du haſt es wol verſchuldet
Darummb ſo lide es mit gedult
Es iſt din glúcke ich ſage dir wie
Das du din pin lideſt alhie
|| Der ritter ſprach trut frőwe myn
Du ſolt gen mir barmhertzig ſin
Weiſtů nit das got erbermde hat (XLII *b*)
Vber des mönſchen miſſetat
Er nymet beſſerunng von ym
Min liebe frőwe von mir öch nym
Beſerunng das tůn ich gern
Waz du an mich kanſt begern
|| Die frowe ſprach nv nément acht
Welliche túfel hat dich zů eym prediger gemacht
Es iſt gottes wille wol
Das man dich hie pinigen ſol
Ich ſagen dir vff die trúwe myn
Du komeſt dis nacht nit har inn
Vnd do ſy alſo mit yme rette
Do lut man die glocken an der ſtette

Er ſprach ſelig múſzeſtů ſin
Liebe frőwe laſz mich zů dir hin in
Das ich nit vff diſer erde
So laſterlichen geſchendet werde
Die frőwe die ſprach kein vnmůt hab
Das lúten nympt din ſúnde dir ab
Darummb ſo lide es gedultenklich
So komeſtů in das hiemelrich
Vnd do die rede alſo geſchach (XLIII*a*)
Zů ſtůnt man dort har lőffen ſach
Die ſcharwachter alle gemein
Den ritter alters ein
Sy in der gaſſen ſůndent gan
|| Sy ſprachent iſt dis recht getann
Das ir der ſtatt gebott nit haltent
Vnd ſőlicher gęnge des nachtes waltent
Es iſt eym bőſen zeichen glich
|| Das wip rűffte her abe cleglich
Do ſy die ſcharwachter hort
Durch got vernement mich ein wort
Vnd nęment myn rede in
Ir wúſſent wol wes tochter ich bin
Nu mag jch úch nit lenger verſwigen
Min man der gat alle nacht ligen
Zů ſinen ſnůren anderſwo
Wie mőcht ich iemer werden fro
Es iſt war das ich úch ſage
Ich han gewartet alle tage
Ob er ſich beſſern wőlte
Von recht als er ſolte
Ich wolt es nit gern vfz ſagen
Nu můſz ich es leider clagen (XLIII*b*)
Wenn er ſin boſzheit nit enlat
Durch nieman weder frů noch ſpat
Darummb ſo koment zů helffe mir
Das iſt an úch mins hertzen gir
Ich bitt úch durch den zarten got
Das ir nach dem geſetzt vnd gebot
In wőllent hertklich ſtraffen
Vmmb das er zů andern gat ſlaffen
Do nament ſy den ritter alt
Vnd fůrten in mit gewalt
Vnd ſluſzent in des nachtes in
Vnd do fúr kam des tages ſchin
Do bittent ſy do nit lenger

Sy leitent in jn den pranger
Das můſt der ritter liden gar
Jung vnd alt gafft vff in dar
|| Der meiſter zů dem keiſer ſprach
Herre hant ir diſe ſach
Verſtanden als ich úch han gefeit
Das welt ich gern vff mynen eyt
|| Der keyſer ſprach ia vff myn ere
Der ritter erbarmet mich harte ſere (XLIV*a*)
Das ym die ſmacheit ie beſchach
Es waz wol ein feige ſach
|| Do ſprach der meiſter aber do
Herre ir werdent niemer fro
Zů pfande wil ich myn lip úch geben
Laſzent ir úwern ſůn nit leben
Vnd wöllent in durch úwers wibes rede tőten
Daz wirt ein not úber alle nőten
Gnędiger lieber herre myn
So ſőllent ir des gewiſze ſin
Das úch vil wirs wirt beſchehen
Denn dem ritter das wil ich iehen
Den do ſin wip alſo verlog
Vnd in ſo valſchlichen betrog
Der keiſer ſprach der ſelben ſtunt
Nie böſer wibes wart mir kůnt
Ich han gehört dis biſpil gern
Nu wil ich dich ouch eins gewern
Min ſůn ſol noch hút nit ſterben
Noch an ſinem libe verderben
|| Der meiſter danckt dem keiſer do
Er ſprach herre ez kumpt noch alſo
Des wil ich úch myn trúwe geben (XLIV *b*)
Laſſent jr úwern ſůn leben
Es kůmpt uch hie nach zů gut
Hie mit hab got in ſiner hůt
Úwern lip gar willenklich
Vmmb das ir hant geeret mich
Das úwer kint hut blibet leben
Hie mit wil ich úch got ergeben
Die keiſerin alle diſe worte
Von in beiden hat gehorte
Vnd das der jungling noch denn lept
Vnd nit an dem galgen ſwebt
In ir kamern ſy do gieng
Ein weinen ſy da ane fing

Vnd zerzerret vnd flůg ſich
Vnd ſchrey dartzů ſo grymlich
Mit luter ſtymme ach vnd we
Nu iſt mins lidens aber me
Das myns vatter tochter ie geborn wart
Ach der ellentklichen fart
So ich in dis lant her fůre
Das ich nit ertranck in dem můre
So were ich diſer verſmehe abe
Die ich in diſer frǒmde hab (XLV*a*)
Owe dez weynen ich die heiſſen trehen
Mir mag kein beſerung beſchehen
Als der frǒwen geſinde das horten
Sy kůntent ez dem keiſer dorte
Vnd ſeiten ym die kleglichen not
Der keyſer wart von ſchrecken rot
Zů ir lieff er geſwinde
Hie us lies er daz geſinde
Er ſprach o liebe frowe myn
Wie macht du ſo vnmůtig geſin
Du nit alſo das iſt din ere
Das bit ich dich von hertzen ſere
|| Die frǒwe ſprach gar zůchtiklich
Herre die groſze liebe die ich
Mit gantzer trúwen zů uch han
Dag vnd nacht ǒne abelan
Das ich des nit mag genieſſen
Vnd mir ſmacheit vnd vertrieſſen
Yſt beſchehen ja tuſent falt
Das mir myn hertze nit ſpalt
Das iſt wol ein wonder groſz
So gar bin ich an frǒuden bloſz
Doch weis ich das in hertzen wol (XLV*b*)
So ich die warheit ſagen ſol
Wúrde es úch ioch úbel gan
Min vatter wurde mich doch nit lan
Er iſt ſo gewaltig vnd ſo rich
Das er wol mag erziehen mich
|| Der keiſer ſprach das wǒlle got niht
Das iemer beſchehe die beſchiht
Das din vatter dich ziehende werde
Die wil ich han ſo vil vff erde
Du ſolt ouch kein gedencken han
Das ich dich iemer me wǒlle lan
Die wil mir got myn leben lat

So ſoltů haben guten rat
Do von ſo laz din truren lin
Das bit ich dich lieb frowe myn
|| Die frǒwe die ſach den keyſer an
Aber ſy do weinen began
Sy ſchrey aber owe ach
Zů dem keiſer ſy do ſprach
Herre ir mǒgent noch leben lange
Wie es aber vmb das gut gange
Do han ich gar kranck zuuerſicht
Ich weis wol das úch beſchicht (XLVI *a*)
Als eym ritter mit ſym ſon beſchach
Dem man groſzer eren iach
Iſt es mir von úch erlonpt
Der ſün wolt nit ſins vatter houpt
Vff eym kilchoff begraben
Dem ſelben glichen ich úwern bǒſen knaben
Vnd was ſin vatter durch in geſtorben
Vnd ellentklichen durch in verdurben
|| Der keiſer ſprach beſcheid mich baſz
Hertze liebe frǒwe wie waz das
Die keiſerin ſprach úch ſol myn mǔnt
Diſe ſache billichen tůn kůnt
Wenn ich hoffen es ſy uch gůt
Do von vernement mynen můt
Zv Rome ein gůter ritter ſaſz
Der wolgeborn von Art waſz
Der hatt zwo tǒchter vnd ein ſvn
Nu waz der ritter des gewon
Das er vnmaſſen gerne
Turniert vnd ſtach mit dem ſpere
Das er den ſchympff ſo vil treib
Das ym gar wenig gutes bleib (XLVI *b*)
Wand er vertzart was er hat
In der ſelben ſtatt
Ze Rome ouch ein keiſer ſaſz
Der vaſt rich vnd mechtig was
Er hat vil goldes vnd wite lant
Er was Octauianus genant
Einen turn von goldes er hatte
Ze Rome ſtan in der ſtate
Daruber ſatzte er einen ritter gut
Der des turnes hat in hut
|| Nu kam der ander ritter wert
Beide vmmb harneſch vnd vmmb pfert

Der do ſo gern darnierte
Vnd das ſin verhoſierte
Den eren nach vff der ban
Sin erbe wolt er verkoufft han
Wan er was benôtet gar
Sinen ſvn rûfft er dar
Er ſprach zů ym myn lieber ſůn
Wie ſol ich myner armůt tůn
Verkôff ich min erbe was ich han
So müſtů vnd din ſweſteren betteln gan
|| Der ſvn zů dem vatter ſprach (XLVII *a*)
Vatter das wer ein übel ſach
Sôltent wir nút von dir erben
Vnd wôlteſt vns als gar verderben
Das dúcht mich ſin geferde
Gedenck ſuſt das dir ettwas werde
Das du môgeſt getriben den ſchympf
Des haſtů gar vil beſſern glimpff
|| Der vatter ſprach gefellet es dir
Vnd wiltů des helffen mir
Der keyſer der hat goldes vil
Als ich dich beſcheiden wil
Der torn ſteckt goldes vol
Darin ſo grabent wir ein hol
Vnd grabent vnder den torn ein loch
Got mag vns gehelffen noch
Vnd nement dar uſz als vil wir wellent
Vnd turnierent denn aber mit den geſellen
Der ſůn ſprach der rat iſt gůt
Vnd iſt mir ouch wol zů můt
Ich wil mich des vil mynre ſcheinen
Von ſôlichem groſſem ſchatze zů nêmen
Wenn das wir vnſer erbe verkoufften
Vnd wir alle betteln louffent (XLVII *b*)
Sit ſin der keiſer doch gnůg hat
Vatter dis iſt der beſte rat
|| Sy ſtůnden beide uff des nachtes
Vnd machtent lútzel gebrachtes
Vnd giengent zů dem turne hin
Vnd grůbent ein loch darin
Vnd nament des goldes vil herufz
Vnd trugent ez heym in ir hus
Der ritter bezalt ſin ſchulde gantz
Er machte ſich aber zů dem tantz
Vnd ſtach vnd turniert aber als e

Nu hörent wie es fúrbaz ge
|| Der ritter der des turnes hůte
Der gedacht in ſinem můt
Von recht ich billichen ſolde
Ouch eineſt lůgen zů dem golde
Der ritter den turn vff floſz
Der ſchatz der ducht in nit als groſz
Als er vor waz geſin
Mit dem ſelben ſach er hin
Vnd ſach das loch das do was
Vor ſchrecken er kum genas
Wand er vorcht des keiſers zorn (XLVIII*a*)
Zů dem keiſer hochgeborn
Gieng er vnd ſeit ym die mere
Wie ein loch in dem turne were
Der ſelben nacht gebrochen
Vnd wie lúte werent dar in gekrochen
Vnd wer des ſchatzes vil dahin
Da ratent zu lieber herre min
Der keiſer zörneclichen ſprach
Mich gat nit an diſe ſach
Ich han minen ſchatze befolhen dir
Den ſoltů wider antworten mir
|| Der ritter erſchrack vnmaſſen ſer
Hin wider nam er ſin kere
Zů dem turn vnd beſchöwete in baſz
Der ritter der was nit laſz
Ein keſſel der was beches vol
Den nam der ritter nu merckent wol
By dem loche er in verbarg
Das bech was ſo ſere ſtarg
Vnd was ſo meiſterlich gemacht
Vnd mit húbſchkeit verdacht
Das ſin nieman war nam
Wer aber darin kam (XLVIII*b*)
Der kam in nie leider hufz
Er mocht nit komen wider herufz
Als er nu das hat bereit
Nút lenger er darnach beit
Er befloſz den tůrn vnd gieng von dan
Nu kům ich wider an den man
An den ritter der do torniert
Vnd das ſin verhoffiert
Der hat vertan aber ſin gůt
Vnd was in groſzer armůt

Zů ſinem ſvn er aber kam
An ein ende er in do nam
Er ſprach myn ſůn du weiſt wol
Das ich bin armůtes vol
Vnd alles das han vertann
Do mit wir vns ſolten began
Ich rat das wir zů diſen zyten
Nit lenger ſöllent bitten
Wir gangent zů dem turne dar
Vnd nęment des goldes war
Vnd tragent des ein teil her heym
Wand vnſer ſchulde iſt nit clein
Das wir die mit dem golde beſtellen (XLIX*a*)
So ryte ich aber zů den geſellen
Vnd belibet dinen ſweſtern vnd dir
Ir erbe das gefellet mir
Des nachtes ſy ſich vff machten
Zů dem turne ſi aber gachten
Der vatter ſloff in das loch
Do viel er als ein groſzes bloch
In den keſſel vnd in das bech
Do wart nit ein groſz gelech
Wan er bis an den hals dar jnne
Stůnt in trureklichem ſynne
Er rüfft mit lúter ſtymme
Min lieber ſůn mich vernym
Kům nit her zů das rat ich dir
Dir geſchicht anders als mir
Wand nieman mag her wider uſz
Davon ſoltů beliben duſz
Der ſvn ſprach vatter daz wölle got nit
Dir zů hilff man mich hie ſicht
Wand wo du würdeſt funden
In den ſelben ſtunden
Müſten wir alle ſterben
Vnd ellentklich verderben (XLIX*b*)
Mag ich nit gehelffen dir
So ſoltů doch raten mir
Wo mit dir zů helffende ſy
Do mit ſtand ich dir billichen by
Der vatter ſprach min lieber ſun
Du macht mir kein helff getůn
So welle ouch got nit das mich
Yeman bekenne ſicherlich
Nym din ſwert min lieber knabe

Vnd höwe mir das houpt abe
Das iſt an dich mins hertzen girde
Ob ich denn wol funden wirde
On houpt da lit nit an
Jedoch mich nieman bekennen kan
Vnd alſo behabeſtů lieber ſvn
Din ſweſtern vnd du weltlich rům
Vnd belibent weltlichen ſchanden fry
Nu häwe abe durch die namen dry
Got geſegen úch ir lieben kint
Wenn ir mir liep geweſen ſint
|| Der ſon der ſprach vatter myn
Dis mag gar wol das beſte ſin
Du macht doch ſuſt niht geneſen (L *a*)
Dauon ſo mag es das beſte weſen
Wand wo man dich bekante
So weren wir alle geſchant
Vnd můſten ouch darzů ſterben
Vnd ſchentlich mit dem libe verderben
Darummb ſo habe din ſele in hůt
Der almechtig got vil gůt
Der pflege din dort in iener welt
Hie mit der ſvn nit enfelt
Er ſlůg dem vatter ab den kopff
Vnd nam das houpt by dem ſchopff
Vnd warff es in ein grůb nider
Vnd gieng er heym zů huſe wider
Vnd ſaget ſinen ſweſtern beiden
Von diſem hertzenliche leide
Vnd wie ſin vatter tot were
Der engſtliſchen mere
Erſchracken do die geſwiſtern gůt
Ir hertze das ſwebt in vnmůt
Als ouch werlich billich waz
Der ritter aber nit vergaſz
In den túrn er aber kam
Des loches er war nam (L *b*)
Do vant er jnne ein mönſch ön houpt
Des houptes was es berőpt
Das wondert do den ritter fere
Zů ſtůnt nam er ſin kere
Zů dem keiſer er hin gieng
Ein geſprech er mit ym anfieng
Vnd ſagt ym an der ſelben ſtette
Wie er einen kőrpper funden hette

In dem beche ôn houpt einen man
|| Der keiſer ſprach da lit nit an
Nym denſelben totten man
Mercke was ich dir ſagen kan
Vnd binde in an eins pferdes ſweiffe
Das man in durch die gaſſen fleiffe
Zů Rome durch alle gaſſen gar
Da by ſo nym din ôch eben war
In welichem hufe du hôreſt weinen
Do by ſoltů wiſzen vnd meynen
Das der kôrper des hufes herre iſt
Die nym den alle der ſelben friſt
An einen galgen tů ſy hencken
Do wider ſoltu nit gedencken
Vnd ob du das nit entůſt (LI *a*)
Zwar du ſelber hangen můſt
Der ritter zů ſtůnt das dette
Als in der keiſer geheiſſen hatte
Der kôrper wart gefleyſſet ſo
In allen gaſſen hie vnd do
Vnd do man ſúr das hufz kam gefaren
Do ſin tôchter jnne waren
Do ſahent ſine tôchter dar
Vnd nament ires lieben vatters war
Sy ſchruwen mit luter ſtymme owe
Ach waffen hůte vnd iemer me
Vnd als der ſvn das erhorte
Er erſchrack vnd forcht groſzen mort
Er zuckt herus ein meſſer lang
Vnd ſtach ſich ſelber das er wart krang
Ein tieffe groſze wonden
In der ſelbe ſtůnde
Kament die perganten dar
Des geſchreies hatten ſi genomen war
Si lůffent zů dem hufe hin in
Do ſprach einer ir junefrowen ſin
Môgent ir des ſchriens nit enbern
Warumm ir ſchrient daz wiſten wir gern
Der ſvn der ſprach gar ſnell zů ſtůnt
Ir lieben geſellen ich bin úbel wont
Das han ich mir ſelber nit gern getonn
Doch muſz ich nur ſelb den ſchaden han
Als daz myn ſweſtern hant geſehen
So weinent ſy die heiſſen trehen
Vnd ſchrient vnd gehebent úbel ſich

Kůment her beſchowent mich
Vnd ratent mir ouch hie zů
Wie ich myner groſſen wonden du
Do das die preganten ſahent
Zů ein ander ſy do jahent
Wir ſollent gan hin wider us
Der kôrper hôrt nit in dis hus
Sy giengent dem kôrper nach
Zů dem galgen waz in gäch
Daran man den kôrper hieng
Ich ſagen úch als es úch ergieng
Der kôrper hieng do manigen tag
Der ſůn nie zů gedenckent pflag
Zů begraben ſinen vatter als man tůt
Er liefz in hangen vnd nam daz gůt
|| Die keyſerin ſprach herre hat úwer můt
Verſtanden wol dis biſpil gůt (LII*a*)
Waz ich úch hie han geſaget
Er ſprach ja zwar ez mir behaget
Die keiſerin aber fúrbaſz rett
Zů dem keiſer an der ſtett
Herre alſo vôrcht ich fere
Wie ir vmb gůt vnd ere
Vnd villicht vmb den lip koment
Als ir wol hant hie vernomen
Do ſtellet uwer ſvn ŏch nach
Vch zů verdirben iſt ym gach
Den ritter durch ſines ſvns willen
Niemant mocht geſtillen
Er tett fúr ander ritter vnd knecht
Vmmb das er den ſůn zů eren brecht
Vnd vertet darumb groſzes gůt
Den turn der do was behůt
Den brach er vff dar us er ſtal
Vmmb das der ſvn vber al
Môcht mit eren leben
Herre merkent mich eben
Das hŏpt er ym hiefz abſlahen
Vmb daz der ſůn nit entpfahen
Wurde laſter vnd ſchande alhie (LII*b*)
Der ſun wart ouch ſo fromme nie
Das er in von dem galgen nam
Durch ſinen willen er daran kam
Er môcht doch wol eins nachtes
Gemacht haben lůtzel gebrachtes

Vnd möcht in han genomen her ab
Vnd hette in getragen zů grab
Wer icht felde in jm geſin
Er hett ſin houpt ouch nit hin
In ein vngewicht grůbe gefencket
Sinen vatter liefz er erhenckt
An dem galgen hangen
Alſo iſt es ergangen
Herre alſo hant ir arbeit
Nacht vnd tag daz wirt úch leit
Wie ir úwern ſůn zů eren bringent
Nu weis ich wol in diſen dingen
Das ſag ich úch ǒne zwifel gar
Ich vǒrcht ir werdent ez gewar
Das er ouch arbeit nacht vnd tag
Wie er úch betriegen mag
Daz er úch ſprech ſchach vnd matt
Vnd daz er kome an úwer ſtatt (LIII *a*)
Vnd das er daz lant regniere
Vnd vppenclichen hoffiere
Darummb lieber herre min
So wil ich úch ratende ſin
Das ir tǒttent den bǒſen knaben
E ir bǒſers von ym werdent haben
Der keiſer ſprach liebe frowe zart
Du haſt mir hie vff diſer fart
Ein hübſches byſpil geſeit
Des ritters ſůn vff mynen eit
Was ein rechter bǒſewicht
Daz er ſinen vatter niht
Noch ſin hǒpt begraben wolt
Im ſolt nieman weſen holt
Frouwe ǒne zwifel ſol min ſůn
Mir nit alſo tůn
Der keiſer aber do gebott
Daz man den ſun in den tot
Hin vſz zů dem galgen fúrte
Der hencker in do ſnúrte
An ein ſeil er in do bant
Der hencker nam in an die hant
Er zogt gen dem galgen hin (LIII *b*)
Die gemeinde lief alle gar mit ym
Vnd weinten vnd clagten ſere
Heya hey hút vnd iemer mere
Dis iſt ein not ob allen nǒtten

Des keiſers ſun wil man tôtten
Als ſy kamet fúr die port
Do kompt der dritte meiſter dort
Gar ſnel kam er gerant
Er was Katho genant
Vnd do er kam alſo nach
Das in der jungling erſach
Do neiget er ym mit weinnendem můt
Als ob er ſprech meiſter gůt
Tů das beſte gen dem vatter min
Du weiſt wol das ich vnſchuldig bin
Der meiſter ſy mit fliſſe bat
Das ſy zů des galgen ſtatt
Nit ilten alſo ſere
Er wolt zů dem keyſer here
Verſůchen ob es möchte ſin
Das er dem knaben wante ſin pin
Das volke gemeinlich rieff lut
O lieber meiſter ſunder trut (LIV*a*)
Rürent das pfert mit krymen und kramen
Důnt das beſte in gottes namen
Der meiſter fúr den palaſt reit
Gar ſnelle er zů dem keiſer ſchreit
Fúr in er kniete demůteklich
Der keyſer entpfieng in vbelich
Als den andern trŏwete er ym ſere
Vnd rett yme faſte an ſin ere
Vnd clagt als vorgeſchriben ſtat
Alle ſines ſůnes miſſetat
Darumb ſo můſt ſin ſůn ſterben
Vnd ſy ouch mit yme verderben
Der meiſter ſprach gnedíger herre min
Vwer gnade ſol vns gnedig ſin
Als ir ſprechent er rede niht
Jheſus Criſtus hat die geſchiht
Zů vervrteilen daz vnd niemant me
Der do kan machen wol vnd we
Vnd die blinden kan machen ſehen
Vnd die ſtŏmen machen jehen
Herre als ir ouch geſprochen hant
Er wôlt úwer wip han geſchant
Do ſehe ich gern an diſer ſtette (LIV*b*)
Das mŏnſche das daz geſehen hette
Das weis wol der werde criſt
Das er noch luter maget iſt

Ouch ſagen ich úch vf mynen eyt
Das keynerley boſzheit
Vber eins bôſen wibes boſzheit iſt
Das wolt ich úch in diſer friſt
Mit einem biſpil bewiſen wol
Wie die wip ſint geſwetzes vnd lúgen vol
Vnd darummb lieber herre min
So ſôllent jr des ſicher ſin
Tôttent jr noch hút das kint
Darummb úwer wip iſt ſint
Vnd kerent úch an dir ſwetzen
So kan ich anders nit geſchetzen
Wenn das úch beſchicht zů úwerm libe
Als eynem burger mit ſinem wibe
Vnd mit ſiner atzeln beſchach
Die atzel des todes vngemach
Můſt liden vmb das ſy ſeyt
Irem herren die rechte warheit
Der keiſer ſprach ich bitten dich (LV *a*)
Der rede der beſcheide mich
Der meiſter ſprach das tůn ich nicht
Was mir joch hie vmmb beſchicht
Ir tůnt den úwer kint wider in komen
Im môchte der lip werden genomen
E ich úch myn rede geſeit
So tête ich verlorn arbeit
Vnd wenn jr erhôrtent mynen ſin
So lant in leben oder tôttent in
Der keiſer do ăne verdrieſſen
Tett den ſůn wider jn flieſſen
Do vieng der meiſter an alſo
Vnd ſeit dem keiſer ein byſpil do
Es ſaſz ein burger in einer ſtatt
Ein atzel er gar liep hat
Die hat er geleret wol
Reden als ein vogel ſol
Hebråis die ſprach rett ſy recht
Es gieng herufz ir gar flecht
Die ſprach der burger ouch wol kůnde
In der ſelben zit vnd ſtůnde
Was die atzel ſach vnd hort (LV *b*)
Des verſweig ſy ym nit ein wort
Der burger hat ein junges wip
Die hat er liep als ſinen lip
Sy hett aber ſin gar wol enborn

Irs manes alter tett ir zorn
Wand er ir nit gewarten kunde
Nach liebes luſt zů maniger ſtunde
Darummb ſy einen bůlen nam
Der ir do zů eben kam
Vnd wenn der burger vſz der ſtatt
Für als er gewonet hat
Vnd ſin kouffman ſchatz treib
Vnlange der ander hie us beleib
Wenn ſy ſchickt nach ym ſnelle
Vnd fürt in jn ir kamer zelle
Vnd leitent ſich zů ſamen ſlaffen
Darummb getorſt ſy niemant ſtraffen
Denn die atzel nam ſin war
Vnd ſo der hufzwirt wider dar
Kam in ſin ſelbes hufz
So hůb ſich ein hůrlebufz
Die atzel des nit vergafz
Sy ſeit waz do beſchehen was (LVI*a*)
Vnd ſeit des als vil vnd genůg
Das von der frǒwen clůg
Ein grofz rede wart in dem lande
Das ir waz laſter vnd ſchande
Es berett der wiſe vnd der tůme
Der burger ſtrafft ſy dick darummbe
Es mocht aber gehelffen nicht
Als vns die auenture vergicht
|| Die frǒwe die ſprach zů irem man
Diſe rede ich von diner atzeln han
Der gloubſt du alzyt bafz denn mir
Die atzel macht das beide wir
Niemer me frǒude gewinnen
Du tötteſt denn ſy das ſy kome von hynen
Wan ir claffen vns beide verirret
Mit liegen ſy vns beide verwirret
|| Der burger ſprach frǒw ſunder wan
Min atzel nit liegen kan
Wenn was ſy hǒret vnd ſicht
Das ſeit ſy vnd lúget nicht
Darummb ſo gloub ich ir bafz denn dir
Sy ſeit zwar nie kein lúgen mir
Eins mals fúgt es ſich alſo (LVI*b*)
Das der burger anderſwo
In frǒmde lant faren wolte
Nach kouffman ſchatz als er ſolt

Als balde er ie ein weg kam
Zů ſtůnt die frǒwe ir maget nam
Vnd ſeit ir das ſy nit enliefz
Iren bůlen ſy komen hiefz
Als balde es vinſter würde vnd nacht
Das er denn mǎcht keinen bracht
Das ſin iemant würde gewar
Sy tett alſo er kam ouch dar
Do ez vinſter nacht wart
Vff ſtůnt die frǒwe zart
Die túre ſy heymlichen vff entſlofz
Wie wenig ſy das vertrofz
Die frǒwe die ſprach gant frǒlich in
Ir ſollent gar ǒne angſt ſin
Wenn v̊ns nieman mag geſehen
|| Ir bůle der wart zů ir iehen
Frǒwe ich vǒrchte úwer atzel v̊ns hóre
Vnd das ſy vnſer fröude zerſtöre
Der túfel hat ſy her gefant (LVII *a*)
Ich vǒrchten wir werden von ir geſchant
Wenn ſy luſtert nacht vnd tag
Das ſy irem herren ettwaz ſag
Mit iren claff würten
Wir ſint wol mit ir geforten
|| Sy ſprach nv gant frǒlichen her in
Ir ſollent des gewiſſe ſin
Ich wil v̊ns an der atzeln rechen
Ir hertze mǒcht ir dauon brechen
Vnd als er durch den ſal in gieng
Zů der frǒwen er an vieng
Vor der kamern es do was
Er ſprach aller tůgent ein adamaſz
Ich vǒrchte die atzeln harte fere
Vnd tún das durch úwer ere
|| Als balde als er ie geſprach das wort
Zů ſtůnt die atzel das erhort
Sy ſprach o du veiger wicht
Wie wol ich dich enſiche niht
Von der vinſternúſſe der nacht
So hǒre ich doch dinen bracht
Ich han gehǒret úwer beider kallen
Sol daz mynem herren wol gefallen (LVII *b*)
Das min frǒwe dir hat gezilt
Vnd du by ir ſlaffen wilt
Fúr gantze warheit ich dir ſage

Das ich es mynem herren clag
Als balde er yemer kompt her heym
Das du mit ym haſt gemein
|| Do ſprach er zů der frǒwen
Frǒwe ir můgent nv wol ſchauwen
Das ich úch recht han geſeit
Die atzel bringet vns hertzeleid
Sy ſprach du ſolt nit ſorgen
Du erferſt ander mere bis morgen
Hie mit ſy in die kamer gieng
Ir ſache ſy frúntlich an fieng
Vnd leitent ſich zů ſamen nider
Darnach die frǒwe vff ſtůnt wider
Sy růfft ſnelle ir maget dar
Laſz vns nêmen der atzeln war
Sprach die frowe zů der magt
Sy hat als vil geklafft vnd clagt
Darumm můſz ſy haben vngemach
Bring her ein leiter ſy do ſprach (LVIII*a*)
Wir wöllent vff das tach ſtigen
Ir ſwatzen můſz ir zwar geligen
|| Sy ſtiegent vf das tach hoch
Vnd brachent da durch ein loch
Vnd nament cleine kiefelinge
Vnd ſant vnd waſzer vnd ander dinge
Durch das loch wůrffent ſy das
Vff die atzel do ſy ſafz
Das ſy vil nahe waz tot
Die gantze nacht leit ſy die not
Vnd als der atzelen das beſchach
Die frǒwe ſteig wider ab dem tach
Vnd frǔg wart an dem morgen
Ir bůle gieng vfz mit ſorgen
|| Darnach der burger kam her heym
Zem erſten er ſinr atzeln erſchein
Deſſelben er nit vergafz
Wenn es ſin gewonheit waz
Er ſprach vff die trúwe din
Sag mir myn liebes ätzelin
So ich var in frǒmde lant
Wie denn myn ding ſy gewant
Mit mynem wibe vnd andern dingen (LVIII*b*)
Des ſoltů mich ynnen bringen
|| Die atzel zů irem herren ſprach
Herre liden vnd vngemach

Han ich gelitten vnd groſze not
Ich was vil nahe geſtorben tot
Ich wil dir es nit vertagen
Ich wil dir es alles gar ſagen
Was ich geſehen han vnd gehört
Ich ſagen dir mit einem wort
Die wil du biſt geſin vf der ſtroſzen
So hat din wip in gelaſzen
Iren bůlen alle nacht
Vmmb daz mich das verſmacht
Vnd ich in wart darummb ſtraffen
Noch denn gieng er mit ir ſlaffen
Ich ſprach zů ym ich wolt dirs ſagen
Nu můſz ich dir erſt recht clagen
Wie ich diſe nacht han gelitten not
Das mir ſo nahe kam der tot
Hagel regen vnd der ſne
Hat mir getonn diſe nacht ſo we
Diſe lange nacht viel es vff mich
Ich was nahe tott ſicherlich (LIX *a*)
|| Do die frowe das erhort
Sy ſprach zů ym mit einem wort
Herre nv merkeſtů wol
Das din atzel lúgenheyt iſt vol
So ſy von hagel vnd ſnee ſeit
Ich ſprich by myner warheit
Das in einem halben jar
Nie húbſcher wetter wart fúr war
Denn es hinnacht iſt geſin
Nu gloubeſtů baſz der atzeln din
Denn mir biderben wibe
|| Der burger ſprach dinem libe
Yſt nit zů gloubende das du ſeiſt
Du biſt nit ſchaff als du wollen treiſt
Du darfſt mit mir nit bagen
Ich wil die nachgeburen fragen
Als er ouch tett er gieng hin
Vnd fraget ſnell vnder in
Ob es des nachtes gehagelet hette
Sy antwurten ym an der ſtette
Vnd ſprachent vnſer ein teil gewachet hant
Vnd das wir vns nit anders verſtant
Das in eins gantzen jares friſt (LIX *b*)
Nút ſchöner nacht geweſen iſt
Als der burger das vernam

Heym zů dem wibe er do kam
Er ſprach ich han vernomen
Vnd bin des zů eym ende komen
Das mir die atzel hat gelogen
Vnd v̈ns beide hat betrogen
Vnd was du mir haſt gefeit
Das iſt war vf mynen eit
Die frǒwe ſprach herre vnd lieber man
Hie by macht du wol verſtan
Das die atzel gelogen hat
Vnd bin doch durch die gantze ſtatt
Durch ſy jn ein wort komen
Das mich úbel mag gefromen
So hat ſy zweyung gemacht
Zwúſchent v̈ns beiden tag vnd nacht
Wie wol ich vnſchuldig bin
Doch mů̈ſz ich in dem worte ſin
Das tůt mynem hertzen jnneclichen we
Das clag ich got vnd niemant me
|| Der burger zů der atzelen gieng
Ein rede er mit ire anvieng (LX *a*)
Er ſprach das dich got ſchende
Das ich mit myner hende
Dich vil vnd dick geſpifet han
Vnd du min wip vnd mich armen man
Haſt verworren vnd verlogen
Vnd v̈ns beide haſt betrogen
Vnd das myn libes wib vil wert
Ir hertze iſt ſo ſere beſwert
Das hat ſy alles von dir gar
|| Die atzel ſprach es iſt war
Das zúhe ich an den werden got
Der alle ding weis ounc ſpott
Das ich dir nie kein lúgen ſeit
Ich kan nit liegen vff min eyt
Was ich gehǒret vnd geſehen han
Das han ich dich ouch wiſſen lan
|| Der burger ſprach du lúgeſt zwar
Es iſt ſchin vnd offenbar
Das du mir haſt gefeit
Du habeſt gehebt hertzeleit
Von hagel regen vnd ſne
Vnd dir ſy ſere beſchehen we (LX *b*)
Da lúgeſtu ſicherlichen an
Die nachgeburen ich gefraget han

Die dir doch alle ſere holt ſint
Sy ſprechent diſe nacht hint
Sy geweſen ſo wunnenklich
In einem jare würde nie ir glich
Sit du nu mir haſt gelogen
So haſtů dich ſelber betrogen
Vnd din ſelbs gar vergeſſen
Die katzen můſzent din hŏpt eſſen
|| Die atzel ſprach herre vff mynen eit
So ſtirbe ich vmmb die gerechtekeit
Wenn ich den tot nit han verſchult
Lieber herre habe gen mir gedult
Bis das du erfarſt die rechten mer
|| Hiemit der burger
Die atzel by dem kopffe nam
Vnd tett das in zornes gram
Er zoch das houpt ir von dem libe
Das gefiel wol ſinem bŏſen wibe
Do ſie die atzeln tŏtten ſach
Zů jrem man ſy do ſprach
Herre du haſt zwar recht getonn (LXI *a*)
Wir ſůllent nu gůten friden han
|| Vnd do dis alles was beſchehen
Der burger wart úber ſich ſehen
Er ſach das loch durch das tach
Vnd ſant vnd kieſeling vnd alle ſach
Vant er als im die atzel ſeit
Nu hörent wie ſin hertze leit
Erſte zů recht angieng
Mit luter ſtyme er an vieng
Er ſchrey waffen morda jo
Niemer me ſo wird ich fro
Die wil mir got mins lebens gann
Das ich myne atzel ertöttet han
Die do alle myn frŏude was
Das ich ie geloubte das
Das mir myn wip von ir ſeit
Das iſt mir jeneklichen leit
O herre got ich armer man
Was groſzen mordes han ich getann
Vmmb das ſy mir die warheyt
Gantz vnd gar hat geſeyt
Vnd ſy das tett in groſzer trúwe
Der burger gewan ſo groſſen rúw (LXI *b*)
Das er verkoufft was er hatt

Vff dem velde vnd in der ſtatt
Vnd fůr enweg hin alzů hant
Vber mere in das heilig lant
Vnd kam mit ſinem libe
Niemer me zů ſinem wibe
Als der meiſter das gerett
Er ſprach an der ſtett
Zů dem keiſer herre min
Hant ir verſtanden diſen ſinn
Als úch geſeit hat min lip
Wie geſiel úch das ſelbe wip
Die do mit irem valſchen můt
Schůff ertőtt die atzelen gůt
|| Der keiſer ſprach pfy der ſchanden
Ich han din byſpil wol verſtanden
Ich ſprich das vff mynen lip
Es waz ein bőſe vff fetzig wip
Vnd dis biſpil gefellet mir wol
Darumm myn ſvn hůt nit ſterben ſol
Meiſter er ſol din genieſſen
Er hieſz in wider in flieſſen
Der meiſter ſprach herre min (LXII*a*)
Vnſer herre got der ſol úch ſin
Gnędig durch ſin můter zart
Das jr mich hant geeret diſe vart
Vnd das ir úwern ſůn lant leben
Das wirt úch gůt vnd kompt úch eben
Do habent keinen zwifel an
Do mit ſchiet der meiſter von dan
|| Als die keiſerin horte das
Vor leide ſy ſich ſelber fras
Das der ſůn des tages nilit
Solt ſterben als ein bőſewicht
Sy lieff aber in die kamer
Vnd ſchrey lut mit grőſzem jamer
Heya hey jch armes wip
Das ie berúrte mynen lip
Der keyſer das erbarme got
Wie bin ich hie ſo gar in ſpot
Das mir kein gliches mag beſchehen
Des weynen ich hie die heiſſen trehen
Vnd můſz myn hertze liden not
Warumm nam mich nit der tot
E das mich der keyſer nam
Vnd ich jme in ſin lant her kam (LXII*b*)

|| Der keiſer hort ir gefert
Zů ſtůnde er in die kamern kert
Er ſprach gar zúchtenklichen
Min hertze liebe frǒwe tůgentlichen
Warummb pinigeſtů dich ſo
Vnd biſt als recht vnfro
Werlich du erbarmeſt mich
Das du ſo úbel gehabeſt dich
|| Die keiſerin ſprach herre hettent ir
Recht trúwe vnd liebe zů mir
Als ir zů mir ſprechen
Ir hülffent mich rechen
An uwerm kinde den bǒſen ſchalk
An dem galgen ſolt ſin balk
Billich hangen ſo lept er noch
Der mir myn ere doch
Schentlich wolt han genomen
Nu iſt er aber zů fride komen
|| Der keiſer ſprach mit hübſcher zůcht
Min liebes wip du zertlich frůcht
Ich wolt dir gern ſin willig geweſen
So tůt mynen ſyn diſen tag geneſen
Das biſpil das der meiſter ſeit (LXIII*a*)
Wenn ich gern v̌ppte die gerechtikeit
Darumb ſo han ich den meiſter geeret
Diſen tag hat er mynen ſun generet
|| Die keyſerin jm ein antwurt bot
Sy ſprach herre iſt dis die not
Vmb des meiſters biſpils willen
So wöllent ir die ſache ſtillen
Vnd das vrteil vertziehen
Vnd das rechte fliehen
Nu ſint ir doch ein frommer man
Das recht ir fúr ſich ſont lan gan
Das ſtat wol uwern eren
Vnd v̌ch nit an die klaffer keren
|| Herre ich můſz úch eins verichen
Ich weis wol úch wirt beſchehen
Mit úwern meiſtern die jr hant
Das ir werdent durch ſy geſchant
Als eynem keyſer hie vor beſchach
|| Der keiſer zúchtenklichen ſprach
Hertze liebe frǒwe min
Das ſoltů mir ſagent ſin
In rechter trúwe bitt ich es dich

Sy ſprach warumm ſol ich arbeiten mich (LXIII*b*)
Do nit nutzes an lit
Wúſt aber ich in diſer zyt
Das úch nutze vnd ere möcht bringen
Das ſeit ich úch gern vor allen dingen
|| Der keiſer ſprach ich wil nit enbern
Du ſageſt mir das ich höre es gern
Ich richt mich ouch darnach deſt baſz
Nu ſage liebe frőwe waz iſt das
|| Die keiſerin ſprach ich ſag es gern
Der liebe got wölle mich gewern
Das myne wort die ich kallen
Vch in úwerm hertzen gefallen
Nu merckent lieber herre min
Was ich úch hie ſagent bin
Zv Rome ſiben wiſen waren
Wol gelert vnd wol gebarn
Durch die das rich wart gerigieret
Sy warent geſchide vnd gefieret
Als uwer wiſen ouch wol kúnen
Dem ſy gůtes wőllent gúnnen
Der keiſer tett aune ſy niht (LXIV*a*)
Als ouch hie by úch beſchicht
|| Als die wiſen ſahent das
Das der keiſer vff ſie geneigt was
Do ordeniertent ſy vnder in
Vnd erdachtent einen bőſen ſin
Mit der ſwartzen kůnſt vnd boſzheit
Das dem keiſer hertzeleit
Fůget in den ſelben tagen
Herre nv wil ich uch ſagen
Wie ez dem gůten keiſer gieng
Wenn er in dem palaſt gieng
So warent jm ſin ögen klar
Was ich úch ſagen das iſt war
So was ſin geſicht ſchőn vnd gůt
Vnd ſach als ein ander mőnſche tůt
Als balde er aber kam herufz
Vnd ritten wolt fúr ſin hufz
So geſach er einen ſtick niht
Das tatten ym die bőſewicht
Alſo der keiſer manig jare
Beleib in dem palaſt das iſt war
Vnd můſt ſin ein blinder man
Das jm ſin meiſter hatten getan (LXIV*b*)

Vmmb das ſy möchten deſter baſz
Ir ſecke gefüllen ia wiſſent das
Vnd das riche gereygieren
Vnd ir kiſten do mit zieren
Vnd als ſy das verſůchten vnd machten
Do kůndent ſy niemer me betrachten
Wie ſy es ym wider tętten
Wie wol ſy es jm getann hetten
Vnd als die ſiben meiſter klůg
Diſe boſzheyt vnd vnfůg
Dem gůten keyſer hattent getonn
Do wurdent ſy zů rat gan
Ein pene ſatztent ſy vnder in
Vnd tattent das durch iren gewinn
Den lúten ſy hieſſent ſagen
Vmmb vnd vm in den tagen
Welichem getrǒmet ettwas
Das der nit ſǒlte weſen las
Es ſolt zů in komen dar
So wǒltent ſy im ſagen gar
Den trǒm vnd ym betútten wol
Herre es iſt war vnd iſt kein gol
Vnd vor allen diſen dingen
Sǒlt eins ein pfunt goldes bringen (LXV *a*)
Sy wǒlten ym anders ſagen nilit
Alſo die ſiben bǒſewicht
Gewonnent des goldes alſo vil
Fúr war ich úch das ſagen wil
Ich getǒrſt ouch das wol wetten
Des goldes ſy me hetten
Denn der keiſer ia wúſſent das
Eins mals der keiſer ob tiſche ſaſz
By yme ſaſz die keiſerin
Herre vernement nuynen ſin
Der ſelbe keiſer der vieng an
Vnd weynte das ym das waſſer ran
Vber ſine lieben wangen
So ſere was er vmmb fangen
Mit hertzenlicher ſwęre
Owe der leiden mere
|| Sprach die keiſerin lieber herre
Sagent mir was úch werre
Durch úwer hohe wirdekeyt
Wenn úwer betrúbde iſt mir leit
|| Der keiſer tugentlichen ſprach

Frǒwe myn liden vnd vngemach
Krencket mich zů aller zyt
Wenn ich hin vfz kome an daz wit (LXV *b*)
So sihe ich ein flicke nicht
Vnd in dem palast han ich min gesicht
Vnd sint mir min ougen clar
Das han ich gelitten manig iar
Das ich vfzwenig niht han gesehen
Des wein ich hie die heissen trehen
Die keiserin zů dem keiser sprach
Herre volgent mir mynr sach
Das rat ich úch in mynem můt
Ich hoff es fülle úch werden gůt
Vnd das úch wider werde úwer gesicht
|| Ich rät úch das lafzent niht
Ir habent siben meister klůg
Die kůnnent bofzheit vnd wisheit gnůg
So regierent sy ouch das rich
Mit gewalt das duncket mich
Vnd wöllent ir úwer ding vollenden
So sollent ir nach in senden
Vnd wo ez sich denn also vint
Das sy in den schulden sint
So sol man in tůn ir recht
Sy schemlichen tötten dunckt mich flecht
Vnd darumb lieber herre min (LXVI *a*)
So sollent ir schicken snel nach in
Vnd tůnt in uwer krankheit kůnt
Vnd sprechent das sy úch machent gesunt
Vnd wo sy das tůnd nicht
Das úch nit werde úwer gesicht
So müssent sy darumb verderben
Vnd eins schemlichen todes sterben
Tůnt ir das so getruwe ich wol
Üwer gesichte úch wider werden sol
Dem keiser dem gefiel ir rat
Frǒwe als ir gesprochen hat
Das wil ich volgen sicherlich
Ir habent recht geleret mich
|| Der keiser zů der selben stůnt
Dett den siben meistern kůnt
Das sy snelle kǒmen
Vnd sine wort vernemen
|| Die meister nament alle siben
Do wart nit vnder wegen beliben

Der keiſer zů ſtůnt zů in ſprach
Ich wil úch ſagen myne ſach
Warummb ich nach úch gefchickt han
Das ſol ich úch wiſſen lan
Es weis wol úwer wiſheyt (LXVI*b*)
Das ich han grofzes hertzeleit
Das ich vſzwendig dem palaſt
Miner geſicht bin ein gaſt
Vnd ynnerthalbe geſihe ich wol
Nu fleckent ir wiſzheyt vol
Darummb ſo wil ich von úch haben
Das ir úwer kůnſt deſt baſz bůchſtaben
Das ich vſzwendig ouch werd gefehen
Důnt ir des nit úch můſz befchehen
Ein föliche ſchentliche not
Das ir alle geligent tott
Die meiſter ſprachent zů der friſt
Gnediger herre dis gebott vns gar hert iſt
Das ir an vns gefordert hant
Wenn wir vns noch nit darummb verſtant
Gebent vns zehen tage friſt
Ob wir finden mögent liſt
Das úwer geſicht möge wider komen
Vnd vns der lip nit werde benomen
Denn wöllent wir úch ein antwurt geben
Vnd aber nach úwerm willen leben
|| Der keiſer ſprach das ſy getanu
Ir verſtant wol was ich geſeit han
Die ſiben meiſter giengent hin
Sy rettent faſt vnder in
Vnd ſtudierten grúwelich fere (LXVII*a*)
Sy kundent nit künſt vnd lere
In keinen weg finden
Das ſy möchtent enbinden
Den keiſer das ym wurde ſin geſicht
Alle ir künſt die halff ſy niht
Darummb ſy wurden fere betrübt
|| Es můſz baſz werden gevpt
Sprach ir einer vnder in
Ich han erdacht einen ſin
Das wir ſullent ander artzat ſůchen
Ob ir keiner vns wölle geruchen
Vnd vns rat wölle geben
Das wir behalten vnſer leben
Das gefchach ſy fůrent hin

Zů einer groſzen ſtatt in
Vnd do ſy vff den markt kament
Nu hörent was ſy do vernament
Do giengent kleine kindelin
Spielen vnd tribent iren ſin
|| Do kam einer löffen hinden nach
Zů den meiſtern was im gach
Er bracht ein pfůnd goldes mit jm
Er ſprach zů in mit luter ſtym
O ir lieben meiſter rich
Beſcheident eins trőmes mich (LXVII*b*)
Der iſt mir getrőmet by diſer nacht
Vnd nement hie des goldes acht
Des nęment nach úwer gewonheit
Mit dem golde bin ich bereit
Das erſach der kinder eins
Es ſprach höre vff gib in keins
Du ſolt das golt geben mir
Ich wil bafz erſcheinen dir
Den trőme den die meiſter alle
|| Nu hörent was iſt der burger kallen
Er ſprach ich ſagen dir liebes kint
Mir getrőmpt in diſer nacht hint
Wie in mynem bămgarten emytten
Stůnt ein brvnne mit kúllem ſitten
Darus ſo flůffen flůſſe ſo vil
Das in einer kurtzen wil
Das myn lieber bovmgart
Ytel vol waſſers wart
|| Das kint zů dem burger ſprach
Nu merck gar eben diſe ſach
Wiltů groſz gůt haben
So ſoltů vnder den brovnnen graben
Do vindeſt du ſchatz vnd goldes vil
Nit me ich dir ſagen wil
Din geflecht vnd du werdent rich (LXVIII*a*)
|| Der burger volgt ym ſicherlich
Er grub dar in er vant ez alſo
Des wart er gar geil vnd fro
Zů dem kinde lieff er zů ſtůnt
Vnd tett ym do ſelbs kunt
Das er den ſchatz fůnden hatt
Als es ym ſeit an der ſtatt
Er bott ym do zů lone
Zwey pfůnt goldes ſchone

|| Das kint ſprach ich wil ſin niht
Min ſynne ſint zů got gericht
Den ſoltů bitten für mich ſere
Nit anders ich von dir begere
Als nu die ſiben meiſter horten
Das kint reden mit ſo wiſen wůrten
Zů ym ſprachent ſy mit ſytten
Min liebes kint wir wöllent dich bitten
Das du dich nit wolleſt ſchamen
Du wölleſt vns ſagen dinen namen
|| Das kint das ſprach der name min
Iſt genant Merkelin
|| Die meiſter ſprachent zů dem knaben
Wiſz das wir geſehen habent
Vnd gehört von dir groſze wiſheit
Min liebes kint vns eins beſcheit (LXVIII*b*)
Ein ſache wöllent wir dir ſagen
Darummb wöllent wir dich fragen
|| Das kint ſprach nu ſagent dar
Üwer rede nym ich vil gern war
|| Die meiſter ſprachent zů jm do
Wir ſint alle gar vnfro
Vnſer herre der keiſer nicht
Hie vſz vor dem palaſt ſicht
Vnd innerthalp geſicht er wol
Was ein mönſche ſehen ſol
Kúndeſtů vns geleren das wider tůn
So wöllent wir dir lieber ſůn
Geben glich mit vns den teil
Das du wurdeſt rich vnd frölich geil
|| Das kint ſprach ich getrúwe in wol
Generen ſicher ön alle dol
|| Die meiſter ſprachent geſiel ez dir
So ſehent alle gern wir
Das du wölteſt mit vns gann
Zů dem keiſer wol getan
|| Das kint ſprach ich tůn es gern
Ich wil úch der bett gewern
Alſo ſy das kindelin
Fürtent zů dem keiſer hin
Die meiſter zů dem keiſer giengen (LXIX*a*)
Ein rede ſy mit yme anfiengen
Si ſprachent herre wir hant har bracht
Ein kint das iſt ſo wol bedacht
Was jr vns gefraget hant

Das ſol das kint úch tůn bekant
Das ſeit úch die rechten mere
Nach úwers hertzen gere
|| Der keiſer ſprach vf vwern eit
Vernement es wol waz es ſeit
Die meiſter ſprachent zů den ſtůnden
Sin wiſzheit han wir wol entpfůnden
|| Der keiſer zů dem kinde ſprach
Liebes kint macht du myn ſach
Der blintheijt mir gezöugen
Vnd din kůnſt an mir geöugen
Das mir har wider kom min geſicht
Das ſol ich gen dir vergeſſen niht
|| Das kint ſprach mit hübſcher zůcht
Herre úwer blinden fůcht
Wil ich úch benemen wol
Mit gottes hilff oune alle dol
Das úch niemer geſchicht me
Das du das dich gluck an ge
Sprach der keiſer do zů ſtůnt
Wie wiltů finden den gůten fůnt (LXIX *b*)
|| Das kint ſprach lieber herre min
Laſſent vns gan zů der kamern in
Do ir ſlaffent in der nacht
Do werdent ir wol nęmen acht
Was myner kůnſte ſy
Die kamerer ſöllent vns wonen by
|| Der keiſer in die kamern gieng
Das kint zů ſtůnt ane fieng
Als balde es erfach das bett
Do ſprach es zů derſelben ſtett
Zů den kamerlingen
Důnt hin vor allen dingen
Das bett hin us gantz vnd gar
Herre ſo nęment denn war
Was ir vindent vnder dem bett
Sy tattent es nv an der ſtett
Do fant man einen brvnnen klar
Vnder dem bett das iſt war
Der hat ſiben qwelender ſpringen
Sehent herre zů diſen dingen
|| Sprach zů dem keiſer das junge kint
Ir můſzent vſzwendig blint
Ewenklich iemer me weſen
Vnd möchtent niemer geneſen

Als lang der brvnne hie ſtat (LXX *a*)
|| Der keiſer ſprach nu gib mir rat
Min liebes kint fúrbaſz
Was wunderlichen wonders iſt das
Des brûnnen des enwûſt ich niht
Liebes kint mich berieht
Wie ſoll man das beſtellen
Das man die brvnnen qwele
Alle ſiben môge teilen vnd brechen
|| Das kint wart aber ſprechen
Herre mit einer ſache vnd anders niht
Tûnt ir des nit úwer geſicht
Wirt niemer me volkommen
Min kint ich han dich wol vernomen
Wie ſol aber ich ym tûn
Das ſag mir myn lieber ſun
|| Das kint ſprach herre vernement mich
Do ſint ſiben meiſter jn úwerm rich
Die mich zû úch bracht hant
Die hant úch úwer ougen geſchant
Vnd regierent úwer rich ſelfcheklich
Herre das wiſſent ſicherlich
Vmmb das ir bûttel werdent vol
Herre nv merkent mich gar wol
Ir müſſent alſo blint beliben
Wenn ſy künent ez nit wider triben (LXX *b*)
Die ſiben meiſter ſag ich fúr war
Das ſint die ſiben brûnnen qwellen klar
|| Darumm ſag ich úch myuen mût
Volgent mir ez wirt úch gût
Wie wol ich bin ein junger knab
Dem erſten meiſter flahent ab
Sin houpt ſo werdent ir gewar
Das die erſte ſiedend qwelle gar
Gelit vnd flúſſet niemer mer
Vnd wenn es denn alſo ergee
So nement aber einen her
Der andern qwellen geſchicht als der
Vnd ſo den meiſtern allen ſiben
Ir köpffe von dem libe werdent getriben
Vnd ſy alle ligent tott
So nympt ein ende úwer not
Die brûnnen qwellen verſigent alle
Vnd werdent geſchen mit ſchalle
Vfzwendig als wol als hie ynne

|| Der keiſer nam by dem kynne
Den knaben vnd grůſt in frúntlich
Als du haſt geleret mich
Sprach der keiſer min lieber knab
Nu můſzent alle ir köpff herab (LXXI *a*)
Zů ſtůnt das alſo geſchach
Der knabe ſy alle tőtten ſach
|| Dar nach das kint aber rette
Herre laſſent vns gan an der ſtette
Hin us zů velde fúr den ſal
Ich hoffe ir ſehent berg vnd tal
|| Der keiſer ſprach es ſy getan
Ich wil gern mit dir hin us gann
Vnd do ſy kament fúr die port
Der keiſer her vnd dort
Vnd gefach als wol als er ie gefach
Zů merckelin dem knaben er ſprach
Ich ſprich das wol vff mynen eit
Du haſt mir gantz die warheit
Geſeit vnd bewiſet eben
Er hieſz dem ſelben knaben geben
Sins gůtes vil ein michel teil
Das er mit eren vnd mit heil
Wol lebet wirdekliche
Der keiſer macht in riche
Das hat der knabe verdienet wol
Der keiſer wart frőuden vol
Herre ſprach die keyſerin (LXXI *b*)
Hant ir verſtanden minen ſyn
Als ich úch hie han geſeit
|| Er ſprach ia vff mynen eit
Des biſpil das gefellet mir wol
Die meiſter warent boſzheit vol
|| Die keiſerin aber fúrbaſz ſprach
Herre nu merkent diſe ſach
Uwern ſiben meiſtern gloubent ir
Die ſetzent dar uff alle ir gir
Wie ſy mit rede úch blenden
Vmmb das ſy ir ſache vollenden
Vnd úwer ſůn gewaltig werde
Vnd das ir vff diſer erde
Vnder in můſſent ſin
Nu merckent lieber herre min
|| Der brůnne betuttet úwer bőſes kint
Von dem ſiben qwellen gefloſſen ſint

Die ſiben flůſſe ouch betůtten
Die ſiben meiſter mit iren valſchen hůtten
Der brvnne mag nit zerſtőrt werden
Die wil die ſiben ſint vff erden
So wirt der brvnne úwer ſvn gar niht
Herre vnd wen das geſchiht
Daran ſollent ir gedencken
Und laſzent den ſun vor hencken
Vnd die ſiben alle gar hin nach (LXXII*a*)
Dar zů ſol úch weſen gach
Darnach das rich ir ſelbe regierent
Domit ir lúte vnd lant wol zierent
|| Der keiſer ſprach frőw ſint gewiſz
Mins bőſen ſons ich nit vergiſz
Er můſz dem hencker werden zů teil
Er růfft bring balde her ein ſeil
Vnd fúrent den bőſzwicht hin zem galgen
Vnd henckent in zů den bőſen balgen
|| Die knecht tattent das man ſy hiez
Das volk aber nit enliez
Sy lieſſent aber gar mit yme
Vnd růffent mit luter ſtymme
O herre got durch dinen tot
Waz lidet des keiſers ſun not
Er můſz noch lúte ſchemlichen ſterben
Vnd an dem galgen verderben
Vnd do ſy kament fúr die port
Do kam der vierde meiſter dort
Als ich es an dem bůche vant
Der waz Malquidrach genant
Do in dez keiſers ſun erſach
Wie wol das er nit enſprach
Doch ſo neigt er ſich mit fliſz zů ym (LXXII*b*)
Als ob er ſprech meiſter vernym
Du ſihſt wol myn ellenden gang
Vnd ich doch nie nach boſzheit rang
Du gein mym vatter mir myn wort
E das ich ſo ellenclich werde ermort
Der meiſter zů den dienern ſprach
Durch gat nit ilent důnt gemach
Vntz das ich zů dem keiſer kom
Er iſt ſo ſelig vnd ſo from
Er hört villicht min gekőſe
Das ich in noch lúte erlőſe
|| Do rieff die gemeinde alle

Mit einem gemein kalle
Rittent balde lieber meiſter minn
Vnd laſzent uch ernſt zů bittende ſin
Der meiſter hiewe drin zů hant
Fúr den palaſt er do rant
Fúr den keiſer er do gie
Vnd viel nider vff ſin kniee
Er ſprach gnad herre min
Úwern zorn den laſſent ſin
Gein úwerm kynde gar verricht
|| Der keiſer ſprach du böſerwicht
Ir hant mir minen ſún verderpt (LXXIII*a*)
Darummb er hút wirt geſterbt
Vnd ir alle nach ym gar
Das werdent ir wol gewar
Ir habent in alſo gezogen
Das er min wip wolt han betrogen
Wer ich ir nit zů helffe komen
Er hette jr ir ere genomen
Darummb ir alle müſſent ſterben
Vnd an dem galgen verderben
|| Der meiſter ſprach wie im fy
Der knabe iſt aller ſúnden fry
Wann er getett kein úbel nie
Der keiſer ſprach ir tůnt mir hie
Als ouch eynem keiſer hie vor beſchach
Der vſzwendig des ſales nit enſach
Das tatten jm ouch ſin lieben wiſen
Mit zouber vnd mit vnprifen
Vnd als balde er in an tétt den tott
Do kam der keiſer vſz aller not
|| Der meiſter ſprach eins oder zwier boſzheit
Sol mit menglichem bringen leit
Wand war man vert durch alle lant
So vint man böſe vnd gůt bekant
|| Do wiſſent lieber herre klůg
Begant ir diſen vnfůg (LXXIII*b*)
Das ir úwer kint hát töttent
Úwer ſele vnd lip kvmpt ſin zů nötten
Ir gewinnent ewenclich vngemach
Vnd beſchicht úch als eym ritter geſchach
Mit ſynem wibe die er liep hát
Die was die ſchönſte in der ſtatt
Herre úch beſchicht ouch wirſz in groſzem haſz
Mit einem biſpil bewiſe ich das

Denn dem ritter do beſchach
Der keiſer zů dem meiſter ſprach
Sag an ich wil des nit enbern
Ich wil das biſpil hören gern
|| Der meiſter ſprach das mag nit ſin
Man bring den das kint wider in
Vntz das ich úch das biſpil geſage
Waz denn úwern gnaden behage
Das mögent ir denn fürbaſz tůn
Do hieſz der keiſer růffen dem ſvn
Vnd hiez in wider in ſlieffen
Do vieng der meiſter ovne verdriefzen
Sin rede an zů der ſelben ſtůnt
Vnd ſeit als úch hie nach wirt kůnt
Es was ein alter ritter fromme vnd gut (LXXIV *a*)
Der ſich vil fare hett behůt
Das er kein wip nemen wolte
Er hat ouch kinde nihť als er ſolte
Sin frůnde das bedachtent wol
Als ein frůnt dem andern ſol
Ratten das beſte als wir úch tůnt
Vnlange ez darnach ſtůnt
Das ſin frůnde zů im giengen
Ein rede ſy mit yme an viengen
Sy ſprachent lieber frůnt myn
Das wir úch rattent das ſol ſin
Vnſers rattes ſollent ir úch nit ſchemen
Ir ſollent ein wip nemen
Vmmb das ir ouch gewinnent kint
Das rattent wir alle die hie ſint
Sy rieftent ez ym ſo vil vnd me
Das er ein wip nam zů der e
Die was zů Rome eins amptmans tochter
In aller ſtatt ſo enmocht er
Nůt ſchöner junckfröwen finden zwar
Sy was ouch jung der jaren
Die fůrtent ſy dem ritter zů
Si liebet jm ſere ſpat vnd frů (LXXIV *b*)
Zů ſtůnt er ſy nam zu wibe
Er hat ſy lieb als ſinen libe
Als diſe auentůre ſeit für war
Sy warent by einander drů jar
Das ſy nie kein kint gewan
|| Eins tages ſolt ſy zu kilchen gann
Do begenet ir jr můter zart

In der gaſſen vff der fart
Die můter zů der tochter ſprach
Got ſi mit dir do ſye ſy ſach
Sy ſprach vil liebe tochter min
Wie gefallet dir der man din
Důt er dir joch gůttlichen
Das ſoltů hie bewiſen mich
|| Die tochter antwurt ir alſo
Můtter ich wird niemer fro
Von ym ich libes luſt nit enhan
Ich wolt do er wart min man
Das er dovor ertrenckt were
Ich lege nachtes recht als mere
By eym durren holtz als by jm
Můtter do von mich recht vernym
Ich wil zů ym einen bůlen han (LXXV *a*)
Mit dem ich mich ergetzen kan
|| Die muter ſprach liebe tochter min
Ich vnd der vatter din
Sint lang by einander geweſen
Doch han ich mir nie vs geleſen
Daz ich ſolt tůn wider min ere
Nůt tů es volg miner lere
|| Die tochter zů der můter ſprach
Můtter ez iſt nit ein frömde ſach
Das ir zwey lebent frúntlich
Ir warent beide jung vnd mynneclich
Vnd möchtent fröude mit ein ander han
Das iſt mir nit mit mynem man
Wand er iſt alt vnd iſt kalt
Sin runtzeln die ſint manigfalt
Vnd mag dar zů leider nicht
Darummb mich niemant frölich ſicht
Ich wil zwar ein bůlen han
Vnd ſolt ich darummb nach brot gann
|| Die můter ſprach tochter min
Sit es nit anders mag ſin
So ſoltů mir doch ſagen an
Wen du zů bůlen wölleſt han
|| Die tochter ſprach das ſag ich dir
Der phaff der gefellet mir (LXXV *b*)
Der in der ſtatt iſt geſeſſen
Des kan ich niemer zyt vergeſſen
|| Die muter ſprach got in hiemelrich
Ein anders dúcht fore beſſer mich

Mich dúcht es wer ouch mynr ſúnde
Ob din lip einen ſúnde
Der ein herre oder ritter wer
Oder ſůſt ein edel weppener
Denn das du einen phaffen nymſt
Do mit du in die helle klymſt
Die tochter antwurt der můter do
Nein můter ez gat nit alſo
Nem ich einen weltlichen geſellen
Der würde ſin ding alſo beſtellen
So er ſich min geniette
Zů ſtůnt er ſich von mir ſchiette
Vnd ſeit es andern ſinen geſellen
Vnd lieſz mich gann ſneggen ſnellen
Das mir ein phaff doch vngern tette
Der wer doch ſo ſtette
Das er mir vngern gebreſten liez
So ich tętt das er mich hiez
So tar ez ouch geſagen nicht
Da von min můt dir hie vergicht (LXXVI *a*)
Das ich behaben wil den phaffen
Nůt beſſers weis ich nv zů ſchaffen
Die můter ſprach nu merck mich eben
Einen rat den wil ich dir geben
Der wirt dir gůt vnd iſt dir erlich
Alte lúte die ſint gar můgelich
Du ſolt in vor verſůchen gan
Mag er das geliden vnd han
Das er es nit zǫrne gein dir
So behabe din ere vnd volge mir
Mag er es aber nit vertragen
So wil ich dir nit vil ſagen
So macht du tůn das dir gefellet
Ob din hertze ſich denn gefellet
Zů eym andern heymlich
Des wil nit zǫrnen ich
|| Die tochter ſprach liebe můter min
Wie ſol ich verſůchen in
Das ſag mir wann ich mag nit beiten
So wil ich mich dar zů bereiten
Durch dinen willen ich gar vil tů
Davon ſo rat ſnelle hie zů
|| Die můter vieng ir rede alſo an
Tochter er hat in ſinem garten ſtan (LXXVI *b*)
Einen bǫ̊m der ym ſere lip iſt

Nu rat ich dir zů diſer friſt
Sit ſin frőude daran lit
Als balde din man vfz jagen ryt
So hőwe den hőm her ab zů ſtűnt
Vnd das er werde entzűnt
In dem fúre ſo er wirt komen
Vnd das er brynne dar jnne zů fromen
Als balde er das an geſicht
Yſt es das er dir das verzicht
So macht du wol da by verſtan
Das du den pfaffen liep macht han
|| Die tochter ſprach ich wil dich eren
Vnd wil zů huſe wider keren
Als balde ſy kam zů huſe heym
Do ſprach der gůt ritter rein
Zů ir vnd fragt ſy der mere
Wo ſy ſo lange geweſen were
Sy ſprach lieber herre min
Zů der kilchen bin ich geſin
Do han ich meſſe gehőrt
Ich beſprach min můter őch ein wort
Der ritter ſprach das iſt wol getann
Man ſol des erſten zů kilchen gan (LXXVII *a*)
Kurtz darnach do reit
Der ritter nach ſiner gewonheit
Jagen hin in den walt
Es was ouch dazů mal ettwas kalt
Vnd do der ritter enweg kam
|| Die frőwe den gartener zů ir nam
Sy ſprach zů im der ſelben friſt
Der wint ietz gar ſcharpff iſt
So fruret mynen herren an das gern
Wir föllent in den garten kern
Vnd föllent holtz dar jnne gewinnen
Das wir ein fúr machent brynnen
Min herre der wirt ſchier komen
Vnd ſint ym ſin hende beklomen
Das er mich ſicher fere erbarmet
By dem füer er den erwarmet
|| Der gartener ein ax mit ym nam
Mit der frőwen er do kam
In den garten er do gieng
Holtz vff leſen ſy an vieng
Vntz das ſy zů dem bőm trat
Den ir man ſo liep hatt

Die frowe den gartener do hieſz
Das er mit niht enliefz (LXXVII *b*)
|| Er hiewe den bŏme gar darnider
Das tůn ich niht da iſt niht wider
Min herre der hat den bŏme ſo lieb
Er ſchúlte mich als einen dieb
Die frŏwe nam ſelber die ax her
Vnd hiew dar in nach irs hertzen ger
Vntz das der bŏme hér abe kam
Des bŏms vnd ander holtze ſy nam
An daz fúr ſie es leit
Zů veſper zit der ritter reit
Her heym mit ſinen hunden
In den ſelben ſtunden
Lieff ym die frŏwe engegen
Er möcht ſich kům geregen
So úbel frore in an die fůfze
Sy ſprach got úch behůtten můfze
Vil lieber herre gehúre
Gant balde zů dem fúre
Einen ſtůl ſatzt ſy ym dar
Do er erwarmet do nam er war
Vnd ſach dez bŏmes eſſen
In dem fúre gleſſen
Er hiefz dem gartner růffen ſnelle
Er ſprach das dir der hals gefwelle
Ich ſmack hie in difer friſt (LXXVIII *a*)
Das das holtz mins lieben bŏms iſt
Den ich núweling han gefetzet
Vnd mich dick da mit ergetzet
Der gartner ſprach das iſt war
Herre ir ſagent vil recht zwar
Den bŏm den han ich ab gehowen
Von geheis myner frŏwen
Der ritter ſprach der zorn ſy ab
Den bŏme ich nit gern verloren hab
Die frŏw die ſprach an der ſtette
Mit mynen henden ich es ſelb tette
So ir her heym komen wŏltent
Das ir úch da by wermen ſŏltent
Durch gůt han ich es úch getan
Der ritter ſach ſy fleins an
|| Er ſprach den fluch gottes habe dir
Haſtů abgehowen mir
Den bŏme den ich ſo lieb hatte

Die frowe hůb an an der ſtette
Zů weynende vnd ſprach kleglich
O herre ir ſöllent begnaden mich
Ich wond ich hette recht getan
Üwern zorn ſont ir gein mir lan
Wan hett ich gewiſt das es úch hette
Verſmahet e dan ich es dette (LXXVIII*b*)
Ich hett es getan niemer mer
Das ſprich ich vff alle min ere
|| Der ritter ſprach frŏwe min
Laſz nu zůmal din weinen ſin
Ich wil den zorn laſzen ligen
Das erſtemal ſy dir vertzigen
|| Vnd do diſe rede alſo ergieng
Des morgens ſy den weg gefieng
Vnd wart aber zů kilchen gann
Als ſy dauor hat getan
Ir můter ir aber bekam
By dem mantel ſy ſie nam
|| Sy ſprach liebe můter min
Du ſolt es recht gůt lan ſin
Ich wil den phaffen nęmen
Vnd wil mich des nit ſchemen
Ich han verſůcht mynen man
Als du mich lerteſt das han ich getann
Als balde als ich ein wenig weinte
Zů ſtůnt ſin truwe mich meinte
So we tett es ſins hertzen grůnt
Er verzech mir alle ding zů ſtůnt
|| Die můter ſprach liebes kint
Die alten man dar uff genatůret ſint
Das ſy verzihent das erſte male (LXXIX*a*)
Zů dem andern mal machent ſy die qvwale
Zwifalt als vil das gloube du mir
Ich wil noch eins raten dir
Das du in verſucheſt noch eins
Die tochter ſprach ich tůn ſin keins
Ich han wol anders zů ſchaffen
Ich wil gann zů dem phaffen
Nach dem ich groſz verlangen han
|| Die můter ſprach mich baſz verſtann
Ein mal haſtů geeret mich
Das dancken ich dir getruwelich
Das du dinen man verſůcheſt
Vnd mynr bette gerucheſt

Nu ſoltů dine ſache alſo keren
Dinen vatter ſoltů ouch eren
Dez haſtů gegen got růe
Vnd belibeſt in dins vatters ſvn
Vnd verſůch noch eineſt dinen man
Ouch als ich dich leren kan
|| Die tochter ſprach das tůt mir ange
Das ich můſz benten ſo lange
Doch wil ich minen vatter eren
Můter du ſölt mich fúrbaſz leren
Wie ich in me verſuchen ſol
Das getruwe ich diner liebe wol
|| Die můter ſprach tochter min (LXXIX *b*)
Er hat ein cleines húndelin
Das iſt ym liep das weiſt du wol
Er hat mit ym ſchympff vnd gol
Vff ſin bette ſpringet es dicke
Do von du nit erſchricke
Tôtte den hůnt daz er ez ſehe
Vnd höre zů waz er denn iehe
Verzicht er das vnd wil mit dir nit gramen
So nym den phaffen des túfels namen
|| Sy ſprach můter ich wil es tůn
Solt ich gewinnen niemer ſvn
Gein mynem alten man
Ich wil wider heym gann
Min liebe můter got gefegen dich
Hiemit ſchiedent ſy ſich
|| Die frowe gieng heim in ir huſz
Mit frőuden lept ſy in dem ſuſz
Den gantzen tag ſy frölich was
Des nachtes ſy ouch nit vergas
Sy ziert jr bette mit ſiden wol
Vnd ſang vnd was frőuden vol
Der ritter ir man gehúre
Der ſafz by dem fúre
Nach ſiner alter gewonheit
Als vns diſe auentúre ſeit
So kam der hunt an der ſtette (LXXX *a*)
Vnd ſprang oben vff das bette
Als ouch ſin gewonheit was
Die frőwe des hůndes nit vergas
Sy nam in by eym hindern bein
Vnd flůg in vmmb die ſtein
Mit dem kopff vmb die wende

Vntz das der hůnt nam ſin ende
Als der ritter das erſach
Zů dem wip er do ſprach
O du recht böſes wip
Warumm̃b haſtu dem hůnde ſinen lip
Benomen ſo mit vntzůcht
Du biſt zwar ein böſe frůcht
Vnd haſt mich zů laſzen ſehen
Wie getarſtů mich geſmehen
|| Sy ſprach hin wider ſnell zů hant
Sehent ir nit daz köſtlich gewant
Das do lit vff dem bette
Do ſprang der hůnt vff an der ſtette
Vnd hat es entreinet gar
Herre ſehent ſelber dar
So ſehent ir das ich war han
Darumm̃b ſo han ich ez getann
|| Der ritter ſprach an der ſtette
Der hůnt was mir lieber denn das bette (LXXX*b*)
Die frőwe ſprach erbarmhertzeklich
Waz ich durch das beſte fliſſen mich
Vch zů tůnde úwern nutz vnd ere
Darumm̃b haſſent ir mich ſere
Wie wol ichs in gůtem meine
Sy hůb nber an zu weinen
Vnd flůg ſich ſelbe vnd rőſſte ſich
Das erbarmt den ritter ſicherlich
|| Er ſprach hőr vff din weinen laſze
Halt hie nach recht maſſe
Gůter zůcht ſoltů walten
Wiltů mine hulde behalten
So laſze ſöliche vntzůcht ligen
Vnd ſy dir dis ouch verzigen
|| Die frőwe ſprach in ſneller gir
Got gebe úwer trúwe zů erkennen mir
Das ich úch werde geuellig ſin
Das wůnſche ich lieber herre min
|| Des morgens ſy aber einen liſt vant
Das ſy zů ir můter kem zů hant
Der ſagt ſy die mere
Wie es ir gangen were
|| Sy ſprach můter es můs ſin
Der phaffe ſol nu weſen min
Ich han mich geflagen vnd gerőſſt
Vnd han ſin liebe gar túr koufft (LXXXI*a*)

Ich han durch dich vnd den vatter min
Gar vil zů lange gemangelt ſin
So wiſz das ich mynen man
Zem andern mal verſůcht han
Das hat er mir als gar verziegen
Vnd belibet die ſache gar verſwigen
Als balde als er mich weinen ſach
Sinem hertzen do ſo we beſchach
Er vergab mir alle mine ſchulde
Vnd gewan wider ſin hulde
|| Die můter ſprach zu derſelben friſt
Min liebes kind do eniſt
Kein gröſzer grymekeit
Das ſy dir liebes kint geſeit
Den grymekeit der alten
Mins rates ſoltů walten
Vnd volge zem dritten male mir
Ich hoffe es ſůlle gůt weſen dir
Verſůch noch eineſt dinen man
Als ich dich wol wiſen kan
Ich getrúwe din ſache werde geſlicht
|| Die tochter ſprach das tůn ich niht
Ich weis wol was mich baſz geluſt
Du arbeiteſt zwar vmmb ſuſt
Wiſteſt du wie liep mir (LXXXI*b*)
Der phaff iſt nach mins hertzen gir
Du hůlffeſt mir mit diner tůgent
Vnd bedechteſt mine blůwende jugent
|| Die můter ſprach liebe tochter min
Ich wil dich nit me bittende ſin
Das ſagen ich dir vngelogen
Du haſt min brůſte geſogen
Dez erman ich dich min liebes kint
Darummb durch mich du nit erwint
Du verſůcheſt in zem dritten mal
Vnd engeſt du ym denn onne qwal
So globe ich gotte das ich fúrbaz
Dich nit me hinder wiſzeſt das
|| Die tochter ſprach wie wol die ſach
Mir bringet verlangen vnd vngemach
Sit das du haſt die glůbde getonn
So ſage wie ſol ich es vahen an
Das ich das hinderſt verſůchen dů
Do rat liebe můter zů
|| Die můter ſprach vernyme mich

Din vatter vnd dine frúnde vnd öch ich
Vnd die elteſten in dem rat
Din man an ain ſuntag hat
Geladen das ſy by ym eſſen
So ſoltů denn nit vergeſſen (LXXXII*a*)
Als ich dir hie wil ſagen
So die ſpiſe wirt dar getragen
So wirt din vatter gen dir ſitzen
So var hin vnd har blitzen
Vnd rúcke von dir hin die ſchúſſel
Vnd binde den heymlich an den ſlúſſel
Das tiſchlachen an eym ende
Vnd ſprich dartzů behende
So menglich wirt eſſen
Ach ich han vergeſſen
Des meſſers in der kamern min
Wúſche ſnell vff vnd louff dahin
Vnd zúcke her abe tiſchlachen
Mit ſpiſe mit ſilber mit allen ſachen
Lat es din man denn gůt ſin
So wiſſeſt vff die truwe min
So haſtů zwar ſagen ich dir
Kein hinderniſz me von mir
Du macht denn nemen leien oder phaffen
Vnd waz dich dunckt wol geſchaffen
Hiemit giengent ſy von ein ander dan
Die frőwe gieng heym zů irem man
|| Als nu der ſuntag waz komen
Vnd als ir vor hant vernomen
Mit dem tiſche das alles beſchach (LXXXII*b*)
Waz rates man daruff ſatzt
Von ſpiſe vnd von ſilber geſchire
Das lag alles gar jrre
Vnder dem tiſche in der eſchen
Kopff kannen vnd fleſche
Der ritter ſchamte ſich des gar ſere
Er gedacht dis iſt nit klůg hufz ere
Er hieſz ander tiſchlachen bringen
Vnd ander koſt vnd hieſz in lingen
Mit lachendem můnde gar frőlich
Bat er ſin frúnde alle glich
Das ſy nit verberen
Vnd alle frőlichen weren
Wenn ſy werent die liebſten geſte
Die er in aller welte wiſte

|| Sy tatten als die wiſen tůnt
Do man vff von tiſche geſtůnt
Sy truncken eins vnd geſegneten ſich
Vnd giengent heym frölich
Yederman in ſin huſz
Nu hörent waz wirt hie ufz
|| Des morgens frůg der ritter gůt
Gieng zů kilchen als man tůt
Vnd do die meſſe kam vs (LXXXIII *a*)
Do gieng er in dez ſcherers hus
|| Er ſprach meiſter biſtů bereit
Zůlaſſende als min můnt dir ſeit
An welicher adern ich dich heiſz
Das ſoltů mir verſagen keyſz
|| Der meiſter ſprach ia herre wenn ir wölt
Vnd wo es uch aller baſt gefelt
Der ritter ſprach ſo gang mit mir
Vnd nym dinen gezůg mit dir
|| Der ritter heym zů huſe kam
Den ſcherer er mit ym nam
Er fůrt in jn die kamer ſin
Do lag die frőw ſchön vnd fin
Noch denn an dem bette
Er ſprach an der ſtette
Wol vff frőwe wol getann
Ir ſőllent an beiden armen lan
|| Sy ſprach herre ich bin doch geſůnt
Kein laſſen wart mir nie me künt
|| Der ritter ſprach du ſeiſt vil war
Hetteſtů vor einem jar
Gelaſſen das wer dir gůt
Suſt ſo biſtů dőrecht von dem blůt
Wurden das dunckt mich wol
Als ich die hie beſcheiden ſol (LXXXIII *b*)
Weiſtů nit waz du mir haſt getann
Darumm ſo můſtů hie lan
Vmb das din ſinne dir wider koment
Din tücke han ich wol vernomen
|| Zů dem erſten haſtů den bőme abgehowen
Das vergab ich dir oune alles trőwen
So weiſtů wol die ander not
Das du mynen hůnt flüge tot
Das lieſz ich ouch gůt ſin
Zem dritten mal die frůnde min
Hatt ich geladen vnd ouch die dinen

Do lieſz du din vntůgent ſchinen
Vnd wurfſt die koſt all an die erde
Das lieſz ich bis hůt gewerden
Alſo haſtů mich geſchant
Die drú ſtůck han ich dir genant
Das vierde wil ich nit nennen dir
Wer das vollendet nach diner gir
So weren wir ewenclichen geſchant
Do von du die ſache recht verſtant
Des úbrigen geblútes gloube mir
Haſtů gar zů vil by dir
Do von wil ich dir laſzen
Vmmb das du dich ſolt maſſen
Vnd dich zů frómkeyt wendeſt (LXXXIV*a*)
Vnd vns beide nit ſchendeſt
Die frǒwe ſtůnt vff weinende ſy ſprach
Den hiemel ſy da an ſach
Sy ſprach o herre erbarme dich
Gnedenklich úber mich
Der ritter ſprach frǒwe min
Du darfft alſo nit bittende ſin
Vmmb keinerley bármhertzikeit
Got hat die ſach ſelbe angeleit
Frǒwe hab balde vff den arme
Gein dem fúr mach in warm
Ich ſagen dir gar oune ſchertzen
Des blůtes von dinem hertzen
Des wil ich zwar von dir han
Bedencke waz du mir haſt gethan
Die frǒwe die ſtráckt den arme dar
Der ritter ſprach meiſter nym war
Vnd ſlahe tieff genůg darin
Vmmb das das böſe blut lǒffe hin
Dußů das nit ſicherlich
So wiſz das ich zwar ſlahen dich
|| Der meiſter tett das er in hieſz (LXXXIV*b*)
Groſzes geblůte er ir vſz lieſz
Vnd er getorſt es nit verbinden
Der ritter wolt nit erwinden
Ir müſte die farwe vor engann
Das was gar balde do getan
Wann ſy wart krang vnd bleich
Ir ſchǒne farwe ir gar entweich
Do der ritter das geſach
Zů dem meiſter er do ſprach

Binde zů den ſelben arm
Frőwe mache den andern ouch warm
Die frőwe zů dem ritter ſprach
O herre ich bin wůrden ſwach
Erbarm dich lieber herre min
Vnd úberhebe mich der pin
Oder ich bin werlichen tot
Der ritter ſprach diſe not
Sölteſtů vor betrachtet han
E du mir die boſzheit hetteſt getann
Darumm ſo hab den arme enbor
Der ſcherer flůg drin als vor
Vntz das ſy gar vil krang wart
Si was nach tott der ſelben fart
Eins úber das ander wart ir geſwinden
Er hies ir ouch den arme zů binden
|| Er ſprach zu ir an der ſtetten (LXXXV*a*)
Nu gang wider an din bette
Vnd bedenck dich frowe fúrbaſz
Das du nit gewinneſt gottes haſz
Vnd ouch den mynen dartzů
Beſſer dich ſpat vnd frů
In trúwen rat ich das dir
Min liebe frowe nu folge mir
|| Hie mit der ritter enweg ſchreit
Die frowe ſich wider nider leit
Vnd wart vſſer maſſen krang
Sy ſprach zů der megde gang
Heiſz min můter komen her
Vnd ſag ir diſe gruwelichen mer
|| Die maget zů der můter gieng
Ir rede ſy an vieng
Vnd ſeit ir als es gangen was
Die můter gedacht dis gefelt mir baſz
Denn keinerley ſeitenſpil
Wolan zů miner tochter ich wil
Vnd als ſy zů der tochter kam
Vnd ir tochter das vernam
Do hůb die tochter an vnd ſprach
Owe můter ich bin fere ſwach
Das blůt iſt alles von mir gelan (LXXXV*b*)
Ich weis wie ez mir ſol ergan
Ich vörcht ich můſz ſin ſterben
Vnd ellentklich verderben
|| Die můter ſprach min liebes kint

Ich ſeit dir vor das alte lúte ſint
Zornes vnd grymes vol
Nu macht du ez ſelbe mercken wol
|| Die tochter ſprach liebe můter min
Ich wil den phaffen laſſen ſin
Mit ym wil ich niht zů ſchaffen han
Alles vnglucke das gang in an
Minem herren wil ich tůn das beſt
Das wirt mir gůt zů leſt
Das han ich mich bedacht vil eben
Nach ſinem willen wil ich leben
Do ſprach der meiſter fúrbaſz
Herre der keiſer wie gefellet úch daz
Der keiſer antwúrt jm vnd ſprach
Entruwen das was ein wilde ſach
Ich han es recht gern gehôrt
Wenn es warent frömde wort
Sy tett irem man drij groſz boſzheit
Das virde als du haſt geſeit
Das was gůt daz ez erwant
Sy werent anders beide geſchant (LXXXVI*a*)
|| Do hub der meiſter an vnd ſprach
Herre nu merkent diſe ſach
Das rat ich úch by mynem libe
Volgent ir uwerm wibe
Vnd töttent úwer liebes kint
Got der wirt úch vor ab ſint
Vnd alle die welt gemeine
Vnd darummb lieber herre reine
Nút kerent úch an uwers wibes klaffen
Vwer kint ſol noch vil gůtes ſchaffen
Tôttent ir in aber noch hútte
Es můſz engelten lant vnd lúte
Als ir hie nach befindent
Wenn ir es niemer vberwindent
|| Der keiſer antwurt im zů hant
Er ſprach ich tůn dir bekant
Ich wil dich noch húte ouch eren
Din biſpil můſz min kint hút neren
|| Der meiſter danckt dem keiſer rich
Er ſprach herre tůnt im gnedenklich
Zů ſtůnt man nach dem knaben reit
Der wart zů ſtůnt wider in geleit
|| Do das die keiſerin vernam
Zů ſtůnt ſy in die kamern kam

Si gehůb ſich vbel vnd roufft ſich
Vil me den vor ſicherlich
Vnd weint vnd leit ſich kôſtlich an
Vnd hieſz nach iren pferden gann (LXXXVI*b*)
Vnd ſprach ſy wolt heym ryten
Zů den ſelben zyten
Wurdent ez des keiſers diener gewar
Sy lúffent zů dem keiſer dar
Vnd ſeiten ym die mere
|| Dis iſt mir ſwęre
Sprach der keiſer vnd gieng zů ir
Er ſprach frŏw ſagent mir
Wo ir hin wôllent ryten
Als ſnelle zů diſen ziten
|| Die frŏwe weinent zů ym ſprach
Herre mir gefellet nit die ſach
Zů minem vatter ich mich richt
Der lat mir keinen gebreſten niht
Er halt mich ſchon vnd herlich
Zů dem wil ryten ich
|| Der keiſer ſprach zů ſtunt zů ir
Frŏwe das gefellet nit wol mir
Ich wand úch nieman lieber wer
Den ich in úwers herren ger
|| Die frŏwe ſprach das iſt ouch war
Ich genúſz ſin als wenig zwar
Des wil ich úch die warheit iehen
Ich mag nit gehören noch geſehen
Vwern vil bôſen ſůn
Darumm ſo wil ich dar von (LXXXVII*a*)
Úwer meiſter claffen tůt úch ſo wol
Das ich es nit me liden ſol
Es mag licht anders weſen nicht
Ich weis wol úch beſchicht
Als einem keiſer do beſchach
Octauianus man im ſprach
Der was ſo gittig nach dem gut
Das es die landes herren můt
Er wart lebendig begraben
Von gutikeit můſt er das haben
Sin hals wart im geſtoffen vol
Goldes als ich ſagen ſol
|| Der keiſer ſprach liebe frŏwe min
Dis biſpil ſoltů mir ſagent ſin
Sy ſprach das tůn ich ſicher niht

Ee weg riten man mich ſicht
|| Der keiſer ſprach hab gedult
Man ſprech es wer min ſchult
Darummb hertze liebe frowe min
Du ſolt hie by mir blibent ſin
Die frowe antwurt im zů ſtůnt
Sy ſprach es ſeit war úwer můnt
Nit vil anders es ouch iſt
Ir vindent ie einen liſt
So ir ietz ſprechent alſo (LXXXVII*b*)
Uwer ſun můſz an den galgen ho
Zů ſtunt nicht hie uſz wirt
Do mit ſo bin ich verirt
Wie mag ich denn úwer rede getruwen
Ich han ſin manigen trehen geſchruwen
Vnd lept uwer ſun doch noch
Er hieng billich an dem galgen hoch
|| Der keiſer zůchtenklichen ſprach
Frőw mir ſol nit weſen gach
Ein keiſer ſol verhören vil
E das er zů einer ſache ile
Er mocht wol verſnorren ſich
Das in müſt zuwen ewenclich
Darummb wil ich nicht enbern
Din biſpil wil ich hőren gern
Das ſag min lieplich frőwe mir
So tůſtů nach mins hertzen gir
|| Die keiſerin antwurt im zů hant
Dis biſpil tůn ich úch bekant
Vmb das ir nit ſo gierig ſint
Die meiſter zů hőrent vmmb uwer kint
Vnd ſy úch betriegent alle tage
Hiemit ſo hörent was ich úch ſage
Octauianus nu hörent mich (LXXXVIII*a*)
Der was gewaltig vnd rich
Der ſelbe keiſer hoch gemeſſen
Was zů Rome geſeſſen
Er was gittig vff gelt vnd golt
Vnd hat noch denn wie vil er wolt
|| In den ſelben ziten do
Warent die burger zů Rome alſo
Vol boſzheyt vnd hattent ſo vil mechte
Das ſy wider ander geflechte
Sich ſatzten in dem lande
Vnd tatten in ſo ande

Das ettwe manig kúngrich
Zů verre můſtent ſetzen ſich
Wider die burgere
Das was der ſtatt zů ſwęre
|| In der zit geſeſſen waz
Als ich es an dem bůche laſz
Meiſter Virgilius der zouberere
Der aller kůnſt was gewere
Vnd ſúnderlichen mit zouberliſten
Mocht ſich nit vor ym gefriſten
|| Nu hörent was die burger tatten
Meiſter Virgilius ſy batten
Das er mit ſiner kůnſt in ettwas mechte (LXXXVIII*b*)
Das ſy wider die kúnge vnd geſlechte
Sich mőchten deſt baſz geſetzen
Sy wőlten es in wol ergetzen
|| Virgilius ſprach ich tůn es gern
Ůwer bette wil ich úch gewern
Alſo derſelbe meiſter klůg
Mit ſiner kůnſt vnd fůg
Einen tůrn machen lieſz
Nach ſinem willen als er es hieſz
Nu hőrent zů man vnd frőwen
Obnen vf dem tůrn ſtůnt gehouwen
Als vil bilde mit klůgem liſt
Als manig lant vff ertrich iſt
Vnd vff dem tůrn glich emytten
Stůnt ein bilde mit klugem ſitten
Das hat ein apffel in der hant
Ouch tůn ich uch hie bekant
Aller der bilden gefert
Yeglichs wart gekert
Gein ſym lande vnd ſtůnt da by
Geſchriben wie es genant ſy
|| Nu hőrent aber fúrbaſz
Weliches lant es denn waz
Das der ſtatt wolt weſen hert
Das ſelbe bilde ſich hin vmmb kert (LXXXIX *a*)
Gein eym andern bilde
Es lnt ein gluck als wer es wilde
Die andern bilde zů ſtůnt an vieng
Ir glocken ouch alle angiengen
|| Vnd wenn die burger hortent das
Zů ſtunde ir keiner des vergaſz
Sy wapnoten ſich alle zů hant

Vnd zůgent úwer daſſelbe lant
Vnd tettent dem lande we
Alſo mocht da nit me
Kein lant ſo heymlich gewerben ſich
Sy wurden es gewar ſicherlich
|| Als meiſter Virgilius das volbracht
Aber ein kůnſt er erdacht
Den armen lúten zů ſtúre
Er macht in ein groſz fúre
Zů Rome mitten in die ſtatt
Ouch einen brönnen er dar fat
Daruſz ein ſiedent waſzer ran
Das hat er darummb getann
Das ſy hettent kalt vnd warm
Vnd truncken vnd ſich wůſchent die lúte arm
|| Vnd in dem waſzer macht er
Ein ſtande bilde nach ſiner ger
An des ſtiern ſtůnt geſchriben (LXXXIX *b*)
Der meiſter hatt ſin kunſt getriben
Die bůchſtaben alſo ſprachen
Wer mich ſlacht ſo koment rache
Das man ez wirt gewar
|| Vber manig jare do kam aldar
Ein phaff der ſo můttwillig was
Die bůchſtaben er do laſz
Er gedacht ich wil mich nit ſchemen
Was rach ſolt ich hievon nemen
Das bilde ich zwar ſlahen wil
Er ſlůg es das ez nider viel
An den backen ſlug er ez hart
Zů ſtund do man ſehent wart
Das das fúr vnd waſſer vergieng
Vnd das ez nit me verſieng
|| Als die armen vernamen das
Das das bilde gefallen was
Sy wurdent trurig vnd vnfro
Sy ſprachent gemeinlich alſo
Der dis bilde hat zerbrochen
Das laſz got niemer vngerochen
Vnd müſze an libe vnd gůt verderben
Vnd eins ſchemlichen todez ſterben
|| Darnach vnlang ez wart
Do kament zu der ſelben fart (XC *a*)
Dry kúnge hochgeborn
Die trugent gein Römern zorn

Sy wurden zů ein ander ſprechen
Wie mögent wir vns gerechen
An den veigen Römern
Die vns vil vntruwen wern
|| Ir einer vnder jnen do ſprach
Zů dem künge er do jach
Wir arbeiten alle gar vmmbſuſt
Vnd mögent gewinnen wol verluſt
Wenn alle die wil der türn ſtat
Der ſo vil bilde hat
So künent wir geſchaffen niht
Der türn iſt vns ein böſe geſicht
|| Do diſe rede alſo geſchach
Dry ritter man do ſtan ſach
Die gabent in ein antwurt ſo
Wir dry wöllent úch machen fro
Wellent ir vns geben darummb gůt
So ſagent wir úch vnſern můt
Wir wellent úch das verſprechen
Das wir den türn wellent brechen
Vnd wöllent úch des nit liegen
So mögent ir die Römer kriegen
|| Die künge ſprachent ir lieben fründe
Üwer tůgent vns verkünt
Was ir von vns wellent nemen (XC*b*)
Das ſagent vns one allez ſchemen
|| Die ritter ſprachent merkent vns wol
Vier zúber goldes vol
Die wöllent wir von úch nemen
Nit mynr mag vns gezemen
|| Die kunge ſprachent wir gebent úch gern
Wir wöllent úch dez geltes wern
Zů ſtůnt die ritter dar giengent
Das golt ſy von in entpfiengent
Vnd ſatztent do iren ſin
Zů der ſtatt zů Rome hin
Vnd do ſy kament in die ſtatt
In der nacht do wart gefatt
Die vier zúber an vier ende
Vergraben in der ſtatt behende
Dieff in der erden grůnt
Darnach ſy giengent zů ſtůnt
In der ſtatt hin vnd har
Do bekam in der keyſer
|| Der keiſer ſprach ir lieben geſellen

Sagent mir waz ir wȯllent
Oder wo ir köment her
Das iſt an úch mins hertzen ger
|| Si ſprachent o lieber herre
4180 Wir ſint von frönden landen verre
Vnſz můnt úch des vergicht
Das vns mag getrȯmen niht (XCI *a*)
Den wo golt verborgen lit
Das kúnent wir finden zů aller zit
4185 Wir hant ouch das dick bewert
Ob uwer gnade vnſer begert
Wir wöltent úch zů dienſte ſtann
|| Der keiſer ſprach das iſt wol getan
Ich wil eins gen úch geruchen
4190 Ich wil úch gern verſuchen
Vnd vinde ich úch denn gerecht
Ich mache úch úwer ſache ſlecht
|| Sy ſprachent lieber herre min
Niht anders wir begerende ſin
4195 Dezhalb das wir finden kúnen
Das ir v̈ns das wȯllent gúnen
|| Der keiſer ſprach ir redent recht
Ich tůn das gern das ſy ouch ſlecht
Wolan ir ſöllent gan mit mir
4200 By mir ſöllent eſſen ir
|| Als ſy des nachtes geaſſent
Vnd ein wil dar nach geſaſſent
Sy ſprachent lieber herre min
Wölt es úch gefellig ſin
4205 Vnd das vns nieman wolt ſtraffen
So giengen wir gern ſlaffen
Der keiſer ſprach got mit úch ſy
Noch hinet vnd das úch wone by
Dis nacht vil gůter trȯme (XCI *b*)
4210 Das wir taden groſz ſȯme
|| Die ritter giengent an ir gemach
Vil gůtes rates in beſchach
Doch hattent ſy es heymlich
Fúr ein geſpútte ſicherlich
4215 Vnd do die nacht nam ein ende
Des morgens giengent ſy behende
Fúr den keiſer frölich ſtan
|| Der keiſer ſprach nu fahent an
Yſt úch getrȯmet iht gutes
4220 Machent mich frölichs můtes

|| Der erſte ritter antwurt alſo
Er ſprach ich hoff ich mach úch fro
Gar nach úwers hertzen gir
Es iſt hinet getrǒmet mir
Wie das vſzwendig der ſtatt
Sande ein zůber vol goldes ſatt
Begraben in einer tieffen grůben
Herre nu ſollent wir vns v̊ben
Vwer gnade ſo gan mit vns dar
|| Der keiſer ſprach gern ſo nym ich war
Ob es ſy war oder gelogen
Oder dich der trǒme habe betrogen
Vnd do ſy kament an die ſtatt
Do der zůber was gefatt
Sy grůbent vnder die erden hin
Do fundent ſy das golt ſin (XCII*a*)
|| Als der keiſer das erſach
Mit groſzen frǒnden er do ſprach
Habent danck ir lieben geſellen min
Dis golt ſol nwer halbs ſin
|| Zů dem andern mal ez ouch befchach
Denn keiſer mann noch frǒlicher fach
|| Zů dem dritten gieng ez ouch alſo
Do wart der keiſer erſt recht fro
|| Zů dem vierden waz ez allez flecht
Den keiſer duchtent die ritter gerecht
Dar nach hubent ſy alle dry an
Herre k̊nnent ir recht verſton
Das wir úch die warheit
Hant in gůten trúwen geſeit
|| Der keiſer ſprach ſicherlich
Ir hant wol geweret mich
Sy ſprachent herre nement vergůt
Got licht me durch v̊ns tůt
Man bot es in wol den tag
Vnd do man ir wol gepflag
Vnd ſy des nachtes nider giengen
Ir geſpǒtte ſy aber an viengen
Vnd do es aber tag wart
Sy hůbent ſich vff die fart
|| Sy ſprachent zů dem keiſer rich
Herre wir habent ſicherlich
Ettwaz rede vnder v̊ns dryen
Von frǒuden mǒchten wir wol ſchrien (XCII*b*)
Wǒllent ir werdent ſo rich

Das nie keiſer wart uwer glich
Der keiſer ſprach wie mag das ſin
Das ſollent ir mir baſz tůn ſchin
|| Si ſprachent herre das ſol beſchehen
Wir hant alle in dem trǒm geſehen
Vnd iſt vns allen getrǒmet glich
Das ir vnd wir ſollent werden ſo rich
Das ez wirt úber alle maſſen ſin
|| Nu merckent lieber herre min
Der tvrn do die bilde vff ſtant
Die do ſo vil glúcklin hant
Dar vnder lit goldes als vil
Fúr war ich das wol ſprechen wil
Zů Rome die pferde alle
Ich ſagen das one ſchalle
Die mǒchtent geziehen das golt niht
|| Der keiſer ſprach das geſchicht
By mynen zyten niemer
Das ich den tvrn iemer
Durch goldes willen breche
Got ez billichen reche
Das wir den zerſtörten
Der vns hilfft an allen orten
Vnd die bilde die daran ſint
Das vns geſchaden mag kein ſint
|| Die ritter ſprachent alle dry (XCIII*a*)
Herre als lieb úch got ſy
So ſollent ir vns ſagen
Ob wir by vnſern tagen
Vch ie kein lúgen hant geſeit
|| Der keiſer ſprach vf mynen eit
Ich zihen úch nit denn gútes
Vnd frúntliches můtes
Ir hant mir gantz die warheit
Nach mynem willen geſeit
Sy ſprachent lieber herre min
Ir ſollent des gewiſz ſin
Wir wöllent vnſer ding beſtellen
Das fúlment wir graben wellen
Das es dem turn nit enſchadet
Es beſſert úch vnd die ſtatt
Vnd wirt der túrn ouch gút dauon
Vil beſſer denn er iſt nu
Vnd můſz das golt vns noch den werden
Nach allem vnſers hertzen gerden

Ouch müſzent wir úch eins verjehen
Dis ſol by der nacht beſchehen
|| Der keiſer ſprach got gebe úch heil
Wir mögent noch wol werden geil
Tůnt dem turn noch hint das beſt
So ſint ir mir liebe geſt
Vnd das vns ouch werde das golt
So bin ich úch in hertzen holt (XCIII*b*)
Morn frů ſo ich den tag han vernomen
So wil ich ouch zů uch komen
|| Die dry ritter giengent hin
Sy hatten einen frölichen ſin
Vnd als balde es do nacht wart
Do wart es lenger nit geſpart
Sy grubent vnder den türn faſt
Mit holtze wart er vnderſatzt
Das der turn begůnde wagen
Sy hatten ouch dargetragen
Einen fůergezůg verborgen
Vnd lang frů vor tag mit ſorgen
Stieffent ſy den turn vnden an
Vnd e das er recht enbran
Do warent ſy ein mile komen
Darnach zu ſtünt bran er zů fromen
Das der turn viel nider zů tal
Des erſchrack menglich vberal
|| Do das die ſoldener befunden
Sy lieffent zů den ſtůnden
Dem keiſer ſeiten ſy die mere
Das der turn gefallen were
Vnd ſprachent zů ym alſo
Wir mögent nv niemer werden fro
Vnſer aller kindes kint
Den ſchaden niemer vberwint (XCIV*a*)
|| Der keiſer ſprach zů in zů ſtünt
Nie falſcher mönſchen wurdent mir kunt
Wenn die dry ritter warent
Sy kunden höfflichen gebaren
Vnd ſeiten mir die lúge mere
Das ein groſz ſchatze were
Vnder dem turn den grůbent ſy
Nu hant ſy mich betrügen hie
Sy über rettent ouch mich
Es ſchatt dem turn nit ſicherlich
Sy ſprachent ir ſint ſo gittig geweſen

Nach dem golde das jr nit geneſen
Mögent jr müſſent ſterben
Waz hilfft úch vnſer verderben
Das ir die bilde hant zerſtőrt
Es iſt ein mort úber alle mort
Vwer groſze gittekeit
Sol úch lonen vff vnſern eid
Zů ſtůnde ſy dez uber kämen
Geſmeltzt golt ſy do namen
Dem keiſer nu merckent wol
Güſſent ſy den hals vol
Darnach ſy in vff hůbent
Lebendig ſy in begrůbent
Zů ſtunt darnach zů hant
Zůgent die vinde in das lant (XCIV*b*)
Vnd branten vmb Rome waz da waz
Die keiſerin ſprach herre hant ir das
Verſtanden das ich han geſeit
Er ſprach ja wol vff minen eyd
Min liebe frőwe nu ſag mir mee
Das dich das glücke an gee
|| Die keiſerin ſprach herre min
Ir ſollent dis recht merckend ſin
Der tvrn betúttet úwer perſon
Mit den bilden ſchon
Das ſint úwer fúnff ſynne
Nu ſollent ir werden junen
Als lang als úwer lip ſtat
So beſchicht land vnd lúte rat
Vnd mag kein vient úch nit getun
Das hat bekant uwer ſvn
Vnd iſt uberkomen
Mit ſinen meiſtern nit fromen
Wie er úch mit falſchen meren
Möge gefellen vnd beſwęren
Vnd vch gar betőren
Vnd úwern lip zerſtőren
Vnd ſy vndergrabent úch mit liſten
Das ir úch nit me mögent gefriſten
Ir můſſent uch neigen gein jnn
Die bilde betúttent uwern ſin
Das wirt allez gar zerſtőrt (XCV*b*)
Daruff úwer meiſter gant mit mort
Vnd uwer ſvn wie ſy úch tőttent
Vnd úch zů allem vnheil nőttent

|| Der keiſer ſprach frowe min
Das iſt ein gůte rede geſin
Min ſůn wirt darumm ſterben
Im mag nieman gnade erwerben
|| Als balde morn der tag kom
Den ſyn man her ufz nam
Der keiſer des nit enliefz
Zů dem galgen er in fůren hiefz
Als er vor ouch hat getann
Vnd als der knabe hin vfz kam
|| Do kam der fúnffte meiſter gerant
Der knabe erſach in zů hant
Weinende er do gedacht
Meiſter nym dis ganges acht
Den ich zů dem galgen tůn
Mach mir gein mynem vatter ſvn
Der meiſter ſprach ich bitt dúrch got
Laſſent úch ſin nit ſo not
Mag ich fúr den keiſer komen
Ich hoff es ſölle den knaben fromen
Die gemeinde ſprachent meiſter min
Mit gůtem willen hǒwent drin
|| Der meiſter zů dem palaſt rant (XCV*b*)
Fúr den keiſer nam er zů hant
|| Der keiſer entpfieng in hertzenklich
Noch wirſer denn die andern ſicherlich
|| Der meiſter erſchrack vnmaſſen ſere
|| Er ſprach herre durch úwer ere
Ir hant vor vier meiſter verhǒret
Nu hǒrent mich ouch ein cleines wort
Ich ſol úch ouch ein biſpil ſagen
Wil úch denn das nit behagen
So hat gewalt noch denn úwer lip
Úwer kint zů töden durch úwer wip
Wie wol das es nit geratet wol
Da man wibes rede volgen ſol
|| Der keiſer ſprach ich hǒre ez gern
Do wolt der meiſter nit enbern
Man můſt den knaben wider bringen
Er ſeit anders nit vor allen dingen
|| Der keiſer ſprach das ſy getan
Do vieng der meiſter das biſpil an
Vnd ſeit ez dem keiſer do
Vnd vahet das byſpil an alſo
Es was ein meiſter hiefz Ypocras

In natúrlichen kúnſten er waz
Der beſte meiſter den man fant
In den kúnſten úber alle lant (XCVI*a*)
Derſelbe meiſter einen nefen hat
Der ſinen kúnſten nach tratt
Der was genant Galienus
Nu ſeit vns dis bůch alſus
Das Galienus hohes ſinnes was
Vnd in meiſter Ypocras
Hatt liep in hertzen grúnde
Zů der ſelben ſtůnde
Galienus ſich dartzu kerte
Wie er ſins öhems kůnſt gelerte
Die do heiſſet medicin
Do kert er ſinen fleiſz hin
Do Ypocras des wart gewar
Do verbar er ſin kůnſt gar
Vor ym ſo er meiſt kůnde
Er gedacht an der ſtůnde
Er iſt ſo gar ſynnenrich
Er mócht úberkomen mich
|| Do Galienus ſins öhems ſin vernam
Gar balde ez dartzů kam
Das er ein groſſer meiſter wart
Der artzeny derſelben fart
|| Do Ypocras das befant
Er wart in haſſen balde zů hant
|| Darnach ſchiere fůgt es ſich
Als dis bůch bewiſet mich (XCVI*b*)
Das von Vngern ein kung here
Schickt her vs mit richer zere
Sin bottſchaft zů Ypocras
Das er wer nit zů laſz
Das er zů ym kerte
Vnd ſinen ſůn ernerte
|| Do entſchuldiget ſich Ypocras
Mit ſinen brieffen wiſſent das
Vnd ſant Galienus ſinen öhem dar
Das er nême des kindes war
Vnd er hat wol vernomen
Das er an kůnſt was volkomen
|| Als Galienus zů dem kúnge kam
Vnd das der kúng do vernam
Er wart entpfangen erlich
Do fragt in der kúng rich

Das er in beſcheinde
Was Ypocras meinde
Das er zů ym nit komen was
Galienus verantwurt das
Zů dem kúnge er do ſprach
Herre es wendet groſze ſach
Die min ôheym vnder handen hat
Nu hat er mich an ſine ſtat
Zů uwern gnaden her geſant
Man lieſz in ſehen das kint zů hant (XCVII*b*)
|| Als es Galienus ſach
Zů dem kúnge er do ſprach
Herre mit der gottes helffe
Wil ich daz reine welffe
Üwer kint wol generen
Got ſol mir das heil beſchern
|| Do er des kúnges waſſer ſach
Zů der kungin er do ſprach
Gnedige liebe frôwe min
Noch ein ding daz můſz ſin
Ich můſz ouch uwer waſſer ſehen
Vnd ouch mins herren getar ichs iehen
Das ich deſter baſz daby befinde
Wie zů helffende ſy dem kinde
|| Die rede gefiel in beiden wol
Er beſach ir waſſer als man ſol
Do er das waſſer hat beſchen
Zů der kúngin wart er iehen
Vnd fůrte ſy heymlichen an ein ende
|| Er ſprach zů ir gar behende
Gnedige frôwe hochgeborn
Lident gedultenklich one zorn
Mine wort die ich úch ſagen můſz
So wirt dem kinde ſin ſich tage bůſz
|| Vnd ſagent mir liebe frowe hie by
Wer des kindes vatter ſy
Die kungin ſprach wie kůmet ir
Mit fölichen wůrten her zů mir
Wer ſolt anders ſin vatter ſin
Wan der kúng der herre min
|| Galienus ein antwurt ir bot
Er ſprach ich ſag vff mynen tot
Der kúng wart ſin vatter nie
Die kúngin ſprach wie redent ir hie
Wůſt ich das úch ernſt wêre

Ich ſagen úch daz fúr kein mere
Als ir mir hie künent ſagen
Vch wúrde das houpt abgeſlagen
|| Er ſprach fúr war ich úch ſage
Wie úbel ez úch behage
Der kúng iſt ſin vatter niht
Ich wil úch ſagen min geſchiht
Ich bin her komen gelt zů entpfan
Nút mir das hőpt ab zů ſlan
Sit ez aber alſo iſt
So befehent in diſer friſt
Vmb einen andern artzat
Der úwerm ſůn tůwe rat
Ich wil úch got befehlende ſin
Got gefegen úch edele kúngin
|| Die kungin zů dem meiſter ſprach
Nein da wurde ein wilde ſach
Kement ir von hynnen (XCVIII *a*)
Wöltent ir úch beſynnen
Vnd wöltent ez vertagen
Ich wolt uch die warheit ſagen
Der meiſter ſprach des enſorgent nicht
Min munt ez nieman vergicht
Die kúngin ſprach zúchtenklich
Von vngeſchicht fügt ez ſich
Ein hertzog von Öſterich kam
Den ich zů einem bůlen nam
Der hat gemacht mir das kint
Nu lugent daz ir verſwigen ſint
Das bitt ich úch lieber meiſter min
Er ſprach frőwe das ſol ſin
Die ſache ich wol verſwigen ſol
Üwer kint ich wil erneren wol
Sit daz ich weis den rechten grúnt
So wil ich ez wol machen geſunt
|| Der artzat nam das kint zů hant
Mit artzeny er ſich es vnderwant
Vnd gab dem kinde nit anders zů eſſen
Wenn rintfleiſch vngemeſſen
Vnd waſzer zů trincken ſpat vnd frů
Das trank das kint ouch dar zů
Vnd wart das kint friſch vnd geſunt
Vnd darnach zů ſtúnt
Gab ym der kúng geltes vil
Die kúngin ouch in ſneller yl (XCVIII *b*)

Die ſtieſz ym heymlich noch me dar
Das er ſin wol wart gewar
Alſo der meiſter vrloub nam
Hin wieder heym er do kam
|| Als balde in Ypocras erſach
Zů Galienus er do ſprach
Ohem du ſolt ſagen mir
Wie iſt es gangen dir
Haſtů das kint gemachet geſunt
Galienus ſprach ia zů ſtůnt
Ipocras fragt in fúrbaſz
Was waz ſin tranck waz was ſin maſz
|| Galienus ſprach zů im hin wider
Ohem er hat ie ſider
Waſſer getruncken vnd rintfleiſch geſſen
Des gab ich ym vngemeſſen
Vnd iſt domit wurden geſunt
|| Do ſprach Ypocras an der ſtůnt
Das iſt eim bőſen zeichen glich
So hat die můter vergeſſen ſich
Vnd hat gehalten nit ir e
Öhem ich ſagen úch nit me
Ir rietent eym ſin keſe alle abe
Jedoch geneſen iſt der knabe
|| Do Ypocras das merckte
Das ſich Galienus ſterckte
Vnd an künſten ſo fere zů nam (XCIX*a*)
Do wart er ym alſo gram
Das er ym ſo fere nach gedacht
Das er in jn den tott bracht
|| Gar vnlange ez darnach beſchach
Ypocras zů Galienus ſprach
Wol an du můſt mit mir gan
Ich můſz ettwas krutes han
Das han ich geleſen an den bůchen
Die wöllent wir in dem garten ſůchen
|| Galienus ſprach ich tůn ez gern
Was ir nit wöllent enbern
Vnd do ſy in den garten giengen
Ir ſůchen ſy anviengen
Ypocras ſprach zů ſtůnt
Da ſtat ein krúttelin das iſt geſůnt
Neige dich vnd zúhe ez her us
Gern ſprach Galienus
Er zoch ez nv fúrhalz er gieng

|| Ypocras aber anvieng
Ich ſich ein krútelin ſprach er
Das iſt wol mins hertzen ger
Im mag glichen zwar kein golt
Ich bin ym ſelber wol ſo holt
Zúhe ez mit der wurtzen vſz
Vnd trag mirs heym in myn hus
|| Galienus neiget ſich danider
Vnd grůb fere da waz nit wider (XCIX *b*)
Er hett die wurtzeln gern gegraben
Gantz heruſz als er ſy wolt haben
Vnd do ez an dem beſten waz
Do zoch heruſz Ypocras
Sinen tegen heymlich
Vnd gab ym heymlich einen ſtich
Das es ym das hertze růrte
Vnd ym ſin leben hin fůrte
Darnach in kurtzer ſtůnt
Wart Ypocras ſo vngeſunt
Er gewan den durchganck
Vnd wart jemerlichen kranck
Vnd mocht ym ſelben gehelffen niht
Als vns diſe auentúre vergicht
|| Do das ſin ſchůler erhorten
Si kament her zů von allen orten
Sy verſuchten waz ſy wiſten
Vnd mochtent in nit gefriſten
|| Als Ypocras das erſach
Zů ſinen ſchůlern er do ſprach
Ich wil úch ein krútlin nęmen
Das ſöllent ir wol erkennen
Das legent vnder den zůber dort
Vil lőcher ouch da durch bort
Vnd das der zúber ſi waſſers vol
So werdent ir geſehen wol
Ein tropff nit heruſz ran
|| Do hub aber Ypocras an (C *b*)
|| Er ſprach ich weis wol was mir briſt
Die rach gottes die iſt
Mich gefallen billich an
Wenn ich fere geſúndet han
Als ir hie alle ſehent wol
Diſer zůber iſt hundert lőcher vol
Vnd die kraft des krutes vſwendig
Hat die krafft vnd den ſig

Das ein tropff herufz nit gat
Nu kan uwer aller rat
Vnd ich mir ſelber gehelffen nicht
Wie vil kúnſt man vmb mich ſicht
Yedoch ich vnverſtopffet belibe
Das wirde ich gewar in mynem libe
|| Er ſprach owe der grofzen not
Hett ich Galienus nit ertôtt
Den lieben getruwen nefen min
So hulff er mir von difer pin
Er hett mich generet zů hant
Hie mit kert er ſich gen der want
Als gottes rach in an kam
Sin ende er zů ſtůnt do nam
Vnd ſtarb alſo ellentklich
Herre hant ir wol verſtanden mich
Sprach der meiſter zem keiſer dort
Ya gantz vnd gar by einem wort
Han ich ez verſtanden eben (C*b*)
Was ſchatt ym Galienus leben
|| Der meiſter zů dem keiſer ſprach
Es was gar ein kleglich fach
Das ſy alſo verdurbent
Vnd do ellentklichen ſturbent
Vnd ſúnderlich vmb Ypocras
Der aller meiſter meiſter was
Doch kein kunſt ym niht endocht
Wenn ym nieman gehelffen mocht
Das tett gottes vrteil vnd rach
Das ym ſin hertze in ſym libe brach
Der meiſter aber fúrbafz rette
Zu dem keiſer an der ſtette
Er ſprach herre merckent mich
Tôttent ir uwern ſun ſicherlich
Durch uwers wibes rede willen
So mag das nieman geſtillen
Vch beſchicht leides alſo vil
Das ich nit halbs ſagen wil
Üwer kint ſol úch zů helffe kommen
Vnd úch an eren vnd an gůt frommen
|| Der keiſer antwurt im alſo
Meiſter ir ſollent weſen fro
Ir hant mit úwer rede erworben
Das er hút blibet vngeſtorben
|| Der meiſter dancket dem keiſer rich (C1*a*)

Herre das ir hant gecret mich
Des můſz úch gotte dancken wol
Der es ouch billich tůn ſol
|| Der keiſer ſprach nit bitte als ſere
Ich han es getann durch myn ſelbs ere
Wenn myn vernůfft bekennet wol
Das wip ſint geſwetzes voll
Got ſy mit dir var hin
Gern gnade lieber herre min
|| Als balde der meiſter danen kam
Die keiſerin das zů ſtunt vernam
Das der ſůn erlôſet were
Das lag ir in irem hertzen ſwêre
Sy hub aber an vnd ſchre
Gar dick vnd vil owe owe
Sy zerzerret vnd zerkrame ſich
Sy růfft tot kum vnd tôtte mich
Owe das ich ie in dis lant kam
Vnd das ich diſen keiſer nam
Die fröude in mynes vatter rich
Vnd myne frôude hie die iſt vngelich
Ich liden alhie ſo pinlich not
Herre got ich wolt gern weſen tot
|| Do der keiſer das vernam
Zu ſtunt er in ir kamern kam (Cl*b*)
Er ſprach min liebe frôwe min
Laſz durch mich din weinen ſin
|| Sy ſprach o lieber herre zart
Nie wip vnſeliger wart
Daz reden ich vff die trúwe min
Eins groſzen kúnges tochter ich bin
Das mag mich alles gehelffen nicht
Diſe groſſe ſmacheit mir beſchicht
Dar zů bin ich úwer wip
Wie mag denn ſwigen hie min lip
So gelobtent ir mir grúlich doch
Úwern ſůn zů tötten der lebet noch
Vnd mag mir kein geliches beſchehen
Darumb ſo weinen ich die heiſzen trehen
|| Der keiſer ſprach frôwe gůt
Mir iſt wunderlichen zů můt
Ich weiz nit waz ich ſol tůn
Du rateſt zů tötten mynen ſvn
Vnd arbeiteſt darumb nacht vnd tag
Das iſt der ſiben meiſter clag

Wan ſy hant ouch arbeit
Wer er tot das wer in leit
Da wider redent ſy alle zyt
Darummb es mir ſwerlichen lit
Ich weis nit wem ich volgen ſol
Ich bedarff gutes rattes wol (CII*a*)
|| Die keiſerin ſprach das iſt daz ich clagen
Ir gloubent úwer meiſter ſage
Vnd wöllent mir glouben nicht
Ich weis wol das úch beſchicht
Als einem kúnge mit ſym hoffmeiſter
|| Do ſprach zů ir der keyſer
Nu ſag mir liebe frǒwe min
Din biſpil wil ich hörent ſin
Vmmb das ich deſter baſz wege finde
Das ich getötten möge min kint
|| Sy ſprach herre ich ſagen es úch gern
Der liebe got wölle mich gewern
Das úch min rede wol behage
Vnd mir benomen werde min clage
Hie mit ſo wil ſagen ich
Dis biſpil herre nu merckent mich
Es was ein kúng hoffartig vnd rich
Er meint es wer nit ſin glich
In aller welte junge noch alt
Sin hoffart was ſo manigfalt
Ob ym erſchrackent alle wibe
Sy ſchuchtent alle ob ſym libe
|| Der ſelbe kúng ſich des vermaſz
Als er in groſzer hoffart ſaſz
Er wolte zů Rome ſnelle balt (CII*b*)
Vſz der ſtatt füren mit gewalt
Sant Peter vnd ſant Paulus libe
Hie mit dis alſo belibe
|| Vnd als er vff dem wege was
In einer ſtatt nu merkent das
Do rieff er ſinem marſchalk dar
Der waz ym lieb vnmaſſen gar
Vnd getruwet ym wol von grunde
|| Er ſprach zů ym zů der ſtunde
Lieber marſchalk ich ſagen dir
Du ſolt ein hübſche frǒwe ſůchen mir
Die by mir lige diſe nacht
Du das beſte dich betracht
|| Der marſchalk ſprach herre min

Das mag werlichen nit wol ſin
Die frǒwen wiſſent úwer hoffart wol
Sy wöllent haben richen zol
Zů úch enkvmmet ir keine
Ir werde denn golt vnd edelgeſteine
|| Der kúng zů dem marſchalk ſprach
Yſt dis nit ein wilde ſach
Bin ich nit rich genůg
Das ich einer gebe iren fůg
Tuſent gulden gib ich ir
Die mǒgent nit geſchaden mir
|| Do der marſchalk erhorte (CIII*a*)
Des kúnges frúntlich wůrte
Do begreiff in die gittekeyt
Als vns diſe auenture ſeit
Er gieng zů ſinem eigen wibe
Die was mit můt vnd mit libe
Kúſche vnd ſchöne vnd frome dar zů
|| Er ſprach liebe huſzfrǒwe tů
So wol vnd verhöre mich
Es mag wol beſſern dich
Du macht ein gůte gab gewinnen
Des wil ich dich bringen jnnen
|| Sy ſprach lieber herre min
Wie mag aber das ſin
Was ich mit eren gewinnen mag
Do enſůme ich mich niemer tag
|| Der marſchalk ſprach do ſagen ich dir
Frǎwe du ſolt es volgen mir
Hiemit ſo nym myner rede acht
Min herre begert eins wibes diſe nacht
Nu iſt min herre ein hoffertig man
Das ich kům ein finden kan
Die ich mǒge zů ym bringen
Er gebott mir vor allen dingen
Das ich dar nach gedechte
Vnd ym eine noch hint brechte
Frǒwe nu mercke ez vil eben (CIII*b*)
Er wolt einer tuſent guldin geben
|| Vnd darumm liebe frǒwe min
So wil ich dich bittent ſin
Das du dich laſzeſt fúren mich
Do wider ein wort du nit ſprich
Zů mynem herren ſo es vinſter wirt
Min trúwe gein dir ouch nit verbirt

Ich fúr dich fúr tage her wider us
Wider her heym in vnſer hus
Alſo gewinneſtů vns gůt
Das dir vnd mir gar wol tůt
|| Die frowe erſchrack vnmaſſen ſere
Sy ſprach ſolt ich wider min ere
So grőſzlich tůn das wölle got nicht
Das iſt ein ding das nit beſchicht
Das ich vmb gůt min ſele verliere
|| Der marſchalk ſprach aber ſchiere
Ich wil got gelobende ſin
Volbringeſtů nit den willen min
Fúr war ich dir denn ſagen mag
Das du meiner lieben tag
Von mir ſolt gewinnen niemer mer
Wol oder úbel es dir ge
|| Do die frőwe das vernam
Von rechter vorchte ſy dar zů kam
Das ſy ſich gab in den willen ſin (CIV *a*)
Wenn ſy getorſt nit reden wider in
|| Vnd do der marſchalk daz befant
Zů dem kúnge lief er zů hant
Er ſprach zů denſelben ſtunden
Herre ich han ein fůnden
Die húbſche vnd túgentlich iſt
In keinen ſachen ir gebriſt
Doch müſſent ir ſy begaben
Tuſent guldin wil ſy haben
Nit myner wil ſy enbern
|| Der kúng ſprach ich wil ſy weren
Der marſchalk ſprach herre vor allen dingen
Wil ich ſy in der nacht bringen
Vnd vor tage fůren herus
Das kein rede werde druſz
|| Vnd als die nacht her zů kam
Der marſchalk ſin wip do nam
Vnd fůrt ſy dem kúnge hin
Vnd ſties ſy zů der kamern in
Vnd beleib er hieus dar fůre
Vnd wart befloſſen do die túre
|| Vnd do nach mitternacht es wart
Den marſchalk verlanget grúlich hart
Vnd do er hort den hanen krat
Do meinte er ez were gar ſpat (CIV *b*)
Er lief zů dem kúnge hin

|| Er ſprach vil lieber herre min
|| Es iſt nit verre von dem tage
In rechten trúwen ich das ſage
Laſzent die frǒwe von úch ſcheiden
Das ſy nit kvme zů hertzemleiden
Lant ſy in der vinſternúſſe us
Das ſy ǒne rede kvme zů hus
Das ir niemant werde gewar
Ir ſollent úwer gelúbde halten gar
|| Der kúng ſprach ich ſagen dir
Sy gefellet ſo recht wol mir
Das ich ſy noch nit von mir lan
|| Der marſchalk gieng truren von dan
Vnd kam her wider vnlange darnach
Zů dem kúnge was ym gach
|| Zů dem kúnge er aber rette
Herre der tag kvmpt an der ſtette
Vmmb gottes willen lant ſy gann
|| Ich wil ſy noch nit von mir lan
Sprach der kung gang hin von mir
Vnd flúſz die túre zů nach dir
Der marſchalk gieng aber hin
Gar ſere beſwert waz ſin ſin
Er gieng beide her vnd dar (CV *a*)
Bis er des tages wart gewar
Aber er zů dem kúnge lieff
In die kamern do er ſlieff
Er ſprach lieber herre min
Ir ſehent wol des tages ſchin
Das gůt wip wirt geſchant
Ob ir ſy nit von úch lant
|| Der kúng ſprach ez mag nit ſin
Darummb ſo laſz die rede diu
Do das der marſchalk vernam
Er wart ſo iâmerig vnd ſo gram
Er mocht geſwigen do nit me
Wenn es tett ſynem hertzen we
Er ſprach o lieber herre min
Ich wil úch eins verichende ſin
Ich ſagen úch war vff mynen lip
Die frǒwe iſt min eliches wip
Darummb ſo gebent ſy mir her us
So fúr ich ſy wider in min hus
|| Der kúng zů dem marſchalk ſprach
Das wer gar ein frömde ſach

Du vff das venſter laſz mich ſy ſehen
Ob es ſy als du haſt geiehen
Das venſter gieng vff do waz es tag
Nebent dem kúnge die frǒwe lag (CV *b*)
Er ſach zů ſtůnt das ſy es was
|| Zem marſchalk rett er in groſzem has
O du recht böſer man
Warummb haſtů dis getann
Das du din biderb ſelig wip
Haſt geleit an mynen lip
Vnd haſt dich des geſliſſen
Vmmb gelt vnd ǒne min wiſſen
Vnd haſt din eigen wip geſchant
Wol uſz balde rvm mir min lant
Wenn affeter dis tages zwar
Wo man dich findet fúr war
So můſtů eins ſchemlichen todes ſterben
Vnd ellentklich darummb verderben
|| Der marſchalk trurenklichen floch
Her wider heym er nit me zoch
|| Der kúng als lang er lepte
Die frǒwen er by ym behepte
Mit groſzen frǒuden vnd mit eren
Ir glücke wart ſich meren
Darnach vnlang ez wart
Der kúng ſamet ein herfart
Vnd zog gen Rome gewaltenklich
Vnd beſaſz die ſtatt ritterlich
So lang bis er ſy macht ſo matt (CVI *a*)
Bis ſy ym buttent von der ſtatt
Sy wolten ym gern geben
Die zwen zwǒlff botten ǒne widerſtreben
Als do vorgeſchriben ſtat
Das er von danen zúge getrat
|| Nu warent ouch do ſiben wiſen
Als ir ouch hant die ir priſent
Die rengnierten die gantze ſtatt
Die kůnnent manige rede glatt
Zů den die burger giengen
Ir rede ſy anviengen
|| Vnd ſprachent ir lieben meiſter gůt
Ir ſǒllent vns ſagen úwern můt
Wie wir hie ſǒllent werben
Die ſtatt die můſz verderben
Oder wir müſſent von vns geben

Das vns komet gar vneben
Sant Peter vnd ſant Paulus lichnam
Des haben wir ſchade vnd ſcham
|| Der erſte meiſter alſo ſprach
Ir herren habent gůt gemach
Ich wil die heiligen vnd die ſtatt wol
Einen tag beſchirmen ǒne allen dol
Die andern ſprachent ouch alſo
Dez wurdent die burger harte fro (CVI*b*)
Glich als úwer meiſter ſint
Die ouch gelobt hant uwerm kint
Vnd úch effent tag vnd nacht
Hie mit ſo nēment fúrbas acht
|| Der kúng einen ſturm anvieng
Der erſte meiſter her fúr gieng
Vnd rette ſo ſúſzeclich zů der ſtůnt
Mit dem kúnge mit ſynem můnd
Das der kúng zů ſtůnt hieſze
Das man den ſturm ablieſſe
Vnd den tag mit friden lepte
Vnd nieman dawider ſtrebte
Alſo ir ieglicher pflag
Die ſtatt zů ſchirment einen tag
Bis das es an den hinderſten kam
Die burger warent leidig vnd gram
|| Sy giengent zů den meiſtern hin
Vnd ſprachent o lieben meiſter min
Der kúng hat gar túre geſworn
Das er des tages morn
Diſe ſtatt wölle han oder verdirben
Oder wir müſſent alle ſterben
Darummb lieber meiſter gůt
Ertzǒugent an vns getruwen můt
Als uwer geſellen hant getann (CVII*a*)
Wir wöllent vns gentzlich an úch lan
|| Der meiſter wiſzlichen rette
Er ſprach morn an der ſtette
So wil ich ein geſchicht machen
Das ir alle werdent lachen
Das der kúng wirt fliehen
Vnd mit ſynem volk enweg ziehen
Vnd als ez des morgens tag wart
Der kúng aber gruwelichen hart
Sinen zorn an die ſtatt leit
|| Der meiſter ſich do bereit

Ein wúnderlich kleit leit er an
Als ich úch wol ſagen kan
Es was ein rocke ſere wúnderlich
Der was beſtecket ſicherlich
Mit pfawen vedern vmmb vnd vmmb
Vnd kleine ſchellin warent darummb
Vnd ouch ander vogel farwe
|| Ich kan es nit geſagen garwe
Verlin ſwentze warent ouch dar an
Den rock lett der meiſter an
|| Vnd als der meiſter was bereit
Als vns diſe auentúre ſeit
Vff einen hohen torn er do kam
Zwey ſchöne ſwert er mit ym nam (CVII *b*)
Vnd in der ſelben ſtůnde
Hielt er die ſwert in dem můnde
Vnd wart ſich regen vm vnd vmb
Beide die lenge vnd die krvm
Vnd die ſwert die gliffent ſere
|| Das erfahent ſy in dem her
Sy begůnden zů dem kúnge ichen
Herre was wil alhie beſchehen
Sehent lieber herre min
Was mag das vf dem türne ſin
Der kúng ſprach ich weis ſin niht
Es iſt ein wúnderlich geſchicht
|| Vnder in ſprach ein wiſe man
Ich kan mich anders nit verſtann
Den daz es ſy der kriſten got
Der wil vns bringen in not
Er iſt von hiemel her abe komen
Vns alhie zů keinem frommen
Er wil vns bringen gar zů nötten
Vns alle mit den ſwerten tötten
Blibent wir ichtes lenger hie
In gröſzer leit wir kament nie
|| Do der kúng das erhorte
Er ſprach mit vorchtes worten
Was iſt vns zů tünde alhie (CVIII *a*)
Alle enweg ſprachent ſy
Alhie eniſt kein beliben
Wollent wir lebendig beliben
Der got mit den zwein ſwerten
Der wil vns alle zerferten
|| Der kúng vieng an vnd floch

Alles ſin volk enweg hin zoch
Wie wol es nit notdúrfftig was
|| Do die Römer erfahent das
Das in zů fliehende was alſo gach
Do iagten ſy mit macht hin nach
Vnd erſlugent den kúng tot
Vnd alles ſin her kam in not
Sy wurdent erſtochen vnd gefangen
Alſo waz der ſtryt ergangen
Das ſchůff des meiſters geſchitekeit
Mit ſinem wunderlichen kleit
Do ſprach die keyſerine
Herre hant ir myn ſynne
Verſtanden als ich han geſeit
Der keiſer ſprach vf mynen eit
Ich han es wol verſtanden
Es waz ein flůcht mit ſchanden
|| Die keyſerin zů dem keiſer ſprach
Herre nu merckent recht diſze ſach (CVIII *b*)
Ir hant zů dem erſten gehöret wol
Wie der marſchalk vntrúwen vol
Vmmb gittikeyt ſin eigen wip
Verlor vnd ouch můſt ſinen lip
Rinnen enweg vſz den landen
Vnd ſin wip macht zů ſchanden
|| Glicher wiſe ſy úch geſeit
Üwer fún mit ſiner gittekeit
Die er nach dem riche hat
Wie ym das werde balde getrat
Wenn ym iſt altzit gach
Vnd ſtellet ouch darnach
Wie er úch ſchende vnd vertribe
Das yme das riche belibe
|| Herre nu weſent das gemant
Die wil ir úwer macht hant
So tůnt úwerm ſun an diſer ſtett
Als der kúng dem marſchalk dett
Wöllent aber ir in nit tötten
So ſöllent ir in doch nötten
Das er werde verr von úch getann
Des ſollent ir in nit erlan
Das er nit me möge zů uch komen
Des gewinnent ir den rým vnd fromen
|| Herre darnach hörent ir ouch das (CIX *a*)
Wie der kúng Rome beſaſz

Vnd wie er ſchemlich danon zoch
Mit yme ſin gantzes her floch
Vnd wart erſlagen an der ſtůnt
Die ſiben wiſen fůndent den fůnt
Herre nu merckent mich vil eben
Glicher wiſe úwer ſiben meiſter leben
Yſt wie ſie úch betriegen
Vnd úch mit klůger rede anliegent
Vnd alle tage ſich dartzů nöttent
Wie ſie úch balde ertöttent
Das uwerm ſůn werde das rich
Beſitzen feſte vnd gewaltenklich
|| Der keiſer ſprach ich wil dir iehen
Frőwe mir ſol nit alſo beſchehen
Wenn min ſvn der můſz morn ſterben
Vnd ſchentlichen verderben
|| Vnd do ez aber wart morn
Do hůb ſich dez keiſers zorn
Er gebott ſinen földenern
Das ſy das nit verbern
Sy fůrtent zů dem galgen hin
Sinen ſvn vnd hiengent in
Zů ſtůnt man in vſz fůren ſach
Do hub ſich aber vngemach (CIX *b*)
Von der gemeinde als ők vormals beſchach
Des wart do gar vil me geſehen
Vnd als ſy kament fúr die port
Do bekam in der ſechſt meiſter dort
Der knabe ſach in mit iamer an
Als er den andern auch hat getan
Die gemeinde rúſften awe fere
O lieber meiſter durch úwer ere
Renent zů dem keyſer behende
E das der knabe nem ſin ende
|| Wie wol das der knabe ſweig
Doch er dem meiſter frúntlich neigt
Als ob er ſpreche meiſter min
Gedencke an myn groſze pin
|| Der meiſter fúr den palaſt reit
Fúr den keiſer er do ſchreit
Der keyſer ſach in úbel an
Als er den andern ouch hat getann
Vnd entpfieng in gar hertenklich
|| Der meiſter ſprach es duncket mich
Ich hett beſſers verdienet wol

Du lúgeſt du biſt boſzheit vol
Vnd din geſellen alle gar
Ir můſſent es werden gewar
Ir alle ſiben wo ir ſint (CX *a*)
Ich antwurt úch min kint
Wol redende vnd fromme
Nu iſt er bőſe vnd iſt ein ſtůme
Darumm ſo můſz er ſterben
Vnd ir mit yme verderben
Der meiſter zů dem keiſer rett
Er ſprach zů yme an der ſtett
Herre er kan reden wol
So die zyt komen ſol
Sin ſwigen iſt ym gůt alhie
Ich wil úch wol ſagen wie
Yſt das er beliben mag
Bis an den dritten tag
Das er dazwúſchent nit ſterbent wirt
Sin reden er denn nit verbirt
Herre als ir denn ouch ſprechent
Do mit ir úwer wiſzheit brechent
Das er úwer wip wolt geſchant han
Da han ich vor abe kein glouben an
Vnd es iſt úwer wiſzheit zů vile
Das ir in ſo ſneller ile
Der keiſerin gloubent das ſy ſeit
Gedenckent an mich ez wirt úch leit
Töttent ir úwern lieben ſvn (CX *b*)
Vch geſchicht niemer gůtes dauon
Vch beſchicht wirs denn eym ritter beſchach
Der gloubt ſyme wibe alle ſach
Vnd waz ſy rette des volget er jr
Vnd treibe das ſo lange gloubent mir
Bis es zů leſte dartzů kam
Das man in an eins pferdes ſwantz nam
Vnd ſlőffte in von ſym huſe
Hin zů dem galgen vffe
|| Der keiſer zů dem meiſter ſprach
Durch got ſo ſag mir die ſach
Wie dem ritter ſy beſchehen
|| Do wart der meiſter iehen
Herre des entůn ich niht
Ich ſehe denn vor ein geſchiht
Das der knabe her wider in
Werde gefúrt herre min

Das befchach ane vertrieſſen
Man hies in wider in flieſſen
Do vieng der meiſter ſin rede an
Als ir hie nach vindent ſtan
Vor zyten was ein keifer rich (CXI*a*)
Der hatt dry ritter nu merckent mich
Die warent jm liep vnmaſſen fere
Er getrúwet in ouch mere
Denn andern dienern die er hat
Nu was ein ander ritter in der ſtatt
Zů Rome der hatt ein junges wip
Vnd was aber gar alt ſin lip
Doch was er ir vnmaſzen holt
Vnd tett alles das ſy wolt
Die ſelbe frǒwe ſang ſo wol
Das es vil lúte macht fröudenvol
Vnd was jr geſanck ſo ſúſſelich
Das vil lúte ſich
Zů ir machtent in ir hus
|| Nu fůgt es ſich eins tages alſus
Das ſy ſaſz vnd ſich betracht
Vnd der lúten nam acht
Sy ſaſz hie us vor der thúre
Vnd ſchowet wer do gieng hin vnd fúre
Gar ſůfze ſy iren geſang an vieng
Zů ſtůnt von vngeſchicht her gieng
Ein ritter der hort ſy ſingen
Vnd in den ſelben dingen
Der geſang jme ſo wol tette (CXI*b*)
Das er an der ſtette
Die frǒwe lieplich anblickt
Sin hertze wart mit liebe verſtrickt
Das er in ir hufz gieng
Vnd ſin rede an vieng
Er ſeit ir wie er ir wer holt
Vnd was ſy von jm haben wolt
Vmmb das ſy nit wer trege
Vnd ein nacht by jm lege
|| Sy ſprach hundert guldin wil ich han
So wirt úwer wille getan
|| Die wil ich úch gern geben
Sprach der ritter ſchön vnd eben
Wenn ſol aber komen ich
Frǒwe das befcheident mich
|| Sy ſprach wenn die recht zit kvmpt

So ſol es ſagen úch min mûnt
Den ritter benûgt der rede wol
Vnd wart ſin hertze frönden vol
Er geſegnot ſy frúntlich
In des keiſers hoff macht er ſich
|| Do des andern tages wart
Die frowe ſang aber ſo lieplich zart
Vor der ture an derſelben ſtatt (CXII*a*)
Do ſy ſich vormals hat gefatt
Vſz des keiſers hoff dò kam
Der ander ritter der vernam
Iren geſang vnd gieng aldar
Er nam ouch der frŏwen war
Vnd blickt ſy an vnd aber an
Bis ym ſin hertze von liebe enbran
Zů ſtůnt an der ſelben ſtette
Mit der frowen er do rette
|| Er ſprach liebe frŏwe min
Was ſol ich uch gebent ſin
Das ir myn wollent nemen acht
Vnd by mir ſlaffent nu ein nacht
|| Sy ſprach ich nym hundert guldin
Vnd wil ein nacht vch by mir dulden
Mit myner ſo ennym ich
Er ſprach die gib ich willenklich
Nu ſagent mir liebe frŏwe min
Wenn ſol ich koment ſin
|| Sy ſprach ich weis ein heymlich ſtatt
Da vns nieman nit enſchatt
Vnd wenn die recht zyt kůnt
Ich laz es úch wiſſen zů ſtůnt
|| Der ritter ſprach da mit benûget mich
Er geſegnot ſy ouch frúntlich
Sinen weg er geſing (CXII*b*)
Ouch in des keiſers hoff er gieng
|| Vnd do der dritte tag kam
Die frŏwe tett aber alſam
Vnd ſatzt ſich do ſy vor ſaſz
Irs geſanges ſy nit vergaſz
Der was ſchön vnd gemeit
|| Der dritte ritter dort her ſchreit
Von ungeſchicht das beſchach
Als balde er die frŏwen an ſach
Do wart ym ſin hertze entzúnt
Von rechter liebe an der ſtunt

Er meynt vnd ſeit ir es niht
Er würde zů dem tode gericht
|| Alſo er zů der frǒwen gieng
Sin rede er alſo anvieng
Zu der frǒwen er alſo ſprach
Kein mǒnſche ich nie lieber gefach
Denn úch liebſte frǒwe min
Nu laſſent mich úwer bůl ſin
Sy ſprach das gefellet mir wol
Doch ich ettwas haben ſol
Vergeben gat es nit dar
Er ſprach frowe nu nement war
Was ſol ich úch geben ein nacht
Vnd machent darufz lútzel bracht (CXIII*a*)
Sy ſprach hundert guldin wil ich han
Nit myner ich úch geheifchen kan
|| Er ſprach frǒwe ich wil úch weren
Ich engab me gelt ſo gern
Ouch ſagen mir liebe frowe min
Wo ſol ich ſchier komen hin
|| Sy ſprach ich wil ouch des nietten
Vnd wil ez úch kurtzlichen enbitten
|| Der ritter ouch do vrloup nam
Ouch in des keyſers hoff er kam
Alſo die drie ritter gůt
Yeglicher ſinen můt
Seit der frǒwen vnd wuſt doch niht
Ir keiner von des andern gefchiht
|| Die frǒwe was bofzheit vol
Nu ſollent ir mich mercken wol
Zu irem elichen man ſy do gieng
Ein rede ſy mit jme anvieng
Der ritter was alt vnd grifz
Sy ſprach zů ym mit wůrten wifz
Herre ich wil úch heymlich ſagen
Das ſollent ir gar vertagen
Vnd volgent ir mynem rat
So wůſſent das ez vns wol gat (CXIII*b*)
Ir lieber herre wiſſent ouch wol
Das wir ſint armůt vol
Nu mögent wir wol wider komen
An ere an gut mit grofzem fromen
|| Der ritter ſprach vfz hertzen gir
O frǒwe ich wil gern volgen dir
Wenn es vns in difer friſt

Ein recht nottdurfft iſt
Sy ſprach herre nu merckent mich
Es hat gefúget ſich
Das vs des keyſers hoff koment
Vnd mynen geſang vernament
Dry junge ritter ez ſint
Sy ſint mir alle dry nit ſint
Doch weis ir keyner von dem andern niht
Es hat ſich gefüget von vngeſchicht
Das ir ieglicher mir wil geben
Hundert guldin das merck eben
Hettent wir die dru hundert guldin
Wir kement vs allen ſchulden
Vnd das ich doch gehelfet wurde niht
Wer das nit ein clúge geſchicht
|| Der ritter zu ſynem wibe ſprach (CXIV *a*)
Frowe nu ſage mir die ſach
Die frowe ſprach herre merckent drat
Ich wil úch geben gůten rat
Herre nu vernement mich
Dem erſten ritter dem wil ich
Tagen das er kvme zu nacht
|| Dem andern ſag ich ouch min bracht
Der kum zů mitternacht zů ſtunde
|| Dem dritten wil ich ouch tun kunt
Das er kvmen ſol gen tage
Vnd ir ieglicher by ym trage
Das vorgeſchriben gelt
Oder er habe gefelt
Sy ſprach herre nu ſollent ir
Zů dem erſten des volgen mir
Ir ſollent mit bloſzem ſwerte ſtan
Do der ritter her in wirt gan
Nebent der túren heymlich
Ir iegliehem gebent einen ſtich
Ye einem dem andern nach
Das in werde zů ſterbent gach
Vnd alſo werdent vns die guldin
Vnd koment vs allen ſchulden (CXIV *b*)
|| Der ritter ſprach ich vorcht gottes zorn
Vnd libe vnd ſele vns werde verlorn
Vnd das wir ouch ſchentlich darumnb ſterben
Vnd ellentklich darumnb verderben
|| Die frǒwe ſprach herre min
Ir ſollent gar ǒne angſt ſin

In allen diſen dingen
Ich wils zem gůten ende bringen
|| Die frǒwe iren man uber rette
Das er ir volgete an der ſtette
Die frǒwe ſprach herre lieber man
Die ſache wil ich vahen an
|| Die frǒwe darnach zů hant
Nach dem erſten ritter ſant
Der kam zů ir behendeklich
Sy ſprach zů ym wöllent ir mich
So müſſent ir noch hinet komen
So der tag ſin ende hat genomen
Die hundert guldin ſollent ir bringen
So mag úch nit myſſelingen
Er ſprach gnade frǒwe ich bin bereit
Wider enweg er do ſchreit
Zů ſtůnt ſy nach dem andern ſant
Dem tett ſy ouch bekant (CXV *a*)
Das er keme zů mitternacht
Vnd hundert guldin mit ym brȅcht
|| Er ſprach gern liebe frǒwe gůt
Ouch ſchiede er hin mit gůttem můt
|| Dem dritten ritter ſy ouch kunt
Das er zů ir keme zů ſtůnt
Als er ouch tett er kam dar
Sy ſprach zů ym nu nement war
Ir ſollent komen iegen tage
Nu merkent was ich úch ſage
Der hundert guldin vergeſſen niht
So wirt úwer ſache geſlicht
Er ſprach mir geſiel nie ding baſz
Hinwider er ſinen weg maſz
Do er her was komen
Vnd do der tag hatt ein ende genomen
|| Do kam der erſte ritter klůg
Er klopfft an die túre mit fůg
Die frǒwe zů ſtůnt was bereit
Hie mit ſy zů ym ſeit
Bringent ir die guldin nit mit
So laſz ich úch her in niht
Er ſprach frǒwe nach úwer gir
Bringen ich ſy alle mit mir
|| Die frowe die túre vf flofz (CXV *b*)
Ir man ſtunt mit dem ſwerte blofz
Inwendig dǔrvff er wart

Er ſlůg den ritter durch die ſwart
Durch den kopff vnd durch die ſtiern
Das ym herufz viel das hiern
Alſo der ritter nam ſin ende
Sy nam den kǒrpper behende
In ein kamern ſy in lacht
Vnd do es wart mitter nacht
Der ander ritter nit enfelte
Er kam vnd bracht ouch ſin gelt
Der wart ouch alſo ermort
Gein tage kam der dritte ritter dort
Vnd verlor ouch do ſinen lip
Do trůg das bǒſe vnreine wip
Die dry dotten kǒrpper in ein kamer
Das was doch ein grofzes jamer
|| Darnach der alte ritter ſprach
Frowe ich fǒrcht úbel ein fach
Werdent die totten lichnam fůnden
Hinder vns zů diſen ſtunden
Ich fǒrcht wir můſſent ſchentlich
Sterben darummb beſorge ich mich
Wand ez mag nit weſen rat
In dez keiſers hoff man nit lat (CXVI*a*)
Man werde nach in fragen zů frommen
War die ritter ſint komen
|| Die frǒwe ſprach fúrchtent úch niht
Ich han angefangen diſe geſchicht
Ich wil ym ouch ein gůt ende geben
Ir wuſſent noch nit der frǒwen leben
Das ſy kúnent gar wiſe liſt
Me denn ieman vff erden iſt
|| Nu hǒrent aber fúrbaſz
Als ich in eym bůche laſz
Die frǒwe einen brůder hatt
Der was ſcharwachter in der ſtatt
Vnd als ſy des nachtes giengent vmmb
Beide die fliecht vnd die krvm
Vnd kament fúr des ritters túre
|| Die frowe zů ſtůnt tratt herfúr
Do ſy iren brůder ſach
Zů ſtůnt ſy zů yme ſprach
O lieber brůder min
Gang ein clein wil harin
Vnd ruwe ein wile bis ich dir ſag
Min heymlich liden das ich trag

|| Ir brůder in daz hufz gieng
Der ritter in gar ſchon entpfieng (CXVI*b*)
By dem fúre ſy ſaſſent
Irs brůder ſy nit vergaſſent
Si ſatzten in zů inen dar
Die frőwe hub an vnd ſprach nym war
Min lieber brůder an dieſer ſtunt
Min heymlichkeit tůn ich dir kůnt
Wenn ich in groſzem vnmůt bin
Darummb ich dir růfft her in
|| Ich wil dir ſagen waz mir briſt
Die nacht die do enweg iſt
Do kam ein ritter herin
Vnd rette mit dem herren min
Von aller handefachen
Es wart ſich zů leſte machen
Das ſy zů kriege kamen
Vnd ire ſwert herufznamen
Vnd min man ſo zornig wart
Das er derſelben fart
Den ritter hatt erſlagen
Den kőrper han ich getragen
In vnſer kamer da lit er noch
Wenn ich in ſelber dar in zoch
|| Vnd darummb lieber brůder min
Laz dir min liden leit ſin
Wenn wir niemant hant denn dich (CXVII*a*)
Dem wir getruwen ſicherlich
Wand wúrde er by vns fůnden
Wir ſtúrbent in den ſtůnden
Eins ſchemlichen todes wir beide
Das wer úch allen ein hertze leide
Darummb lieber brůder min
Hilff vns durch die trúwe din
Das wir dez todes werden quit
Der do in der kamern lit
Von eynem ritter ſo ſeit ſy
Der andern der gedacht ſy nie
|| Der brůder ſprach ſweſter myn
Ich wil dir gern helffende ſin
|| Er ſprach gib mir den totten in einen ſack
So wis das ich in ſnelle trag
In das tieffe waſzer hin
Do wil ich in werffen in
|| Zů ſtunt ouch das geſchach

Er warff den totten in den bach
Vnd kam wider zů der ſweſter ſin
|| Er ſprach ſchenck in mir gůten win
Wenn ich han úch geholffen gar
Die fiſche die nęment ſin nu war
|| Sy ſprachent beide got dancke ez dir (CXXVII*b*)
Nach dines hertzen gir
Sy ſtůnt vff vnd gieng hin
Als ob ſy wolt bringen den win
|| Vnd do ſy in die kamern kam
Do die totten lichnam
Inne lagent do ſchrey ſy lut
Owe brůder mins hertzen trut
By dem lebendigen got
Her wider komen iſt der tot
Ich bin ſo ſere erſchrocken
Man lúte mir wol mit allen glogken
|| Do ir brůder das vernam
Zů ſtůnt er zů ir kam
Gein jme ſy herufz gieng
Der brůder anvieng
|| Er ſprach liebe ſweſter min
Dis iſt wol ein wůnder gefin
Gib mir in wider in den ſack
Er kompt nit wider ob ich mag
|| Alſo er den andern ritter nam
Zů dem waſzer er hin kam
Einen grofzen ſtein er do fant
An den hals er ym den bant
Vnd warff in jn das waſſer grofz (CXVIII*a*)
Das waſſer durch die ſtatt hinflofz
Vnd als balde er das getett
Do kam er zů ſtůnt an der ſtett
Wider in ſiner ſweſter hufe
Er flůg zů ſtůnt mit rede ufz
Vnd ſeit wie es ym was ergangen
Vnd hicz ym den win her langen
Zů der ſweſter er do ſprach
Er tůt dir kein vngemach
Des bifz ſicher one zwifel
In trage denn her wider der túfel
|| Sy ſprach lieber brůder min
Got dancken dir der trúwe din
Die du vns beiden haſt getan
|| Hiemit ſo wart ſy gann

Aber zů der kamern in
Als wolt ſy aber bringen win
Mit luter ſtyme ſy aber ſchre
We mir húte vnd iemer me
Was lidens han ich hie vernomen
Der ritter iſt herwider komen
|| Do das der brüder erhort
Do ſprach er wúnderlich wort
|| Er ſprach vff die trúwe min (CXVIII*b*)
Der ritter mag vol túfel ſin
Des erſten warff ich in jn den bach
Zů dem andern mal darnach
Ich ym an den halſz bant
Als vil ſtein als ich fant
Vnd als ich nu han vernomen
So iſt er aber herwider komen
Gib mir in wider ich wil dir jehen
Du ſolt in niemer me geſehen
Der túfel trag in denn herwider
Ich ſol ym brechen alle ſin gelider
Alſo den dritten ritter er nam
Nit anders in ſin hertze kam
Denn das es der erſte ritter wêre
Den trůg er als vns ſeit dis mere
Hin vs verre fúr die ſtat
Do was ein altes hufz geſat
Do warff er in in vnd ſtiez ez an
Der ritter zů ſtůnt anfieng vnd bran
|| Do gieng er ettwe verre dauon
Vnd wolt ettwaz ſines gemaches tůn
Von dem fúer hin dan
|| Hie mit ein ritter ryten kam
Der waz müde vnd waz hellig (CXIX*a*)
Das fúer das was jm gefellig
Wenn er was fere erkalt
Zů dem fúer macht er ſich bald
Vnd wolt aldo wermen ſich
Ein turney wolt ouch ſicherlich
Des morgens ſin in der ſtatt
|| Do mit der frowen bruder her trat
Vnd fant den ritter by dem fúre
Er ſprach wer biſtů biſtů gehúre
|| Der ritter antwurt ym tůgentlich
Ich bin ein ritter fúr war ich ſprich
|| Von eynem gůten geflechte

Du biſt des túfels knechte
Des bin ich ǒne zwifel
Oder biſt licht ſelbe der túfel
|| Sprach der frowen brůder do
Ich meint du wereſt anderſwo
Zů dem erſten mal warff ich dich
Zwar in das waſſer ſicherlich
Des andern mals dir engieng
Das ich einen groſzen ſtein dir hieng
An dinen hals vnd erſtranckt dich
Des dritten mals fleis ich mich
Das ich verbrant dich in diſem fúre
Du biſt der túfel vngehúre
Vnd halteſt nu zů roſz alhie
Vnd keme in groſzer liden nie
|| By dem zǒm er in begreiff
Er zugt in mit eym vmfweiff
Das in das fúre viel pfert vnd man
Das pfert vnd ritter aldo verbran
|| Vnd zů ſtůnt darnach
Wart ym zů der fweſter gach
In ir hus er wider gieng
Zů ſtůnt er ane vieng
Vnd er feit der fweſter ſin
|| Er ſprach lůge liebe fweſter min
Do ich den ritter hatt verbrant
Vber ein clein wile zů hant
Do hilt wider der vngehúre
Vff einem pferit by dem fúre
Vnd ich warff in ander warbe
In das fúr das er verdarbe
Vnd ſin pferit ouch do verbran
Alſo iſt tott pferit vnd man
|| Vnd do er diſe wort gerette
Sin fweſter gedacht an der ſtette
Hat der ritter ein pferit gehabt
So iſt ein turneyer her getrabt
Der wolt zu dem turney ſin (CXX *a*)
Hie mit ſtůnt ſi vf vnd bracht den win
Des beſten ſo fy irgant fant
|| Darnach vnlang zů hant
Gefegnot er ſin fweſter do
Die hatt er gemacht geil vnd fro
Do mit er enweg gie
|| Nu hörent aber fúrbaz hie

Wie ez dem ritter vnd ſinem wibe gieng
Einen zorn ſy mit ym anfieng
So hert das ez den man vertrofz
Er gab dem wibe einen ſtofz
Mit der hant an das mul
|| Sy ſprach zů ſtůnt du alter gul
Daz hortent ouch vil lúte
Wiltů mich erſlahen húte
Als du dez keiſers drin rittern haſt getan
Du bôſer vnſeliger man
|| Als balde die lúte das erhortent
Sy wurden einhellig mit wurten
Den ritter vnd die frŏwe ſy viengen
Fúr den keiſer ſy giengen
Gefangen fůrt man ſy dar
Der keyſer ſprach nu ſagent gar
Wie ez iſt ergangen (CXX *b*)
Darnach han ich verlangen
E daz der keiſer vſz gerette
Die frŏwe veriach an der ſtette
|| Das ir man ſy getŏttet hatt
Der keiſer fragt ſy an der ſtatt
Waz tattent ym myn ritter gut
Herre ich ſage úch mynen mút
Dru hundert guldin ſint vns worden
Darummb dett ich die ritter morden
|| Als der keiſer die warheit befant
Do hiez er ſy beide zů hant
Binden an eins pferdes ſweif
Hin zů dem galgen man ſy fleifft
Sprach der keiſer vnd henckent ſy daran
Sy hant ermordet dry frome man
Zů ſtůnt ouch das beſchach
Der meiſter zů dem keiſer ſprach
Herre hant ir mich verſtanden eben
Er ſprach ja wol vff myn leben
Vnd vff mynen lip
Das was das aller bôſte wip
Von der ich ie gehort ſagen
By allen mynen tagen
Sy iſt werlich wirdig wol
Daz man ſi ſchemlich tŏtten ſol (CXXI *a*)
Ir man hett ez nie gedacht
Hett ſy in nit dartzů bracht
Noch denn ſi ez vſz ſeit

Das macht ir böſe ſchalkeit
|| Der meiſter aber fürbaſz ſeit
Fúr war herre es wirt úch leit
Laſzent ir uwern ſún tötten
Es bringet uch zů groſſen nötten
An ſele an gut vnd an dem libe
Vnd gloubent úwerm wibe
Was ſy rett vnd waz ſy tůt
Das kvmpt úch werlich nit zů gut
Vch wirt wirs denn dem ritter beſchehen
Als ir dauor hortent iehen
|| Der keiſer ſprach fúr war ich ſprich
Ich wil diſen tag ouch eren dich
Din biſpil das iſt gůt geweſen
Min ſún ſol hútte ouch geneſen
|| Hie mit dancket ym der meiſter fere
Er ſprach herre got úch ere
Nach uwerm willen wes er gert
Ir hant mit trúwen mich gewert
Vrlöp nam der meiſter do
Vnd ſchiet enweg mit frőuden fro (CXXI*b*)
|| Do die keiſerin das befant
Do lief ſy zů hant
Zů dem keiſer an der ſtůnt
Wüttende als ein zornig hůnt
|| Si ſprach o herre wie bin ich
Verſmecht ſo recht jemerlich
Můſz ich diſen ſmertzen
Altzit tragen an mynem hertzen
Ich wil mir ſelber tůn den tott
So kům ich von diſer not
|| Der keiſer ſprach frőwe da tů niht
Das wer gar ein böſe geſchiht
Mach ein crútze an din hertze
Got behůtte dich vor fölichem ſmertz
Frőwe noch ein kurtze zyt du beit
Dir wirt ſin ſchier ein ende geſeit
|| Die keiſerin ſprach herre min
Das ende mag vns nit gůt geſin
Vch vnd mir es böſe wirt
Die meiſter hant vns gar verirt
|| Min liebe frőwe nit rede alſo
Sprach der keiſer zů ir do
Die keiſerin ſprach herre min
Ir föllent dez ſicher ſin (CXXII*a*)

Das ein rede von úch beſchicht
Vnd von uwerm ſvn des lat man niht
Als ez eym kúnge vnd ſym marſchalk gieng
|| Der keiſer zů ſůnt anvieng
Er ſprach durch alle din güte
Sag mirs das dich got behüte
|| Sy ſprach herre ich tůn ez gern
Wöltent ir ſin nit enbern
Doch ſo vörcht ich ſicherlich
Das ir fúrbaz mich
Niemer me verhörent
Wenn morn wirt úch betören
Der ſibende meiſter mit ſiner rede
Wie er úwern ſvn entlede
Als ouch ſin geſellen hant getan
Herre ir ſöllent mich wol verſtan
Was ich úch hie wil ſagen
In diſen drin tagen
Wirt uwer ſun ſelber kallen
Das wirt úch denn ſo wol gefallen
Die liebe die ir ietz zů mir habent
Die legent ir denn an den knaben
Vnd werdent ir mir denn gram
Er ſprach frowe da gloubent nit an
Ich gloub es nit beſchehen ſol (CXXIIb)
|| Si ſprach o herre geſiel ez úch wol
So wil ich úch ein byſpil ſagen
Das ir in allen úwern tagen
Vch behůttent deſter baſz
Vor künfftigem vngluck wiſſent das
Vnd ſunderlichen vor uwerm ſvn
Der úch doch willen hat zů tůn
Vnd mit ſinen meiſtern úch zů betören
Vnd wie ſy mich gen úch verſtören
|| Der keiſer ſprach frŏwe nu ſag an
Wie das byſpil ſy getann
Sy ſprach nu hörent mynen můt
Es wirt uch ſicherlichen gůt
Ein kúng hie vor in zyten waz
Der in hohen eren ſaſz
Der hat ein wúnderlich ſchŏnes wip
Die was ym lieber denn ſin lip
Vnd waz die liebe alſo groſz
Das er ſy altzyt in beſloſz
In der veſten do er ſaſz

Die frǒwe gar ſere mûte das
Der kúng die ſlúſſel ſelber trûg
Das ducht die frowe ſin ein vnfûg
Si wart dadurch betrúbet ſere (CXXIII *a*)
|| Nu hǒrent aber fúrbaſz mer
Ein ritter in verren landen ſas
In einem trǒme ducht in das
Wie er ein ſchǒne kúngine
Sehe die was ym wol zů ſynne
Er begert vor allen dingen
Das ym mǒcht ſo wol gelingen
Das er ſy wachende mǒcht geſehen
Das yme mǒcht das heil beſchehen
Er meint ſy keme an der ſtatt
Als ym denn getrǒmet hat
|| Der beſlofzen kúnginne
Kam ouch ein trǒm in ir ſynne
Als dem ritter was beſchehen
Si hette auch gern geſehen
Einen ritter des ſy begert
Vmb das ſi iren trovm bewert
Vnd nit von liebe befunder
Nu durch des trǒmes wûnder
Vnd als der ritter erwachte
Sich ſelber er betrachte
Er verhies got zů der ſtûnde
Vfz fines hertzen grûnde
Er wolt niemer rúwe gewinnen
Mit hertzen noch mit ſynnen (CXXIII *b*)
Er fúnde den die kúngin vor
Die er in dem ſlaff erkor
|| Der ritter do nit lenger beitt
Er faſz vff vnd reitt
Lang zyt in vil kúngrich
Vnd fant kein die ir were glich
Lange darnach der ritter kam
Zů einer ſtatt do er vernam
Do wer ein kúng geſeſſen rich
Do was die kúngin mynneclich
Do beleibe der ritter ettwie lang
In vertroſz vnd was ym bang
|| Eins tages er ſpatzieren tratt
Vmb die veſten by der ſtatt
Vnd wuſt nit das die kúngin faſz
Vff der veſten von der ym waſz

Getrŏmet von langen zyten
Er begunde fúrbaſz ſchriten
Er wart lŭgen úber ſich
Do ſaſz die kúnginne mynnenklich
Allein in eym venſter dort
Vmmb das ſy ſehe vnd hort
Die lúte vor der burg gan
Wan ſi waz alles troſtes an
|| Der ritter die kunginne erſach (CXXIV*a*)
Zŭ ſtŭnt er zu ym ſelber ſprach
Ich wil dis reden ăne wan
Die kúnginne ich hie fŭnden han
|| Er hŭb an vnd ſang vil ſchone
Der kúnginne gefiel wol der tone
Sy ſach ouch den ritter an
Zŭ hant ſy ſich verſan
Das er der ritter was
Den ſy vſz erlaſz
|| In dem trŏme als dauor ſtat
Als ir wol gehŏret hant
Der ritter ſpatzierete alle tage
Vmmb die burg mit groſzer clage
Er lŭgt vmmb vnd vmmb zŭ fromen
Wie er mŏcht zŭ der kúnginne komen
Das er mit ir gerette
|| Sy merkt an der ſtette
Das er gern mit ir reden wolte
Zŭ ſtŭnt ſi bappier vnd dienten ſi holte
Vnd ſchreib ein cleines briefelin
Hin ab warff ſy es dem ritter hin
Der ritter do den brieff nam
In ſin herberge er do kam
Der frŏwen wille verſtŭnt er wol
Do wart ſin hertze frŏuden vol (CXXIV*b*)
|| Zŭ ſtunt er do an vieng
Er reitt er ſas er ſtŭnt er gieng
So was er altzit wol gemŭt
Er turnyert vnd ſtach das ducht gŭt
Den kúnge vnd alle ſin ritterſchafft
Er was mit endelicher krafft
Volkomen vnd wol bereit
Das hoffgeſinde das von ym ſeit
|| Vnd do der kúng das vernam
Er rŭfft ym das er zŭ ym kam
Er ſprach lieber ritter gŭt

Ich wil dir ſagen mynen můt
Ich hôre vil gůtes von dir ſagen
Ich wil dich gern fragen
Ob du myn diener wölleſt ſin
|| Er antwurt im gnade herre min
Wöllent ir mich eins gewern
So wirde ich úwer diener gern
Nu merkent mich in diſen ſachen
Das ir mir heiſſent ein wonung machen
An der burg by der muren
Lant úch ſo vil koſten nit turen
Ob es uch not beſchehe
Das ich úch were in der nehe
Der küng ſprach das ſol ſin (CXXV*a*)
Zů hant ſchickt er hin
Nach murern vnd nach zimerlůten
Er ſprach zem ritter ir ſollent in tůten
Selber wie ſie ez ſollent machen
Das es úch gefalle in uwern ſachen
|| Das beſchach ſie viengent an
Die murer und der zimerman
Vnd buweten das hufz behende
Das es an einem ende
Ein ort vff die muren ſtiefz
Als ſy der ritter machen hiefz
|| Vnd als das beſchehen was
Der ritter noch eins nit vergafz
Er rette mit eym murer zůchteklich
Das er die muere an der lenge fvberlich
Ein loch dar durch brechen ſolte
Vil wol er ym des lonen wolte
Das er durch das loch in
Môcht kommen zů der kúngin
Der murer det das vmmb das gelt
Der ritter vorcht das er in vermelt
Do das hus gebuwen was
Zů ſtunt darnach er nit vergafz
Den murer er heymlichen tot
Vmb das er in nit brecht in not (CXXV*b*)
Darnach der ritter in das hufz zoch
Zů ſtůnt macht er ſich durch daz loch
Zů der kúngin macht er ſich
Vnd er grůſt ſy gar tůgentlich
Do in die kungin erſach
Es wunderte ſie fere zů yme ſy ſprach

Wie biſtů herin komen
Das wolt ich gern han vernomen
|| Er ſprach gnedige liebe frowe min
Üwer liebe die hat mich bracht herin
Wenn ich hiefz mir mit klůger ſachen
Ein loch durch die mure machen
Vmmb das ich zů úch kom herin
Wenn ir ſint das liebſte min
Das ich in mynem trőme ſach
Noch me er do zů ſprach
Darummb ſol mich nieman ſtraffen
Ich můſz ein wilen by úch ſlaffen
Gnędige frőwe hochgeborn
Das habent fúr keinen zorn
|| Die kúngin ſprach dem ritter zů
Got wőlle nit das ich ſo úbel tů
An mynem lieben herren
Wie fere er mich tůt verſperen
|| Der ritter ſprach an der ſtunt
Frowe ob ir mynen willen nit tůnt
So mőgent ir wol ſin erfert
Vnd můſz úch tőtten hie min ſwert
|| Die kúngin vorcht ſo fere den tot
In ſinen willen ſy ſich bot
Vnd do ſy ſinen willen getette
Do gieng er enweg an der ſtette
|| Die kúngin in ir ſelbe gedacht
Wirt dis fúr mynen herren bracht
Das ich es ym ſelbe tün kůnt
So mag ſprechen wol min můnt
Drei bőſe ding da von komen
Das han ich wol vernomen
Ich geſchende mynen heren vnd mich
Minen herren ouch ertzőrne ich
Ouch můſt der ritter darummb ſterben
Vnd ich můſte licht ouch verderben
Darumb ſo wil ich mich maſſen
Vnd wil min clagen laſzen
|| Den ritter wol hie mit benůgte
Vnd wenn es ym ouch fůgte
Zů der kúngin er wol kam
Des lochs nieman war nam
|| Eins mals kam er zů ir hin in
Do gab ſy ym ein guldin vingerlin (CXXVI*b*)
Das was gemacht mit groſzer zier

Der kúng hatt ez gegeben ir
In rechter liebe mit willen
|| Den ritter mocht nieman ſtillen
An turnyeren ſtriten waz er der beſte
Er waz ſo ritterlichen vnd ſo veſte
Das in der kúng ſo liep gewann
Das er in zů eym marſchalk nam
Vber alles ſin riche
Lebt er gewaltenklich
Nu fůgt ez ſich eins tages alſo
Das der kúng was geil vnd fro
Vnd wolt ryten jagen
Vnd hieſz dem marſchalk ſagen
Das er ſich bereit zů hant
Vnd mit ym in das holtz rant
|| Der marſchalk bereit ſich do
Vnd was des rytens fro
Vnd als ſy geiagten den gantzen tag
Ein klůger brvnne in dem walde lag
Do wolt der kúng růwen by
Der ritter der waz ſorgen fry
Der ſatzt ſich neben den kung nider
Im warent můde ſin gelider
Vnd als er ein wil geſaſz (CXXVII *a*)
Zů ſtůnt er entſlaffen waz
Ein hant die leit er nebent ſich
Dar an was das vingerlin rich
Das ym die kúngin hat gegeben
Das beſchowet der kúng vil eben
Er gedacht in dem hertzen ſin
Zwar das iſt das vingerlin
Das ich der kúngin geben han
Hie mit der ritter wachen began
Vnd ducht in an des kúnges geberde
Daz er mit geferde
Das vingerlin geſehen hette
Zů ſtůnt an der ſtette
Sprach er gnedig herre min
Alle die gelider die ſin
Mir alle gar entſlyffen
Mich hat ein ſichtage begriffen
Das ich zů ſtůnt heym ſol
Der kúng ſprach es gefellet mir wol
|| Der marſchalk do nit lenger beit
Vf ſin pfert er do ſchreit

Er reit hin als wer er krang
Aber úber vnlang
Do man ſin nit me mocht geſehen
Do hiewe er drin das můſz ich iehen (CXXVII*b*)
Zů ſtunt macht er ſich heymlich
Zů der kúngin mynneclich
Er ſprach frăwe nement hin
Wider úwer vingerlin
Von vngeſchiht iſt es beſchehen
Das es der kúng hat geſehen
Darummb ſo bin ich komen balde
E das der kúng kom vſz dem walde
Vmb das ir nit werdent ze ſchanden
Ich weiz es wol er wirt ez anden
Darummb liebe frowe min
Vwer rede ſollent ir behůt ſin
Vnd alſo er vrloup nam
Wider er in ſin gemach kam
Gar vnlange darnach
Kam der kung vnd waz im gach
Zů ſtůnt er zů der kúngin gieng
Gar zörneklich er anvieng
Er ſprach frowe nu ſage mir
Das vingerlin das ich gab dir
Das zöuge mir das wil ich ſehen
Die kúngine die wart zů ym jehen
Min hertze lieber herre min
Was ſol úch ietz das vingerlin
|| Der kung ſprach vff die trúwe min (CXXVIII*a*)
Zöuge ſnelle mir das vingerlin
Oder du můſt darummb ſterben
Vnd läſterlichen verderben
Die kúngin ſprach o herre gern
Waz úwer gnade nit wil enbern
Vff ſloſz ſy einen ſchrin
Vnd zoch herufz das vingerlin
Vnd bot es dem kúnge dar
Des nam der kúng eben war
|| Vnd do er ez gar wol beſach
Zů der kúngin er do ſprach
O got in hiemelrich
Wie iſt das vingerlin ſo glich
Ich geſach ir zwar nie keins
Denn myn marſchalk der hat ir eins
Do ich das an ſyme vinger ſach

Von leide mir ſo we beſchach
Wan ich wande das ez das were
Das ich dir gab in lieber gere
Vnd ich was zornig úber dich
Vnd bőſen argwan ſicherlich
Das vergich ich dir vngelogen
Der túfel hat mich betrogen
Die kúngin zů dem kunge ſprach
Herre es iſt nit ein frömde ſach (CXXVIII*b*)
Das ein guldin vingerlin
Eym andern mag gelich ſin
Aber uwern argwan den ir
Hant getragen gegen mir
Das mag úch got vergeben wol
Darumm ich in bitten ſol
Nv hörent aber fúrbaz ſagen
Darnach in kurtzen tagen
Macht der ritter ein kőſtlich mal
Er gieng zem kúng in den ſal
|| Er ſprach herre hant ir nút vernomen
Mir iſt myn bůle von mynem lande komen
Ein wirtſchafft ich gemacht han
Üwer gnade bitt ich voran
Das ir myn gaſt wőllent ſin
Das kumpt wol den eren min
|| Der kúng ſprach ſicherlich
Ich eret in gröſzern ſachen dich
Des frouwete ſich des ritters ſin
Durch das loch zů der kúngin
Macht er ſich vnd ſprach alſo
Frőwe ir ſollent weſen fro
Vnd tůnt úch köſtlichen an
Wenn ir můſſent in min hus gan
Der kúng ouch als wol als ir (CXXIX*a*)
Ir můſſent beide eſſen mit mir
|| Sy ſprach was din wille ſy
Dem wonet min wille gern by
Do es zyt zů eſſende wart
Der kúng der ſelben fart
In des ritters huſe kam
Der ritter die kungin herab nam
Do ſy der kúng erſt erſach
Zů dem ritter er do ſprach
Sag mir durch die trúwe din
Wer iſt die hübſche frouwe ſin

Herre ez iſt myn bûle
Sit das ich gieng zů ſchûle
Sit iſt ſy mir liep geſin
Mit dem ſatzt er ſy nebent in
|| Alſo der kúng in ſinem hertzen
Trûg verborgenlichen ſmertzen
Er gedacht o got in hiemelrich
Wie iſt die frŏwe ſo gar glich
Der kúngin der lieben frŏwen myn
Das dunckt mich ein wonder ſin
Doch als ſy beſloſzen waz
Das macht das er ſin ſelbs vergaſz
Vnd er gloubte dez ritters rede baſz
Denn ſinen ougen wiſſent das (CXXIX *b*)
|| Die kúngin hub an vnd rette
Mit dem kúnge an der ſtette
Sy ſprach herre ir ſollent eſſen
Vnd ſollent úwers leitz vergeſſen
Von vns armen nement vergut
Vnd habent ein gûten mût
|| Vnd als der kung die ſelben wort
Von der kúngin erhort
In ym ſelbe gedacht er da
O hiemeliſche Maria
Dis wip iſt mynr hufzfrowen ſo glich
Groſzen zwifel han ich
Mit geberde mit rede mit allen dingen
|| Do hieſz der ritter die kúngin ſingen
Dem kúnge das er gewúnne mût
Sy ſprach min hertze das gern tût
Sie hûb an gar ſûſze ſy ſang
Dem kúnge kam in ſinen gedanck
Er gedacht herre got in hiemelrich
Diſe ſtyme iſt myns wibes ſtymme glich
Ich gloube das ez die kúngin ſy
Doch wonent mir hie die ſlûſſel by
Do mit ſy beſloſſen iſt
Do kam er aber in zwifels liſt
Vnd getorſt niht da von ſagen
Er můſt ſin liden heymlich tragen (CXXX *a*)
Doch zů ſtůnt an der ſtat
Den ritter er do batt
Das er den tiſch balde danen nême
Er gedacht in ym ſelbe das er kême
Snelleklich zů der burg in

Ob noch da were die kúngin
|| Der ritter ſprach herre gůt
Ir ſollent haben gůten můt
Der kúng ſprach aber dar
Lieber marſchalk nym war
In der burg ich ettwas zů tůnde habe
Heis vns den tiſch nemen abe
Die kúngin rett ouch dar in
Sy ſprach lieber herre min
Blibent hie vnd weſent frőuden vol
Der kúngin der iſt ouch wol
In ir wonug do ſy iſt
|| Do ſprach der kúng der ſelben friſt
Marſchalk gib ym ein ende
Hab den tiſche vff behende
Des kúnges gebott er do tette
Der kúng nam vrloup an der ſtette
Vnd gieng gegen der burg hin
Da zwúſchent dett der ritter in
Die kúngin flieffen durch das loch
Die kleider ſy do ab zoch (CXXX*b*)
Vnd tett do ander kleider an
Hie mit der kúng zů ir kam
Vnd alsbalde er ſy erſach
Er vmbſing ſie vnd ſprach
O liebe kúngin mynneklich
Ich han aber geſundet in dich
Zem andern mal han ich das getann
Das ſoltů mir frőwe faren lan
|| Sy ſprach lieber herre min
Sagent mir wie mag das ſin
|| Er ſprach do hab ich hút geſeſſen
Vnd han by dem ritter geſſen
Vnd by dem húbſchen bůlen ſin
Vnd ſprich das vff die trúwe min
Das ich nit kan verſynnen mich
Das dir ie kein wůrde ſo glich
Als dir des ritters bůle iſt
An ſtimme an geberde an red gebriſt
Nút zwúſchent úch zwein ein har
Sy ſprach herre iſt das war
So hant ir ſwerlichen wider mich
Geſúndet das vergih ich
Sprach der kúng wenn ich bin hie
Ich kůnd vſz dem zwifel komen nie

Bis ich dich ſihe alhie ſtan
Ich bekenne das ich han miſſetan (CXXXI *a*)
|| Die kúngin ſprach zů der friſt
Ir wúſſent wol das die burg ſtark iſt
Vnd niemant mag komen dar vor
Er můs vz zů dem rechten tor
Dar tzů ſo bin ich ſúnderlich
Beſloſſen veſte vnd hertenklich
Die vernůnfft vnd die gefchrifft das ſeit
Ouch fúr die gantze warheyt
Das dick ein mönſche dem andern gelich
Yſt das wúſſent ſicherlich
Solt denn ein vingerlin
Dem andern nit ouch glich ſin
Als ir ouch nechſt geſprochen hant
Ich weis ob ir es wol verſtant
Er ſprach ich han geſúndet vil
Ich bůſze es ob got wil
|| Nu hörent aber ein wenig baſz
Gar vnlange darnach es waſz
Der ritter batt kúng mit fliſz
Durch ſinen hohen priſz
Das er in lieſz genieſſen
Das er in öne verdrieſſen
Hett lang gedienet getruwelich
Vnd iſt zit das ich mich
Heym mache in mins vatter lant (CXXXI *b*)
Darummb herre ſo ſint gemant
Aller der dienſte ſo ich úch ie getett
Gewerent mich noch einer bett
|| Der kung ſprach was iſt das
Nu hörent aber fúrbaſz
Der ritter zů dem kúnge ſprach
Minen bůlen den úwer gnade ſach
Die han ich zů der e genomen
Nu bin ich her zů úch kommen
Vnd wil úch bitten herre min
Das ir mynen bůlen ſin
Zů der kilchen fúren wöllent
Das ez fehent alle mine gefellen
Vnd alle menglich wib vnd man
Deſt me eren ich ſin han
Ir hende vnd myn ſollent ir nemen
Vnd laſzent fy ſich vaſt fchemen
Vnd gebent vns zůſamen öffenlich

Vor der kilchen das beger ich
Das wer mir ein groſz ere
Herre ich bitt úch nit mere
Der kúng ſprach ich wil dich weren
Ich tůn es ſicherlichen gern
Der ritter der wart ym verjehen
Vff welchen tag das ſolt beſchehen (CXXXII*a*)
|| Darnach als die hochzyt wart
Zů ſtůnt der ſelben fart
Vnd ſtůnt der phaffe an getann
Vnd hieſz ſy her fúr gan
Das er nach der kilchen recht
Die e machte flecht
|| Als ſy nu alle kament dar
Do nam ir der prieſter war
Er ſprach wer gyt hie dem ritter gůt
Die ſchöne frőwe hochgemůt
|| Zů ſtůnt an der ſelben ſtatt
Der kúnge her fúr trat
Er ſprach ich bin ſy dem ritter gende
Vnd er nam ſy by der hende
Vnd ſprach du liebe frőwe myn
Du gelicheſt der kúngin
Darumm ich dich deſt lieber han
Nu wiſz von mir őne argen wan
Das du ſolt weſen mins ritters wip
Lieb vnd leit mit ym vertrib
Vnd tůnd ein ander gůtlich
Nit baſz kan geraten ich
Vnd als balde er das gerette
Do gab er an der ſtette
Ir hant in des ritters hant (CXXXII*b*)
Der prieſter ſich ſin do vnderwant
Der gab ſy do zů ſamen recht
Vnd macht die ſach gar flecht
|| Darnach zů ſtůnt der ritter ſprach
Herre nu iſt flecht myn ſach
Nu iſt min ſchiff ouch bereit
Do bitt ich úwer furſtelichkeit
Das ir vns zů dem ſchiffe geleiten
Wenn ich mag lenger nit gebeiten
Vnd ſagent do ôffenlich
Vor in allen das ir mich
Habent recht liep vnd wert
Von úch nit me myn hertze begert

|| Der kúng ſprach das tůn gern ich
Ein gröſzers tett ich öch durch dich
|| Hie mit was in zů ſchiffe gach
Dem kúng gieng vil lúte nach
Den was es allen gar leit
Das ſich der ritter von in ſcheyt
Wenn ſy warent jm allé gar holt
|| Vnd als ſy zů ſchiffe gan ſolt
Do ſprach der kúng tůgenlich
Zů der kúngin mynneklich
Mercke mich frowe zů diſer friſt
Sit daz ez gottes wille iſt (CXXXIII*a*)
Das ich dir den ritter geben han
So ſoltú ym weſen vndertan
Das ratt ich dir mit trúwen
Vnd laz dich es nit rúwen
Sit er iſt din eliche man
So ſoltů in ouch liep han
Vnd bis ym gehorſam in allen dingen
Das mag úch beiden frőude bringen
Vnd do diſe rede ergieng
Die frőwen er by der hende fing
Vnd gab ſy dem ritter an ſin hant
Er ſprach in gottes ſegen nu gant
In uwer ſchiffe ir beidu
Got in hiemel úch geleide
|| Der ritter vnd die kúngin
Neigten ſich fere wider in
Vnd danckten ym ſiner tugent fere
Hiemit das ſchiff nam ſin kere
Vnd ſy fůrent do von lande
Der kung beleib alſo ſtande
Als lang als er ſy mocht geſehen
Sy fůrent hin dis was geſchehen
|| Vnd als der kúng kam wider in
Vnd wolt gan zů der kúngin
Vnd er ſy do nit enfant (CXXXIII*b*)
Do erſchrack er alzů hant
Allenthalben er ſich ſůchte
Er hatt ich ſelber nach verflůchte
Yedoch fant er zů leſte
Ein loch dez er nit enwiſte
Do waz die kúngin gefloſſen vs
Alltzyt in des ritters hus
Vnd als der kúng das erfach

Bitterlich weynent er do ſprach
We mir ellenden armen
Herre got laſz dich erbarmen
Min groſzes liden das ich han
Owe ich vil armer man
Das ich ie wart geboren
Ich han min ſchônes wip verloren
Ich was dem ritter wol getruwen
Das laſz dich herre got ruwen
Siner rede han ich gelôubt
Bis ich mins wibes bin beroubt
Ich gloubt mynen ougen nit als wol
Als ſiner rede ſchalkeyt vol
Vnd do das allez was beſchehen
Do begunde die keiſerin jehen
Zu dem keiſer ſy do ſprach
Herre hant ir diſe ſach (CXXXIV*a*)
Verſtanden als ich geſeit han
Wie der ritter hatt getann
|| Der keiſer antwurt ir alſo
Ja ſo werde ich niemer fro
Der ritter was ein rechter ſchalk
Sin vngetruwer balk
Hing an dem galgen billich
|| Die keiſerin ſprach herre merckent mich
Wie wol der kúng dem ritter getruwet
Vnd ym durch liebe ein huſz buwet
Noch denn halff es alles nicht
Der ſelbe vngetruwe bôſzwicht
Betrog die kúngin vnd fúrt ſy hin
Herre nu merckent mynen ſin
|| Glich als der ſelbe kúng dett
Alſo gloubtent ir an der ſelben ſtett
Ouch úwern ſiben meiſtern ſere
Bis das ſy mich bringent vmmb min ere
Ir gloubent ouch ir redo baſz
Denn uwern ougen ia wúſſent das
Das ir doch ſichtenklich geſehen hant
Wie mich úwer ſyn wolt han geſchant
Vnd er mich zerkrampt vnd zerzart
Hett ich da wider nit geſpart
So wer ich komen vmb min ere
|| Nu iſt ouch zů hörende me
Vch geſchicht noch ein gröſſer leit
Dann dem kúnge von dem ich úch han geſeit

|| Der keiſer antwurt ir aldo
Er ſprach frǒwe nit rede alſo
Ich ſagen dir ſicherlichen fúr war
Ich geloub mynen ougen zwar
Baſz denn der meiſter wort
Ich han din rede gern gehort
|| Frǒwe morn dez tages ſol min ſvn
Recht frúg an den galgen kun
Vnd als die nacht enweg kam
Den ſvn man aber her fúr nam
Der keiſer hicz in aber ſnúrn
Vnd vs zů dem galgen fúrn
Das volk ſchrey aber als e
Owe hút vnd iemer me
Des keiſers einiges kint
Man ſchier an den galgen bint
|| Mit dem ſelben kam zů hant
Der ſibende meiſter her gerant
Der waz der elteſt vnd der leſt
Vnd was ouch an der kůnſt der beſt
Vnd als balde er das kint erſach
Sin ougen truffen als ein tach
Von groſſem jamer vnd ſmertzen (CXXXV*a*)
So we tett ez ſinem hertzen
|| Der knabe ſach den meiſter an
Weinen er ſere began
Vnd neiget dem meiſter demůtiklich
Als ob er ſprech meiſter ſich
Wie es ſo recht herte mir lit
Ryte balde wenn es iſt zyt
Vnd rede mit dem vatter min
Das er gnědig mir wǒlle ſin
|| Der meiſter zů dem knechte ſprach
Durch got nit ylent tůnt gemach
Die gottes gnade mir helffen ſol
Das ich dem knaben hilff wol
Das er des tages nit ſtirbet
Vnd villicht ſins vatter hulde erwirbet
Vnd alſo rant er balde hin
Vnd kam zů dem palaſt hin
Fúr den keiſer er do tratt
Er kniet nider vnd batt
Fúr den knaben wol getan
|| Der keiſer ſprach du ſolt ouch gann
Hin vs zů ym an den galgen

Da ſoltů hangen by bőſen balgen
Der meiſter den keiſer fragen began
O lieber herre waz han ich getan
|| Der keiſer ſprach du böſer ſchalk (CXXXV*b*)
Du vnd din geſellen úwer aller balk
Müſſent an den galgen komen
Man ſol úch bein vnd arme zertrůmen
Ir hant ez verſchuldet wol
Als ich dir hie ſagen ſol
|| Ich gab dir vnd den geſellen din
Wol redend den ſůn min
So was er ſelig vnd fromen
Nu iſt er wurden ein ſtůme
Vnd ouch da by ein böſer ſchalk
Er hat zerzerret der kungin balk
Vnd ir kleinot alles abgeriſſen
Vnd hat ſich dez gefliſſen
Er wolt ir genomen han ir ere
Iſt das die gůten lere
Die ir mynen ſůn geleret hant
Das er myn wip ſolt han geſchant
Ir hant es nit geſchaffet wol
Darumb er húte ſterben ſol
Vnd ir alle nach ym gar
Du wirſt es ouch wol gewar
|| Des antwurt ym der meiſter do
Herre als ir zem erſten ſprachent alſo
Uwer kint das rede niht
Ich ſagen úch was morn geſchiht (CXXXVI*a*)
Vor tertien zyt nu merckent eben
Im wirt ſin rede wider gegeben
By mynem leben ich das ſprich
Geſchicht es nit ſo töttent mich
|| Der keiſer ſprach ſicherlich
Wirt das war ſo begnůgt mich
Aber ſprach der meiſter rein
Ir werdent in nit hören reden allein
Súnderlich die warheit
Sol von ym werden geſeit
Von der ſchande vnd miſſetatt
So die keiſerin von ym geſeit hat
Herre ich ſprich dis fúr ware
Ich zwifel daran nit ein hare
|| Mag úch hút nieman geſtillen
Das ir durch uwers wibes willen

Tôttent noch hútte uwer kint
So wúſſent das ir verloren ſint
Gegen got vnd gegen der welte
Noch eins úch nit enfelte
Vch mag noch wirs beſchehen
Eins můſz ich úch veriehen
Denn eineſt eym ritter beſchach
Der do ein wenig blûtes lach
Sinem wibe vs eym vinger gan
|| Der keiſer ſprach nu ſag an (CXXXVI*b*)
Lieber meiſter wie was daz
Herre das hant fúr keinen has
Heiſſent uwern ſûn herwider bringen
Suſt ſag ichs nicht vor allen dingen
Vnd als balde herwider kompt der knabe
Zů ſtůnt min rede ich anhabe
|| Der keiſer dem ſyn růffen hieſz
Zů ſtůnt man das ouch nit enlieſz
Wenn der keiſer wolt ouch beſehen
Was do morn ſölte beſchehen
|| Der knabe kam vnuerdroſzen
Vnd wart nit wider in geſloſzen
Er wart ſůſt behůt wo er gieng
Hie mit der meiſter ſin rede anvieng
Es was hievor ein ritter gůt
Der hatt ein junges wip wol gemůt
Sy was ouch ſchöne vnd vnmaſſen clar
Er hat ſy ſo liep ſag ich fúr war
Das er ir geſicht nit mocht enbern
So ynnenclich ſach er ſy gern
|| Die frǒwe vnd der ritter gůt
Eins tages in kam in den můt
Das ſy ſpilten in dem brett
Ich weis nit wie der ritter dett (CXXXVII*a*)
One geverde hat er in der hant ſin
Ein cleines ſcheidmeſſerlin
Si ſlůg einen vinger vngeuerlich
In das meſſer ſicherlich
Das es gar ein wenig blůte
|| O herre got der gůte
Sprach der ritter do er das ſach
Zů ſtůnt wart er ſo ſwach
Das yme geſwant vnd viel nider
Vnd mocht nit vff komen wider
Das wip ſich fere úbel gehabt

Mit waſſer ſy im balde labt
Er tett ſin ougen vff vnd ſprach
Ylent ſnelle wan ich bin ſwach
Bringent mir ein prieſter herre
Vnſers herren gottes ich beger
Wenn hie iſt kein vff enthalde
Ich ſtirbe ſnelle vnd balde
Nieman mir gehelffen kan
Sit das ich geſehen han
Das min liebes blůt
Der ſmertze min hertze ſterben tůt
|| Do ſin knecht das erſahen
Sy wurdent alle gahen
Einen prieſter ſy do rieffen
Wie balde ſy nu lieffen (CXXXVII*b*)
Des enhalff leider niht
Vns ſeit dis geſchicht
Das ym ſo we tett ſins wibes ſmertz
Das ym brach ſin getrúwes hertz
E das der prieſter kam dar
Do was er tott aller gar
Die mere in die ſtatt erſchal
Er wart geclaget úber al
In klaget arme vnd riche
Die frowe gehůb ſich ſo jemerliche
Das ſy zů der ſtůnde
Nieman getrőſten künde
Sy ſchrey vnd weinte alltag teglich
Sy ſprach herre got in hiemelrich
Ach ich vil ellendes wip
Ich wil keſtigen mynen lip
Mir iſt von leide beſchehen ſo we
Das ich fúrbaſz niemer me
Keinen man wil genemen
Phy ich můſt mich ſin doch ſchemen
Ich wil ein turteltube ſin
Nach dem biderben mane min
|| Darnach mit groſzer wirdikeyt
Wart der ritter in das grab geleit
Die frăwe gehůb ſo úbel ſich
Vff daz grabe ſicherlich (CXXXVIII*a*)
Viel ſy aller ding dar nider
Vnd wolt nit vff ſtan wider
|| Ir frúnde woltent ir vff geholffen han
Sy ſprach ir ſont mich ligen lan

Wenn ich gotte verheiſſen habe
Zů belibende hie vf difem grabe
|| Die frúnde ſprachent frŏwe min
Das hilfftet nit die ſele din
Das ir hie ligent vff dem grabe
Mit ſŏlich groſſer vngehabe
Es iſt beſſer ir gant heym
Vnd gebent almůſen groſz vnd klein
Durch ſin ſele ya wiſſent das
Das tůt ſiner ſelen gar vil baſz
Wenn das ir úch alſo nöttent
|| Vnd úch alhie töttent
Sy ſprach uwers rates enfolgen ich
Niemer me ſicherlich
Ich wil an diſer ſtatt ſterben
Vnd vmmb ſine liebe verderben
Vmb mine liebe er ouch iſt tot
Darummb ich billichen lit diſe not
|| Do die frúnde horten iren ſin
Do machtent ſy ir ein clein hútelin
Allernechſt by dem grabe
Dar in man ir trŭg vnd gabe (CXXXVIII*b*)
Ires libes notdurfft wol
Das man eſſen vnd trincken ſol
|| Die frúnde von ir ſchiedent ſich
Die frŏwe beleib do ſicherlich
|| Nu waz do ſelbs ouch ein recht
Er wer ein ritter oder ein knecht
Wenn ein morder gefangen wart
So můſt ſich der dem der fart
Der herre daz lant befolhen hat
Zů ſtůnt wapen an der ſtatt
Vnd můſte die gantze nacht wachen
Wer ez das mit keinen ſachen
Der tiep wúrde von dem galgen genommen
So wer der houptman komen
Vmmb alles ſin gůt voran
Dartzů ſo ſolt ſin lip ouch ſtann
Vff gnade in des kúnges hant
Darummb můſt einer ſin gemant
Das er des galgen wol hůte
Das er behúbe libe vnd güte
|| Darnach fůget ſich aber das
Do der ritter begraben was
Des ſelben tages vnd der fart

Ouch ein tieb gefangen wart
Vnd wart erhangen an der ſtette (CXXXIX*a*)
Der houptman ſich wapen tette
Wenn er mit ſinem libe wolt
Des tiebes hütten als er ſolt
Der kilchoff ſtůnt vor der ſtatt
Do man den ritter begraben hatt
Alſo der houptman von ſinem huſe
Reyt des nachtes zů dem galgen hin vfze
|| Nu merckent aber furbas
Des nachtes es ſo kalt was
Das der ritter erfrieren wolt
Der do des tiebes hůtten ſolt
Er geriet ſere vmmb ſich ſehen
Ob ym kein heyl möcht beſchehen
Das er ſich wermet ettwo
|| Er ſach ein liecht do wart er fro
Das bran in dem hůttelin
Do die frǒwe waz komen in
Der ir man geſtorben was
|| Der ritter vf ſin pferit do ſas
Er rannt hin zů vnd klopffet an
Die frǒwe do fragen began
Wer do an geklopffet hette
Alſo recht ſpette
Er ſprach o liebe frǒwe min
Üwer nachgebure ich bin
Der houptman des landes hie (CXXXIX*b*)
Mich gefror ſo úbel nie
By allen minen ziten
Ich mag gar kům erbitten
Kvme ich nit balde zů eym fúre
Minen lip ich von froſt verlúre
|| Sy ſprach ich liefz dich gern in
Wolteſtů zúchtig ſin
Vnd wolteſt úber haben mich
Rede die mir nit were zimelich
|| Er ſprach frǎwe das geloben ich
Niemer vntzimlich wort ſprichen ich
Wenn ich ouch wol han vernommen
Wie ir her ſint kommen
Das ir ein heilige frǒwe ſint
Daz man ouch hie merckt vnd ſint
Das ir alſo hie wöllent beliben
Vnd úwer zit alhie vertriben

Durch die liebe die úwer man
Alltzit hat zů úch gehan
|| Die frǒwe lieſz den ritter jn
Er ſatzt ſich zů dem fúer hin
Vnd do er erwarmet was
|| Nu hǒrent aber furbas
Wie es do ergieng
Der ritter anvieng (CXL *a*)
Er ſprach o hertze liebe frowe min
Wōlt es úch gefellig ſin
So rett ich gern zů úch ein wort
|| Sy ſprach gern ich das hort
Der ritter ſprach zů der ſtunt
Mit vrlǒp rett zů úch min mǔnt
Vnd mag das ǒne zorn ſin
So ſag ich úch liebe frǒwe min
|| Ir ſint húbſch jung vnd wolgeborn
Vnd rich vnd darzů vſzerkorn
Vnd dúcht mich werlich beſſer ſin
Das ir giengent wider in
Vnd belibent in uwerm huſe ſitzen
Vnd gebent almůſen mit witzen
Durch úwers manes ſele willen
Da mit ir manig arme mǒnſche ſtillen
Das dúcht mich got genemer ſin
Wenn das ir hie weinent vnd lident pin
|| Die frǒwe zů dem ritter ſprach
O ritter hett ich gewiſt diſe ſach
Als ich von dir han vernomen
Du werſt nit her in kommen
Ich ſag dir ouch als andern lúten
Den ich ez vor ouch kůnde betútten
Den ich ez vor ouch geſaget han
Du weiſt wol das min biderman (CXL *b*)
Vmmb myner liebe willen geſtorben iſt
Darummb ich ouch in diſer friſt
Wil yme zů liebe hie ſterben
Vnd ellentklich alhie verderben
|| Als der ritter vernam das
Vff ſin pferit er wider ſas
Er rant wider zů dem galgen hin
|| Die wil er uſz was geſin
Do was der tiep her ab genomen
Nu bin ich vmmb min gůt komen
Sprach der ritter do gar ſnelle

Owe ich vil armer geſelle
Vnd ſtatt min lip in des kúnges hant
Des zorn wirt mir erſt recht bekant
|| In im ſelber gedacht er do
Wie wiltů oder wo
Sůchen rat vmmb diſe ſache
Er gedacht ich mich wider mache
Zů der heiligen frǒwen hin
Die do iſt in diſem hůttelin
In dem kilchoff do ich vor waz
Die wil ich fragen vmmb das
Das ſy iſt heilig vnd fromme
Ich hoff ir rat zů helffe mir kome
Er rant ſnelle wider dar
Do das die frǒwe wart gewar (CXLI *a*)
Sy fraget wer do were
Er ſprach ich bin der rittere
Der vor ouch by úch was
Mit dem ſelben er zů ir ſaſz
Er ſprach frǒwe in heymlickeit
Wirt úch ettwas von mir geſeit
Do gebent mir úwern getrúwen rat
An libe an gůt ez mir gat
|| Vnd ich wil úch ſagen als wie
Es iſt recht alhie
Wenn ein diep wirt gefangen
Vnd ſo er wirt erhangen
Wirt er verſtoln des nachtes herabe
So hat der houptman ſin habe
Verlorn vnd waz er geleiſten mag
Das verfellet dem herren vf den tag
Dar zů ſo wirt ſin leben
In des kúnges hant gegeben
Ich ſage úch liebe frǒwe myn
Als ich vor was hie by úch geſin
Vnd ich mich wermt by úch ein wile
In dem ſelben kurtzen zile
Yſt der diep herabe genomen
Vnd ich bin vmb lib vnd gůt komen
Des diebs ſolt ich gehůttet han
Ich weis wie ez mir ſol ergan (CXLI *b*)
Wenn ich nu ein arme man bin
|| Darummb liebe frǒwe min
So rattent mir durch got
Wenn rattes dett mir nie ſo not

Die frǒwe ſprach vff mynen eit
Es iſt mir durch dinen willen leit
Doch ſoltů volgen mynem můt
So verlúreſt du weder lip noch gůt
|| Er ſprach frǒwe ich volge úch gern
Was úwer gnade nit wil enbern
Ich bin ouch komen zů úch her
Das ich volge úwers hertzen ger
|| Sy ſprach zů dem ritter gůt
Gefiele dir eins in dinem můt
Das du mich nemſt zů der e
|| Er ſprach o frǒwe ich gert nit me
Es iſt an úch ein groſze demůtikeyt
Als ir zů mir hie hant geſeit
Vnd das ir uber einen ritter armen
V̊ch als demůtiklichen erbarmen
Vnd úch des nit enſchemen
Vnd in zů der e wollent nemen
|| Sy ſprach nu zwifel nit daran
Wenn ich nym keinen andern man
Zů der e wenn dich
|| Der ritter ſprach das tůn ouch ich (CXLIIa)
Die wil ir lebent ſo ſol min lip
Niemer genemen kein ander wip
|| Die frowe zů dem ritter ſprach
Nu vernym wol die ſach
Vnd laſz v̊ns das heymlich ſtillen
Min herre der durch myner liebe willen
Geſtorben vnd begraben iſt
Als du wol weiſt in diſer friſt
Geſtern er erſt begraben wart
Den zúch herufz zů diſer fart
Vnd hencke in an des diebes ſtatt
An den galgen das iſt myn rat
|| Der ritter ſprach o frǒwe gůt
V̊ch ſol volgen gern myn můt
Der ritter vnd die frǒwe
Gar mit ſneller zowe
Zůgen herus den totten man
|| Der ritter der vieng an
Zů der frǒwen er do ſprach
Owe frǒwe ich förcht ein ſach
Als der tiep gefangen wart
Do wurdent im derſelben fart
Zwen zene vornan vſz geſlagen

Die er in dem múnde ſolt tragen
Wúrde diſer mit den zenen funden
So ſprech man an den ſtůnden (CXLII*b*)
Das es nit der diep were
So lege es mir aber ſwere
Sy ſprach du ſolt dich nit ſchemen
Einen ſtein ſoltů nemen
Vnd ſlach yme die ſelben zene vſz
Vnd hab da vor keinen gruſz
|| Der ritter ein antwurt bot
Das tůn ich nit durch den tot
Wenn do er lebt der fromme man
Gůt geſellſchafft hat er mir getan
Dar zů wer es eym ritter ein ſchande
Das ich mit myner hande
Eym totten ritter das dette
|| Die frǒwe ſprach an der ſtette
So ſol mich des nieman ſtillen
Durch diner liebe willen
Wil ichs tůn vnd nam ein ſtein
Der was groſz vnd nit zů clein
Die zene ſy ym heruſz treib
In dem obern kyffel ym keiner beleib
Vnd do das do geſchehen waz
Zů ym ſprach ſy fúrbaſz
Nu henck in an den galgen hin
|| Er ſprach o liebe frǒwe min
Aber noch eins ich entſitze
Von rechter ſorgen ich hie ſwitze (CXLIII*b*)
Wan als der tieb gefangen wart
Do wart yme ein wůnde in die ſwart
Einer mit eym ſwerte ym die gab
Auch wurdent ym geſnitten abe
Beide oren ouch ſicherlich
Zarte liebe frǒwe mynneklich
Wúrde diſer nu fůnden
Mit oren vnd ǒne wůnden
So hette ich laſter erwurben
Vnd wer dartzů verdurben
|| Sy ſprach zů yme zúch vſz din ſwert
Nit biſz ſo gar erſert
Slahe yme in das houpt ein wunden
Vnd ſnellè in derſelben ſtůnden
Snide ym ouch die oren abe
Hiemit du denn frieden habe

|| Er ſprach o lieplich frǒwe zart
Nie lieber geſelle mir wart
Denn er was do er lepte
Do von min hertze do wider ſtrebte
Ich ſlahen in nit ſicherlich
Ich wolt zwar ſchemen mich
Solt ein lebendiger ein totten ſlahen
Do wúrde ich nit vil eren entpfahen
|| Sy ſprach lieber ritter min (CXLIII*b*)
Gib her mir das ſwert din
Durch dinen willen ich es ſelb tů
Do bringet mich din liebe zů
|| Sy nam das ſwert an der ſtúnt
Vnd ſlůge ym ein groſze wund
In ſin houpt do das beſchach
Die oren man do ab ſniden ſach
Mit ir ſelbs hant die frowe
|| Sy ſprach nu dar dich zǒwe
Vnd hencke in ſnelle frǒlich
Er ſprach o frǒwe mynnenklich
Ein groſſe ſorge iſt noch dahinden
Wöllent ir nit erwinden
So wil ich úch mit vrloup ſagen
Die zwene als die knaben tragen
Zwúſchent iren beinen
Der hat der diep ouch keinen
Do er gefangen wart
Do wurden ſy jm vſzgezart
|| Henck ich nu diſen an ſin ſtatt
Vnd ſint man das er die zwene noch hat
So ſpricht man erſt er ſy ſin niht
So wirde ich úbel vſz gericht
|| Die frǒwe zů dem ritter ſprach
Vertzagter mǒnſch ich nie geſach
So mir ſant Helene (CXLIV*a*)
Snide im heruſz die zwene
Mit einem meſſer frölich
Vnd hencke in denn geſwindelich
|| Er ſprach frǒwe das nit beſchiht
Durch got heiſſent michs niht
Ir wúſſent wol in diſer friſt
Das ein man wenig nútze iſt
One ſin geſchirre
Wes gieng ich des irre
Das ich es ym vſz ſniette

Ich beiaget lútzel eren da mitte
|| Die frouwe do ein meſſer nam
Vnd ſneide herab dem man die ſcham
Vnd warff ſy eynem hůnde fúr
Sy ſprach zů ym nu ſpúr
Das du mir liep in hertzen biſt
Durch dich dis beſchehen iſt
|| Nu hencke in an den galgen
Zů den andern túrren balgen
|| Er ſprach frowe nu wol dan
Wöllent wir in griffen an
Den kǒrper vnd giengen
An den galgen ſy in hiengen
Alſo der ritter erlǒſt wart
Dem ez waz gelegen hart
Er behub ſin gůt vnd ſin lip (CXLIV*b*)
Do ſprach zů ym daſſelbe wip
Min lieber trut geſelle min
Nu biſtů erlǒſt von aller pin
|| Nu ſag ich dir mynen můt
Das mich ynnenklich duncket gůt
Das du vns laſzeſt zů kilchen gan
Zů der e wil ich dich han
|| Der ritter antwurt ir aldo
Frǒwe ich han verlobt gar ho
Dem almechtigen lieben kriſt
Die wil min hertze lebent iſt
Das ich kein e wip nit me nyme
Dauon ſo ſparent uwer ſtyme
Die frǒwe erſchrak vnd ſprach alſo
O ritter gůt bis frǒuden fro
Ich wil dir wol getruwen
Du laſzeſt es dich nit rúwen
Der ritter die frǒwe anſach
Gar ſmehlichen er zů ir ſprach
O du ſchemliche frǒwe
Von mir dich ſnelle zouwe
Du biſt die bǒſte ob allen wiben
Wer ſolt ſin zyt mit dir vertriben
Oder dich zů der e nemen
Phy der můſt ſich ſchemen
Die wil du dinem e man (CXLV*a*)
So ſchemlich haſt getonn
Der durch liebe geſtorben iſt
Durch dinen willen in diſer friſt

Do er dir dinen finger blůtent ſach
Vor leide im ſin hertze brach
|| Des hat er genoſſen kleine
Nu haſt ym mit einem ſteine
Sin zene vſz geſlagen
Die oren die er hat getragen
Mit ritterlichem ſitten
Die haſtů ym abgefnitten
So haſtů an derſelben ſtůnden
Im geſlagen ein groſze wůnden
In ſin ritterliches houpt
Got hat dir es nie erloubt
|| Ouch haſtů im jn diſer friſt
Vſz gefnitten das ſchemlich iſt
Vor den frǒwen zů ſagen
Wer ſolt denn in diſen tagen
Dich nemen zů der e
|| Ich gloube du getůſt es niemer me
Zwar din boſzheit ſol dir leiden
Er zuckt ſin ſwert vs der ſcheiden
Vnd ſlůg do dem bǒſen wibe
Das hǒpt her ab von jrm libe
|| Vnd als das geſchehen was (CXLV*b*)
Nu hǒrent aber fúrbaſz
Der meiſter zů dem keiſer ſprach
Herre hant ir diſe ſach
Verſtanden als ich han ertzalt
Wenn ich der jaren bin alt
Min geſellen die verſtat man baſz
Von dem ſibenden meiſter habent das
Der keiſer ſprach vff die trúwe min
Dis iſt ein ſchǒnes biſpil geſin
Ich han es ouch wol verſtanden
Pfy des laſters vnd der ſchanden
Ich ſprich dis vff mynen lip
Das was das aller bǒſte wip
Von der ich ie gehort ſagen
Von mynen kintlichen tagen
|| Der ritter hat ir ouch nit geſchont
Er hat ir werlichen recht gelont
Als ir ouch zů gehǒrt
Vnd alſo geſchahen diſe wort
|| Der keiſer den meiſter an ſach
Fúrbaſz er zů ym ſprach
Were es das ich reden hort

Minen ſvn ein cynig wort
So acht ich niht daz ich den gebe
Got mynen lip vnd nit lang lebe
Vnd morn wil ich in des richters man (CXLVI*a*)
Ein gůt teil by mir han
So ſol man mich nit verſtőren
Ich wil ein warheit verhőren
Zwúſchent mynem ſůn vnd der keyſerin
Der meiſter ſprach ir habent ſin
Der meiſter do vrloup nam
Zů ſinen geſellen er do kam
Sy alle ſiben nit enlieſſen
Sy kamen zů ſamen ŏne vertrieſſen
Vnd hatten rat in welicher ſtunt
Der knabe ſolt reden mit ſinem mund
Alſo nach der meiſter ſag
So waz morn der achteſt tag
So mőcht er reden waz er wolt
Do mit ſie alle wol benügt
Do nu frů der morgen kam
Der knab die meiſter zů ym nam
Do er ſy alle ſiben anſach
Recht frúntlich er zů in ſprach
Yſt ez zyt das ich hút rede
Vnd vch vnd mich noch húte entlede
Vnd zwifeln ouch nit daran
Wenn ich wol reden kan
Ich weis ouch wol was vnd wie
|| Vor ym zwen meiſter gie
Vnd einer zů ie der ſiten
Die dry ym nach ſchritten (CXLVI*b*)
Vnd vier vnd zwentzig trůmeter
Vnd pfiffer vnd ſeiten ſpiler
Giengent vor dem knaben hin
Im zů eren vnd dem vatter ſin
Als der keiſer horte die mere
Er fragte waz das were
Man ſeit dem keiſer do
Herre ir ſollent weſen fro
Vwer ſvn kvmpt daher gan
Vnd wil noch hút vor úch ſtan
Vnd vor úwern dienern allen
Wil ez úch gefallen
So wil er reden das ir főllent ſehen
Das er ſprechen kan vnd iehen

Der keiſer ſprach das ſint gůt mer
Heiſſent in komen her
Als der ſůn in den palaſt gieng
Das erſte wort das er an ving
Do ſprach er zů dem vatter ſin
Herre vatter der ſchöpffer min
Der grůſze úch iemer ewenklich
Vnd ſin můter mynneklich
Do der vatter das erhorte
Das der ſůn rett die wort
Von frőuden er viel nider
Vnd kam vil kům vff wider (CXLVII*a*)
|| Vnd do er wider vff kam
Der vatter das kint nam
Vnd wolt das er gerett hette
|| Do ſprach der ſun an der ſtette
Herre vatter ich reden hie niht
Die wil man ſölichen růff hie ſiht
Es mag doch nieman gehören mich
Do von wil ſwigen ich
|| Der keiſer ſinen knechten gebot
Er ſprach nement gelt durch got
Werffent es in die gaſſen hin
Was menglich werde daz ſy ſin
Vnd heiſſent ſy louffen vſz dem ſale
Das wir gehőrent úber ale
Was min ſůn ſage noch húte
Aber zwar die lúte
Ir keines lieff dem golde nach
In was allen zů hőrende gach
|| Der keiſer wart von zorne rot
By lib vnd leben er gebot
Das ſy ſwigen vnd geſtillen
Bis das ſin ſůn nach ſym willen
Rett vnd ſprech was er wolt
Darummb wolt er in weſen holt
Sy ſwigen alle ſtille do
Der knab hub an vnd ſprach alſo (CXLVII*b*)
Herre der keiſer herre vnd vatter min
Uwern gnaden wil ich gehorſam ſin
Doch e ich iemer wort ertzale
So můſz die keyſerin in den ſale
Vnd ir junefrowen al mit ir
Vmb das zů ſamen komen wir
Der keiſer ſnelle nach ir ſant

Sy kament dar alle zů hant
Die keiſerin zittert vnd waz vnfro
Der knabe ſtalt ſy alle do
Nach ein ander die juncfrŏwen
|| Er ſprach herre nu ſollent ir ſchŏwen
Sehent ir dort ein juncfrowe ſtan
Die hat ein grůne gewant an
|| Der keiſer ſprach ich ſihe ſy wol
Sy iſt klůg vnd frŏuden vol
Ich ſag dir an diſer ſtăt
Die keyſerin ſy aller liebſt hatt
Der ſun ſprach herre vatter min
Gebiettent vnd ſprechent ez můſz ſin
Das ſy ſich vſz ziehen vor vns allen
Vnd da tů ane wider kallen
So werdent ir mercken eben
Der keiſerin leben
|| Den keiſer es wůnder nam
Er ſprach ſůn ez wer ein ſcham (CXLVIII*a*)
Daz ein juncfrŏwe wol getan
Vor vns allen ſolt nackent gan
|| Der ſun ſprach lieber herre min
Dis ein ſache die do můſz ſin
Sy mag mir ſin nit entpflichen
Ich wolt ſie e ſelber vſziehen
|| Der keiſer hiez das man es dette
Sy wart nacket an der ſtette
Fúr den keiſer ſy kam
Vnd ſtůnde aldo in groſzer ſcham
Aller menglich ſach in an
Do was ez ein gerader man
Der ſůn zů dem keiſer ſprach
Herre nu merckent diſe ſach
Der ſchalk vnd der riffian
Den ir hie ſehent ſtan
Der iſt altzit by ir gelegen
Er hat ir in der kamern gepflegen
Es iſt ouch nit ein wunder
Das ſy in liep hat beſunder
Wenn ſi iſt nie by ym geweſen
Denn by úch ſol er geneſen
Das wundert mich in hertzen ſere
Der keiſer ſprach vff all min ere
Wuz han ich wunders hie vernomen
Ich mŏcht wol von ſinnen kommen (CXLVIII*b*)

|| Der keiſer gebott ſaelklich
Das man die keiſerin fúrderlich
Verbrant vnd mit ir der bůle
Des keiſers ſůn aber anhůb
|| Er ſprach herre nit ylent balde
Mit vrteil man ſy vff enthalde
Bis das man erfare die gerechtikeyt
Waz ſchande ſy mir hat vff geleit
|| Der keiſer ſprach eins geſchicht
Sůn ich gib dir dis gericht
Wenn es ſteckt me wiſzheit in dir
Denn in den andern vnd in mir
Der ſůne zů dem vatter ſprach
Herre es ſol diſe ſach
An úch noch an mir nit ſtan
Dem geſetzt vnd dem gericht ſol man lan
Die keiſerin vnd iren bůlen zwar
Bewer ich ſye denn fúr ware
Das ſye vff mich gelogen hat
So ſi vor gericht ſtat
Vnd das ſy ſelbe die warheit vergiht
Zů ſtůnde man denn ob ir richt
Der ſůn aber fúrbaſz ſprach
Herre vatter merckent diſe ſach
Als ir ſchicktent nach mir
Mit der keiſerin geheiſz vnd gir (CXLIX *a*)
Vnd ouch nach den meiſtern min
Do fahent wir an der ſterne ſchin
Wer ez das ich ein wort rette
In diſen ſiben tagen zů ſtůnt an ſtette
Wer ich an dem libe verdorben
Ich můſt ſchemlich ſin geſtorben
Vnd darummb ſo hab ich geſwigen
Bis es hie zů iſt gediegen
Als ich nu ouch verlugen bin
Wie ich ſolt die keiſerin
Vber iren willen ſolt han geſchant
Vor abe gelogen iſt das zů hant
By mynen eren ich das ſprich
Sy reiſzet mich fúnderlich
Daz ich iren willen tette
Do verſmacht mich ir bette
Das ich irs nit wolt verhengen
Herre ich wil es úch nit lengen
|| Do ſy mine wiſe vernam

Zů ſtůnt ſi ſich zerzert vnd kram
Ir antlit vnd ir cleider rich
Vnd macht das man ſinge mich
Das wiſſent ir wol vatter min
Vnd alle tage furt man hin
Mich hinus zů dem galgen (CXLIX *b*)
Zů andern túrren diep balgen
Der keiſer ſach die keiſerin an
Er ſprach o frow waz haſtů getan
Benüget dich nit mit mir eben
Du haſt dinen lip einem bůben geben
Vnd iſt ouch eins dar an
Du wolteſt mynen ſun ouch han
|| Do der keiſer das gerette
Die frǒwe viel nider an der ſtette
Fúr den keiſer vf ire knye
Sy ſprach ich gere gnade hie
Der keiſer ſprach o du verflúchtes wip
Vber alle wip iſt din lip
Verflúchet vnd geſchent
Darummb din leben ſich endet
Wand du haſt den tod ſicherlich
Verſchuldet zwar vierfaltcklich
|| Ich wil dir ſagen wie
Zů dem erſten haſtu hie
Din e gebrochen hie an mir
|| Das ander ſage ich ouch dir
So haſtů min vil liebes kint
Gereiſzet zů boſzheit die ſúnde ſint
|| Das dritte ſo haſtů falſchenklich
Dich zerkrammet ſicherlich (CL *a*)
|| Das vierde ſol nit verſwigen bliben
Mit diner falſchen rede haſtů getriben
Das ich min kint tötten ſolt
Des ich dir billichen nit bin holt
|| Die keiſerin den keiſer an ſach
Zů yme ſy demůtiklichen ſprach
O vil lieber herre min
Ir ſöllent gen mir barmhertzig ſin
Das bitt ich úch durch got
|| Der keiſer ſprach die geſetzten gebot
Die ſollent die barmhertzikeit ſagen
Nit anders darfſt du darnach fragen
Der ſún ſprach herre vnd vatter min
Zů dem galgen ich geſůret bin

Vmb die ſúnde die ſy vff mich leit
Valſchenklich in rechter boſzheyt
Aber got in dem hiemelrich
Hat durch die meiſter mich
Behůt biſz vff diſen tag
Bis ich ſy erlőſen mag
Mit gottes hilff tůn ich das húte
Herre nu merckent waz ich úch betúte
|| Zu dem erſten ſetze ich herre min
Ob ez gottes wille ſölle ſin
Das ich by úwerm leptage
Regiert nach der keiſerin ſage (CLb)
Als ſy mich geziegen hat
Ich ſtúnde darnach frůg vnd ſpat
Min lieber vatter ob das were
Meintent ir nit das ich nach úwer gere
Vch von rechter liebe ſetzte
Das ir wol wurdent ergetzete
In rechter liebe tett ich úch das
Verre me denn mir gv̊ne ich uch baſz
|| Des gůtes vnd der eren
Vnd das ir mőchtent keren
Uwern willen war ir woltent
Ov̊ne arbeit ir das haben ſőltent
|| Glicher wiſe als ein ritter ſcharpff
Der ſinen ſůn in das mere warff
Den got behůt in ſiner acht
Vnd in zů eym herren macht
Vnd uber das alles nam er do
Vatter vnd můter vnd macht ſy fro
Vnd hat ſy by jme ir leben
Nu merckent aber fúrbaſz eben
Der keiſer ſprach us ſinem munde
Geſegenet ſy die ſtunde
In der du geborn biſt
Du redeſt recht in diſer friſt
Vnd redeſt werlich wiſſenklich
Aber als die ſiben meiſter dich (CLIa)
Die ſiben tage hant behůt
Mit ir wiſzheit das was gůt
Du wereſt anders zwar geſtorben
Vnd vnſchúldeklich verdorben
Darumm lieber Diocletian
So wöllent wir ouch von dir han
Ein mercklich biſpil hút von dir

Vmb das alle gar wir
Mögent deſter frölich ſin
|| Der ſůn ſprach herre vnd vatter min
Wöllent ir ein biſpil hören gern
Des wil ich úch wol gewern
Es ſol úch nit ſin verzigen
Ir müſſent aber heiſſen ſwigen
Bis ich mine rede vſz geſage
Wenn das beſchiht vf diſen tage
So ſol man denn vor allen dingen
Das recht vollenbringen
Von der keiſerin vnd von mir
Das iſt alles mins hertzen gir
Zů hant der keiſer gebietten tett
Das man ſwige an der ſtett
Nu hörent wie ez dar nach gieng
Der ſůn ſin biſpil an vieng
Als hienach geſchriben ſtat (CLI*b*)
Nu hörent fúrbaſz wie ez gat
Es was ein ritter nu merckent mich
Der hatt einen ſůn tůgentlich
Der was ſin einiges kint
Als ir ouch min vatter ſint
Zů dem erſten er in lieb hatte
Er befalhe in ouch an der ſtatte
Eym meiſter in eym frömden lande
Der in ſolt leren maniger hande
Das kint leret vil wiſzheit
Fúr war die geſchrifft das ſeit
Vnd als es ſiben jare gelert
Der vatter aldo begert
Das er ſin kint gern wolt ſehen
Das můſt ouch beſchehen
Der vatter ſant jm brieffe dar
Als balde er der würde gewar
So ſolt er zů ſtunt zů ym komen
Als der ſůn das hatt vernomen
Er volget ſym vatter in allen dingen
Er kam ſnelle vnd liefz ym lingen
Sin fründe wurdent in hertzen fro
Siner zůkůnfft frouweten ſi ſich do
|| Nu was der knabe ſo wiſe vnd minneclich (CLII*a*)
Das in dem gantzen rich
Nút wiſer mönſche funden wart
|| Vnlange dar nach zů der fart

Saſz der ritter mit ſiner frowen
Vber tiſche nu ſollent ir ſchöwen
Vor dem tiſche dient der knabe
Hie merckent was ich geſeit habe
|| Der knabe waz hübſch wol gezogen
Mit dem ſelben kam geflogen
Vff ein fenſter ein nachtegalle
Vnd ſang hoch mit friem ſchalle
So ſůfze das der ritter ſprach
Dis mag betůtten ein frömde ſach
O herre got wie wol wer dem
Der des vogels geſang vernem
Vnd in kunde vſz geſagen
Dem wer wol in diſen tagen
|| Der ſun zů ſinem vatter ſprach
Ich vernym recht wol die ſach
Sage aber ich die warheit
So vôrcht ich mir ſint ſtreich bereit
Vnd das ir mich alle heiſſent liegen
Vnd ir werdent ſere mit mir kriegen
|| Der ritter ſprach zů ſinem kinde
Sag lieber ſůn mir gewinde (CLII *b*)
Es ſol dir in keinen dingen
Keinen vnmůt oder ſchaden bringen
|| Dem vatter antwurt der junge
Der nachtgallen meynuge
Sag ich úch herre vnd vatter min
Yſt nit anders geſin
Wenn das ich von gottes gaben
Sol gar grofz richtům haben
Ich ſol noch ſo edel werden
Das mich menglich eret vff erden
|| Ir geſang betůtt eins ſúnderlich
Das han wol verſtanden ich
Das ir lieber vatter min
Min hende mir můſſent weſchent ſin
Vnd mir waſzer daruff gieſſen
So wirt myn mütter ône verdrieſſen
Mir die zwehel halten dar
Wolt ich es úch gúnen gar
Das ich doch úch vngern tette
Wenn ich ſin ſúnde hette
Der vatter ſprach das nit beſchiht
Du ſolt es zwar gebben niht
Das wir iemer dienent dir

Vnd ſolt ouch wiſzen zwar von mir
Das du vmb das liegen din (CLIII*a*)
Muſt liden des todes pin
Vnd můſt noch diſz tages ſterben
Vnd ſchemlichen verderben
Die nachtgal vnd du hant gelogen
Des biſtů hút gar betrogen
Ich wil die nachtgal mit irem ſingen
Dich vnd ſy zů lúgin bringen
|| Mit dem ſelben er den knaben nam
Vnd fůrt in vff das waſzer gram
Vnd warff in jn das mere
Der nam dannen ſine kere
Vnd meint er wer ertruncken gar
|| Nu nement aber fúrbaſz war
Der knabe viel nit zů grůnde
Wand er ettwas ſwymen kůnde
Got halff ym vf einen velſen groſz
Do ſaſz der knabe vf troſtes loſz
Zehen tage vnd zehen nacht
One eſſen er was nahe verſmaht
Von froſte vnd von groſzem hůnger
|| Nu erſach der ſelbe junger
By dem velſen herfarn
Ein ſchiffe da lúte jnne waren
Der knabe růffte die ſchiflute an
Gottes vnd ſiner můter ich úch man
Das ir mir hie koment zů troſt (CLIII*b*)
Das ich von liden werde erloſt
Do die ſchifflúte das húbſche kint ſahen
Zů yme wurden ſy balde gahen
Vnd nament ez zů in
Vnd fürtent ez mit in hin
Gar in ein ferre lant
Vnd gabent den knaben zů hant
Zů kouff einem hertzogen
Der knabe der wart vnbetrogen
Wenn in der herre ſo liep gewan
Das er ym zů ſtůnt befelhen began
Ein vnd ander vff der fart
Waz ouch ym befolhen wart
Das bracht er mit wiſzheit zem gůten ende
So wiſe was der knabe vnd behende
In demſelben rich ouch was
Ein kúng der in hohen eren ſaſz

Der macht einen gemeinen rot
In allem ſinem rich er gebot
Das alle fürſten vnd herren
Die nahen vnd die ferren
Grafen fryen ritter vnd knecht
Das ir keiner da wider gedecht
Sy ſolten alle zů ym komen
|| Do das der hertzog hat vernomen
Er macht ſich vf mit ſiner ſchar (CLIV*a*)
Den knaben fürt er ouch mit jm dar
Wenn er ſin wiſzheit hatt bekant
Alſo die herren alle zů hant
Kament zů dem kúnge geritten
Darnach nit lánge wart gebitten
|| Der kúnge ein frage vſz leit
Er ſprach ir herren úch wirt geſeit
Warummb ich úch han beſant
Das tůn ich úch alhie bekant
Ich ryte ich gang ich ſitze oder ſtande
Wo ich bin in allem lande
Dry ſwartz rappen fliegent mir nach
Vber mich zů ſchrien iſt in gach
Mit einer ſtymme erſchrokenlich
Die ſtyme piniget ſo ſere mich
Das ich nit weis was ich ſchaffe
So ich die rappen an gaffe
Iſt iemant vnder vch allen hie
Der mir kúnde geſagen wie
Was die rappen hie mit meynen
Kann mir das nieman erſcheinen
Das ich ir mőchte ledig werden
Den tag gelept ich gern vff erden
Das mir das gluck beſchehe
Das ich ſie nit me hört vnd ſehe
Wer mir dez hilffet by mynem leben (CLIV*b*)
Dem wil ich min eigen tochter geben
Zů einem wibe ſicherlich
Vnd nach mynem tode myn gantzes rich
|| Vnd do er alſo geſprach
Nieman antwurt im der ſach
Der kúng was leidig vnd vnfro
Das ym wolt nieman ſagen do
Die ſache denn ſy wúſtens niht
|| Nu hörent was der knabe gicht
Zů dem hertzogen er heymlich ſprach

Herre ich verſtan gar wol die ſach
Wolt der kúng ſtette han
Die wort die er hat getann
Ich wolt ym die ſache ſagen
|| Der hertzog ſprach ich můſz dich fragen
Getar ich das ſagen von dir eben
Der knab ſprach ia herre vf min leben
Der hertzog gieng zem kúnge hin
Er ſprach gnediger herre min
Ich weis einen gelerten wiſen hie
Der ſol úch wol ſagen wie
Vnd úwer frage ich antwurten zů hant
Ob ir úwer wort ſtette lant
|| Der kúng ſprach by myner kronen
Ich wil ym do mit lonen (CLV *a*)
Als ich do vor geſprochen han
Ich wil ez ym nit ab gann
Der hertzog fúrt ſinen knaben dar
Nu nement aber fúrſatz war
Der kúng zů dem knaben ſprach
Do er in erſt ane ſach
Kanſtů mir min liebe ſún
Minen fragen gnůg gethún
Der knabe ſprach ia herre wol
Úwer frage ich úch beſcheiden ſol
Das rappen geſchrey ir fere haſſent
Vnd ir nach fliegen vff velt yn gaſſen
Herre es fůget ſich eins mals alſo
Merkent ir mich des were ich fro
Das der rappe der man
Von dem wibe den dritten rappen gewan
Vnd ouch in den ſelben ziten
Was groſz hunger vnd liden
Das lúte vnd ſihe fere ſtarb
Vnd vil geſőgels ouch verdarb
|| Der dritte rapp der junge
Nu merckent myne meynuge
Der lag noch denn in dem nechſte
Die můter das vil wol wiſte
Die flog enweg vnd liefz in ligen
Alle gnade was jm von ir verzigen (CLV *b*)
Aber der rappe der man
Flog vmmb vnd vmmb waz er gewan
Das bracht er dem jungen in das nechſte
Der junge leit groſzen gebreſte

Doch in der vatter mit not ernerte
Bis ym ſin vedern wurdent herte
Das er herus fliegen begůnde
|| Darnach in kurtzer ſtůnde
Do der hunger vergangen was
Der alt vnd der junge by ein ander ſaſz
Do kam die můter har geflogen
Vnd wolt den jungen han zů ir gezogen
Vnd wolt in jn ir geſellſchafft han
|| Aber do wider rette der man
Vnd zoch herfúr an der ſtette
Das ſy den ſůn gelaſſen hette
In ſiner aller gröſten not
Do er nach was hungers tot
Darummb ſolt ſy vff diſer erden
Des ſůns nit gefröuwet werden
|| Des truret die můter vnd was vnfro
Zů jrem man ſprach ich alſo
Vnd gab ym ein antwurt
Weiſtů nit das ich in der geburt
Hab gelitten groſzen ſmertzen
Der mir noch we tůt an minem hertzen (CLVI *a*)
Darummb ſol er billicher mir
Nach volgen denn dir
|| Vnd darummb lieber herre min
So ſöllent ir wiſſent ſin
Das die rappen uch fliegent nach
Mit ſchrien růffen iſt in gach
Das ir in ein recht vrteil geben
Da by ſy mögent mercken eben
Welhes vnder in zwein
Den jungen rappen klein
Sölle ziehen in ſin geſellſchafft
Vnd daz das vrteil hab krafft
Gnédiger herre das iſt die ſach
Darummb ſy ſchrient mit vngemach
Vnd gerent eins rechten vrteil
Herre ez wirt úwer heil
Ir ſöllent gerecht vrteil geben
So ſprich ich by minem leben
Das ir die dry rappen geſehen
Niemer me das wil ich iehen
Der kúng ſprach vmmb das
Die můter ſin in nötten vergaſz
Vnd ſie mit vntruwe waz behafft

So ſol ſy dez jungen geſellſchafft
Mangelen als ich verſtan
Vnd ſol der junge mit dem vatter gan
Als aber die můter ſin
Fúr zúhet das ſy haben gelitten pin (CLVI*b*)
In der geburte do ſprich ich
Die pin verkert zů fröuden ſich
Aber der man iſt der gebúrt ein ſach
Nit anders ich hie vs mach
Das junge er vff gehalten hat
Vnd es geſpiſet frü und ſpat
|| Darummb ſo gib ich mit vrteils krafft
Das der junge in des vatters geſellſchaft
Sol beliben vnd nit by der můter ſin
Das dunckt mich vff die trúwe min
|| Als die rappen das vrteil horten
Mit groſzem geſchrey ſy ſich vf erborten
Vnd flúgent enweg vſz dem rich
Vnd wurdent darnach ſicherlich
Niemer me gehört vnd geſehen
Vnd do das was alſo beſchehen
Do ſprach der kúng zů dem kinde
Lieber knabe ſag mir geſwinde
Wie iſt din nam das ſag du mir
Das bitt ich dich mit lieber gir
|| Der knabe antwurt jm zů hant
Alexander bin ich genant
|| Der kúng zů dem knaben ſprach
Min ſun nu merke diſe ſach
Ich gebútt dir vnd wil das han
Sit du wilt ſin miner tochter man
Das du denn nemeſt ſicherlich (CLVII*a*)
Keinen andern vatter denn mich
Vnd nach mynem tode ſoltů zů haut
Ein kúng ſin in Egipten lant
|| Alſo man geſchriben ſint
Das do beleibe daſſelbe kint
By dem kúnge here
Vnd kam an ſo groſze ere
Das ym menglich gab pris
Er vpte ſich ritterlich mit flis
Mit ſtechen vnd durnieren
Mit ſtrit gen helden zieren
Man mocht ouch niergant keinen
Vinden der mit ym eynen

Getörſt vechten ſo ſtark vnd wiſe
Was er gar nach wunſches priſe
Nu waz in der zyt ein keiſer rich
Der hilt ſinen hoff ſo fúrſtenlich
Alle kúnge er gar uber krönet
An geburt vnd an hübſcheit geſchönet
Vber alle kúnge als man ſeit
Was er in rechter warheyt
In allen landen ſprichet man
Wer tůgent vnd gut geberde wil han
Der mach ſich zů dem keiſer rich
Alſo ſprach menglich
Do Alexander das vernam (CLVII*b*)
Zů ſtůnt er fúr den kúng kam
Er ſprach herre vnd vatter min
Eins wil ich úch bittende ſin
Man ſaget von dem keiſer Tytus
Wie fúrſtenlich ſtand ſin hus
Do wer ich ouch gern hin
Wolt es úch gefellig ſin
Vmmb das ich me wiſzheit lerte
|| Der kúng ſprach nu biſz geerte
Ich wil dir gelt vnd gefellen zů geben
Das dn macht wol rilich leben
Doch gefellet mir eins wol
Das man min tochter vnd dich ſol
Vor zů ſamen geben
Nach kriſtenlichem leben
Alexander hin wider ſprach
Herre laſſent ſtan diſe ſach
Biz ich her wider komen bin
Was ir denn wollent das ſol ſin
|| Das gefiel dem kung ouch wol
Der knabe der wart fröuden fol
Fúr den kúng er do tratt
Vrloup er in batt
Er gefegnot alles das do waz
Zů ſtůnde er vff ſaſz
Mit vil gefellen wol getann
Die er folt by jm han (CLVIII*a*)
|| Zů des keiſers hoff er reÿt
Nit lenger er do beyt
Do er darkam nu hörent hie
Er viel nider vff ſine kniee
Zů ſtůnt fúr den keiſer hin

|| Der keiſer ſtůnd vff vnd kúſt in
Er ſprach lieber ſun ich frag ǒne zorn
Von wenen biſt du geborn
Waz wirbeſtů hie das ſage mir
Was ich vermag das hilff ich dir
|| Alexander ſprach zů hant
Des kúnges ſun von Egipten lant
Bin ich vnd bin harkomen
Ich höre ſo groſz ere vnd fromen
Von úch vnd uwerm höffe ſagen
Das hat mich her zů úch tůn jagen
Wolt mich uwer gnade eins wern
So wurde ich uwer diener gern
|| Der keiſer ſprach lieber ſun min
Ich ſolt billicher bittende ſin
Wenn du doch ſagen ich dir
Du ſolt zů eſſende tragen mir
Vor dem tiſche mir eben wart
So biſtů mir liebe vnd zart
|| Alexander ſprach herre min
Zů ſtůnt ich ietz bereyt bin
Der marſchalk gab im zů ſtůnd
Ein kamer do er jnne wont
|| Zů ſtůnd als dis waz beſchehen (CLVIII*b*)
Dort her wart man ritend ſehen
Des kúnges ſone von Iſrahel
Ein lip vnd zwo ſele
Kament do eben zů einander
Der gůt Alexander
Was demſelben alſo gelich
Man kant ir keinen ſicherlich
Fúr den andern wiſſent das
Das tun ich úch alhie bekant
|| Er was Ludewig genant
Vnd als er fúr den keiſer kam
Der keiſer fragt in ouch alſam
Als er Alexander hatt getan
Das ſolt er in wiſſen lan
Er antwurt jm vnd ſeit ym das
Das er dez kúnges ſun was
Vſz Iſrahel dem lande
Ludewig er ſich jm nande
Vnd er wolt jm gern ſunder wann
Mit dienſte weſen vndertan
Der keiſer ſprach ich han dich gern

Ich wolt din vngern enbern
Alexandern ich ouch entpfangen han
Der ſol vor mynem diſche ſtann
Vnd ſol myn eſſen mir fur ſetzen
So wil ich dich do zů ſchetzen
Das du zů trinckende bringeſt mir
Min ſůn daz ſi befolhen dir
|| Ludewig ſprach ich bin bereit (CLIX*a*)
Zů ſtůnd als ir herre hant geſeit
Zů hant der marſchalk verſorgt in
Neben Alexanderſz kammer hin
Gab er ein kamer jm gar nahe by
Nu merkent als liebe ich úch ſy
Ein ander ſy ſo glich warent
An antlit vnd gröſze vnd von jaren
Das man nit ſnelle zů hant
Einen fúr den andern kant
|| Ludewig vnd Alexander
Die zwene gewonent ein ander
So liep úber alle maſſen daz waz
Ir keiner dez andern nit vergaſz
Die warent an ſtercke gar vnglich
Alexander was ſterker ſicherlich
Ludewig was krang vnd forchtſam
Doch nieman dauon vernam
Wenn ſy zwene alleine
|| Nu hatt der keiſer ein tochter reine
Die hieſz Florentin
So mocht ym nit lieber ſin
Wenn ſy ein einiges kint was
Vnd tugent vnd zůcht ſi gar beſaſz
Dar zů ſchone vnd mynneklich
Nu hörent aber fúrbaſz mich
Die tochter hatt ir ſunder gemach
Ir juncfröwen vnd geſynde man by ir ſach
Nv bracht man dem keiſer alle tag (CLIX*b*)
Nach der auenture ſage
Zů ie dem male ein köſtlich eſſen
Vmmb das man ſolt nit vergeſſen
Man ſolt ouch mercken da by
Das kein herre in der welt ſy
Der ym glichet an wirdekeyt
Vnd an grofzer richeyt
|| Vnd ſo er des eſſens ein teil genaſz
So ſprach er zů Alexander bring daſz

Miner tochter in jre gemach
|| Do Alexander die tochter ſach
Groſz fröude er do von gewan
Sy ſach in ouch frúntlich an
Eins tages ouch eins beſchach
Das Alexander irret ettwas ſach
Das er des tiſches verſumet ſich
Vnd nit kam ſo behendeklich
Vnd das keiner ſtůnd an ſiner ſtad
Zů ſtůnt Ludewig an ſin ſtatt tratt
Er verwaſe Alexander
Man kant keinen fúr den andern
Ludewig kúnd ouch ſin geberde wol
Noch fúrbaſz man hören ſol
|| Als nu der keiſer ſin köſtelichen ſpiſe
Geaſz ein teil nach ſiner wiſe
Er ſprach zu Ludewigen gang her
Vnd wande daz ez Alexander wer (CLX*a*)
Lieber ſůn bring das der tochter min
Trag es in ir gemach hin
Ludewig gieng dar an der ſtatt
Die tochter er vor nit geſehen hatt
Er viel nider vff ſine knie
Mit húbſcher zucht grůſt er ſy
Vnd ſetzt ir das eſſen dar
|| Die tochter nam Ludewigs war
Zů hant merckt ſy das
Das ez Alexander nit was
|| Sy ſprach zů ym myn lieber ſůn
Du ſolt mir zů wiſſend tůn
Wie du heiſzeſt vnd wer du ſiſt
Vnd wer ouch din vatter iſt
|| Er ſprach ich gern úch das ertzelen
Des kúnges ſůn von Iſrahelen
Das iſt ouch der vatter min
Ludewig ich genant bin
|| Vnd ſi ſprach danck dem vatter mir
Ouch wol můſz beſchehen dir
Ludewig neigt ſich zúchtenklichen
Vnd gieng wider vmmb ſicherlichen
|| Do zwúſchen was fúr den tiſch komen
Alexander vnd hatt vernomen
Das Ludewig in verweſen hat
Zů ſtunt an der ſelben ſtatt
Hieſch der keiſer zů trincken (CLX*b*)

Zů ſtůnt an alles wincken
Lieff Alexander dar
Vnd verwaſe ouch ſinen geſellen gar
Ir keins wart vermiſſet do
Des waren ſy beide frů
|| Als man nu geſſen hat
Ludewig gieng an der ſtett
In ſin kamern vnd leite ſich
An das bette ſicherlich
Vnd wart krang gar ſere
Nu hôrent fúrbaſz mere
|| Alexander ſnelle zů im gieng
Zu ym zů ſtůnt er anfieng
O Ludewig geſelle min
Du ſolt mir ſagen din pin
|| Er ſprach ich weiſz ſin gentzlich niht
|| Alexander ſprach ich merck die geſchiht
Vnd weis von grůnde wol die ſach
Warummb du biſt wurden ſwach
Als du hútte an myner ſtatt
Mins herren tochter dar haſt geſatt
Das eſſen das ir myn herre ſchickt
Da haſtů ir ſchône erblickt
Vnd ſy zů vil geſehen an
Darummb ſo můſtu dis han
Wenn din hertze das iſt verwont (CLXI *a*)
Das ſeit dir fúr war min můnt
Das hat dich krang gemacht
Du haſt ir ſchône zů vil betraht
Ludewig ſprach geſelle gůt
Du haſt werlichen mynen můt
Verſtanden vnd weiſt es baſz
Denn alle artzat fúr war wiſz das
Du haſt es zwar geraten eben
Vnd ich vôrcht ich verlier min leben
Alexander ſprach gehabe dich wol
Ob got wol es baſz geraten ſol
Dar zů wil ich helffen dir
Du ſolt wol getruwen mir
Alexander von yme tratt
Vnd gieng enweg in die ſtatt
Sins geſellen er nit vergaſz
Mit gelt das ſin eigen waſz
Do koufft er ſinem geſellen vmme
Ein hant wehel von groſzem richtům

Daran was manig edel geſtein
Gemacht mit ſinen berlin reine
Ludewig niht do von vernahm
|| Alexander zů der tochter kam
Vnd gab die zwcheln dar zů ſtůnt
Von Ludewigen ſy her kompt
Von mynem lieben geſellen gůt (CLXI*b*)
Sprach Alexander der wol gemůt
Do die tochter das kleinot ſach
Zů Alexander ſy do ſprach
Alexander ſag mir die rechte mere
Wo kvmpt Ludewig das kleinot herre
Nie ſiner ding ich erblickt
Warumb hat ers ir geſchickt
Er hat mich doch nit me geſehen
Denn ein mal das můſz ich iehen
|| Alexander der antwurt ir
Gnedige juncfrowe gloubent mir
Ich ſagen úch an diſer friſt
Sin vatter ein kúng in Yfrahel iſt
Der iſt rich in allen dingen
Do möcht man ym noch me herbringen
|| Oᵛch als ir mich gefraget hant
Warumb er es úch habe geſant
By mir do wiſſent ſicherlich
Das es ym lit ſo hertenklich
Das ich vörcht das er ſterbe
Vnd von jamer verderbe
Das kompt von rechter liebe dar
Die er zů úch hat ſunderbar
Stirbt er alſo juncfrőw min
Uwer ſele můſz darumb liden pin
Vnd ich rat úch in gůten truwen (CLXII*a*)
Sin krangheyt lant úch ruwen
Durch gottes willen trőſtent in
Das er behabe das leben ſin
Sy ſprach o Alexander zů ſtůnt
Din rat der iſt mir nit geſunt
Wenſtů das ich myn ere verliere
Erlaſze dich der rede gar ſchiere
Vnd gedenck ſin fúrbaſz nit mer
Das rat ich in truwen dir
Alexander neigt ſich
Vnd gieng enweg ſicherlich
|| Darnach an dem andern tage

Nach der auenture ſage
Gieng er aber in die ſtatt
Des in Ludewig nit enbat
Vnd koufft ein kleinot noch eins als gůt
Er bracht es der tochter hochgemůt
Von ſinem geſellen Ludewigen
|| Die tochter ſach den anblicke
Vnd do ſy das ſo kőſtlich ſach
Zů Alexander ſy do ſprach
|| Alexander mich wundert von dir
Das du ſo dick biſt by mir
Geweſen vnd mir nie gedachteſt
Vnd mir ſőliche rede me zů brachteſt
Von din ſelbes wegen das wundert mich (CLXII*b*)
In mynem hertzen ſicherlich
Alexander zůchtenklichen ſprach
O gnedige juncfrőwe ſőliche ſach
Yſt mir nie gangen zů handen
Nu ſtat es wol in allen landen
Das ein geſelle dem andern ſol
Getruwe ſin das ſtat wol
|| Vnd darumm gnedige frőwe min
Durch got ſo geſehet in
E das er ſterbe
Vnd von jamer verderbe
|| Die tochter ſprach gang hin von mir
Ich wil zwar nit antwurten dir
|| Alexander gieng aber hin
Vnd koufft ein kleinot das waz ſo vin
Vnd was kőſtlichen mit richer ziere
Er bracht es ouch der tochter ſchiere
|| Vnd do ſy das aber ſach
Zů Alexander ſy do ſprach
Ich merk wol das Ludewig ernſt iſt
Das ſihe ich wol zů diſer friſt
Sag Ludewigen von mir
Wenn es im vnd ouch dir
Gefalle ſo mag er komen
Ich han ſinen ernſt wol vernomen
Er ſint die túre offen ſtann
Er mag wol zů mir gaon
Alexander gieng frőlich (CLXIII*a*)
Zů Ludewig vnuertroſzenklich
Er ſprach geſelle gehabe dich wol
Ich wil dich machen fróuden vol

Das ſoltů wol gelo̊ben mir
Gut bottſchafft bring ich dir
Din lip ſol nit ſin verdorben
Ich han dir erworben
Der tochter liebe das gloube du mir
Sy hat mich heiſſen ſagen dir
Vnd hat dir alſo gezilt
Daz du macht komen wenn du wilt
Do Ludewig die liebe mere
Erhort do waz im wie er were
Von eynem trǒme erwachet
Er vieng an vnd lachet
Vnd ſprach an derſelben ſtunt
Geſelle ich bin wol geſůnt
Du haſt ſo ſere erfrǒwet mich
Mir gebriſt nit ſicherlich
|| Vnd do des andern tages wart
Ludewig macht ſich vff die fart
Heymlichen er zů ir gieng
In ſǒlicher liebe ſy in entpfieng
Das er die nacht by ir lag
Bis morgens an den liechten tag
Vnd wart ein ſtette liebe aldo
Vnd wurdent beide in frǒuden fro (CLXIIIb)
Nu ſǒllent ir fúrbaſz gloubẽ mir
Ludewig der gieng ſo dick zů ir
Das ez die diener wurdent gewar
Sy wurdent zů rate alle gar
|| Des nachtes ſy ſich wappen wǒltent
Vnd vff in warten als ſy ſǒlten
Fúndent ſy das ez alſo were
So můſt es Ludewig ligen ſwe̊re
Wenn ſy welltent es nit vermiden
Er můſt den tod darummb liden
|| Alexander erhorte das
Wie balde er ouch gewapnet waz
Des nachtes mit ſinen geſellen behende
Vnd ſtůnt des nachtes an ein ende
Vnd wolt fúr ſin geſellen ſterben
Oder wolt im aber fride erwerben
|| Das vernament die diener geſwinde
Sy vorchtent Alexanders geſinde
Vnd ouch Alexander befunder
Wenn er waz ſtark úber alle wonder
|| Vnd alſo lieſſent ſy dar von

Vnd lieſzent Ludewig vſz vnd in gan
Alſo beſchirmt Alexander Ludewig
Zů aller ſtůnt vil vnd dick
Vnd in den ſelben geziten
So kumpt ein botte ryten
Vnd bringet Alexander brieff vnd mere
Das ſin vatter tott wêre (CLXIV*a*)
Der kúng in Egypten lant
Vnd daz er heym kem zů hant
|| Alexander zů der tochter tratt
Vnd ouch zů Ludewig an der ſtatt
Vnd ſeit in beiden die mere
Das waz in beiden ſwere
Vnd recht innerlichen leyt
Vnd als er in das hat geſeit
|| Zu dem keiſer er do kam
Dem ſeit er ouch allſam
Das ſin vatter wêre tott
Er ſprach edeler fúrſte mir tut not
Das jr mich heym laſzent farn
Vnd myn lút vnd lant bewarn
Doch e ich úch verliere beſunder
Min riche das můſt e gan vnder
Der keiſer ſprach vff mynen eid
Sun das iſt mir jnneklichen leit
Das du von mir wilt keren hin
Ich han erſt bekant die wiſzheit din
Du haſt dich gen den mynen gehalten
Das din got můſze walten
|| Doch wil ich nit hindern dich
An dime erbe vnd an dinem rich
Ryt in gottes namen heym
Bedarfft du goldes vnd edels geſtein
Des nym ſelb wie vil du wilt
Er ſprach got dancke úch fúrſte milt
Vnd geſegnot den keiſer fliſzenklich(CLXIV*b*)
Vnd waz do was aller menglich
|| Der keiſer nam ſin tochter zart
Vnd ryttent mit im ein teils die fart
Vnd do ſy ſiben milen geritten
Nit lenger wart do gebitten
Alexander vrloup von ym nam
Beſunder er zů der tochter kam
Vnd zů Ludewig ouch heymlich
Vnd woltent do geſegen ſich

|| Do wart der tochter vnd Ludewig
Ir lieplichen ougen blick
Waſzers vol vnd weinde fere
|| Die tochter ſprach vff alle min ere
|| Ludewig du liebſter frunt min
Du macht wol weinende ſin
Das din getruwer geſelle gůt
Von dir dis ſcheiden tůt
Wenn ſicherlichen ich ſagen dir
Du wereſt nie komen zů mir
Wer Alexander geweſen
Das ich dich han vfzerleſen
Das haſtu alles von im
O Ludewig mich vernym
Er hat ſich ǒne din wiſzen
Zů drin malen ſich gefliſſen
Das er hat gegeben mir
Köſtlich kleinot nach myner gir (CLXV*a*)
Von ſinem gelt gab ers dar
Das du ſin nie würde gewar
|| Ouch ich dir ſagen wil
Er iſt geſtanden dick vnd vil
Dich zů verhütten oder zů ſterben
Das tůt mir leit erwerben
Do mit die tochter vnd Ludewig
Vielent zů der erden dick
Vnd weinten fere beide
Alexander ſach ir hertzeleide
|| Er hub ſich vff vnd ſprach
Nit weinent durch got hant gemach
Vmb das ich von úch riten wil
Ir ſöllent úch frǒuwen vil
Vmmb das ich gewaltenklich
Beſitzen wil min rich
Hie mit befilhe ich úch got
Vnd belibent ein ander getrúwe durch gottes gebott
Ir zwen geliben beide
|| Doch e ich von hynnen ſcheide
So ſagen ich lieber Ludewig dir
Ein ding ſoltů volgen mir
Es ſint ietzund wol vier jar
Das ſagen ich dir für war
Das des kunges ſůn vfz Yſpanien lant
Der do Cůnrat iſt genant
Der hat geworben altzyt herre

In diſen hoff zem keiſere (CLXV*b*)
Dar nach ſoltu richten dich
Als balde er erfert ſicherlich
Das ich von hinnen geſcheiden bin
Er kompt des ſoltů gewiſz ſin
Wenn er wirbt an mine ſtatt
Er kan ſůfze rede glatt
Ich warnen dich mit güten
Du wirſt dich vor jm hütten
Zů des keiſers tochter gang ſicherlich
Nit me ez ſi denn gar heimlich
Wenn ich ſagen dirs offenbar
Wirt er diner ſachen gewar
Zů ſtůnt ſo verrüget er dich
So ſterbeſtů darumm ſicherlich
|| Darumm ſo ſoltů voran
Din ſelbes vnd die tochter in hůt han
|| Ludewig ſprach getruwer geſelle min
Ich wil dir gefolgin ſin
Aber doch eins ich dich bitte
Das ſoltů mir verſagen nichte
|| Alexander ſprach ſag fúrbaſz
Lieber Ludewig was iſt das
Ludewig ſprach brůder vnd geſelle min
Ich han ein koſpar vingerlin
Das gab myn liebe můter mir
Das nym vnd hab ez dir
Vnd trag ez an dem vinger din
Vmb das du nit vergeſſeſt min (CLXVI*a*)
|| Alexander ſprach frúntlich zů ym
Geſelle vil gern ich es nym
Aber myn munt dir vergicht
Ich wil din ǒne dez vergeſſen niht
Vnd der lieben junefrowen myn
Er nam vrloup vnd ſchreit alſo hin
In Egipten lant ſnellenklich
Vnd befaſz do ſin kúngrich
Vnd alſo fúr der keiſer mit ſym geſinde
Wider vmmb heym geſwinde
Vnd warent trurig alle gar
|| Do das Cůnrad wart gewar
Des kúnges ſun vſz Hyſpanien lant
Do kam er zů dem keiſer zů hant
Vnd kam Alexanders ſtat
Zu ſtunt der marſchalk her trat

Vnd ſeyt ym das er by Ludewig lege
Vnd gůt geſellſchafft mit im pflege
Do Ludewig erſt erhorte
Von dem marſchalk diſe worte
Grſzen ſchrecken er gewan
Doch wolt ez der marſchalk alſo han
Cůnrad der merkt wol das
Das ez Ludewig widrig was
Das ez nit waz ſin wille
Er gedacht vil vnd ſweig ſtille
Alſo Ludewig gar lang waz (CLXVI*b*)
Von der tochter wiſſent das
Er ſchont der tochter ere
Vnd vorcht Cůnrad fere
Doch zů leſte do ſleich er dar
Zu ſtunt Cůnrad wart ſin gewar
Vnd fraget darnach heymlich
Das die tochter wiſzenklich
Mit Ludewig zu ſchaffen hette
Das erfůr er an der ſtette
Das hett getriben Alexander
Die ſache alle gar befand er
|| Nu fúgt es ſich zú eynem mal
Das der keiſer ſtůnt in ſym ſal
Vnd růmpt Alexanders wandelunge
Das hort alte vnd ouch junge
Das der keiſer in gerümpt hatt
|| Cůnrad her fúr den tratt
Er ſprach gnediger herre min
Laſſent úwer rümen ſin
Ir hant in nit recht bekant
Er hatt úch gar fere geſchant
|| Der keiſer zu Cůnraten ſprach
Wie iſt dem ſag mir die ſach
Cůnrad antwurt har wider vmmb
Herre ir hattent ein tochter fromme (CLXVII*b*)
Die uwer einig kint iſt
Nu ſag ich úch in diſer friſt
Die hat Ludewig geſchant
Do halff ym zů zů haut
Alexander vor vil tagen
Herre ich wil úch war ſagen
Ludewig get noch zů ir
In ir kamer nach ſiner gir
|| Der keiſer fere zornúg wart

Zu ſtunt vff der fart
So kumet Ludewig in den ſal
Vnd gar vmmb vnd vmmb über al
Zů ſtůnt in der keiſer ſach
Er růfft yn zu yn vnd ſprach
Ludewig höre waz ſaget man von dir
Yſt ez war ſo gloube wol mir
Din lip der můſz verderben
Vnd ſchemlichen darummb ſterben
|| Ludewig zúchtenklichen ſprach
Herre myn was iſt die ſach
|| Der keiſer ſprach von Hyſpanien Cůnrad
Von dir öffenlichen geſaget hat
Das du myn tochter habeſt beſlaffen
Vnd zů einer warheyt wil er dich ſtraffen
In eym kreiſz in kampffes wiſe
Darummb ich dich lůtzel priſe
Ludewig zu Cunrad ſprach (CLXVII*b*)
Sag an ſageſtů ſöliche ſach
Mit vnwart hie vff mich
Das möcht wol beruwen dich
|| Cůnrad ſprach ich han ez geſeyt
Vnd iſt ouch gantz die warheyt
Mit mynem libe wil ich dichs weren
|| Ludewig ſprach das hőre ich gern
Ich getruwe nit mynen henden
Din falſche rede vnd dich geſchenden
Ich hoff ich wölle dir tůn ſo we
Das du kein juncfrőwe niemer me
Mit falſcheyt beliegen ſolt
Dir ſol nieman weſen holt
Der keiſer ſprach nu ſwigent ſtille
Iſt ez uwer beider wille
So ſollent ir kempffen vff den tag
Menglich wer ſich ob er mag
Ludewig dar nach zů ſtunt
Fant einen klůgen funt
Das er zů der tochter kam
Die tochter ſine rede vernam
Wenn er ſeit es ir alles gar
Er ſprach juncfrőwe nement war
O edeler lieber bůle min
Dis grofz jemerliche pin
Hat Alexander mir vorgeſeit (CLXVIII*a*)
|| Nu ratent zů mit ſtettikeyt

Wie ich min ding ſolle vahen an
Cůnrad iſt der ſterckeſt man
Der in diſem lande iſt
Dar zů kan er groſz liſte
Ich förchte er bring mich in not
Oder er ſlacht mich ſicher zů tot
|| Sy ſprach ſit du in zwifel biſt
Vnd fúrchteſt das er dich úberliſt
Vnd ez nit anders weſen mag
So volg mir als ich dir ſag
Das ſol dich nit berúwen
Ich rat dir in trůwen
Das du ſnelle gangeſt hin
|| Zů dem keiſer dem vatter min
Vnd ſprich dir ſint brieff komen
Daran habſtů vernomen
Das din vatter an dem tode lige
Er ſchribet das ich ym nit verzige
Er wölle mich ſehen vor ſym ende
Vnd das ich kvme ſnelle behende
|| Vnd darumnb gnediger herre min
So wil ich úch bittende ſin
Das ir mir erlouben wöllent
Vnd den tag alſo beſtellent
Das erlenget werde daz zile (CLXVIIIb)
Zu dem kampff ich her wider ile
Ich fichte mit dem böſewicht
Sich Ludewig wenn das geſchicht
So du vrloup von mym vatter haſt
Das du denn zů ſtúnt nit laſt
Du rineſt zu Alexander hin
Vnd ſprich trut lieber geſelle myn
Ich bin komen zů dir her
Dich grúſzet die do iſt mins hertzen ger
Dar zů ſy dich ouch bittet ſere
Das du mich vnd ir ere
Behabeſt das getruwet ſi dir
Das du komeſt zů helffen mir
|| Ludewig haſtu mich vernomen
Heiſz in ſelber her komen
Das er hie kempff fúr dich
Ir ſint ein ander ſo recht glich
In bekennet nieman ſicherlich
Allhie denn allein ich
Ludewig ſprach der rat iſt gůt

Ich vorcht aber das er es nit endut
|| Sy ſprach ſwig er geliefz dich nie
Er lat dich aber nit alhie
|| Ludewig zů dem keiſer gie
Vnd viel nider vff ſine kniee
Den keiſer er flifzenklich bat (CLXIX*a*)
Als do vor geſchriben ſtatt
Der tag im erlengert wart
Do nam vrloup zů der fart
Ludewig vnd wolt dò hin
|| Do ſprach der keiſer wider in
Ludewig do von hynnen ſcheide
Du haſt ſovil tagweide
Hin zů dem vatter din
Harummb ſo ſoltů hie wider ſin
Vff den tag den ich dir beſcheide
Oder es bringet dir hertzeleide
|| Ludewig ſprach herre min
Ir ſollent gar ǒne zwifel ſin
Als ir den tag hant gemacht
Ich kvm ez ſy tag oder nacht
Vnd ich wil zů kampff bereit ſin
|| Alſo fúr Ludewig da hin
Tag vnd nacht er nit erwant
Vntz er kam in Egypten lant
Zů Alexander dem geſellen ſin
Do Alexander das wart ſchin
Das ſin geſelle komen were
Er wart ſo fro der mere
Das er ym engegen gieng
Zů ſtunt er in vmbfieng
|| Er ſprach Ludewig geſelle min (CLXIX*b*)
Du ſolt mir wilkům ſin
Nu ſag recht fnelle mir
Ob icht gebreſte dir
Ludewig ſprach herre vnd geſelle gůt
Ich ſag dir was mich bekümern tůt
Min tot vnd min leben
Yſt in din hant gegeben
Wand als dů mir vor haſt geſeit
Das iſt war vff myner eid
Von Cúnrad vfz Hiſpanien lant
Der hat mich verrüget zů hant
Gein dem keiſer vnd dem bůſen min
Die do iſt die tochter ſin

|| Nu hat der keiſer vns einen tag
Gemacht der nit wendig werden mag
Do föltent wir vmmb die warheyt
Kampffen das ſy dir gefeyt
|| Nu iſt er ſtercker vil denn ich
Darummb hat Florantin mich
Geheiſſen ryten her zů dir
Das du zů helffe komeſt mir
Als du ouch me getan haſt
Sie meint daz du mich nit enlaſt
|| Alexander ſprach geſelle min
Weis ez nieman dan Florentin
Das du zü mir biſt komen
Hat ez iemant me vernomen (CLXX*a*)
Ludewig ſprach nem ez zwar
Ich nam vrloup offenbar
Zü dem keiſer ſicherlich
Ich ſeit ym das ich
Wolt zů dem vatter min
Der leg an des todes pin
Vnd alſo bin ich komen her
|| Mit dem ſelben do viel er
Nider vnd weinde fere
Er beſorget Florentins ere
Vil me denn ſin ſelbs lip
Wenn ſi was das ſchönſte wip
Die man in der zyt fant
|| Alexander hůb in vff zů hant
Er ſprach lieber geſelle min
Vff wölhen tag ſol der kampff ſin
Ludewig ſprach herre vnd geſelle vſz erwelt
Der keiſer hat mir die tagweide gezelt
Ich ſagen dir für die warheit
Wie licht ich diſe nacht hie beit
So mag ich nit m' zit dar komen
|| Als Alexander das hatt vernomen
Er ſprach Ludewig geſelle min
Du ſolt von mir ouch wiſſent ſin
Das ich grofz ſache habe ze ſchaffen
Morn koment herren ritter vnd phaffen
Die föllnt mir helffen ein wirtſchafft han
Wenn ich wil zů kilchen gann (CLXX*b*)
Mit der lieben frawen min
Durch die ich hie ein kung bin
Beit ich der hochzit ny bis morn

So haſtů ere vnd lip verlorn
Doch wil ich myn wip vnd min rich
Vil lieber verlieren wenn dich
Du můſt aber tun das jch dich heiſz
So wil ich fúr dich in den kreis
Minen lip wagen fúr dich
Nu ſoltů eben mercken mich
|| Du ſolt myn ſtat hie halten
Vnd ſolt des nachtes ouch walten
Zů ſlaffen by der kúngin
Wenn wir ein ander ſo glich ſin
Das man nit bekennet dich
Morn frů ſo ſoltů kunglich
Min frawe zů kilchen fůren
So wiſze das ſy alle wol ſwůren
Ich wer ſelber hie by jr
Vnd ſo ſy aber wirt geleit zů dir
An das bette die kúngin
So ſoltů mir getrúwe ſin
|| Alſo Alexander reit ſin ſtraſz
Zů dem hiemit ich laſz
Von Ludewig ſagen ich fúrbaſz
Des nachtes er by der frŏwen waz
Vnd do des morgens der tag kam
Ludewig die frŏwe nam (CLXXI*a*)
Vnd fúrt ſy zů kilchen zů hant
Wenn in nieman bekannt
Vnd was menglich geil vnd fro
Vnd was groſz wirtſchafft do
|| Vnd do ez nacht wart
An der ſelben fart
Ludewig macht ſich an das bette
Als Alexander getan hette
Als vns die auentúre ſeit
Die kúngin wart nebent in geleit
Vnd als menglich danen kam
Ludewig ein bloſz ſwert nam
Vnd zoch das vſz der ſcheiden
Vnd leit ez zwúſchent ſy beide
Das keines das ander rúren kunde
Dar nach zů ſtunde
Die kúngin ez fere wunder nam
|| Nu hŏrent fúrbaſz wie ez kam
Ich wil dis laſzen beliben
Vnd wil fúrbaſz ſchriben

Wie es Alexander gieng
Wie er ſin ding anvieng
Do er kam zů dem keiſere
Er wande ez Ludewig were
Er ſprach gnediger herre min
Min vatter lit in groſzer pin
In krangheyt úber alle maſſen
Do han ich in noch jnne gelaſſen (CLXXI*b*)
Doch wil ich die trúwe min
Vch halten das ſol man ſicher ſin
Der keiſer ſprach du haſt recht
Es ſy keyſer kúng herre ritter oder knecht
Was er gelopt das ſol er hálten
So mag er wol eren walten
Als die tochter das befant
Heymlichen ſy nach ym ſant
Vnd als er erſt zů ir gieng
Frélichen ſy in vmmbe vieng
|| Sy ſprach mit irem rotten munde
Selig ſy die ſtúnde
In der du geboren biſt
Sag mir zů ſtunt in diſer friſt
Heymlichen nit vber lut
Wo haſtů gelan mins hertzen trut
Ludewig den lieben búlen min
|| Alexander ſprach by der kúngin
Yſt er in Egypten lant
Das rich vnd myn wip ſtant in ſiner hant
Alles ſtat man kennet in niht
Er ſeit ir alle die geſchiht
Als er von im geſcheiden waz
|| Nu hórent aber fúrbaſz
Alexander in Ludewigs kamern gieng
Aller menglich in entpfieng
Als ob ez Ludewig were
Òne Florentin die here (CLXXII*a*)
Die kant in vnd niemans me
Nu hórent fúrbaſz wie es ge
Des morgens er fúr den keiſer gieng
Sin rede er alſo ane vieng
Er ſprach herre ich ſagen von Cůnrad
Der allhie vor úch ſtat
Der hat falſchenklichen mich
Gen úch verlogen mórtlich
By mynem eide ich das ſwere

Vnd by der heiligen geſchrifft vnd lere
So in der welt geſchriben ſtat
So ſagen ich das er gelogen hat
Vnd das ich úwer tochter zware
Nit als viel als vmmb ein hare
Schande noch laſter habe getan
An irem libe darummb ich ſtann
Alhie vnd wil das ware machen
Mit kämpfflichen ſachen
Mit mynem libe vff den ſynen
Do ſol man ſehen die warheit ſchinen
Cv̊nnrad antwurt im wider vmmbe
Du wandeſt licht ich wer ein ſtvmme
Antwurt ich nit wider dir
Durch dich ich das nit verlir
Ich ſagen hie in diſer friſt
Das ſy von dir beſlaffen iſt
Nit ein mal ettwie dick (CLXXIII*b*)
Vnd wiſz das ich nit erſchrick
Ich wil ez mit mynen henden bewern
Wie du ez kanſt bewern
Das ich han war geſeit
Vnd nym das ouch vf mynen eid
|| Darnach zů ſtunt ſicherlich
Wapnoten ſie beide ſich
Vff ir roſze ſy ſaſzen
Ein ander ſy nit vergaſzen
Sy beide nit enlieſſent
Sy ſlůgent vnd ſtieſſent
Ein ander biſz veſper zyt
Es wert lange ir beider ſtryt
|| Zu jungſte reget ſich Alexander
Ein núwen liſt vander
Der was fröyſam vnd klůg
Das hŏpt er ym her abe ſlug
Vnd bracht es der tochter hin
Der wart erfrŏnwet ir hertze vnd ſynn
|| Vnd ſy trůg es fúrbaſz
Irem vatter do er ſaſz
Zů irem vatter ſy ſprechen began
Herre ſehent dis houpt an
Das mich falſchklichen veraten hat
Der keiſer rieff an der ſtat
Alexander zů ym herre (CLXXIII*a*)
Vnd wande das es Ludewig were

Er ſprach o lieber Ludewig
Du haſt ritterlichen den ſig
Gewonnen des müſtů ſin
Mir liep in dem hertzen min
Niemer ich dich laſzen wil
Bis an myns endes zil
Alexander ym antwurt bot
Herre der almechtig got
Wer dem getruwet in hertzen
Dem wendet er ſinen ſmertzen
Alſe iſt beſchehen mir
Herre nu ſollent wiſzen ir
|| Vnd wölt es úch in úwern gedanck
Ich lieſz mynen vatter ſere krang
Vnd ylte zů dem kampffe here
Nu iſt myns hertzen gere
Das ich lůge wie ez ym ge
Vnd wie es vmmb ſin leben ſte
Zů ſtunt dar nach zů hant
So kvm ich wider her gerant
Der keiſer ſprach ez gefellet mir
Alſo das du laſzeſt lingen dir
Wider zů komende here
Waz denn din wille begere
Do wil ich dir ſin bereit (CLXXIIIb)
Alexander do nit lenger beit
Er nam vrloup vnd reit hin
Zů Ludewigen dem gefellen ſin
In ſin felbs kúngrich
Ludewig was fro ſicherlich
Er ſprach Alexander gefelle min
Du ſolt mir ſagent ſin
Wie es ſtande vmb alle ſache
|| Alexander her wider ſprach
Ryt wider zů dem keiſer hin
Vnd zů dinem bůlen der tochter ſin
Vnd als du vor haſt getan
Das macht du wider fahen an
Ich han im gelopt wider zů komen
Darummb ſo ſoltu dich nit ſvmen
Ouch macht du dich wol fröwen
Ich han dym widerfachen gehowen
Das houpt von ſynem libe her abe
Vil gern ich das getan hab
Ludewig danckt ym ſere

Min leben vnd min ere
Haſtů mir behalten dick
Alſo ſprach Ludewig
Got der wölle ez daneken dir
Nit liebers mag beſchehen mir
|| Alexander ſprach got dich gefegen (CLXXIV*a*)
Ryt hin nit fům dich vnder wegen
Dis wirt wol gedanckt mir
So wider zů ſamen komen wir
Alſo Ludewig nit lenger beit
By nacht er enweg reit
Zů dem keiſer er do kam
|| Nieman ouch war nam
Von Alexanders riten oder komen
Des hat nieman war genomen
Er beleibe ouch in fym gemache
|| Nu horent aber frömde ſache
Als es ſchier nacht wart
Do gieng er mitt der kúngin zart
Slaffen nider an das bette
Zů ir ſüſſe worte rette
Gar fruntlichen er fy vmmb fieng
|| Nu hőrent fúrbaſz wie ez gieng
Sy ſprach lieber herre min
Es dunckt mich werlichen zit ſin
Das ir mir ettwas liebe ertzőugent
Vnd úwer togent gen mir őygent
|| Er ſprach frőwe wie redeſtů ſo
Die kúngin antwurt im do
Sy ſprach do hant ir alle nacht
Ein ſwert zwúſchent vns gelacht
Das ir mich nie gerűrtent an
Sol ich das fúr gůt han
|| Do Alexander hort die wort
Die er do gar gerne hort (CLXXIV*b*)
Do mőrckt das der geſelle ſin
Hatt ym getan trúwe ſchin
|| Erſt antwurt er der kúngin
Er ſprach frőwe in gůtem ſin
Han ichs nit vmmb din bőſes getann
Wenn ich dick gehőret han
Das frowen ſint der natur krang
Do kam mir in mynen gedang
Daz ich dich do mit verſůchen wolt
Ich was dir nit deſte mynr holt

|| Do das erhort die kúngin
Sy gedacht in irem ſynn
Sit du mir das haſt getann
Ich wils nit vngerochen lan
|| Darnach zů hant vieng ſy an
Einen ritter ſy liep gewan
Mit dem ſy wart zů rate
Beide frúg vnd ouch ſpate
Wie ſy den kúng móchten tôten
Das was ein not ob allen nôtten
Vns wiſet ouch hie die geſchrifft
Das ſy ym heymlichen gabent vergifft
Yedoch dauon er nit erſtarb
Aber ſin lip verdarb
Das der liebe Alexander zart
Ein ſnôder vſz ſetzel wart
Do das die fürſten wurdent gewar
In dem riche alle gar
Sy ſprachent alle diſer vnd der
Das ez nit zymlichen wer (CLXXV*a*)
Das ein vſz ſetzel ſolt regieren das rich
Vnd tribent in vſz freuenlich
Er můſt rumen rich vnd lant
|| Dar nach zů hant
Starb der rich keiſer do
Des wart Ludewig fro
Im wart die tochter zů der e
|| Nu hörent aber fúrbaſz me
Ludewigs vatter ouch ſtarb
Daſſelbe kúngrich er ouch erwarb
Wenn er der recht erbe waſz
Gewaltiklich er es beſaſz
Vnd daz keiſertům dar zů
|| Waz nu kúng Alexander tů
Das wil ich úch hie ſagen
Do er hort in den tagen
Das Ludewig ſo groſz herre waz
In ym ſelbe er daz maſz
Er gedacht der liebe geſelle min
Dút dir liht ouch truwe ſchin
Sit er keiſer wurden iſt
Vnd kúng zů Iſrahel in diſer friſt
Zů dem ſol ich billich gann
Wenn ich ettwie dick han
Minen lip fúr in geſetzet

Vil licht er mich es ouch ergetzet
|| Alexander ſtůnt vff by nacht
Vff die ſtrafz er ſich macht
In ſin hant einen ſtab er nam (CLXXV*b*)
Vnd ein kleppffer gar bald er kam
Do der keiſer was geſeſſen
Des weges hett er nit vergeſſen
|| Vnd do er kam fúr das burg tor
Do ſafzen ouch ander vfzſetzel vor
Die des almůſen nament war
Er ſatzt ſich zů der ſelben ſchar
Dar nach in kurtzen ziten
Kam der keiſer herlichen ſchriten
Fúr die port er ufz gieng
Kúng Alexander ſin kleppffer gefieng
Er kleppffert fúr die andern gar
Aber nieman nam ſin war
|| Dar nach der kúng wart eſſen
Vnd úwer tiſche was geſeſſen
Do klopfft Alexander an die porte
Der portener das erhorte
Er kam vnd fragt in der mere
Was ym klopffende were
|| Alexander ſprach demůtiklich
Ein armer vfzſetzel bin ich
Vnd bit dich durch den lieben Kriſt
Der vnſz aller ſchöpffer iſt
Das du werbeſt ein botſchafft mir
An den keiſer das iſt min gir
Der portener ſprach was iſt das
Alexander rett fúrbaſz
Er ſprach ſag dem keiſer here (CLXXVI*b*)
Das er durch got vnd durch ere
Vnd durch kúng Alexanders willen
Mir mynen hunger wölle ſtillen
Vnd ich vor jme ſitzen vf der erden
Bis das ich geſpiſet werden
Der portener ſprach in diſer friſt
Du törlicher ſache begernde biſt
Wenn der ſal der iſt gezieret wol
Herren ritter vnd knecht ſitzet er vol
Sehent dich die vor mynem herren ſitzen
Sy würdent von dym vnluſt ſwitzen
Wie wenig ſi dich do jnne lieſſent
Vnſúberlich ſi dich her us ſtieſſent

Doch in diſen dingen
Durch got wil ich für in bringen
|| Der portener für den keiſer gie
Vnd viel nider vff ſine knie
Er ſprach herre vernement myne wort
Es ſitzet ein vſzſetzel an der port
Der ſicht gar erſchrögkenlich
Vnd hat durch got gebeten mich
Vch zů ſagen in diſer friſt
|| Er bitt úch durch den werden Kriſt
Vnd durch kúng Alexander in Egippten lant
Des hat er úch ſere túre ermant
Das ir ym gúnent zů ſitzen vff der erden
Vor uch vor tiſche vnd ym laſſent werden
Uwer almůſen vor úch zů eſſen (CLXXVI*b*)
Er hofft got ſolle es nit vergeſſen
Als balde der keiſer vernam die wort
Vnd er Alexandern nennen hort
Er ſprach er mag nit ſo fnöde geſin
Du ſolt in noch den laſzen in
Vnd bring durch got den ſiechen man
Heis in für mich her in gan
|| Hin lieff balde der portenere
Vnd bracht den ſichen dem keiſere
Vnd ſatzt in für in jn den ſal
Das wundert menglich über al
Vnd do der ſiche geſſen hatt
Do růfft er an der ſtatt
Des keiſers diener einem her
|| Er ſprach durch got ich an úch ger
Sagent dem keiſer dem herren min
Das er durch got vnd den geſellen ſin
Der do Alexander iſt genant
Bittent in von mir zů hant
Der kvpff der vor mynem herren ſtatt
Do er us getrůnken hatt
Das er mir den vol wins heifz geben
Das in got lang laſze leben
Wand ich trunck daruſz ouch gern
Der diener ſprach ich wil dich wern
Durch got vil dings beſchicht
Ich vorcht aber das beſchehe niht
|| Der diener zů dem keiſer ſchreit (CLXXVII*a*)
Des ſiechen botſchafft er ym ſeit
Do der keiſer vernam die wort

Vnd Alexandern nennen hort
|| Er ſprach frölich nu nym hin
Den kopff vnd tů dar in
Des beſten wins ſo ich han
Vnd gib in dem armen man
|| Der diener bracht den kopff ym dar
Nu nement aber fúrbaſz war
Do der win vſz kam
Der vſzſetzel her fúr nam
Ein koſpar kleines vingerlin
Das ym der geſelle ſin
Hatt geben e das er keiſer wart
An derſelben fart
Leit er es in den kopff hin
|| Er ſprach zů dem diener geſelle min
Den koppff ſoltů hin wider tragen
Vnd ſolt da mit dinem herren ſagen
Da liege dar jnne ein vingerlin
Das ſol er beſchowende ſin
Ob er es bekenne wol
|| Der diener ſprach vil gern ich ſol
Den kopff mynem herren tragen
Vnd ym die bottſchafft ſagen
Als ouch zů ſtunt do beſchach
|| Do der keiſer das vingerlin ſach (CLXXVII*b*)
Er bekant es zů ſtunt
Do wart ſins hertzen grunt
Vnd alle ſin adern beweget gar
In ym ſelbe nam er war
Er gedacht durch den richen got
Eintweders kung Alexander der iſt tot
Oder aber der vſzſetzig man
Můſz ym das vingerlin verſtolen han
Vnd hies gebitten by libe vnd leben
Vnd das ſy alle daruff wartent eben
Das er nit vſz dem ſal kẽme
E er die recht mere verneme
Er wolt ouch ſelber zů ym gann
Vnd wolt in recht wol verſtann
Als balde man geſſen hatt
Der keiſer gieng an der ſtatt
Zů dem vſzſetzel ellende
Vnd fůrt in an ein ende
Das wundert die lúte alle ſere
|| Er ſprach ſag durch alle din ere

Wie biſtů zů dem vingerlin komen
Das hett ich gern von dir vernomen
|| Er antwurt im herre min
Bekennent ir das vingerlin
Der keiſer ſprach ich bekenne ez eben
Ich hatt ez Alexandern geben
Durch liebe dem lieben geſellen min (CLXXVIII*a*)
Gab ich durch liebe dis vingerlin
Der ſiche ſprach ich ſagen uch war
Ich lúgen úch nit vmmb ein har
Der Alexander dem ir es gabent
Von dem ſelben ir es ouch wider habent
Ich ſagen úch vff die truwe min
Das ich der ſelbe Alexander bin
|| Der keiſer ſo ſere erſchrak
Das er vff der erden gelag
Er viel nider als er wer tott
Owe der groſzen not
|| Sprach der keiſer do er vf kam
Sin kleider er do nam
Vnd zureilz ſy alle zů male
Er weinte vnd hat ſo groſz quale
Das menglich des wundert ſich
Das ſin hertze nit ſpilte ſicherlich
|| Er ſprach o lieber Alexander zart
Wie iſt din edeler lip verkart
Wie iſt dir lieber geſelle geſchehen
Das ſoltů mir alhie veriehen
Alexander im antwurt weinende
Herre das bin ich úch beſcheinende
Als ich den kampff fúr úch ſtreit
Vnd ir in rechter getruwekeyt
By myner frőwen ſlieffent die wile
Vnd ir an demſelben zile
Mir ertzougent úwer truwe groſz(CLXXVIII*b*)
Vnd ir alle nacht ein ſwert bloſz
Leitent zwúſchent úch beide
Das iſt mir komen zů leide
An mir ſi das hat gerochen
Vnd hat ir e gebrochen
Mit einem ritter den ſi nam
Mit dem ſi ouch úber kam
Vnd ſi hant beide zů ſammen geſtifft
Das ſy mich hant alſo vergifft
Vnd bin in vfzetzels orden

Vnd bin ouch verſtoſzen wurden
Vſz mynem groſzen kungrich
Min hertze möcht ze ſpalten ſich
Von groſzem jamer den ich han
Owe ich vil armer man
|| Do der keiſer die rede hort
Er ſprach zů jm manig frúntlich wort
Er kůſt in vnd ſprach alſo
Brůder ich bin mit dir vnfro
Vff min ſele vnd vff min ſterben
Mocht aber ich dir erwerben
Das dir benem din leit
Dar zů wer ich dir bereit
Yedoch ſo lit dich ein wile
Ich wil mit ſneller ile
Nach den beſten artzaten ſchicken
Ob ſi dich mögent erquicken
Das wolt ich gern geleben (CLXXIX*a*)
Zů hant wart ym gegeben
Ein herlich kamer zů ſym gemach
Do ym vil gůt rat beſchach
|| Ouch bat in der keiſer rich
Das er nieman lieſz ſehen ſich
Vnd ſúnderlich die keiſerinne
Es bekrenkt anders ire ſynne
Wand er ir altzyt geholffen hatt
|| Alſo kament an der ſtatt
Wol drifzig artzat jung vnd alt
Der aller kunſt was manigfalt
Do der keiſer die artzat erſach
Zů in allen er do ſprach
Ir lieben gůten meiſter min
Ich han einen frúnt der lidet pin
An ſinem libe mit jamer groſz
Er iſt der vſzetzel genoſz
Mögent jr den generen
Uwer gůt das wil ich meren
Das ir mir es danckent iemer me
Důnt das beſte das úch glúck an ge
Sy ſprachent gnédiger herre min
Sol es billich vnd müglich ſin
So ſagent wir úch in kurtzer friſt
Ob dem ſiechen zů helffende iſt
Dar nach ſi zů ym giengen
Sin waſſer ſi entpfiengen (CLXXIX*b*)

Vnd griffent im den pulſt vil eben
Si wurdent dem keiſer antwurt geben
Vnd ſprach edeler herre vnd keiſer rich
Wir ſagent úch ſicherlich
Vnſer aller munt úch das vergicht
Dem ſichen iſt zů helffen nicht
Mit keiner artzeny die wir finden
Got wölle in ſuſt denn enbinden
Do der keiſer das vernam
In groſz trurikeyt er kam
Alle ſin fröude waz im benomen
Er hies ouch zů ym komen
Vil armer lúten vnd geiſtliche manne
Vnd wenn ſy kament zů ym danne
So batt er ſy getrúwelich
Das ſy got von hiemelrich
Bettent das der ſich wúrde geſunt
Der keiſer bette ouch alle ſtunt
Vnd faſtent vnd gab ſere durch got
Das er dem ſichen húlff vſz not
Als Alexander eins nachtes lag
Vnd ouch ſins gebettes pflag
Do kam ein ſtyme von gotte vnd ſprach
Alexander vernym diſe ſach
Die keiſerin hat fúnff húbſche kint
Die ir vnd keiſer Ludewigs ſint
Töttent ir die mit ſinen henden (CLXXX*a*)
So môcht er wol din ſicheit wenden
Wenn wúrſtů geweſchen mit dem blůt
Din lip wirt wider rein vnd gut
Das ſoltů wol gelouben mir
Nit anders mag gehelffen dir
Do kúng Alexander vernam die wort
Vnd es gar eygenlichen hort
In im ſelber er do ſprach
Es zympt nit das ich diſe ſach
Ieman ſage diſe grúwelichen wort
Das ich ſy habe von gotte gehort
Wo ſolt man einen fynden
Der vnder vil kinden
Joch nit me denn einen ſůn ertôtte
Es wer ein not úber alle nôtte
Nu ſeyt die ſtymme von fúnffen zwar
Die keiſer Ludewigs ſint alle gar
Hie mit ſich Alexander wider leit

Er ſweig nieman er niht enſeit
|| Der keiſer rieff got ſere an
Wenn er mocht ſo vil zyt han
So bette er tag vnd nacht
Das got ſyme geſellen gebe macht
Zv dem leſten kam ouch zů yme
Von vnſerm herren got ein ſtyme
Zů keiſer Ludewigen ſy do ſprach
Ich han vernomen wol die ſach (CLXXX*b*)
Was růffeſt mich ſo ſere an
Alexandern ich doch geſaget han
Der weis den wege ſiner geſuntheit
|| Do die ſtymme hat das geſeit
Vnd als der keiſer das vernam
Zů ſtunt er zů Alexandern kam
|| Er ſprach geſelle ich bin zů dir komen
Vnd han von gotte das vernomen
Das du wol weiſt wo mit dir
Zů helffende ſy das ſage balde mir
Du ſolteſt mirs lang han kunt getann
Ich bin doch werlich in dem wan
Das du nit ſolteſt verbergen vor mir
Als ich ouch ie getann han dir
|| Alexander zů dem keiſer ſprach
Nit lant úch wundern diſe ſach
Das ich die verſwigen han
Wenn es gat úch ſo ſwerlichen an
Das es nit zů ſagende iſt
Der keiſer ſprach zů der friſt
Alexander trut geſelle min
Sag mirs durch die truwen din
Alexander nit lenger enbeitt
Von got die ſtymme er im ſeyt
Er ſprach die ſtymme dett mir kunt
Ich möcht nit worden geſunt
Es wer denn das ir uwer fúnff kinde (CLXXXI*a*)
Die úwer vnd der keiſerin ſint
Töttent mit ein ander gar
Vnd das man nu denn neme war
Minen lip zů weſchende mit irem blut
So würde myn lip rein vnd gut
|| Sit es nu nit zimlich iſt
So ſweig ich ſtille in diſer friſt
Wenn ſöltent ir úwere funff kinde tötten
Das wer ein not ob allen nötten

Vnd ſúnderlich durch mynen willen
So mocht ŏne got das nieman ſtillen
Ŭwer ſele wúrde verlorn
So groſz wúrde gottes zorn
|| Der keiſer zů Alexander ſprach
Ich mercke vil wol diſe ſach
Min lieber frúnt du getruweſt nit mir
Fúr war wil ich ſagen dir
Hett ich fúnff vnd aber fúnff kint
Wie liep ſy mir alle ſint
Sy müſtent von minen henden ſterben
E das ich dich lieſze verderben
Hie mit der keiſer gieng von dan
Weynende als ein trurig man
Der keiſer ym ein ſtunde fúr nam
Vntz die keiſerin zů kilchen kam
Vnd mit ir alles ir geſinde (CLXXXI*b*)
Der keiſer gieng geſwinde
Alleine da die fúnff kinde lagen
Vnd ires ſůſzen ſlaffes pflagen
|| Do ſi der vatter ſlaffende fant
Do zoch er vſz der ſcheiden zů hant
Ein meſſer das gar wol ſneid
Nit lenger er dar nach beid
Er ſneit den kindern ab die keln
Eym nach dem andern an veln
Das blůt er in ein zůber entpfieng
Mit dem er zů Alexandern gieng
Vnd tett in baden in dem blůt
Do wart ſin lip rein vnd gůt
Vnd als ſchöne als er ie wart
Doch erſchrack er ſin ſere hart
|| Do Alexander wart geſunt
Do kant in der keiſer zů ſtunt
Von rechter liebe er in erwuſt
An den backen er in kůſt
|| Er ſprach Alexander geſelle min
Erſt ich dich bekennende bin
Got ſy gelopt Marien kint
Vnd die ſtunde da jnne ſint
Min lieben ſŭnne geboren jnne
Vnd mir got gab die ſynne
Das ich in an tette den tott
Vnd mynem geſellen halff vſz not
Nv hörent aber fúrbaſz (CLXXXII*a*)

Alles das zů hoffe waz
Das wúſt alles hie vmmb niht
Vmmb Alexander vnd der kinde geſchiht
Als der keiſer in gantz geſunt ſach
Zů Alexandern er do ſprach
O Alexander geſelle min
Nu mache dich balde von mir hin
Fúnff milen von diſer riſire
Vnd ſchicke an ſtatt balde vnd ſchiere
Einen knecht her von dar
Der öffenlichen hie ſage mir
Von diner zů kúnfft ſo wil ich
Zů ſtunt vnd ſnelle bereiten mich
Ich wil nit lenger bitten
Ich wil herlichen gen dir ritten
So belibeſt du denn by mir
Bis das got nach vnſer gir
Dich anderſwo ettwie verſicht
Got lat dir vngeholffen nicht
|| Alexander bereit ſich
Vnd macht enweg ſich heymlich
Der keiſer im ouch nit verzech
Vil volkes er ym heymlich lech
Alſo ſchickt er her wider zů ſtunt
Dem keiſer er verkunt
Das er das verneme
Wenn er zů ym keme
Do die keiſerin das vernam (CLXXXIIIb)
Das Alexander ir geſelle kam
Si fröuwete ſich vnd ſprach
O lieber herre diſe ſach
Gefallet mir vnmaſſen wol
Das ich kúng Alexander ſehen ſol
Wenn ich in lang zit nit geſehen han
Vnd zwar es iſt ein fromer man
Herre ir ſollent nit lenger biten
Ir ſöllent gen úwerm geſellen riten
Mit einer húbſchen geſellſchafft
So wil ich ouch mit myner krafft
Mit juncfrowen vnt mit frowen
Gen im riten vnd in ſchowen
Noch denn ſo wúſt ſi nit die not
Das ir fúnff ſun waren tot
|| Alſo ſy ritten vff die fart
Nieman baſz entpfangen wart

Von aller menglich vber alle
Alſo ſi kament in den ſale
Als ez zit zů eſſende wart
Do wart zwúſchen die keiſerin zart
Vnd den keiſer geſetzt dar
Alexander der getrúwe gar
Die keiſerin erbott im groſſe zucht
Die werde mynnekliche frucht
Als ſi by ym was geſeſſen
Si ſneid ym ſelbe für ſin eſſen (CLXXXIII*a*)
Des was aber der keiſer fro
Zů der keiſerin ſprach er do
O hertze liebe frǒwe Florentin
Ich frǒwe mich ſúnderlich din
Das du kung Alexandern ſo frúntlich tůſt
Des du iemer genieſſen můſt
Si ſprach vil lieber herre min
Ir vnd ich ſöllent vns billichen frǒuwent ſin
Wenn er hat úch geholffen fere
Zů uwer wirdikeyt vnd ere
Der keiſer ſprach Florentin
Du hertze liebe huſz frǒw min
Ich bitt dich höre mine wort
Sehe du den vſzetzigen dort
Des andern tages ſitzen vor mir
Der donach ſins hertzen gir
Vſz mynem gůten kopff trangk
|| Sy ſprach ia er war ſere krangk
Ich geſach vnreinern mönſchen nie
Sit ich geborn wart ie vnd ie
|| Der keiſer ſprach frǒwe höre mich
Got ſy da vor ewenklich
Das es diſer Alexander were
Der zwúſchent vns ſitzet nach vnſer gere
Nu möcht er nit werden reine
Denn mit mynen fúnff ſůnen alleine
Das man die alle tötten ſolt (CLXXXIII*b*)
Vnd in mit dem blůte weſchen wolt
Nu ſag mir liebe frǒwe war
Sit er dir liep iſt ſunderbar
Nu ſag mir frǒwe vil gemeit
Wolteſtů vmmb Alexanders geſuntheit
|| Verhengen das man dine fúnff ſůne tot
Si ſprach herre ſo helff mir got
Vnd hett ich driſtunt funff kinde

Wie liep mir doch die mynen ſint
Die wolt ich e ſelber tötten
E ich Alexandern liefz in nötten
Das er niemer würde rein
Ich wil úch ſagen wie ich das mein
|| Wer kúng Alexander eineſt geſtorben
So wer ſin art gar verdorben
Vnd möcht nit herwider komen
|| Hett der tott myne fůne genomen
So ſint jung ir vnd ich
Got hülff vns noch wol ſicherlich
Sit wir beide ſo jung ſint
Das wir gewinnen ander kint
Das möcht Alexandern nit beſchehen
|| Der keiſer ſprach frówe ich wil dir veriehen
Vnd wil dir ſicher ſagen ware
Vnd liegen nit als vmmb ein hare
Als ich des andern tages afz
Der vfzetzel der vor vns ſafz
In dem ſal das fahent jr (CLXXXIV*a*)
Frówe nu ſollent ir glouben mir
Das was diſer kúng vnſer geſelle
Der almechtig got mirs vergeben wölle
Durch ſin liden vnd ſin not
Min fúnff fůne ich alle tot
Vnd wůſch in mit myner kinden blůt
Got ir ſele habe in hůt
Vnd do mit han ich in erwert
Das er hie ſitzet vnuerſert
Als die ammen hortent das
Vnd alles das vor dem tiſche was
Mit groſzem geſchrey ſi lúffent hin
Algar zů der kamern in
|| Do ſie hin kament an der ſtette
Do lúffent die kinde vmmb das bette
Dantzen vnd ſingen
Vnd frölichen ſpringen
Vnd ſingent nit anders die kint frum
Denn aue Maria gratiarum
Plena dominus tecum
|| Die ammen vnd das geſinde úber al
Lúffent ſnelle zů dem keiſer in den ſal
Vnd ſeiten ym die lieben mere
Das den kinden mit enwere
Vnd ſi werent alle friſch vnd geſunt

Do lúffent ſy alle zů der ſtůnt
Keiſer kúng vnd die keiſerinne
In frölichem ſynne (CLXXXIV*b*)
Alles das geſinde vnd juncfröwen
Lúffent alle das wunder ſchöwen
Das got durch ir getruwekeyt
An die kint hat geleit
Des lobtent ſy got ſere
Darnach jemer mere
Als das zeichen geſchehen was
Nu hörent aber fúrbaſz
Es fůgt ſich gar ſchier darnach
Das dem keiſer wart ſere gach
Vnd er erwarb ein groſzes her
Kúng vnd fürſten er ermant ir ere
Als balde ſy ſin bottſchafft vernêmen
Das ſy alle zů jme kêmen
Vnd mit ym zůgen in frömde lant
Sy kament alle gar zů hant
Kúng Alexander vrlöp nam
Von der keiſerin tůgentſam
In Egipten zoch er hin
Mit im der keiſer der geſelle ſin
Der halff ym willenklich
Das ym wider wart ſin rich
|| Darnach ſtellet er ſin ſynne
Das ym würde die kunginne
Vnd ouch der ritter ir bůle
Er fürt ſy vnfrúntlichen zů ſchůle
Als ich úch hie tůn bekant (CLXXXV*a*)
Wip vnd ritter er verbrant
Als das beſchehen was
Nu hörent aber fúr bas
Keiſer Ludewig ein ſweſter hatt
Die gab er zů ſtund an ſtatt
Kúng Alexander dem geſellen ſin
Die was ſchöne frome vnd fin
|| Vnd do ym das kúngrich wider wart
Do reit wider heym der keiſer zart
Vnd beleib kúng Alexander do
Sy warent ſin alle fro
Er hilt ſich ouch ſere wiſzklich
Vnd úber want ſin vinde ritterlich
Er tętt ouch niemen wider recht
|| Vnd do er was in ſiner groſzen mecht

Do gedacht er an ſinen vatter do
Vnd an ſine můter die anderſwo
Ferre warent von ſym lande
Zů jnen er ein botten ſande
Vnd enbott inen das ſy ſich richten ſôlten
Wenn er vnd ſin geſinde die wôlten
O^{v}ne zwifel eſſen mit inen beiden
Den tag hatt er in ouch befcheiden
Er ſchreib ez in doch ſtůnt nit dar an
Das ſi in wôltent ertrenckt han
Vnd als der botte zů dem ritter kam
Vnd der ritter die mer vernam (CLXXXV*b*)
Der ritter ſprach mit ſinem munde
Dis iſt ein ſeleklich ſtunde
Das der edele kung here
V^{v}ns tůt ſôliche ere
Das er by v^{v}ns eſſen wil
Das iſt v^{v}ns armen lúten zů vil
Vnd ſy gedachten wenig vnder in
Das er ir kint ſolte ſin
|| Die můter zů dem botten ſprach
V^{v}ns gefellet jnnenklichen wol die ſach
Sag mynem herren dem kúng alſo
Wir ſient ſin in hertzen fro
Nit liebers kan er v^{v}ns getůn
Wenn wir hant ſin ere vnd rům
Der botte do nit lenger beite
Zů dem kúnge er wider reitt
Vnd ſeit ym die mere
Wie fro der ritter were
Der kúng lenger beit nit mer
Er macht ſich vff mit groſzem her
Vnd reit hin zů dem lande
|| Der ritter ym engegen rande
Mit ſinen frúnden ritterlich
Vnd entpfieng in flifzenklich
Er ſtůnd von dem pferde wider
Vnd viel vff ſine kniee nider
Do mit bott er dem kúnge ere
Er wúſte nit das er in jn das mere (CLXXXVI*a*)
Vormals geworffen hatt
Er wúſte ouch nit an der ſtatt
Das der kúng ſin ſůn was
|| Der kúng ſiner tůgent nit vergafz
Mit zúchten vnd mit witzen

Hieſz er in wider vff ſitzen
Sy rittent alſo mit eine
Nebent ein ander alleine
Bis ſi kament zů des ritters hus
Die můter gieng gen jm herus
Vnd viel vff die erden nider
Der kúng hůb ſy vff wider
|| Do ſi in entpfangen hatt
Er halſet ſy an der ſtatt
Sie ſprach gnediger herre gůt
Sich frönwet min hertze vnd min můt
Das ir by vns effen wöllent
Ich weis nit wie wirs verdienen föllent
|| Do die koſt was bereit
Der ryter es dem kúnge ſeit
Der kúng fúr den tiſch kam
|| Der ritter balde das gieſzfas nam
Vnd wolt dem kúnge waſſer geben
Die frőwe ouch kam ſchőne vnd eben
Vnd nam der hant zweheln war
Vnd bat ſi dem kúnge dar
Als der kúng das erſach
In ym ſelber er do ſprach (CLXXXVI*b*)
Er gedacht der nachtgallen gefang
Iſt erſt erfúllet des hab ſi dang
Als ich mym vatter vnd můter vor han geſeit
Des findet ſich in die warheit
Wölt ich es in verhengen hie
Nu hörent aber fúrbaz wie
|| Der kúng eym andern ritter rieff
Gar ſnelle er dar lieff
Er ſprach ich tůn dir bekant
Nym das gieſzuaſz vſz der hant
Dem ritter vnd gib waſzer mir
Ouch hieſz die andern helffen dir
Das die frőwe irs dienſtes enber
Das iſt myn wille vnd myn ger
|| Der ritter der ſin vatter was
Sinr klůgen rede ouch nit vergas
Er ſprach o lieber herre min
Wir beide ſin nit wirdig ſin
Diſen dienſt laſſent vns vollbringen
Es iſt vns ein ere in allen dingen
|| Der kúng ſprach ich dis nit endů
Wenn ir ſint beide zů alt dar zů

Des dienſtes ſöllent ir úch maſſen
Ich wil es úch beide erlaſſen.
Als der kúng zů tiſche ſaſz
Siner trúwe er nit vergaſz
Den vatter ſatzt er zů der rechten hant (CLXXXVII*a*)
Gar eben ir die ſache verſtant
Zů der lingten ſiten die můter ſaſz
Vnd alle die wile man aſz
Was ſy denn beide künden
Mit frönden an den ſtünden
Dem kúnge wuluſt vnd fröude
Das tatten ſy mit willen beide
Do man nu geſſen hatte
Do nam der kúng an der ſtatt
An ein hant den vatter
An der andern hant hatt er
Sin můter an der hende
In ein kamern an ein ende
Fúrt er ſi beide mit ym hin
Die andern hieſz man hie us ſin
|| Der kúng ſy beide an ſach
Zů in beiden er do ſprach
Ir ſöllent beide ſagen mir
Ob kein kint habent ir
|| Sy ſprachent gnediger herre neyne
Wir habent ſvn noch tochter kein
|| Der kúng ſprach nu ſagent mir
Gewinnent nie kein kint ir
|| Die frǒwe dem kúnge antwurt bot
Wir hatten einen ſon der iſt tot
Vor vil iaren das befchach
Der kúng aber fúrhaſz ſprach
Sagent mir als uwer ſůn verdarp(CLXXXVII*b*)
Wes todez er do ſtarb
Die frowe die ſprach ſicherlich
Er ſtarb recht veraüfftiklich
|| Der kúng ſprach ſicher zwar
Vnd ſagent ir mir vnwar
Vch geſchiht als hie zů hǒrt
|| Do der ritter erhort die wort
Er ſprach gnediger herre der kúng rich
Warumm fragent ir ſo eraſtlich
Nach mym ſvn als er daz geſprach
|| Der kúng ſprach es iſt nit ǒne ſach
Darumm ſo ſagent mir hie by

Wie úwer ſvn geſtorben ſy
Vnd ſagent mir die warheit
Oder es můs úch beiden werden leit
Vnd ir müſzent darummb verderben
Vnd eins ſchemlichen todes ſterben
Do ſy vernament des kúnges rede
De erſchracken ſi vbel bede
Das der kúng wolt wiſzen den grunt
Sy vielent vff ir kniee zů ſtúnt
Vnd battent gnade durch Jhſus Kriſt
|| Er hies ſy vff ſtan an der friſt
Vnd ſprach ſagent die warheit zů ſtúnt
Wenn mir iſt etwas worden kúnt
Das ir uwern ſvn hant ertöttet
Darummb ſo werdent ir genöttet
Mit des gerichtes gewalt (CLXXXVIII*a*)
Dar an werdent ir geſtalt
So wirt mit recht úwer beider leben
Eym ſchemlichen tode gegeben
|| Der ritter ſprach gnediger herre min
Úwer gnade ſol vns gnedig ſin
Begnadent vns vil armen
Vber vns úch erbarmen
Úwer gnade ich begere
Ich wil úch ſagen die rechte mere
|| Wir hatten einen ſvn das iſt ettwie lang
Nu fůgt ſich von einer nachtigallen geſang
Das er ſprach ſi ſúnge alſo
Das er ſolt komen ſo ho
Vnd er ſolt als rich vnd edel werden
Vnd als mechtig vff diſer erden
Das ich vnd die můter ſin
Der gemahel ich hie bin
Wir můſtent im dienen vnd waſſer geben
Ob er es verhengt herre merckent eben
Darummb ich herre ſere zornig wart
Zů ſtunt an derſelben fart
Warff ich in jn des meres grunt
Das er ertrancke zů ſtunt
Der kúng zů in beiden ſprach
Dis was ein groſz ſúnderlich ſach
Was möcht úch böſes davon komen
Ir hettent ſin doch ere vnd frommen
Ob es ioch war were (CLXXXVIII*b*)
Suſt habent ir ſúntlich ſwære

Geſúndet wider got Jhſus Criſt
Gar törlich es getan iſt
Wer ſich ſtellet wider got
Vnd nit haltet ſin götlichs gebot
Mit recht wirt hie ſin lop verlorn
Vnd dort gewint er gottes zorn
|| Die frőwe vnd der ritter alt
Warent trurig manigfalt
Sy weinden vnd gehůbent úbel ſich
Vnd battent vmmb gnade fliſzeklich
Das er in barmhertzig were
Durch got vnd ſiner můter ere
Do der kúng iren rúwen ſach
Zů in beiden er do ſprach
Ir lieben fründe nu merckent mich
Uwer beider kint bin ich
Den ir wurffent in das mere
Got durch ſiner můter ere
Vnd durch ſine heilige barmhertzikeyt
Halff das mir geſchach kein leit
Die ſinen er noch nie verſmacht
Zů groſzen eren hat er mich bracht
Do ſi hatten des kúnges wort
Wol vernomen vnd wol gehört
Do vielent ſy nider erſchrockenlich
Vnd bekantent erſt recht ſich (CLXXXIX*a*)
Das ſy úbel hatten getann
|| Der kúng hies ſy wider vff ſtann
Er ſprach ir föllent uch fŏrchten niht
Kein arges úch hie von geſchicht
Mit demſelben er zů inen gieng
Vatter vnd můter er vmmb vieng
Er helfet vnd kuſſe ſy beide
|| Die zwey von rechter frönde
Weinten fere bitterlichen
|| Der kúng ſprach durch got den richen
So laſſent uwer weinen ſin
Vatter du vnd die můtter min
Die wil ir lebent ſicherlich
So ſollent ir weſen úber mich
Ich wil úch vndertenig ſin
Wenn ich úwer kint bin
|| Alſo fůrt er ſy in ſin kúngrich
Vnd hilt ſy ir lebtage herliche
Nv hörent aber fúrbaſz

Der knabe der dez keiſers ſůn waz
Der di ſiben meiſter hatt
Der ſprach zem keiſer an der ſtatt
Herre vnd lieber vatter min
Hant ir myn rede genomen in
Die ich úch han alhie geſeyt
Er ſprach ſůn vff mynen eid
Ich han nie klůger ding gehört
Der ſůn ſprach ſo hörent noch ein wort (CLXXXIX*b*)
Zů glicher wiſe als mir gott
Durch ſin göttlich gebott
Hatt me lere vnd wiſzheit geben
Denn eym andern merckent mich eben
So wolt ich úch doch ſicherlich
Vngern verſtoſzen von uwerm rich
Vnd das ir mir es hattent geben
Willenklich by úwerm leben
So wil ich das by Chriſtus ſweren
Ich hett úch gehalten in groſzen eren
|| Als der ſym vatter vnd můter tett
Von dem ich vor ſeyt an der ſtett
Der in das mer geworffen was
Von vatter vnd můter mit groſzem haſz
Vnd dem got halff das er ſy dennoch
In groſzen eren vnd fröuden zoch
Die wil ſy beide lebten
In groſzen eren ſy ſwebten
Der keiſer ſprach vſz hertzen gir
Sůn diſe rede gefellet mir
Die du mir haſt hie geſeit
Wenn ſy mir ſo wol behaget
Das ich min rich dir vff wil geben
Vnd wil alſo by dir min leben
Bliben wen ich bin jarling me
Alt vnd tůt mir das wandeln we
Der ſůn zů dem keiſer ſprach (CXC*a*)
Herre alſo heiſchet ſich nit die ſach
Wenn alle die wile das ir lebent
Sollent ir das riche nit von úch geben
Was aber ſich zúcht zů arbeit
Do wil ich weſen zů bereit
Fúr úch zů tůnde als ein knecht
Hie mit ſy dis ouch flecht
Nv můſzent wir diſe rede getagen
Von der keiſerin ſollent wir ſagen

Vnd ſollent ouch vergeſſen niht
Wir fahent an das gericht
|| Der keiſer gebot vnd hieſz
Das man nit enlieſz
Des landes richter ſoltent ſitzen
Vnd recht vrteil geben mit witzen
|| Zů ſtůet der keiſerin gerůfft wart
Mit allen jren juncfrowen zart
|| Als ſy fúr gerichte kan
Der ſůn ſach ein fúr die andern an
Er ſprach ir ſollent vſzziehen die
So werdent ir wol ſehen wie
Wie die juncfröwe geſchaffen iſt
Das geſchach gar in ſneller friſt
Ein man in den ſelben ſtůnden
Wart er in wibes cleidern fůnden
Do ſprach der ſůne an dem gerichte
Sehent diſer böſewicht (CXC*b*)
Hat die keiſerin beſlaffen
Sol man den nit ſtraffen
Sit ſi zů mynem vatter kam
Ye ſider ſie den böſewicht nam
Ouch ſeit der ſun allez das
Das im zů handen gangen waz
Das er ſin ere hat kům behan
Das im die keiſerin hatt getann
Das zoch er an den werden got
Der alle ding weis ŏne ſpot
|| Nu hörent aber fúrbaſz hie
Die keiſerin viel vff ir kniee
Vnd veriach an der ſelben ſtett
Was der ſůn geſaget hett
Sy batt ouch demůtiklich
Vmmb gnade den keiſer rich
Vnd batt ouch den vil ſere
Es halff aber kein bitten mere
Wenn das gericht můſt vol gann
Do was ez vmmb ſy getann
Die richter an den ſtunden
Zů dem keiſer ſprechen begůnden
Herre wir bedurffent vrteiln niht
Ir eigen wille ſelber vergibt
Alhie vnbezwúngenlich
Do mit ſo tat ſy ſelber ſich
Aber den feúgen riffian

Der do iſt ein man (CXCI*a*)
Vnd iſt in wibes cleidern fůnden
Der ſol werden gebunden
An eins pferdes ſwantz hinden
Vnd ſol man in ſo ſere binden
Das er vff der erde
Hin zem galgen gefleifft werde
Vnd ſol man in dar an hencken
Vnd ein wile lan dar an ſwencken
Darnach ſol man vierteilen in
Vnd ſol man den die ſtucke ſin
In einem fůer verbrennen
Wir die richter das erkennen
Do dis alles gar gefchach
Aller menglich da ſprach
Sy loptent den ſůn alle do
Sinr wiſzheit warent ſy fro
Darnach vnlange fůgt es ſich
Das got von hiemelrich
Vber den keiſer gebot
Das er ſtarb tot
Do wart ſym ſvn Dyocletian
Das keiſertům vndertann
|| Er wart gewaltig keiſer rich
Vnd hilt ſin rich erlich
Vnd ſinen ſiben meiſtern klůg
Die macht er alle rich gnůg
Die můſten ire leptage by ym bliben (CXCI*b*)
Vnd ire zyt mit yme vertriben
Mit ſiner wiſzheit hilt er das rich
Das in dem lande menglich
Fride vnd richtům gewan
So gar wart er ein glúghafftig man
Er wart dem lantfolk lieb ſo ſere
Das ſy lip gůt vnd ere
Dick ſatzten fúr in dar
So holt warent ſy jm alle gar
Durch got er ouch vil wart geben
Alſo endet ſich Dyocletianus leben
Hienach ouch geſchriben ſtatt
Wer dis bůch gedichtet hat
Hans von Búlhel man mir giht
Welich frőwen nam es hört oder ſiht
Di ſol es zů gůt verſtan
Hie mit ich úch wiſſen lan

Wie ich mich ſin vnder want
Das tůn ich úch hie bekant
|| Ein gůt geſelle mir ſin gedacht
Der mir den ſynn geſchriben bracht
Vs latin zů tútſche hat ers geſchriben
Vnd was doch ŏne rimen beliben
Er batt mich das ichs im recht dicht (CXCII*a*)
Do mocht ichs ym verſagen niht
Ich dicht es ym zu rymen gar
Ob es ſy gelogen oder war
Do von weis ich gar niht
Da man hundert frŏwen ſiht
Ein teil ſint vngetruwe ein teil ſint gůt
|| Wir man ſint ouch vnbehůt
Einr iſt bóſer denn ander dry
Ich gloube vnder den frŏwen es ŏch alſo ſy
Darummb ſo mag ich ſprechen wol
Ein ieglich frŏwe wip die ſol
Dis bůch gern hŏren vnd leſen
Vnd mag ouch denn frome weſen
|| Hat hie vor ein úbel getann
Das gat diſe zů mal niht an
Darummb lieben frowen gůt
Ir merckent wol mynen můt
So hant ir ouch wol vernomen
Wie ich bin hie hinder komen
Darummb ſo haſſent nit mich
Wenn ich getett ſicherlich
Mit wiſſen wider kein wip nie
Des můſz ich mich doch rümen hie
Mit der gantzen warheyt
|| Vnd als ich vor han geſeyt
Es lat ſich ſchriben vnd dichten (CXCII*b*)
Ir frowen ir ſollent úch richten
Vnd úch an kein klaffen keren
Hüttent alzit úwer eren
Wenn die falſchen ſint úch gefere
Das rat ich úch der Búheler
Do man zalt dvſent vierhundert jar
Vnd zwölff dar zů das iſt war
Do dicht ich Búheler ſicherlich
By zyten herrn Friderichs
Von Sarwert ertzbiſchoff
Zů Coln by dem in ſinem hoff
Was ich wenn ich ſin diener was

Zů Boppelſtorff ich ſafz
Vnd macht dis vorgeſchriben gedicht
Got alles vnſer liden ſlicht
Durch ſin heilige erbermde rein
Nach tode nem er vns zů ym heym
Vnd ouch von Coln den herren min
Lafz dir Criſt befolhen ſin
Vnd hab vns herre in diner hůt
Vnd mache vns vnſer ende gůt Amen